Caucasica Oldenburgensia

Caucasica Oldenburgensia 2

Ernst Lewy
Awarische Texte mit Übersetzung

Mit Kommentaren, Korrekturen und Beiträgen von
Johannes Bechert† sowie von M.-K. M. Gimbatov,
Aina Kazimagomedova, P. A. Saidova und S. Šaxtamanov

Eingeleitet, bearbeitet und herausgegeben von
Winfried Boeder

BIS-Verlag der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Gefördert durch die Deutsche
Forschungsgemeinschaft (DFG)
Projekt BO984/91

Oldenburg, 2016

Verlag / Druck / Vertrieb
BIS-Verlag
der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Postfach 2541
26015 Oldenburg

E-Mail: bisverlag@uni-oldenburg.de
Internet: www.bis-verlag.de

ISBN 978-3-8142-2353-7

Inhalt

Vorwort 7

Abkürzungen 11

Einleitung 13

Transkriptionstabelle 35

Awarisches Alphabet 40

Zur Textgestalt 41

Awarische Texte 45

I. baširgi jasgi 45; **II.** q̇adrujai jas 49; **IIa.** ωoloqanab mex raḳalde š:uei 61; **III.** ọodorai jas 62; **IV.** ḳijaugo hudul 68; **V.** λabgo wac: 74; **VI.** "Cúchulin" 82; **VII.** ọolol ču 89; **VIII.** ọalarau was 94; **IX.** maƛu 98

Standardisierte awarische Fassung in Kyrilliza 103

I. Баширги ясги 103; **II.** Къадруяй яс 105; **IIa.** ГIолохъанаб мех ракIалде щвей 111; **III.** ЦIодорай яс 111; **VI.** КIиявго гIудул 114; **V.** Лъабго вац 117; **VI.** *Cúchulin* 122; **VII.** ЦIулал чу 125; **VIII.** ЦIаларав вас 128; **IX.** Макьу 132

Ernst Lewys Übersetzung 135

I. Baschir und das Mädchen 135; **II.** Das edle Mädchen 136; **IIa.** Jugenderinnerung 143; **III.** Das kluge Mädchen 143; **IV.** Die beiden Freunde (Der Dieb und der Mutige) 147; V. Die drei Brüder 150; **VI.** Cúchulin 156; **VII.** Das hölzerne Pferd 159; **VIII.** Der fromme Sohn 163; **IX.** Der Traum 166

Überarbeitete deutsche Übersetzung 169

I. Baschir und das Mädchen 169; **II.** Das edle Mädchen 170; **IIa.** Jugenderinnerung 176; **III.** Das kluge Mädchen 177; **IV.** Die beiden Freunde 180; **V.** Die drei Brüder 182; **VI.** Cú Chulainn 187; **VII.** Das hölzerne Pferd 190; **VIII.** Der fromme Sohn 193; **IX.** Der Traum 196

Anhänge 199

1. Zusätzliche Texte aus E. Lewys "Kladde" 199
a) ein Gedicht 199; b) "Lied" 203; c) unbearbeitete Texte der Kladde 204

2. Patimat Saidova: Sprachliche Eigenschaften des Textes 210

3. Johannes Bechert: Notizen zum Awarischen 214

4. Lehnwörter in den awarischen Texten 220

5. E. Lewy: Bericht 224

Bibliographie 227

Autograph von Magoma Čeremov 237

Nachträge 238

Vorwort

Der Finno–Ugrist und allgemeine Sprachwissenschaftler Ernst Lewy (1881–1966) hat 1918 in einem Kriegsgefangenenlager in Chemnitz u.a. Texte eines Awaren aufgezeichnet, die mit Ausnahme des Anfangs des ersten Textes (= Lewy 1953: 23–24) bisher nicht publiziert sind. Die Edition dieser Texte war ihm sehr wichtig,[1] und dreizehn Jahre vor seinem Tod schrieb er: "[...] ich hoffe, daß ich die von mir gesammelten Texte doch noch einmal veröffentlichen kann – trotz ihrer Mängel und Fehler – [...]" (Lewy 1953: 23). Auf der Grundlage seiner ersten Niederschrift verfertigte er im irischen Exil eine Reinschrift und eine Übersetzung der Texte. Johannes Bechert (1931–1994), dem er die Texte im September und Oktober 1963 in Dublin erklärte und der umfangreiche Notizen von diesem Unterricht in Kurzschrift hinterlassen hat, plante nach E. Lewys Tod eine Edition,[2] aber auch dieses Vorhaben blieb trotz langer Beschäftigung mit dem Awarischen in den 70er Jahren unvollendet.

Im Einzelnen sind in der vorliegenden Edition folgende Quellen ausgewertet worden: 1. E. Lewys Niederschrift vom Jahre 1918 (5 Hefte mit insgesamt 214 handgeschriebenen Seiten; im Folgenden: "Kladde"), 2. E. Lewys bearbeitete Reinschrift dieser Texte in einem Heft, das nebeneinander den Text und seine Übersetzung enthält (125 handgeschriebene Seiten; im Folgenden: "Reinschrift") sowie in den Anmerkungen einige kurze Bestimmungen der morphologischen Form awarischer Wörter und Hinweise auf grammatische Literatur; 3. ein

1 Dr. Peggy Moore–Lewy†, Ernst Lewys Schwiegertochter, schreibt in einem Brief vom 2. Mai 1999 an den Herausgeber: "He had hoped to see the work on the "awarische Texte" completed but tragically that was not possible."

2 In einer Teilpublikation seiner Habilitationsschrift schreibt er: "Die folgenden Beispiele für einfache Sätze stammen aus den von Ernst Lewy gesammelten und bis auf den Anfang von [Text] I [...] noch unpublizierten awarischen Texten. Ich hoffe, in absehbarer Zeit dieses Material zugänglich machen zu können" (Bechert 1971: 140 = 1998: 110).

Manuskript von J. Bechert, das eine Abschrift von E. Lewys Reinschrift und seiner Übersetzung (in Kurzschrift) enthält sowie umfangreiche Notizen in Kurzschrift, die vor und nach dem Unterricht bei E. Lewy entstanden sind: lexikalische und grammatische Stundenvorbereitungen ("Präparationen") und Anmerkungen, die teilweise auf E. Lewys Kommentare zurückgehen müssen. Diese Materialien von J. Bechert (392 Seiten) werden im Folgenden "Notizen" genannt. Sie konnten in der vorliegenden Arbeit wenigstens teilweise berücksichtigt werden. Dazu kommt ein Heft mit Auskünften von Sultan Šaxtamanov über einzelne, insbesondere dialektale, Wortformen, die J. Bechert bei seiner Arbeit in Maxačkala (19. und 22. X. 1976) notiert hat (31 Seiten; im Folgenden: "Šaxtamanov").

Die vorliegende Edition stützt sich primär auf E. Lewys Reinschrift und teilweise auf J. Becherts Notizen. Sie hat u.a. das Ziel, den Text der Lewyschen Reinschrift und die Korrekturen von J. Bechert und awarischen Sprachwissenschaftlern künftigen Interessenten zugänglich zu machen, ohne deskriptive und theoretische linguistische Probleme systematisch zu erörtern. Eine vollständige Übernahme der morphologischen Formbestimmungen von E. Lewy (in den kurzen Anmerkungen der Reinschrift) und der sorgfältigen grammatischen Erläuterungen und Wortbedeutungen von J. Bechert (in den "Notizen") hätte die Expertise von weiteren Spezialisten erfordert und die Herausgabe auf ungewisse Zeit verzögert. Eine weitere, kritische Auswertung und Berücksichtigung der inzwischen umfangreicher gewordenen einschlägigen kaukasistischen Literatur bleibt Kennern der awarischen Dialeke vorbehalten.

Die Bedeutung der Texte liegt in der Dokumentation einer Mischung von südawarischem Dialekt und überwiegender Standardsprache aus älterer (vorsowjetischer) Zeit. Darüber hinaus sind Stoff und Erzählweise der Texte von Interesse.

Ich danke der Deutschen Forschungsgemeinschaft sehr für die Unterstützung der Arbeit an der Edition in den Jahren 1999–2000, durch die die Mitarbeit dreier Awaren finanziert werden konnte: Ajna Kazimagomedova, die damals an der Universität Oldenburg Germanistik studierte; sie hat u.a. eine kyrillische Transkription des

Lewyschen Textes für die awarischen Sprachwissenschaftler und eine der Schriftsprache angenäherte Version hergestellt, die Lewysche Übersetzung korrigiert und mir mit unendlicher Geduld bei zahllosen sprachlichen Fragen geholfen; sowie Dr. Patimat Abdullaeva Saidova und Dr. Magomed–Kamil Magomedovič Gimbatov (beide Mitarbeiter des Dagestanskij Centr, Institut jazyka, literatury i isskustva im. G. Cadasy, Rossijskaja Akademija Nauk, Maxačkala), die beide unabhängig voneinander die Texte korrigiert und ihre sprachlichen Eigenschaften kommentiert haben. (Dr. Jakov G. Testelec, Rossijskij Gosudarstvennyj Gumanitarnyj Universitet, Moskva, danke ich für die Vermittlung dieser Mitarbeit). Zu Dank verpflichtet bin ich Dr. Simon Crisp (Oxford) für eine Korrektur der beiden ersten Texte; den Herren Heinz Wilhelm Meiners (Wilhelmshaven) und Thilo Hobelmann (Bremen) für die Entzifferung eines großen Teils von J. Becherts kurzschriftlichen Notizen; Dr. Levan Azmaiparašvili (Enatmecnierebis Instituti / Sprachwissenschaftliches Institut, Tbilisi) für eine teilweise Übersetzung und Kommentierung zweier Gedichte (s. Anhang 1); den Professoren Dr. Jost Gippert (Universität Frankfurt a. M.), Dr. Michael Job (Universität Göttingen) und Dr. Christoph Schroeder (Universität Potsdam) sowie Dr. Astrid Menz (Orientinstitut der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft in Istanbul) für verschiedene Hinweise; Dr. Susanne Ziegler (Staatliche Museen zu Berlin, Ethnologisches Museum) und Jürgen–K. Mahrenholz (Hermann von Helmholtz–Zentrum für Kulturtechnik, Humboldt–Universität zu Berlin) für Auskünfte zum Berliner Phonogramm–Archiv[3] und für Dokumente über E. Lewys Arbeit und seine Informanten; Prof. Dr. Sebastian Kempgen (Universität Bamberg) für die Anfertigung einiger Buchstaben der älteren awarischen Alphabete; Frau Manuela Sassen und Frau Petra Adelaide (Universität Oldenburg) für eine erste Abschrift des teilweise schwer lesbaren handschriftlichen Textes von E. Lewys deutscher Übersetzung; Frau Dörte Sellmann, Frau Renate Stobwasser und Herrn Kim

[3] Das Phonogramm-Archiv ist jetzt zugänglich unter der Adresse: http://www.sammlungen.hu-berlin.de/search/?q=lautarchiv.

Braun (BIS-Verlag) für geduldige Hilfe bei der Herstellung der Druckvorlage und des Buchumschlags; und nicht zuletzt Frau Eva Bechert für die Überlassung der Materialien ihres verstorbenen Mannes und der entsprechenden Manuskripte von E. Lewy (Kladde und Reinschrift), die J. Bechert von E. Lewys Familie bekommen hatte und die inzwischen durch Vermittlung Prof. Schroeders, eines Schülers von J. Bechert, dem Archiv der Humboldt–Universität, an der E. Lewy gelehrt hat, unter Berücksichtigung der Urheberrechte übergeben worden sind. Und schließlich denke ich mit Dankbarkeit an Dr. Peggy Lewy–Moore († 2010), die mir ihr freundliches Einverständnis gegeben hat, E. Lewys Texte zu veröffentlichen.[4]

Aus verschiedenen Gründen war die Arbeit an diesem Projekt lange unterbrochen – Grund genug, der Deutschen Forschungsgemeinschaft auch für ihre Geduld und die Übernahme der Druckkosten zu danken.

Winfried Boeder

[4] Im Hinblick auf die Verbundenheit von E. Lewy mit meinem akademischen Lehrer Prof. Dr. Johannes Lohmann (1895–1983, Universität Freiburg i.B.) schreibt sie an mich: "So there is added reason for you to carry out your suggested research and publication. I wish you success and pleasure in your work." (loc. cit.).

Abkürzungen und Konventionen

add.	hinzugefügt von
A.K.	Ajna Kazimagomedova
Anm.	Anmerkung
AwT	Schiefner 1873
Charakt.	Lewy 1952
corr.	korrigiert von
dial.	dialektal
Einl.	Einleitung
E.L.	Ernst Lewy
J.B.	Johannes Bechert
Kl.	Kladde (Ernst Lewys Niederschrift nach dem Diktat seiner Informanten)
Mag.	nordawarischer Dialekt von Magoma Čeremov
M.G.	Anmerkung bzw. Korrektur von Magomed–Kamil Magomedovič Gimbatov
Moǫs.	Form des Dialekts von Moǫsob
Naž.	südawarischer Dialekt von Nažmuddin Sajpudin
NB	*notabene!* meist: abweichende Evidenz der Kladde
Notizen	J. Becherts vor und nach dem Unterricht von E. Lewy in Dublin in Kurzschrift geschriebene Notizen
P.S.	Anmerkung bzw. Korrektur von Patimat Abdullaeva Saidova

S.Š.	mündliche Anmerkungen und Korrekturen von Sultan Šaxtamanov
s.	siehe
St.	awarische Standard–/Hoch–/Schriftsprache
U.-Sch.	(Uslar –) Schiefner 1872
W.B.	Winfried Boeder
Ž.	Žirkov 1936
( )	in der Reinschrift: von den Erzählern bei Wiederholung eingesetzt; in der deutschen Übersetzung: Zusätze von Ernst Lewy
< >	von Ernst Lewy erwogene Alternative; in der awarischen Standardfassung: E. Lewys Reinschrift
[ ]	in der Kladde: Notierung von Ernst Lewy; in der Reinschrift: eingesetzt von Ernst Lewy
{ }	von Johannes Bechert eingesetzte Zusätze bzw. von ihm vorgeschlagene Formen
⌜ ⌝	eingesetzt von Patimat Saidova bzw. Ajna Kazimagomedova
[[ ]]	Anmerkungen von Winfried Boeder (bei Querverweisen und Hinweisen zur Kl[adde] mesit weggelassen)
~	von den Erzählern eingesetzt

Unterstrichene Zahlen (z.B. 45) beziehen sich auf die Seitenzahlen der Kladde, die E. Lewy auch in seine Reinschrift übernommen hat.

In den Anmerkungen zur Textedition der awarischen Texte geben Wörter in **kursiver Schrift** die Textgestalt von E. Lewys Reinschrift wieder (s. Zur Textgestalt 9.); in den anderen Abschnitten wird kursive Schrift allgemein für Formen in der hier benutzten Transkription verwendet.

Einleitung

1. Ernst Lewy[5] war einer der bedeutendsten Vertreter der Sprachtypologie in der Tradition von Wilhelm von Humboldt, Heymann Steinthal[6] und Franz Nikolaus Finck.[7] Er studierte in Breslau (u.a. ural–altaische Sprachwissenschaft bei Heinrich Winkler) und nach seiner Promotion (mit einer Arbeit über altpreußische Namen) in Leipzig (bei dem Germanisten und Phonetiker Eduard Sievers) und schließlich ab 1905 in Berlin, insbesondere bei dem Indogermanisten Wilhelm Schulze und dem Sprachtypologen F. N. Finck, die er seine "beiden geliebten Meister" nennt, obwohl sein eigener Weg "immer wieder von dem abzweigt, den sie mir eröffnet" (1953: 27). Ein Schwerpunkt seiner Studien in Berlin war die Finno–Ugristik, und 1910 habilitierte er sich mit einer Arbeit über die Wort– und Satzverbindung im Ungarischen, Ostjakischen und Wotjakischen. Der typologischen Tradition entsprechend, reichte seine bis ins hohe Alter

5 Zur Biographie und Bedeutung von E. Lewy s. Bechert 1964, Gulya 2009, Katz 1972, Lohmann 1956, 1966, Maas 2004b, Mayer 1953, Knobloch 1985. E. Lewys Selbstverständnis als Sprachwissenschaftler kommt außer in seinen Schriften (Lewy 1961) besonders prononciert in seinen Briefen zum Ausdruck (Bechert 1983).

6 Dass E. Lewy nicht nur Humboldt, sondern auch Steinthal hoch schätzte, geht indirekt aus einer kritischen Bemerkung über die von Albert Leitzmann (1867–1950) veranstaltete Akademie-Ausgabe der sprachwissenschaftlichen Werke Wilhelm von Humboldts hervor: "In der Einleitung bringt Leitzmann es fertig, den Steinthal nicht zu nennen. Urarischer Antisemitismus. Steinthal war der Mann, der sich von 1850 bis 1900 als ...?... gekümmert hat um Humboldt." (Notizen p. 3). – F. N. Finck (1908: 706–707) hatte in seiner Besprechung der Akademieausgabe gesagt: "Hier und da könnte man ja freilich immerhin einen Wunsch anbringen, eine Frage stellen. So könnte man bei der Lektüre der Stelle, wo der Herausgeber zur Aufklärung über Humboldts Bedeutung in der Geschichte der Sprachwissenschaft auf Haym, Pott, Benfey und Delbrück verweist, wohl fragen, warum nicht Steinthal mindestens a u c h erwähnt wird. Mir scheint sogar, daß alles in allem Steinthal den S p r a c h f o r s c h e r Humboldt doch wohl besser verstanden und gewürdigt hat als jeder andere seiner Zeit."

7 Zu F. N. Fincks Sprachwissenschaft s. Wahrig-Burfeind 1986.

stets erweiterte Beschäftigung mit den verschiedenen Sprachen der Erde wie bei Finck weit darüber hinaus und ging, wo immer möglich, vom Studium konkreter Texte aus. In diesem Zusammenhang muss auch die Aufzeichnung der hier vorgelegten awarischen Texte gesehen werden: Während des 1. Weltkriegs gab es in Deutschland wie in Österreich[8] Bemühungen, die vielen Sprachen und Dialekte der Kriegsgefangenen zu dokumentieren. Wilhelm Doegen, der Vorsitzende der "Königlich Preußischen Phonographischen Kommission", leitete ein entsprechendes Projekt, das er teilweise schon in der Vorkriegszeit verfolgt hatte (nämlich die Schaffung eines "Lautmuseums").[9] Es wurden nun Tonaufnahmen von Kriegsgefangenen vieler verschiedener Völker hergestellt, nämlich "1651 Lautaufnahmen in den Kriegsgefangenenlagern, 215 "Sprachen und Mundarten" ".[10] E. Lewy hat dabei vor allem Texte finnisch–ugrischer Sprachen aufgenommen, und sein "Bericht" an die Phonographische Kommission (s. Anhang 5) bezieht sich hauptsächlich auf diese Arbeit.[11] Texte kaukasischer Sprecher wurden vor allem von dem erfahrenen Kaukasisten Adolf Dirr aufgezeichnet, aber für eine "Lautplatte" (PK 1204), die vorwiegend awarische Lieder enthält, war Ernst Lewy verantwortlich. Die vorliegenden Texte dagegen beruhen offenbar auf einer direkten Niederschrift (mit einer kleinen Ausnahme, s. Anm. 29 und 307). E. Lewy deutet an, dass er in diesem Bereich eigentlich mehr hatte arbeiten wollen, aber aus praktischen Gründen daran gehindert war.[12]

E. Lewy hat in diesen Sprachaufnahmen mehr gesehen als die bloße Sammlung sprachlichen Materials. Für ihn war die Arbeit mit seinen Informanten eine persönliche Begegnung[13] mit deren Kultur und

8 s. Bleichsteiner 1917

9 "Schon lange Zeit vor dem Weltkriege kämpfte ich unermüdlich dafür, in Berlin ein staatliches Lautmuseum zu schaffen" (Doegen 1925b: 9). Cf. Maas 2004c.

10 Doegen 1925b: 12–13. Cf. Lange 2010, Mahrenholz 2003, Ziegler 2000, 2006.

11 Eine Auswertung der tscheremissischen Texte ist z.B. die Monographie Lewy 1922. Cf. Lewy 1925.

12 "Ebensolche umfänglichere awarische Studien [sc. wie die "größere[n] mordwinische[n] und tscheremissische[n] Studien"], die aus Mangel an Geld aber nicht vollendet werden konnten." ("Bericht", s. Anhang 5)

13 E. Lewy (1953: 26) nennt seine Informanten "meine awarischen Freunde". – In einem Gedicht, das E. Lewy seiner tscheremissischen Grammatik (1922) voranstellt und das hauptsächlich seinen gefallenen Neffen und Freunden gewidmet ist,

Sprache: “Nur von dieser ursprünglichen Einheit der geistigen Aktivität des Menschen her entwickelt ist echte Sprachwissenschaft, wie Lewy sie verstand, möglich” (Lohmann 1966). Darüber hinaus bemerkt er in seinem “Bericht” (s. Anlage 5): “Durch den lebendigen Verkehr mit ihren Trägern ist Art und Form der Tradition volkstümlicher Literatur für mich überhaupt erst lebendig geworden. [...] Die allerwichtigste Anregung bestand aber für den, der zu lernen verstand, in dem gesellschaftlichen Verkehr mit natürlicheren Menschen. Schon der Kreis von Erzählungen, den ein Individuum vorträgt, spiegelt oft in erstaunlicher Weise die ethische Art dieses Menschen. Die Berührung mit so vielen Menschen scheinbar so fremder Lebensform und Ethik brachte schliesslich oft den Eindruck einer sehr brüderlichen Grundlage aller Gefühle hervor. Ebenso wie gewisse intellektuelle (sprachliche) Züge gemeinsamer Menschenbesitz sind, ebenso schienen auch im Verkehr mit den gefangenen Mitmenschen gewisse moralische Züge gemeinsamer erfreulicher Besitz aller zu sein.” Vor allem aber war sein Ziel eine Charakteristik des Sprachbaus im Humboldtschen Sinne, auch wenn diese nur ansatzweise gelingen konnte: “Daß dieser so eigenartig ausgeprägten Sprache [sc. dem Finnischen] eine eigenartige Geisteskraft zugrunde liegt, der gerade diese Wege des Ausdrucks bequem sind, entsprechend, das ist unmittelbar einleuchtend, sie allerdings näher zu bezeichnen [...] können wir nicht wagen, da die Vorbereitungen zu diesem Unternehmen zu umfangreich sein würden. Leichter ergeben sich jedoch einige Züge des finnischen Charakters aus der Literatur [z.B. aus dem Kalevala].” (Lewy 1925: 217).

Im Jahr 1925 wurde E. Lewy außerplanmäßiger, 1931 planmäßiger Professor an der Universität Berlin, aber schon 1933 wurde er als Jude von den Nationalsozialisten beurlaubt und war schließlich, nach verschiedenen Wechselfällen (wozu auch ein längerer Forschungsaufenthalt im Baskenland gehört) gezwungen, Deutschland endgültig zu ver-

---

spricht er auch seinen wichtigsten Informanten an, an dem er “bald großes und nie getäuschtes Gefallen” (p. VII) gefunden hatte: “Wo, Bruder Dmitre, wo magst du sein? / Fällt dir das fremde Haus nicht einmal ein, / Wo du geschafft, wo man dich nicht vergißt, / Weil in der Heimat du verhungert bist?” (p. IV).

lassen. 1937 konnte er nach Irland übersiedeln und lehrte ab 1939 am University College Dublin.[14] Mitten im Krieg erschien sein wichtiges typologisches Werk über die Sprachen Europas in deutscher Sprache in den Sitzungsberichten der irischen Akademie (Lewy 1942).

2. E. Lewy hat die vorliegenden Texte in den fünf Heften (der Kladde) mit durchgehender Seitenzählung aufgezeichnet; die Seitenzahlen dieser Kladde benutzt er auch in der Reinschrift, und sie ist hier aus praktischen Gründen übernommen worden. Die ihm aus der damaligen Finno–Ugristik vertraute phonetische Schreibung war nur teilweise geeignet, das relativ komplexe Lautsystem des Awarischen wiederzugeben.[15] Ob E. Lewy auf seine Beschäftigung mit dem Awarischen vorbereitet war und ob er die Arbeiten von Uslar (1889) bzw. Schiefner (1862, 1872, 1873) bereits 1918 kannte, wissen wir nicht;[16] seine Schreibung spricht eher dagegen: Uslars Alphabet scheint er damals nicht benutzt zu haben. Während die mordwinischen und tscheremissischen Studien durch die Phonographische Kommis-

14 Zu E. Lewys Exil und seinem Verhältnis zu Deutschland nach 1945 s. Holfter 2008, 2009; Gisela Holfter – Horst Dickel (erscheint).

15 E. Lewy sagt ganz unumwunden: "Die Phonetik ist sehr kompliziert, niemand wird damit fertig, ich auch nicht. Die Laute klingen verschieden, aber man weiß nicht immer, worauf die Verschiedenheit beruht." (J. Bechert, Notizen, p. 3; ähnlich äußert sich Dirr (1925: 206): "Europäer, die nicht hervorragendes Sprachtalent besitzen und phonetisch vorgebildet sind, verlieren leicht den Mut, wenn sie die zahlreichen Zisch-, Kehl- und Mischlaute hören, mit denen jede der eigentlich kaukasischen Sprachen gesegnet ist.") Im Übrigen verweist er auf N. Trubetzkoys Arbeiten, aber diese kommen – soweit ich sehe – in der Reinschrift nicht vor, im Gegensatz zu den Arbeiten von L. I. Žirkov. – Zu den allgemeinen Schwierigkeiten des Awarischen bemerkt E. Lewy (1953: 11 Anm. 1): "Es hat keinen Zweck es zu verhehlen: das Awarische ist eine außerordentlich schwierige Sprache, und ein wirkliches Verständnis der Sprachen seiner Struktur ist nicht schnell für den, dem diese Sprachen nicht geburtsmäßig nahestehen, zu gewinnen."

16 Später sagt E. Lewy über Peter von Uslar: "russischer General, der viele kaukasische Sprachen als erster aufgezeichnet hat. Die Bücher wurden von Schiefner übersetzt. Außerdem hat er eine Sammlung von awarischen Texten herausgegeben. [...] Sonst sind seine Grammatiken sehr schlecht, obwohl er große Kenntnisse hatte und sehr viele Sprachen kannte. Er war ein hervorragender Mann." (J. Bechert, Notizen p. 3).

sion angeregt wurden,[17] ergab sich die Möglichkeit der awarischen Studien vielleicht dadurch, dass E. Lewy die Awaren im Kriegsgefangenenlager traf oder durch A. Dirr, der die meisten kaukasischen Aufnahmen betreute, von ihnen erfuhr.

Die Kladde enthält außer der ersten Niederschrift Korrekturen, die teilweise bei einer Wiederholung des aufgeschriebenen Textes von den beiden Awaren angebracht wurden (insbesondere von dem öfter korrigierenden Magoma Čeremov, s. u. 5.), teilweise aber offenbar später (z.B. in Dublin) hinzugefügt wurden. Darüber hinaus hat E. Lewy einige russische Wortübersetzungen (Glossen) der Informanten und manchmal deutsche Übersetzungen als Subscripte notiert, die allerdings in den späteren Teilen immer seltener werden. Specimina (die erste und die letzte Seite der Kladde) werden unten wiedergegeben. Einige seiner damaligen phonetischen Schreibweisen begegnen neben den Buchstaben der lateinischen Orthographie auch in der Reinschrift. Viele Wörter, deren Lautform problematisch ist, sind im Anmerkungsapparat der Texte in der Notierung der Kladde wiedergegeben.

Ein besonderer Vorzug von E. Lewys Niederschrift ist die Kennzeichnung phonetisch erkennbarer Wortgruppen durch die Markierung von "Sprechtaktgrenzen" (Pausen), die auch innerhalb von Wörtern vorkommen (s. Anm. 252, 647, 812, 827). In der Reinschrift benutzt E. Lewy das Zeichen | (s. Textgestalt, 3b), während die Zusammenschreibung durch Bindestriche **enger** verbundene Einheiten bezeichnet, die teilweise den heute sog. phonologischen Wörtern entsprechen.[18] E. Lewy hat vielfach auf die Bedeutung der "Sprechtaktbildung" in der gesprochenen Sprache hingewiesen (1916–17 [1961:

17 "Größere mordwinische und tscheremissische Studien (Texte, Wortsammlungen, Grammatik [= Lewy 1922]), zu denen ich durch die Leute, die ich bei Gelegenheit der Arbeiten für die Ph[onographische] K[ommission] kennenlernte, veranlasst worden bin." (E. Lewy, Bericht, Anhang 5).

18 E. Lewy (1916–17 [1961: 493]) selbst lehnte diesen Begriff allerdings ab: "Ein Wort ist ja eben nichts rein phonetisches, sondern der kleinste sinnvolle, auch für sich sinnvolle Bestandteil der menschlichen Rede; im Gegensatz also zu Laut, Silbe, Sprechtakt, bei denen der Sinn keine Rolle spielt." Den Begriff "Sprechtakt" (Henry Sweet: "stress group") hat E. Lewy wohl bei Eduard Sievers (Sievers 1901: 232 sqq.) kennengelernt, bei dem er in Leipzig studiert hatte.

494–495]) und betont, dass Sätze "aus dem Munde naiver Sprecher" nicht einfach "eine Zusammensetzung von Worten" sind (1922: VI–VII). Abgesehen von seiner Erinnerung an die Sprechtaktbildung seiner Informanten interpretierte E. Lewy für den Gebrauch eines Bindestrichs in der Reinschrift vermutlich das Fehlen eines Spatium in der Kladde als Zeichen einer engen Wortverbindung (und umgekehrt das Vorhandensein eines Spatium als stärkere Grenze). Ältere Aufzeichnungen awarischer Texte dürften sonst kaum Hinweise auf die so wichtige Bildung von Sprechtakten (bzw. phonetischen Wörtern) geben. Insofern war E. Lewy sicher ein Pionier auf diesem Gebiet.

Die Kladde enthält außer neun Märchen (I–IX) und einem "autobiographischen Fragment" (wie J. Bechert es nennt) (IIa) eine Reihe von poetischen Texten (Kladde pp. 45–47, 204, 171–184), die in der Reinschrift fehlen und die hier – größtenteils unbearbeitet – in der Gestalt wiedergegeben sind, in der E. Lewy sie zuerst niedergeschrieben hat.

Grundlage der vorliegenden Edition ist die Reinschrift, die wegen ihrer besseren Lesbarkeit zunächst in der Abschrift von J. Bechert benutzt, dann aber mit dem Original verglichen wurde. Diese Reinschrift hat E. Lewy offenbar in Dublin verfasst (wie der Deckel des Reinschriftheftes zeigt), d.h. nach 1937. Er bedient sich dabei der von 1928 bis 1938 für die awarische Schriftsprache in der Sowjetunion gültigen modifizierten Lateinschrift, der eine Form der arabischen Schrift voranging[19] und die 1938 von der heute gültigen kyrillischen Schrift abgelöst wurde.[20] Dazu kommen einige Zeichen, die E. Lewy aus seiner ersten Niederschrift übernommen hat (s. u. zur Textgestalt 3.).

19 Bouda (1931), dessen Sonderdruck E. Lewy von diesem seinem Berliner Kollegen bekommen hatte und kritisch annotierte (s. Lewy 1953: 11, Anm. 1), transkribiert noch aus Texten in arabischer Schrift, mit der ausdrücklichen Erwartung, dass auch das Awarische, wie damals viele andere nordkaukasische Sprachen, zur Lateinschrift übergehen sollte.

20 Zur soziolinguistischen Geschichte des Awarischen und seiner Alphabete s. Crisp 1982, 1984, 1985, 1989.

Es hat sich herausgestellt, dass die Kladde neben der Reinschrift eine wichtige Quelle der Edition sein muss. In einigen Fällen bildet sie ein Korrektiv, wo sie die awarische Lautung korrekter wiedergibt als die Reinschrift. Andererseits bietet sie manchmal eine Entscheidungshilfe, wo der Kontext verschiedene Lesarten erlaubt.

3. Die Notierung der Reinschrift ist eine Interpretation der Notierung der Kladde aufgrund von M. Žirkovs awarischer Grammatik (1924)[21] und vor allem des in Lateinschrift verfassten awarisch–russischen Wörterbuchs; E. Lewy verweist darauf immer wieder in seinen Anmerkungen. Diese Werke repräsentieren die Schriftsprache, d.h. eine Sprachform, die im Wesentlichen auf dem nordawarischen Dialekt von Chunsach (*χ:unzaq*) beruht. Dies bedeutet, dass bei manchen, anhand des Lexikons korrigierten Formen vor allem in lautlicher Hinsicht nicht zu entscheiden ist, ob der Sprecher sich (auch unter dem Druck des anwesenden "hochawarischen" Sprechers M. Čeremov) bemüht hat, Hochawarisch zu sprechen, oder ob die Form der Reinschrift eine hochsprachliche Interpretation einer tatsächlich gesprochenen südawarischen Dialektform ist. Andererseits ist damit zu rechnen, dass die Formen der Kladde oft die awarische Lautung des Dialektsprechers wiedergibt.

21 Über die besondere Qualität dieser Werke sagt Meillet (*BSL* 26,3 (1925), p. 281): "Bien que très consciencieux, l'ouvrage du Baron Uslar n'est qu'un ouvrage d'amateur: son auteur était militaire et ne possédait pas d'éducation linguistique spéciale. La grammaire de l'awar faite par le baron Uslar présente beaucoup de défauts. Au surplus elle a été faite en 1863. Étant donné qu'une langue sans littérature écrite évolue assez vite, il était permis de présumer que l'awar avait subi des changements assez considérables durant les 60 années qui nous séparent de l'époque du baron Uslar. Tout cela imposait une revision des matériaux du baron Uslar, une revision qui ne pouvait être entreprise que sur place. C'est cette tâche que M. Žirkov s'est proposé de remplir, et il faut dire qu'il l'a remplie très bien. Il a réussi à donner un tableau tout neuf et, avant tout, parfaitement scientifique de l'awar." Baron Peter von Uslar (Petr Karlovič Uslar, 1816–1875) hatte fast alle nordkaukasischen Sprachen beschrieben und wird heute als ein in vieler Hinsicht hervorragender Pionier der Kaukasistik geschätzt, u.a. wegen seiner Erfassung der phonologischen Systeme der nordkaukasischen Sprachen (cf. Imart 1969). Lev Ivanovič Žirkov (1885–1963) hatte am Lazarev-Institut für Orientalische Sprachen in Moskau studiert und nach 1914 u.a. bei J. Baudouin de Courtenay in Sankt Petersburg.

Der interpretierende, durch die Kladde nicht überall gestützte Charakter der Reinschrift ergibt sich u.a. aus den Fällen mangelnder Differenzierung der awarischen Phoneme in den Notierungen der Kladde (s. unten 4.). Trotzdem vermittelt E. Lewys Interpretation zusammen mit den Korrekturen und Kommentaren der awarischen Sprachwissenschaftler ein im Ganzen zutreffendes Bild des gesprochenen Textes, und die Variation bestimmter Formen dürfte der sprachlichen Realität entsprochen haben, z.B. die Variation zwischen standardsprachlichem *žindirgo* (28, 77) und *žindergo* (84, 170) oder zwischen standardsprachlichem *dosda* (69, 97, 120) bzw. *dosdá* (48, 92, 97, 100, 101, 112, 124) und dialektalem *dusda* (98) bzw. *dusdá* (92, 95, 98, 122, 140, 160, 168), aber auch *dosta* (51 mit Anm. 363, 61, 205, 206) bzw. *dostá* (51, 55, 73, 90, 105, 123, 131, 155, 158, 187, 190, 192, 195, 198), *dusta* (147, 189) bzw. *dustá* (64, 89, 115, 120, 139, 153, 187, 190, 192, 205, 207 (3mal), 208 (2mal)).[22]

Ein weiteres Beispiel der Interpretation ist die Schreibung *qart* statt dialektalem *χart*. E. Lewy schreibt das Wort in der Kladde in 107, 108 und 111 mit anlautendem [x], das regelmäßig für χ steht (s. u. 4. h). In der Reinschrift schreibt er jedoch in 107 zuerst ***χ*** (Lateinschrift x) (ebenso 109, 111), aber dreimal ***q****art-* (Lateinschrift: ~~x~~art-) (ebenso 108; eine weitere Schreibung ist k^{X}; s. 4. d). Die Interpretation von Kl. [x] als q statt dialektalem χ in der Reinschrift ist wohl ein "Fehler" unter dem Einfluss des standardsprachlichen Wörterbuchs.

Zur Illustration des Verhältnisses zwischen den Notierungen der Kladde und der Reinschrift und der hier verwendeten Transkription ("hier") werden unten zwei Specimina gegeben: die erste Seite mit zahlreichen russischen (und gelegentlich deutschen) Glossen (Subscripten), wie sie für die früheren Textteile charakteristisch sind, und Seite 166, wo solche Glossen gänzlich fehlen. fehlen.

22 Hier ist eigentlich die dialektale Endung *–ṭa* zu erwarten (s. P. Saidova, Anhang 2, h) und Anm. 166, 363 zu *–da* / *–ṭa*), das aber von E. Lewy keinmal notiert wird. Cf. *nuχṭa*, das er in der Kladde und in der Reinschrift zweimal so notiert (61, 116), aber vorher immer *nuχta* (14, 28, 32, 39). Vgl. noch: *ḳalṭá* (5), *baḳaniṭa* (137), aber: *wasasta* (s. Anm. 421).

Kladde p. 1	**Reinschrift**	**hier**
tso xánasul wuk‘un wū́go	~~s~~o-xánasul vúḳun vū́go	*co-χánasul wúḳun wū́go*
у одного князя были		
k‘igowas k‘udijaste	ḳígo-vas. ḳúdíjaste	*ḳígo-was. ḳudíjaste*
два сыновя старшаго		
ts‘ar búk‘un búgo omár	ʐʐar búḳun búgo omár,	*ç:ar búḳun búgo ωomár,*
имя был Омаръ		
[h]it‘ínaste batšir.	[h]iṭínaste bacír.	*[h]iṭínaste bašír.*
младшего batšir		
batšir abŭrau-was xanasé	bacír abŭrau-vás xanasé	*bašír abŭrau-wás χanasé*
der B. genannte Sohn Dat.		
ts‘ak^{x} wó^{t}ʎ̣ulɛ́u wúk‘un	ʐaq vóq̱uléu vúḳun	*çaq̇ wóʎ̣uléu wúḳun*
очень любилъ war		
wúgo xán úntun wúgo.	vúgo. xán úntun vúgo.	*wúgo. χán úntun wúgo.*
заболѣлъ		
xánas áħ‘un wúgo k‘ijaugo	xánas áħun vúgo ḳijaugo	*χánas áḫun wúgo ḳijaugo*
князь вызвалъ двоихъ		

was [žindago] ásgo. wádir
Söhne zu sich meine
λ'ímāl naga dún x^{u}anani
Söhne wenn ich sterbe
mexáλ' dir wásigat bugo
послѣ ich bitte Vermächtnis
nužoda, nuž núžodago
ihr unter euch между
žáni žek^{x}on k^{xu}áde. dir-
собою дружно живи. мой
nák^{x}'e xút'arab rí k$^{\bar{x}}$zigi
оставшійся послѣ наслѣдство
bašad bi^{t}ḽ̣ē. xan xun ūgo.
равно раздели князъ умеръ

vas [ƶíndago] ásgo: 'va-dir-
ḽímāl, naga[h]-dún-x^{u}ana-ni,
méxaḽ dir vásigat bugo
nuƶoda: nuƶ nuƶodago
ƶani reqón-ɋuáde. dír-
naƶe xxúṭarab rixxzi-gi
báṣad-bíɋē.' xan-xun ű́go.

was (žíndago) ásgo: "wa-dir-
λímāl, naga[h]-dún-χ^{u}ana-ni,
⌜heb⌝méχ⌜:⌝aλ, dir wásigat bugo
nužoda: nuž núžodago
žáni req̇ón-xuáde. dír-
naqe χúṭarab ríq̇zi-gi
báš⌜:⌝ad-biλ̓ē." χan-χun wugo

Kladde p. 166	**Reinschrift**	**hier**
rā’c̄. dun juk’aná tso	rāḫc̄. dun juķana· so	*rāɷc̄. dun juķaná co*
xanasúl jas’. dun xánas	xanasu·l jas’. dun xa·nas	*χanasúl jas‘. dun χánas*
tun jik’aná ra^{t}λád bā̆^{t}λ̣uλ̣	tun jiķana· ra ɻa·d bā·ɋuł	*tun-jiķaná raλád bā̆χ̣uλ*
tso rúk$^{χ}_{?}$gi hábun.	so ru·q-gi ha·bun.	*co rúq̇-gi hábun.*
k$^{χ}_{?}{}^{u}$ará aráb šínab žogi	q^{u}ara· [ḫ]ara·b ʂi·nab ƶo·-gi	*q̇^{u}ará[ɷ]aráb š˹:˺ínab žó-gi-*
^{t}λun. ʒaráu was gi^{t}λ̣un.	ɋun, ɑara·u vaʂ-gi-ɋu·n.	*χ̣un, γaráu | waš-gi-χ̣ún.*
ts- ts’otsulál tsugín tsotší	siŋgi so ʐula·l cu-gi·n so-ci·	*ciŋgi co ʦulál ču-gín co-čí*
watš^{s}aná, nižér ruk$^{χ}_{?}$’ówe	vaçana· niƶe·r ruqo·ve	*wač̣aná nižér ruq̇ówe,*
dostása dun x̄’énai	dosta·sa dun qe·nai	*dostása dun q̇énai*
^{t}λúhana. ts- niž ínsudasa	ɻu·hana. siŋgi niƶ i·nsudasa	*λúhana, ciŋgi niž ínsudasa*
ħ’‘eŋk$^{χ}_{?}$un durása ^{t}λót’ana	ħenqun dura·sa ło·ʈ ana.	*ɻenq̇un durása λótana*
nužoda, nuž núžodago	nuƶoda: nuƶ nuƶodago	*nužoda: nuž núžodago*
ihr unter euch между		

4. Zur Orthographie der Kladde können hier nur einige Hinweise gegeben werden, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

a) Glottalisierung wird vorwiegend durch ‘ oder ˌ oder beides ˌ‘ wiedergegeben: [ts‘ak^{x}] *ċaq* 1, [rúk$^{x}_{ˌ}$gi] *rúq̇-gi* 166, [rakˌálda] *raḳalda* 11 usw., manchmal aber auch durch ’ , z.B. [k’] = *ḳ* ([k’antšéze] Anm. 563, [wúk’arau] Anm. 685), [t’] = *ṭ* ([xót’un] Anm. 229, [x^{u}át’i] Anm. 269) neben [t‘] = *ṭ* ([xút‘arab] Anm. 52, [k$^{u}_{ˌ}$at‘i] Anm. 135) usw.

‘ und ’ können auch Aspiration bedeuten; s. Anm. 103, 133, 381, 663, 715, 832.

b) Die Notierung der “starken” Konsonanten[23] ist unvollkommen (zur heutigen Orthographie s. Anhang 2, j). Bei *k:* wird die Stärkekorrelation ausgedrückt: [k^{x}un] *k:un* 6, [k^{x}ára] *k:ára* 6, [k^{x}ólē] *k:ólē* 9, [rīk^{x}‘adgi] *rīḳ:adgi* 10, [k^{x}ólajan] *k:ólajan* 11 usw.; aber diese Schreibung wird auch für *x* gebraucht: [jík^{x}un] *jíxun-* 3, [wík^{x}un] *wíxun-* 3, [wuk$^{x̌}$árau] *wūxárau* 39, sowie für *q*, z.B. in [k^{x}ártatsa] *qárt-* [k^{x}árt-] 4x in 8 (cf. [bák^{x}un] 4, 27, 101 (2x), 144 / [bāk^{x}un] 90 / [bā́k^{x}un] 12, 21 / [bā́x̃un] 209 / [bāk$^{x̌}$un] 102 / [bā́k$^{x̌}$un] 137 / [bák$^{x}_{ˌ}$un] 43 neben [bak$^{x̌}$un] 38 = *báqun*). *s:* wird manchmal durch ss wiedergegeben: [kissa] *kis:a* 30, [hanissa] *hanis:a* 60, [ruk$^{x}_{ˌ}$óssa] *ruq̇ós:a* 62, [róssasi] *ros:asi* 100 (aber [ros’asúl] *ros:asúl* 101). Vgl. noch [štšaa̯i] = Lateinschrift ščai = *š:ai* 64, aber z.B. [tšužé-], Lateinschrift ççuʒ́é = *č:užé* 61 usw.

c) k^{x} steht für *x* ([wik^{x}un] *wixun*) neben x̄ ([béx̄izē] *béxizē* 67), k^{ç} ([k^{ç}íkun] *xixun* 78) und k ([^{tl}úkize] *lúxize* 3, s. Anm. 69).

d) k^{x} / k$^{x̌}$ / k^{x}‘ / k$^{x}_{ˌ}$ steht für *q* ([k^{x}árt-] *qárt-* (s.o. b), [tsutsuák$^{x̌}$] *cucuaq* 3, [nak^{x}‘e] *naqe* 1, [awla k$^{x̌}_{ˌ}$] *awlaq* 29)

e) k^{x} / k$^{x̄}$ / k$^{x}_{ˌ}$ / k$^{x}_{ˌ}$‘ steht für q̇ ([ts‘ak^{x}] *ċaq̇* 1, [ruk$^{x̄}$] *ruq̇* 5, [k$^{x}_{ˌ}$ója^{tl}] *q̇ojaλ* 3, [rūk$^{x}_{ˌ}$‘ú] *rūq̇ú* 5)

Wie man sieht, ist *x* oft nicht von *q* zu unterscheiden. Manchmal fehlt auch die Unterscheidung von *q̇*, *x* und *q*.

[23] Andere Bezeichnungen sind: “geminierte”, “intensive” oder “gespannte” (vs. “lockere”, Bechert 1971: 170) Konsonanten; s. z.B. Trubeckoj 1926 und 1931.

f) ħ wird sehr oft für das pharyngale *ḫ* gebraucht ([ħ$_x$ala^{t}λ] *ḫalaλ* 12 (s. Anm. 230), [ħęŋq'un] *ḫéŋq̇un* 56*)* neben (seltenerem) einfachem h in Fremdwörtern wie [hürmat] *ḫürmat* 11, [hekˢmá^{t}λi] *ḫekmáλi* 42, [ba[h]ártšiλi] *baḫárčiλi* 66 (s. Anm. 511), [heisáb] *heisab* = ḫesab/ḫisab 99 (s. Anm. 599, 916); oder h‘ ([ah‘εzē] *aḫezē* 9 neben [áħ$_x$ize] *aḫize* 13) oder ḥ ([ḥ̃ürmat] *ḫürmat* 21) oder x̄ ([áx̄ana] *áḫana* 57) oder h$_o$ ([tsuh$_o$ó$_e$] = *cuḫô* 92) oder $^{x}_{\cdot}$ ([bo$^{x}_{\cdot}$érab] = *boḫérab* 42), aber auch ʂ (das sonst ç bezeichnet), z.B. in Fremdwörtern wie [zo$_e$ʂmát-] *zöçmát-* 33 (mit Anm. 270) neben [zü^{o}xmat] 20 (St.: *ɜaxIмam*) u. dgl.

g) ç bezeichnet den palatalen “ich–Laut”; manchmal wird es in der Reinschrift statt ħ = *ḫ* gebraucht, z.B. in dem eben erwähnten *zöçmát-*; aber auch für x in [wikᶜizáwil'a] *wixizáwila* 2, [kᶜíkun] *xíxun* 78, und für *k* in [kᶜeb-] *keb-* 34, [hekᶜmá^{t}λi] *hekmáλi* 42. Statt ç schreibt E.L. manchmal die Varianten ʂ oder ʃ: [doburʂída] *do-burxída* 206, [beʃaráb] *bixaráb* 212, [beʃulá] *bexulá* 214.

h) x steht regelmäßig für *χ* ([xan] *χan* 20 usw.), neben seltenem x̃ ([rɛ̃x̃un] *rɛ̃χun* 8, [x̃ɛ̃ko] *χ:ɛ̃k:o* 13); daneben steht x aber auch für *x* z.B. in [wéxas] *wéxas* 43. Dies ist insofern bemerkenswert, als nach Mikailov (1959: 149) dem uvularen *χ* der Standardsprache in der karachischen Mundart von Moq̇sob pharyngales *ḫ* (ħ in Kladde und Lateinschrift) entspricht, z.B. *ḫwel* statt *χwel*, *naḫ* statt *naχ*, *nuḫ* statt *nuχ*. E. Lewy schreibt in der Kladde konsistent [nux] und nicht [nuħ].

i) ʒ bezeichnet *γ*

j) l' = moulliertes *l*

k) t' = aspiriertes *t*

l) ø = offenes ö

m) ŋ = velarer Nasal

n) s‘ = aspiriertes *s*? E. Lewy schreibt in der Kladde [bos’un] 71, 21, 157, [bos’eábun] 63, [bos’izí] 136, [bos’ize] 157, [bos’úlare] 21, [ros’o-] 68 (aber auch [bos‘un] 157, [bos‘ádagi] 12), [bos’e] 196 (aber [bos‘-] in 63, 136, 196, neben [bos-] in 167), [ros’un] 48, aber [ros‘] 167, [ros‘o^{t}λɛ̃] 3, [dos’abuna] 51, 54, 60, 61 (neben [dosábuna] 52), [ɣosu’un] (dann [wos’un]) 32. Ob E. Lewy einen Unterschied zwischen ’ (das bei Sievers 1901: 137, §353; 141, § 365 “Kehlkopf-

verschluss" = Glottalisierung bezeichnet) und ‘ (dem traditionellen Zeichen des "Spiritus asper" für Aspiration) macht, ist unklar. In der Reinschrift schreibt er immer ’ (außer in *jas‘* 92, *was‘asda* 96, *λāp‘un* Kl. [ᵗλāp’un] 145. In der Kladde sprechen Schreibungen wie [boshin] (Ž. *bosen*) 25, zuerst [boshun] (cf. [bóshuleb] 71), dann [bós’un] 22, [rosho] 10 neben [rós’o-] 32, [washal] 37 neben [was’al] 36 (vgl. auch [bathun] *bat’un* = batun in 7, s. Anm. 103) in der Tat für ‘ und ’ als Zeichen der Aspiration (obwohl beide auch Glottalisierung bezeichnen, s.o. a)). J. Bechert (Notizen p. 24) weist darauf hin, dass "schwache" Konsonanten (z.B. *s*) nach Trubeckoj (1931) oft aspiriert sind.

o) Der stimmhafte Pharyngal *ω* wird 35x durch ₒ wiedergegeben: ([ₒárats] *ωárac* 6, [mut‘íₒal] *muṭíωal* 9, [naₒána] *naωána* 14, [ₒā́dina] *ωā́dina* 19, [ₒagí] *ωagí* 21, [ₒemér] *ωemér* 43, [rɛₒúlarin] *reωúlarin* 54, [ᵗλóₑₒètš’o] *λöωeẹ̈o* 50, [tša’ₒi] *čaωi* 126, [ₒéljaro] *ωéljaro* 129, [tšaₒé] *čaωé* 126. In vielen Fällen signalisieren darüber hinaus die "Umlaut"-Vokale *ö* oder *ü* benachbartes *ω*: [ₒoₑžda] *ωō̈žda* 30, [ᵗλŏₑₒáni] *λöωani* 50, [ₒoₑló ǩx̌abí] = *ωölóqabi* 124, [ₒoₑméral] *ωøméral* 144, [ₒóₑrutsa] *ωŏruca* 185, [ₒűmru] 2, [ₒűmar] 9. Deshalb kann der "Umlaut" auch allein ein benachbartes *ω* signalisieren (16x): *ωödize* und *ωödo* werden meist ohne *ω* geschrieben: [óₑdizē] 13, [óₑdo] 21 (aber [ₒóₑdo] 121). Cf. [oₑrki] *[ω]örqi* 107, [ŏₑló] *[ω]öló* 161, [oₑr] *[ω]ör* 188, [oₑmár] *[ω]ömár* 2, 14, [ümár] 2, 10, 12, [tš’álün] *čál[ω]ün* 80. Allerdings kommen ö und ü auch in anderer Umgebung vor: *jülʌ:inze* 10, *abün* 55, 60, 91, *š:öze* 59, *ç:ohórös* 75, *nužŏr* 85, *wásös* 89, besonders aber in der Nachbarschaft des Pharyngals *ḫ* : *ḫürmat* 11, 21, 25, *züḫmat* 20, *áḫün* 36, 64, 84, *ḫŏboda* 25, *ḫödó* 100, [bú’‘oₑn-] *búḫön-* 157. (Zur Beziehung zwischen Pharyngalisierung und Umlaut s. Comrie 2003.)

An dieser Stelle sei ein Problem der Wiedergabe von *ω* bzw. ü erwähnt. E. Lewy benutzt in der Kladde ein Zeichen (ungefähr!) ɥ , das dem arabischen ‘Ain (ع bzw. verbundenes ـع) ähnlich ist, wofür er in der der Reinschrift meist *ü* gebraucht: [ₒɥrmijáᵗlé] *ωürmijálé* 6, [rāₒɥ´n] *rā[ω]ŭn* 8, 28, 33, 35, [tɥr’ő] *türωő* 124, [ₒɥnbúgo] *ωün-bugo* 157, [reɥúlaro] *reωülaro* 54 (aber [rɛₒúlarin] *reωúlarin* ib.). Die letzten Beispiele scheinen dafür zu sprechen, dass ₒ auch einfach für *ω*

stehen kann. Vielleicht sollte ʿ – wenn es denn ‘Ain ist! – eine phonetische Ähnlichkeit zwischen *ω* und ʿ andeuten.[24]

Alternativ wird *ω* in der Kladde in [e‘emér] *eωemér* 11 durch ‘ bezeichnet (das aber auch Glottalisierung und “Aspiration” bedeutet; s.o.), aber 24x (ab 43) durch ’ bzw. $_{o}$ + ’: [ra’aldē] *raωáldē* 74, [a’ib] *aωib* 85, [’atáb] *ωatáb* 88, [sa’át] *saωát* 43, 110 (aber [saā́t] 9, [saát'] 14, [sáat] 10 usw; in [sa’át] 212 hat E. Lewy ’ durchgestrichen!), [ma’ardē] *maωardē* 107, [mú’rul] *múωrul* ib., [me’ér] *meωér* ib.; [ra$_{o}$’álda] *raωálda* 32, [tša$_{o}$’í] *čaωí* 126, [rā’ē] *rāωē* 166 (s. oben unter n) den Wechsel von ’ und ‘ bei “aspiriertem *s*”). – Dazu kommen Kombinationen mit h: [hɛ̄dal] *ωɛ̄dal* 149, [^{t}λó$_{e}$hetš’o] *ƛöωeč̣o* 50 (neben [^{t}λó$_{eo}$etš’o] ib.), [h‘entš’] *ωenč̣:* 212, [ah̰íb] *aωī́b* 11, [ɦɛze] *ωeze* 6 (wobei ɦ normalerweise für *h̰* steht; s. oben unter f), [bahár] *baωár* (von P.S. korrigiert in *bah̰ár*) 200, sowie mit ˜, das alleine oder in Kombination mit anderen Zeichen ebenfalls *ω* wiedergegeben scheint: [õ^{i}] *ωi* 99, [õeí] *ωeí* 100, [$_{o}$˜un] *ωun* 118, [$_{o}$ɛ̃já^{t}λ] *ωijál* 44, [$_{o}$õ$_{e}$díl'a] *ωödíl'a* 27, [$_{o}$õ$_{e}$xbúda] *ωöxbúda* 42, [’ɛ̃˝tšul] *ωéčul* 188.

E. Lewy scheint (soweit lesbar) manchmal auch *ɣ* statt *ω* gehört zu haben: [^{t}λöɣű̃n] *ƛöɣún* 17, [saɣát] (?) *s:aɣát* 36.

Manchmal ist *ω* nach dem Wörterbuch ergänzt, ohne dass die Kladde dafür einen Anhaltspunkt bietet: [kˢí$_{[o]}$an[25] ō$_{e}$do,ánau] *kí[ω]an [ω]õdoωā́nau* 5, [aŋk’ó] *[ω]aŋk̰ó* 67, 68, ([ét’] *ωét̰* 121, [^{t}λaáledösá] *λa[ω]áledösá* 154, [enékizí] *[ω]enék:izí* 203, [iχ̃édeán] *iχ:éde[ω]án* 206. E. Lewy (Kladde zu 54) bemerkt: “In diesem Dialekt schwindet ḫ [[= *ω*]]: [reűlaro] [[= *reωűlaro* zu]] *reωize*; [^{t}λó$_{e}$tš’o] [[= *ƛuωéč̣o*]].”

Die obigen Beispiele haben bereits gezeigt, dass die Wiedergabe von ω variiert. Weitere Beispiele sind: *adam-/adan-* ohne anlautendes *ω* (9, 103, 161; 39), aber gelegentlich auch mit *ω*: [$_{o}$adam] 22, 23, 42; *ωeč* hat die Varianten: [etš] (9x in 192–196), [’etš] (7x in 185–188, 190), [ɛ̃tš] (5x in 188, 189, 192, 194, [ɛ̃tš˜] 189.[26]

---

24 Dazu passt J. Becherts Anmerkung: “$_{o}$ bezeichnet den Kehlkopfverschluss, gepresst, also ‘Ain.” (Sievers (1901: 138 § 354) beschreibt ‘Ain als stimmhafte Variante von ’ (Glottisverschluss)).

25 In [kˢí$_{[o]}$an] steht kˢ vielleicht für häufiges k^{x}.

26 Der “Verlust” von *ω* im Anlaut ist im Dialekt wahrscheinlich nicht regelmäßig. Mikailov (1959: 152) erwähnt nur zwei (iranische Lehn-)Wörter *azargo* ‘tausend’, *azdaho* ‘Drache’ statt St.: *ωazargo*, *ωaždaha* (cf. avestisch aži-dahāka,

p) Besondere Aufmerksamkeit verdient die Schreibung der Laterale. ᵗλ und seine graphischen Erweiterungen werden für frikative und affrizierte Laterale gebraucht, also sowohl für *λ* als auch für *λ:* und *λ̂*, und ᵗλ̓ für glottalisiertes *λ̂̓* .

Die Vielzahl der Laterale ist eine Besonderheit vieler nordkaukasischer Sprachen (cf. Trubeckoj 1922). In dem Dialekt, der der awarischen Standardsprache zugrunde liegt, nicht aber in den meisten awarischen Dialekten, gibt es außer stimmhaftem /l/ vier weitere Laterale: /λ/, /λ:/, /λ̂/ und /λ̂̓/.[27]

(a) stimmlose Frikative (Spiranten):

λ (kaukasistische Transkription ł, IPA *ɬ*, Lateinschrift l̦, kyrillisch лъ); M. Dž. Saidov (1967): краткий, M. Job: tense;

λ: (kaukasistische Transkription łᵡ, IPA *ɬ:,* Lateinschrift l̦l̦, kyrillisch лълъ oder лъ; s. u.); M. Dž. Saidov: долгий, M. Job: strong; M. E. Alekseev (1999): интеснивный;

(b) Affrikaten:

λ̂ (kaukasistische Transkription λ, IPA *tɬ*, Lateinschrift ł, kyrillisch лI); M. Dž. Saidov: долгий; M. Job: strong; M.E. Alekseev: глухой интенсивный; bei der kyrillischen Schreibung von λ ist zu beachten, dass heute лълъ statt лI geschrieben wird und dass auch hier oft vereinfacht wird: *λ:il* (37) wird лъил geschrieben.

λ̂̓ (kaukasistische Transkription λ̓ bzw. ț§, IPA *tɬ'* (phonetisch *kɬ'*), Lateinschrift q̦, kyrillisch кь); M. Dž. Saidov: долгий, M. Job: strong ejective, M.E. Alekseev: абруптивный интенсивный.

E. Lewy hat *λ* meist durch ᵗλ (oder einfach λ) wiedergegeben, ebenso aber auch *λ:* ; d.h., das Merkmal "stark" ist graphisch nie berücksichtigt, und das lateinschriftliche Graphem l̦l̦ in der Reinschrift beruht auf E. Lewys Interpretation seiner Kladden–Schreibung mit Hilfe von Lexikon und Grammatik. Das glottalisierte *λ̂̓* dagegen ist wenigstens teilweise gekennzeichnet durch λ̓ bzw. ᵗλ', aber 64 von 133 Fällen

---

neupersisch aždahā; briefliche Mitteilung von J. Gippert; ähnlich ažal– statt *ωažal–* in 2 mit Anm. 66.

27 Ich danke Michael Job, der mir freundlicherweise einschlägige Stellen aus der Literatur und seine eigene Auffassung mitgeteilt hat (Brief vom 3. IX. 1996).

bieten nur ᵗɬ. In all diesen Fällen (*ɬ*, *ɬ:* und *ɬ̣*) kann man nach der Beschreibung der karachischen Mundart (Mikailov 1959: 148–155) davon ausgehen, dass der Sprecher manchmal die entsprechende Aussprache bot, auch wenn sie z.B. bei "nachlässiger" Aussprache für einen Nicht–Awaren schwer wahrnehmbar war.

Anders verhält es sich mit *ɬ̣*. Mikailov (1959: 148) vermerkt ausdrücklich, dass der karachische Dialekt (ähnlich wie die meisten anderen Dialekte) *ɬ̣* nicht kennt und stattdessen "langes" *ɬ:* gesprochen wird: *ɬ:ar* 'Horn' statt *ɬ̣ar* (cf. 20, Anm. 190). Auch die heutige standardsprachliche Orthographie kennt nur лълъар, während Žirkovs Wörterbuch im Lateinalphabet die Form łar (d.h. *ɬ̣ar*) bietet. Man kann vermuten, dass der Sprecher immer oder meist nicht "hochsprachliches" *ɬ̣* gebrauchte und dass E. Lewys Schreibung ł in der Reinschrift eine systematische Interpretation auf der Basis von Wörterbuch und Grammatik ist, wofür die Kladde keinerlei Grundlage bietet. Die Kladde hat in den 105 Fällen von möglichem ɬ immer ᵗɬ, außer in: [ɬúₒzi] = *ɬ̣úωezi* 48 und [niɬ'] *niɬ̣-* 57 (aber sonst [niᵗɬ]).

Ein weiteres Problem ist die heutige awarische Orthographie (s. P. Saidova, Anhang 2, j)–k): Die kyrillische Orthographie лълъ des awarischen Wörterbuchs bietet keinen Anhaltspunkt für die Unterscheidung von *ɬ:* und *ɬ̣* . (Deshalb wurden in den Anmerkungen Wörter, die *ɬ:* oder *ɬ̣* enthalten, in kyrillischer Schrift geschrieben, um einer Interpretation als *ɬ:* oder *ɬ̣* nicht vorzugreifen.) Außerdem kennt die awarische Orthographie, entsprechend der häufigen Einfachschreibung "starker" Konsonanten (also auch лъ statt лълъ; s.o.), oft keine Unterscheidung von *ɬ:* und *ɬ̣* einerseits, und ɬ andererseits, denn für alle drei Phoneme gibt es die Schreibung лъ; eindeutig ist in dieser Hinsicht nur das heute ungebräuchliche лI für *ɬ̣* (wie in der einschlägigen wissenschaftlichen Literatur, z.B. Mikailov 1959).

5. Über E. Lewys Informanten sagt J. Bechert in einer einleitenden Bemerkung aufgrund von Notizen, die er sich bei E. Lewy in Dublin im Oktober 1963 aufgeschrieben hat: "Die awarischen Texte sind 1918 in einem deutschen Krieggefangenenlager aufgezeichnet worden.[28] Der "gute Erzähler" (so Ernst Lewy) hieß Nažmuddin

[28] Nach Auskunft des Phonogramm-Archivs in Berlin fanden die Aufnahmen im Februar 1918 im Kriegsgefangenenlager Chemnitz statt. E. Lewy hatte jedoch

Sajpudin (St.: Нажмудин Сайпудин)[29], war 31 Jahre alt, verheiratet, von Beruf Schuster und stammte aus dem Dorf Moq̇sob im Kreis Ghunib (Гуниб, Гунибский округ)[30] des damaligen Daghestanischen Distriktes (Дагестанская область)[31] mit der Hauptstadt Temer–Chan Šura (heute Буйнакск). Nach S. Šaxtamanov wurden die Einwohner von Moq̇sob 1944 nach Tschetschenien (Алерой) umgesiedelt, dann 1957 in die Ebene (Хасавюртский bzw. Кизилюртский район, Кушдар). Von N. Saipudin scheint es keinen Personalbogen mehr zu geben. – Ein zweiter Informant, der gebildeter war, Magoma Čeremov (awarisch МахIамá / МухIама ЧIеремов) aus Ṭeẖnucal (heute: Ботлихский район) in der Nähe der Stadt Botlix (Воλiq, Ботлих) bzw.[32] dem Dorf Mesṭeruq[33] im Andischen Kreis (Андийский округ) desselben Distriktes, "fuhr ihm [sc. N. Saipudin] manchmal dazwischen und korrigierte ihn", wie E. Lewy berichtet; diese Korrekturen sind im Text als solche kenntlich gemacht.[34] "Im übrigen hat er zu den Texten nichts beigetragen" (Bechert 1971: 171).

---

mindestens bis Ende des Jahres Kontakt mit M. Čeremov (s. Quittung am Ende dieses Bandes), und das Kriegsgefangenenlager Chemnitz-Ebersdorf existierte noch bis 1921.

29 deutsch: Naschmuddin Saipudin; Nashmudin Saipodin in der Datenbank des Phonogramm-Archivs. Eine Aufnahme (Platte PK 1204) wurde am 17. Februar 1918 angefertigt, nämlich die "Geschichte aus dem Leben" (hier: Text IIa) und zwei Lieder. Im Phonogramm-Archiv gibt es 11 in Chemnitz angefertigte Walzen (Nr. 839–862) mit von N. Saipudin gesungenen Liedern.

30 Heute gehört Moq̇sob zum Чарадинский район (Mikailov 1959: 146).

31 Diese Angaben finden sich auch in E. Lewys Kladde zwischen den Seiten 47 und 48.

32 nach dem amtlichen Vermerk im Phonogramm-Archiv und nach M. Čeremovs eigener Aussage in einer Quittung, die sich im Heft der Reinschrift fand (s. Autograph am Ende dieses Bandes).

33 am östlichen Rand des Ахвахский район (Mikailov 1959: 492)

34 Nach dem Personalbogen im Phonogramm-Archiv war er zur Zeit der Aufnahme 22 Jahre alt und konnte Russisch, Türkisch (= Kumykisch?) und Persisch-Tatarisch (= Azeri?) sprechen und Russisch, Awarisch und "etwas Lateinisch" lesen; er hatte die Dorfschule in Botlix besucht. Sein Beruf wird mit "пристава помощникъ" angegeben; dazu passt seine sehr gepflegte Handschrift (s. Autograph am Ende dieses Bandes). Er war für seine Informanten-Tätigkeit von E. Lewy und Wilh. Doegen vorgeschlagen worden.

Von den an der Textbearbeitung beteiligten Awaren stammt Patimat Abdullaeva Saidova aus dem südwarischen Gebiet,[35] Magomedkamil' Magomedovič Gimbatov[36] und Aina Kazimagomedova[37] stammen aus dem nordawarischen Gebiet.

6. Johannes Bechert[38] ist E. Lewy zuerst 1952 in Dublin begegnet, und dieser hat ihm zehn Jahre später (im September und Oktober 1963) bei sich zu Hause die awarischen Texte erklärt und übersetzt. J. Becherts Abschrift der Reinschrift einschließlich der Übersetzung und Notizen sind, wie gesagt, auf 393 handgeschriebenen Seiten dokumentiert, wobei Übersetzungen und Anmerkungen meist in Kurzschrift geschrieben sind. Die akribischen Notizen betreffen die Semantik und morphologische Formbestimmung awarischer Wörter und enthalten gelegentlich Hinweise auf Parallelen in anderen Sprachen.[39] Es ist unklar, inwieweit J. Bechert schon bei der Anfertigung

35 *1934 in Čox/ЧIчIохъ, andalalisches Dialektgebiet (Rayon Hunib / Гуниб / Гьуниб) (Alekseev 1999)

36 *1942 in Uzdalroso (Rayon Chunsach/Хунзах/Ххунзахъ) (Alekseev 1999)

37 Sie stammt aus dem hauptsächlich kumykischen Dorf Babajurt im Norden Daghestans. Ihre Eltern stammen aus dem östlichen Dialektgebiet des Nordawarischen (Левашинский район, der Vater aus Kuletsma / Кулецма / КъолецIма / *Qoleçma*, die Mutter aus Arada-Tschughli / Арада-Чугли / Арада-ЧIугIлиб / *Arada-Čuɯlib*).

38 Zur akademischen Biographie und sprachwissenschaftlichen Bedeutung von Johannes Bechert s. Wildgen 1998, Boeder 2009.

39 J. Bechert hat das Manuskript mit sorgfältigen Inhaltsverzeichnissen versehen, die eine Vorstellung seines intensiven Studiums bei E. Lewy vermitteln: "Awarische Lektüre Teil I" (20. IX. – 1. X. 63; 4. X. 63); Inhalt: I, II Anfang, VII, 1. Teil (pp. 3–60a) und "Sonstige Notizen, Bibliographisches" (pp. 1–3); "Awarische Lektüre II" (30. IX. – 6. X. 63; 10. X. 63); Inhalt: VII, 2. Teil, II Fortsetzung (pp. 60b–120) und darin "Eigene Einfälle zur Grammatik" (pp. 94–98, 104–109) und Fortsetzung der "Notizen" (120a); "Awarische Lektüre III" (4.X. – 7. X. 63); Inhalt: II Schluss, IIa (Text) (pp. 121–160); "Awarische Lektüre IV" (7. X. – 9. X. 63); Inhalt: IIa (pp. 161–164), Kommentar, Uslar – Schiefner [1872: 87] (pp. 165–171), III (pp. 171–200a), IV ("Extempore", pp. 196, 200a); "Awarische Lektüre V" (9. X. – 13. X. 63), Inhalt: IV, V Anfang (pp. 201–260); "Awarische Lektüre VI" (13. X. – 14. X. 63); Inhalt: V Fortsetzung, VIII Anfang (pp. 261–288a); "Awarische Lektüre VII" (14. X. – 15. X. 63; 16. X. 63); Inhalt: VIII Fortsetzung und Schluss, IX Präparation (pp. 289–312a); "Awarische Lektüre VIII" (15. 10. – 16. 10. 63); Inhalt: IX, "Lied", V Fortsetzung (pp. 313–328a); "Awarische Lektüre IX" (16. X. 63); Inhalt: V Fortsetzung und Schluss (pp. 329–346); "Awarische Lektüre X" (16. X. 63); Inhalt: VI Text (pp. 347–360a); "Awarische Lektüre XI" (17. 10. 63); Inhalt: VI

seines Manuskripts E. Lewys Kladde hat benutzen können; deren Hefte sind ihm spätestens nach E. Lewys Tod übergeben worden. Sicher hat aber E. Lewy beim Unterricht darauf zurückgegriffen.

Nachdem er die Texte für theoretische Überlegungen in der zweiten Hälfte seiner Habilitationsschrift (Universität München 1966) ausgewertet hatte (Bechert 1971) und mehr als 10 Jahre nach E. Lewys Unterricht, unternahm J. Bechert 1976 und 1978 zwei Forschungsreisen nach Moskau und Maxačkala, um einerseits die damals vorhandene einschlägige Literatur genauestens zu studieren und andererseits das Awarische als lebende Sprache bei muttersprachlichen Fachleuten kennen zu lernen. 1976 arbeitete er in Maxačkala mit dem Awaren Sultan Šaxtamanov, der den Dialekt von Moġsob offenbar genau kannte; seine Auskünfte über die Seiten 1–60 sind teilweise in den Anmerkungen vermerkt. Im Mai 1978 arbeitete J. Bechert im Daghestan u. a. mit Isak Abdulvaxidovič Isakov über dessen Heimatdialekt von Š:ulani(b) (Bechert 1980: 443 = 1998: 271) und über die Rektion awarischer Verben; "auf einige Zeit ins Gebirge zu gehen", gelang ihm nicht (Brief vom 14. V. 1978 aus Maxačkala).

7. Die Sprache von N. Saipudin beurteilt S. Šaxtamanov zusammenfassend so: "Der Erzähler bemüht sich, die awarische Literatursprache zu sprechen. Trotzdem unterlaufen ihm einige typische, immer wiederkehrende Dialektfehler; diese Fehler wurden von dem anderen Awaren (Čeremov) zum Teil verbessert." (Šaxtamanov, p. 31). Einen guten Eindruck gibt S. Šaxtamanovs Liste von standardsprachlichen Wortformen (der Seiten 1 und 2), wo N. Saipudin Formen des Dialekts von Moġsob **nicht** benutzt hat : St.: *wuḳun* – Moġs. *wóωu*, St: *wugo* – Moġs. *wugu*, St.: *ḳigo* – Moġs. *ḳigu*, St.: *hiṭínasde* – Moġs. *hiṭínasda*, St.: *woχ̣ulew* – Moġs. *woχ̣uni*, St.: *úntun* – Moġs. *úntu*, St.: *aḫun* – Moġs. *aḫu*, St.: *žindago ásḳow* – Moġs. *žíndigu ibéqe*, St.: *reġón* – Moġs. *ruġólu*, St.: *xwáde* – Moġs. *xwádi*, St.: *χuṭarab* – Moġs. *χúṭura*, St.: *biχ̣e* – Moġs. *biχ̣i*, St.: *χun* – Moġs. *ḫúlu* (cf. St.: *nuχ* – Moġs. *nuḫ*, St.: *χonó* – Moġs. *ḫunó*, St: *xwarab meχaλ* – Moġs.

Fortsetzung (pp. 361–378); "Awarische Lektüre XII" (17. X. 63 – 18. X. 63); Inhalt: VI ("Präparation und Extempore") (pp. 379–394)

ẖwara meχa), St.: *wíxizawìla ábun* – Moǫs. *wixzawúli ábu*, St.: *reḳun wugo* – Moǫs. *λúnu wugu*; eine Entsprechung von *caduw* fehlt in Moǫs. (Šaxtamanov pp. 1–2). Allerdings ist der Enfluss der Schriftsprache nicht überall gleich. Šaxtamanov (p. 30) meint, dass der Dialekt von Moǫsob in der Erzählung III stärker ausgeprägt ist ("менее грамотное") als in I und II, und dass man fast denken könnte, die Erzählungen stammten von verschiedenen Erzählern.

Insgesamt besteht der häufigste Unterschied in "Kürzungen" im Wortauslaut, und zwar über die Fälle hinaus, wo der Auslaut so schwach artikuliert war, dass E. Lewy ihn nicht gehört hat (cf. Anm. 62, 594): Eine auffällige Eigenschaft der meisten awarischen Dialekte ist das weitgehende Fehlen einer grammatischen Differenzierung des Genus (nach J.B. im Sinne von: Klasse) im Auslaut (s. Anm. 105, 114, 313). Der karachische Dialekt (zu dem ja auch Moǫsob gehört) bietet z. B. (Mikailov 1964: 11–12) bei den Lokativen folgendes Bild:

Schriftsprache	Dialekt
was ġwaṭ-**iw** **w**ugo	was ġuṭ-u **w**ugo
'der Junge ist auf der Straße'	
jas ġwaṭ-**ij** **j**igo	jas ġuṭ-u **j**igo
'das Mädchen ist auf der Straße'	
oc ġwaṭ-**ib** **b**ugo	oc ġuṭ-u **b**ugo
'der Stier ist auf der Straße'	

Dasselbe gilt in der lebendigen gesprochenen Sprache für Adjektive und Partizipien (ib.): *baωara**b** ču* 'braunes Pferd vs. *baωar(a) ču*, *baču**neb** **b**ugo* 'geht' vs. *baču**ne** **b**ugo*, *λ:iḳa**w** was* 'guter Junge' vs. *λ:iḳ(a) vas*, *λ:iḳa**j** jas* 'gutes Mädchen' vs. *λ:iḳ(a) jas*, *kweša**w** či* 'schlechter Mensch' vs. *kweša či*. Das Fehlen von Genusexponenten (s. Anm. 154, 287, 668, 691 usw.) muss also nicht auf "Hörfehlern" beruhen. (Zu "falschen" Genuszeichen s. Anhang 2, g) 8. sowie Anm. 119, 209, 280, 350, 438, 470, 603, 692, 694.)

Transkriptionstabelle

1 Schiefner 1872		a	e	i	o	u
2 Uslar 1889		a	e	i	o	y
3 Trubetzkoy 1931		a	e	i	o	u
4 Lateinschrift 1928–1938		a	e	i	o	u
5 Kyrillica ab 1938		a	e	и	o	y
6 Čikobava–Cercvaʒe 1962		ა	ე	ი	ო	უ
7 IĶEÇ 1974		a	e	i	o	u
8 Ebeling 1966		a	e	i	o	u
9 hier		a	e	i	o	u

1 Schiefner 1872	r	l	m	n	w,u	j
2 Uslar 1889	p	л	м	н	в,у	j
3 Trubetzkoy 1931	r	l	m	n	w	j
4 Lateinschrift 1928–38	r	l	m	n	v	j
5 Kyrillica ab 1938	p	л	м	н	в	й
6 Čikobava–Cercvaʒe	რ	ლ	მ	ნ	ვ	ჲ
7 IĶEÇ 1974	r	l	m	n	v	j
8 Ebeling 1966	r	l	m	n	w	j
9 hier	r	l	m	n	w	j

1 Schiefner 1872		b	p	d	t	ṭ
2 Uslar 1889		б	п	д	т	тɣ
3 Trubetzkoy 1931		b	p	d	t	ṭ
4 Lateinschrift 1928–1938		b	p	d	t	t̨
5 Kyrillica ab 1938		б	п	д	т	тI
6 Čikobava–Cercvaʒe 1962		ბ	ფ	დ	თ	ტ
7 IḲEḲ 1974		b	p	d	t	ṭ
8 Ebeling 1966		b	p	d	t	t’
9 hier		b	p	d	t	ṭ

1 Schiefner 1872	c˜	c	ç	ċ	ċ	ċ´
2 Uslar 1889	ţ	ц	ц̓ / ∇	ц /	ч	ч̇
3 Trubetzkoy 1931	c	·c	ç	·ç	č	·č
4 Lateinschrift 1928	~~s~~	~~ss~~	ʐ	ʐʐ	c	cc
5 Kyrillica ab 1938	ц	цц	цI	цIцI	ч	чч
6 Čikobava–Cercvaʒe	ც	ცɣ	∇	∇ɣ	ჩ	ჩɣ
7 IḲEḲ 1974	c	cɣ	ç	çɣ	č	čɣ
8 Ebeling 1966	c	c:	c’	c:’	č	č:
9 hier	c	c:	ç	ç:	č	č:

1 Schiefner 1872	c̓˜	c̣̓	g	k	q̓
2 Uslar 1889	ч̌	ч̓	г	к	кх
3 Trubetzkoy 1931	č̣	·č̣	g	k	·k
4 Lateinschrift 1928–1938	ç	çç	g	k	kk
5 Kyrillica ab 1938	чI	чIчI	г	к	кк
6 Čikobava–Cercvaʒe 1962	ǯ	ǯɤ	ȣ	ɟ	ɟɤ
7 IḲEC̣ 1974	č̣	č̣ɤ	g	k	kɤ
8 Ebeling 1966	č’	č:’	g	k	k:
9 hier	č̣	č̣:	g	k	k:

1 Schiefner 1872	ḳ	x̣	x˜	q	–
2 Uslar 1889	кɤ	х̌	к̊	q	’
3 Trubetzkoy 1931	ḳ	·ḳ	q	q̇	ɔ
4 Lateinschrift 1928–1938	ḳ	ḳḳ	ѫ	q	’
5 Kyrillica ab 1938	кI	кIкI	хъ	къ	ъ
6 Čikobava–Cercvaʒe 1962	ȝ	ȝɤ	ȣ́	ɣ	ʊ
7 IḲEC̣ 1974	ḳ	ḳɤ	q	q̇	’
8 Ebeling 1966	k’	k:’	q	q’	ʔ
9 hier	ḳ	ḳ:	q	q̇	ʔ

1 Schiefner 1872	h	z	s	ṣ	
2 Uslar 1889	h	з	c	ç	
3 Trubetzkoy 1931	h	z	s	·s	
4 Lateinschrift 1928–1938	h	z	s	ss	
5 Kyrillica ab 1938	гь	з	с	сс	
6 Čikobava–Cercvaʒe 1962	ჰ	ზ	ს	სɣ	
7 IḲEḲ 1974	h	z	s	sɣ	
8 Ebeling 1966	h	z	s	s:	
9 hier	h	z	s	s:	

1 Schiefner 1872	ź	ś	ś	ḥ	ǵ
2 Uslar 1889	ж	ш	ш	ɦ	ƨ
3 Trubetzkoy 1931	ž	š	š	x	ɣ
4 Lateinschrift 1928–1938	ƶ	ʂ	ʂʂ	ɣ̌	ƣ
5 Kyrillica ab 1938	ж	ш	щ	хь	гъ
6 Čikobava–Cercvaʒe 1962	ჟ	შ	შɣ	ხ˜	ღ
7 IḲEḲ 1974	ž	š	šɣ	x˜	ɣ
8 Ebeling 1966	ž	š	š:	x	ɣ
9 hier	ž	š	š:	x	ɣ

1 Schiefner 1872	x	x	’	ḥ'
2 Uslar 1889	x	x	ɧ	ȟ
3 Trubetzkoy 1931	χ	·χ	ɔ̤	ḥ̤
4 Lateinschrift 1928–1938	x	xx	ḫ	ħ
5 Kyrillica ab 1938	x	xx	гI	xI
6 Čikobava–Cercvaʒe 1962	ƀ	ƀɤ	ϑ	ɝ
7 IḲEC̣ 1974	x	xɤ	ω	hᶜ
8 Ebeling 1966	x̌	x̌:	ε	ḫ̰
9 hier	χ	χ:	ω	ḫ̰

1 Schiefner 1872	ϯ	ϯ'	ϯ̣	ϯ̣'
2 Uslar 1889	ŋ	ŋ́	ŋ̊	ɵ
3 Trubetzkoy 1931	ɳ	·ɳ	λ	λ̣
4 Lateinschrift 1928–1938	ḷ	ḷ ḷ	ɬ	ɥ
5 Kyrillica ab 1938	лъ	лълъ	лълъ	кь
6 Čikobava–Cercvaʒe 1962	ლ’	ლ’ɤ	ლ'	ტ§
7 IḲEC̣ 1974	l‘	l‘ɤ	l'	ṭ§
8 Ebeling 1966	λ	λ:	ƛ	ƛ’
9 hier	λ	λ:	ƛ	ƛ̣

Awarisches Alphabet (Kyrilliza)

А а	a	М м	m	Ш ш	š
Б б	b	Н н	n	Щ щ	š:
В в	v	О о	o	Ъ ъ	
Г г	g	П п	p	Ы ы	
Гъ гъ	γ	Р р	r	Ь ь	
Гь гь	h	С с	s	Э э	e
ГІ гІ	ω	Сс сс	s:	Ю ю	ju
Д д	d	Т т	t	Я я	ja
Е е	(j)e	ТІ тІ	ṭ		
Ё ё	jo	У у	u		
Ж ж	ž	Ф ф	f		
З з	z	Х х	χ		
И и	i	Хх хх	χ:		
Й й	j	ХІ хІ	ẖ		
К к	k	Хъ хъ	q		
Кк кк	k:	Хь хь	x		
Къ къ	q̇	Ц ц	c		
Кь кь	x̣	Цц цц	c:		
КІ кІ	ḳ	ЦІ цІ	ç		
КІкІ кІкІ	ḳ:	ЦІцІ цІцІ	ç:		
Л л	l	Ч ч	č		
Лъ лъ	λ	Чч чч	č:		
Лълъ лълъ	λ:	ЧІ чІ	č̣		
(ЛІ лІ)	λ̣	ЧІчІ чІчІ	č̣:		

Zur Textgestalt

1. Die Form des hier wiedergegebenen Textes beruht auf der Reinschrift, soweit nicht anders vermerkt.

2. Die von E.L. in der Reinschrift verwendete Lateinschrift (s. Einleitung 2.) wurde hier in eine Variante von N. Trubeckojs (1931) kaukasistischer Transkription übertragen, und zwar in Anlehnung an C.L. Ebeling (1966; s. Transkriptiontabelle).[40]

3. Einige Buchstaben sind aus der Kladde in die Reinschrift übernommen (s. Einleitung 4.). Über diese Buchstaben hinaus zählt J. Bechert folgende Zeichen auf, die aus der Kladde übernommen sind:

a) Durch - verbundene Wörter bilden eine gesprochene Wortgruppe. Sie sind in der Kladde gewöhnlich ohne Spatium zwischen ihnen geschrieben.

b) | bezeichnet eine Sprechtaktgrenze (Pause) (s. Einleitung 2.). Der Strich ist meist aus der Kladde übernommen worden, markiert aber in der Reinschrift auch Stellen, wo E. Lewy ein in der Kladde sichtbares Spatium zwischen Wörtern bzw. Wortteilen in der Reinschrift als Sprechtaktgrenze interpretiert hat. In den Anmerkungen sind solche Fälle durch "Kl. Ø" bezeichnet. Trennungstriche der Kladde sind nicht vermerkt, wenn ihnen in der Reinschrift ein Punkt oder ein Komma entspricht. Umgekehrt sind einige Trennungsstriche der Kladde geschrieben, die in einem deutlichen Spatium stehen und folglich nicht der Morphemanalyse u. dgl. dienen, in der Reinschrift aber fehlen. Der Unterschied zwischen den verschiedenen Funktionen der Trennungsstriche ist allerdings nicht immer klar.

---

40 ɛ bezeichnet in E. Lewys Kladde einen e-Laut. Daher wird hier statt Ebelings ɛ die kaukasistische Transkription ω benutzt.

4. Die Personennamen Ali und Ezer wurden unverändert in dieser Form aus der Reinschrift übernommen (also *ali* und *ezer*, aber im Standardawarischen mit *ω* im Anlaut: *гIалu* und *гIезер* [41]). Der Name Omar wurde dagegen in die standardawarische Form überführt (*⌜ω⌝ömár*), weil E.L. die Umlaut–Färbung des Vokals nach *ω* notiert (cf. Einleitung 4. o).

5. Die Variation von o/u und u/w wurde belassen, wie E. Lewy sie notiert hat.

6. Die Zeichensetzung folgt derjenigen von E. Lewy bzw. J. Bechert. Kommata nach direkter Rede und vor *–(j)an* und *abun* wurden aber weggelassen, da die Kladde an dieser Stelle keinerlei Sprechtaktgrenze erkennen lässt. Das Ende direkter Rede wurde durch Anführungszeichen **nach** *–(j)an* gekennzeichnet.

7. Für *co* schreibt E. Lewy manchmal c°.

8. Die ergänzten Segmente in ⌜ ⌝ bezeichnen das, was nach der awarischen Schriftsprache zu erwarten ist, und **dienen lediglich der Orientierung, insofern sie die Identifizierung mit den besser bekannten Formen der Standardsprache erleichtern**. Eine Beurteilung der Abwesenheit der betreffenden Segmente im Original ist damit **nicht** präjudiziert: Wie erwähnt, beruht das Fehlen in einigen Fällen auf unzureichender Aufzeichnung, in anderen auf nachlässiger (schneller) Aussprache oder – besonders im Auslaut von Wörtern – auf einer Besonderheit des Dialekts von Moḳsob (s. Einleitung 7.) bzw. auf einer Unsicherheit des Sprechers, der die intendierte hochsprachliche Form nicht vollkommen beherrscht.

Oft, aber nicht immer, ist das graphische Zeichen der Stärke (Intensität) von Konsonanten : ergänzt (z.B. in *k:*, *s:*, *χ:* usw., also: *k⌜:⌝*, *s⌜:⌝*, *χ⌜:⌝* usw.; s. oben 4.b). Auf diese Kennzeichnung wurde beim Ergativsuffix *–c:a* und beim Genitivsuffix *–as:* verzichtet (also immer nur: *–ca* und *–as*, wie in der Lateinischschrift und in der kyrillischen Standardorthographie).

41 S. Šaxtamanov (zu 16) schreibt Ezer allerdings im St.: ГIузáйир = Moḳs. ωuzér

9. In den Anmerkungen geben Wörter in kursiver Schrift die Textgestalt von E. Lewys Reinschrift wieder.

10. Anmerkungen bzw. ihre Teile stammen aus der Reinschrift, soweit sie nicht anders gekennzeichnet sind. Nicht von E. Lewy stammen die Teile von Anmerkungen, die rechts der Kürzeln J.B., M.G., P.S., S.Š., W.B., add., cf. (aber nicht Cf.!), corr., Kl. und s. sowie der Klammern { (= J.B.) oder [[(= W.B.) stehen.

11. Awarische Wörter aus dem Wörterbuch von Žirkov (1936) und den Arbeiten von Schiefner (bzw. Uslar) wurden in die hier verwendete Umschrift transliteriert.

12. Wortformen aus der Kladde (Kl.) stehen in eckigen Klammern [ ].

13. Alle ausdrücklich als "standardsprachlich" (St.) gekennzeichneten Wörter werden in den Anmerkungen in kyrillischer Schrift geschrieben.

14. Da die heutige awarische Orthographie nicht immer zwischen λ, λ: und λ̂ unterscheidet (s. Einl. 4. p) und Anhang 2., 8. j), werden die von P. Saidova und M. Gimbatov mitgeteilten Wörter in kyrillischer Schrift geschrieben, wo die Lesung *лъ*, *лълъ* oder *лI* kritisch ist.

Awarische Texte

I. (baširgi jasgi) {Baschir und das Mädchen}[42]

1 co-χánasul wúḳun wű́go ḳígo-was. ḳudíjaste[43] ç:ar búḳun búgo ⌜ω⌝omár, [h]iṭínaste bačír. bačír abŭrau-wás χanasé çaą wóƛ̣uléu wúḳun wúgo.[44] χán úntun wúgo. χánas áḫun wúgo ḳijaugo was (žíndago[45]) ásgo[46]: “wa-dir-λímāl, naga[h]-dún-χ^{u}ana-ni, ⌜heb⌝ méχ⌜:⌝aλ[47], dir wásigat bugo nužoda[48]: nuž núžodago[49] žáni⌜r⌝ reą́on[50]-xuáde[51]. dír-naqe χúṭarab[52] ríą̇zi[53]-gi báš⌜:⌝ad-biƛ̣ē[54].” χan-

---

42 {J.B.: Bei E. Lewy ohne Titel} [[N.B. Die von E.L. notierte Form **bačir** ist hier belassen worden. In der standardisierten Fassung und in den Übersetzungen wird dagegen (ebenso wie in J. Becherts maschinenschriftlicher Fassung des Textes I.) die übliche Form **Bašir**/Baschir gebraucht. S. Š. bemerkt dazu, dass bašir die in den daghestanischen Sprachen geläufige Form ist, und dass er bačir nie gehört hat. – Ebenso wurde die Schreibung des Namens Asijaṭ neben Asijat belassen; sie entspricht der variierenden Notierung in der Kladde.]]

43 S.Š.: Moą́s. –da; M.G.: Mag.

44 M.G.: Dial. Mag.

45 M.G.: Dial. Mag.

46 M.G.: dial. Form des Adverbs, typisch für Mag.; St.: аскIове

47 heb add. P.S. (мехалъ verlangt ein Pronomen, das dem russischen Pronomen то, это entspricht); Kl. [méxal'] ist später hinzugefügt; M.G.: heb meχал ‘тогда, в то (это) время; damals, zu d(ies)er Zeit’.

48 (núžoda oder nužóda) P.S.: Die o–Aussprache (St.: *y*) ist eine Besonderheit des Salatavischen (hier Mesṭeruq); M.G.: Mag.; St.: ножоде, geschrieben нужеде ‘euch, an euch’

49 M.G.: St.: ножодаго, geschrieben нужедаго

50 Zuerst aufgeschrieben [žek^{x}on] [[r korrigiert in ž]] = žeą́on; r fast als ž gesprochen

51 Kl. [k^{x}ŭade] {also auch dieser Spirant wie der Lateral als Affrikate gesprochen}

52 *χ:úṭarab*, corr. S.Š., P.S.; Kl. [xút‘arab]

53 *ríχ:zi*, corr. P.S., M.G.; Kl. [rík^{x}zigi] mit dem Subscript наследство (‘Erbschaft’); M.G.: St.: рикъзи (Arabismus); E.L.: zu reχ:seze ‘упоминать’ Ž. 108a, “und nach mir gebliebene Erwähnung” {es muss ‘Erbe’ heißen [nach der Übersetzung des Awaren im Subscript] }

54 P.S.: e ist ein Formans des Imperativs; M.G.: Dialektform des Imperativs (Mag.)

χun ⌜w⌝ū́go. 2 emén χún χadú⌜w⌝[55], χ:alát[56] k:un héč̣o ⌜ω⌝ümárica eménasul[57] wasíγat[58]. bačír q̇waríd háwize[59] réḳun[60] wúgo, hédingo bačír. kindá⌜j⌝[61]-ṭasá wixizáwil'a-abun[62] úrγun wúgo. bačíridá λan búgo omárida raḳálda bugeb-žo.[63] bačírica hárun bugo omárida: "wá-dir-ḳudíjau wac: ⌜ω⌝ömár, réḳinzē[64] ču-gi-λ̣̌é, báze jaráγ-gi-λ̣̌é." ⌜ω⌝ömárica[65] λ̣̌ún-bugo bačírije čú-gi jaráγ-gi. λ̣̌úrab čóda-gi-rḗḳun, ja-⌜ω⌝ážal[66], ja-ωū́mru-ján, bačír un-wúgo. 3 bačír wuḳun-wū́go ç̣aq̇-bércinau-či. bačir š⌜:⌝un-wúgo co-pulā́nab rosoλ̌ḗ[67]. héni⌜b⌝ ç̣eχ:on-bū́go bačirica žiu asḳo č̣:éze či. co-bečḗdau čī́⌜j⌝as wačun[68]-wúgo bačir žíndago asḳo⌜w⌝ azbár-λúxizē[69]. dou-bečédau čijasúl jíḳun-jigo co-jás, kidagó dúnjal |[70] bixič̣e⌜j⌝. co-pulánab q̇ṓjaλ bačir ṭasa rūq̇ú[71]

---

55 S.Š.: Das Wort χadu– gibt es in Moq̇s. nicht.
56 S.Š.: xalat; Kl. [xalát]; P.S.: dial., St.: х(х)алат
57 M.G.: emenasul Dialektform des Genitivs (Mag.).; P.S.: St.: инсул
58 P.S.: Dieses Wort mit Bedeutung 'завещание, завет; Testament, Vermächtnis' ist in der awarischen Hochsprache in der Form вас(s)игат und вас(s)ият vertreten.
59 S.Š.: Moq̇s.: hawúzi
60 M.G.: Dies ist ein Hilfsverb in zusammengesetzten Verben, hier Gerundium (Mag.; St.: лъугьине); es bedeutet 'стать; werden'.
61 statt: kindaj; P.S.: Die Apokope von Konsonanten ist typisch für Mesṭeruq.
62 awila mit mouilliertem l'; *wiχ:izáwil'a-abun*, corr. P.S., MG.; Kl. [wikᶜizáwil'a]; S.Š.: Moq̇s. wixzawúli ábu, St.: вихьизавила абун; M.G.: Hier müsste kindaj ṭasa wixizawila 'как бы избавиться; wie könnte man davon (von jemanden) los werden' stehen. wixizawila (Verbform): dial. (Mag.), St.: Partizip вихьизавилев. P.S.: Das Klassenzeichen wird im Auslaut von Partizipien und Adjektiven apokopiert. {–ila Affix der rhetorischen und indirekten Frage; Charakt. § 19}
63 {J.B.: Text bis hierher auch bei Lewy 1953, § 19}
64 M.G.: Dialektform des Infinitivs (Naž.); S.Š.: St.: рекIине; P.S.: In der oberkarachischen Mundart von Naž. hat die Notwendigkeitsform des Verbs das Formans –inze.
65 *usmánica* lies ömarica (Versehen des Erzählers)
66 M.G.: Arabismus: ažal-un 'срок; Zeit, Frist'. Das Wort wurde im (Standard-) Awarischen durch Hinzufügung von anlautendem ω– verändert. Es wird in übertragenem Sinne vom Tod gebraucht. P.S.: 'Tod, Todesstunde'.
67 *rošoλe*, Kl. [ros'oᵗλḗ]; P.S.: росолъе; St.: росулъе mit u–Aussprache; s. Anm. 184, 262
68 *wač:un*, corr. P.S.; Kl. [watš'un]
69 Notiert λ̌úkizē [ᵗλúkizē]. x habe ich [= E.L.] damals mehrmals als k gehört: bíkič̣e, Kl. [bíkitš'e] (statt bix°) [[im nächsten Satz]]; P.S. лъухьулеб чилъун
70 Kl. Ø
71 P.S., M.G.: roq̇owe

wáqun[72]-wū́go. bačírida doi bércinái jasgi jíxun-jígo, bačir jas'alda-gí wíxun-wúgo. heb-báḳaldá ḳíjazul-gó cucuaq[73] 4 róƛ̣i-k:ún-bugo. jasálde[74]-ç:ár búḳun búgo asijáṭ. asijáṭica ábun-búgo žindirgó qulúq[75]-č̣:užújaldí: "au[76]-pulánau-či áḫē[77] (dúca) dída ásḳo⌜w⌝." qulúq[78]-č̣:užujáλ ábun-búgo asíjatidḗ: "⌜ω⌝ajib[79] heč̣-íš dúje[80] «γóu-či hani aḫe-ján[81]» ábizē?" asijátil ça-c:in[82] báqun-búgo quluq[83]-č̣:užū́jalda. qwan kaγát, bíṭun-búgo bačíride[84]: "hau-[85]pulán⌜au⌝ mun dije wíxizē çaq̇-wóƛ̣un-wúgo. wáč̣a dída 5 ásḳo⌜we⌝[86]." bačírica quan búgo asijatíl kaγtída dánde-žawáb: "dur-kaγát š⌜:⌝wána dī́qē. dur-kaγtī́da req̇ón, dúda asḳo wač̣ínzē[87] dída ḳoláro, dir-gó [ω]ödo[ω]anλijaλúq[88] baláhun." asijática qwan bugo dánde-žáwab: "kí[ω]an [ω]ȫdoωánau[89] mun-wúgo nígi, muŋ-guréu woƛ̣íl'aró." bačir bóžun-heč̣o asíjatil

---

72 Kl. [wā́xun], Subscript поднял; S.Š.: wak:un 'поднялся (с щелью), посмотреть'; waqun würde bedeuten 'переселился'; M.G.: dial. Naž.; St.: вахун

73 *cucuaq̇*, corr. P.S.: in den südlichen Dialekten auch cocaχ; Kl. [tsutsak$^{x̌}$] (u später hinzugefügt), s. cucaq 85

74 M.G.: Dial. (Mag.); P.S.: jasalda: Die Semantik des Verbs erfordert ein Nomen im Lokativ der 1. Reihe.

75 *kulúɣ–*, corr. P.S.: dial. auch ɣuluɣ–; [[St. хъулухъ; ebenso in den folgenden Fällen Anm. 78, 83; die Ausprache war hier vielleicht: kuluq, NB Kl. [kulúk^{x}]; andere Schreibungen der Kladde deuten eher auf die Aussprache quluq hin: [k^{x}ulúk$^{x̌}$] 17, 26; [k$^{x̣}$uluk$^{x̌}$] 27, [k^{x}ulúk^{x}] 39, [k$^{x̣}$uluq] 77, [quluq] 78, [xolúx] 82, [k^{x}ulúk^{x}] 84]].

76 P.S.: hab; M.G.: zu erwarten ist eher dow 'того'.

77 P.S.: Das Verb aḫe 'rufen' erfordert einen Richtungskasus.

78 *kulúq̇*, corr. P.S.; Kl. [kulúk^{x}]; s. Anm. 75

79 *'ajib* = aωīb 11; s. Anm. 140, 540, 621

80 P.S.: In einigen Mundarten der andischen Gruppe, die an awarischsprachige Dörfer grenzen, wird an Stelle des Lokativs der 1. Reihe auf –da die Form des Dativs gebraucht.

81 Kl. zuerst [axhejan]

82 = çaq̇c:in

83 *kuluq̇*, corr. P.S.; Kl. [kuluk^{x}]; s. Anm. 75

84 M.G.: Dial. (Naž.); P.S.: Das Verb erfordert ein –q im Lokativ bačiriqe; die Endung –de ist für den Dialekt typisch.

85 M.G.: St.: дов 'того; den'

86 Kl. zuerst [asgo]; P.S.: Die Kurzform asḳo statt asḳowe findet man im karachischen Dialekt.

87 M.G.: Dialektform des Infinitivs (Naž.).

88 *[ω]ödo[ω]anlijaλúk*, lies: ωödoωanλijaλúq; Kl. [ǭdo an ^{t}λija^{t}λúk]

89 Kl. [k^{s}ían ō$_{e}$do,ánau]

kaɣátaldá[90]. bačíril ruq̇ búḳun-bugo kawúdal-ḳalṭá[91]. co-s'ordójaƛ 6 asíjat un-jígo báčirida asḳojɛ̄. núç:iqan[92] žani⌜je⌝[93]-ƛúhara[94]-gó bačíril gábur-gi-k:un, ƛabçul ubáč-hábun búgo bačíridá. ciŋgí asijática çeχ:ő̄n bugo bačírida: "kisa-mún? kiŋ-k:ára-háni⌜we⌝[95]?" bačírica bícun bugo kínabgó žindir-gó ƛúharab-žo. asijatijé bačír-žigi-gī çaq̇ wóƛun wugo. ciŋgí ábun-bugo ásijatica: "díca bóš'il'a niƛéje-go ωürmijáƛé ωezē[96] ωárac. 7 ƛútil'a niƛ ḳíjalgo, ḳíjaze-go réḳinzē ƛ:íḳal čű́jalgi ŕáčina[97]." asijática bós'un-búgo ḳori⌜ω⌝án[98] š⌜:⌝inab-žo-gi, réḳinze ƛ:íḳal čújal-gi ŕáčun[99], ƛútun[100] rugo-hénisan[101]. hez reḳáral čujazdá χadu⌜r⌝-gólel čű́jal rúḳun-héçɛ̄o. ƛábgo-q̇ojaldasán š⌜:⌝un-rugo gól co-má[ω]ardē. heb ma[ω]árda hezíe[102] bát'un[103] búgo co-qaƛá. heb-qaƛá bixula-gó[104] asijática ábun-búgo: "co-puƛ́nab zamánajaldá dida. 8 rā[ω]ű́n-būḳana, eb qalajaldá žā́ni⌜r⌝[105] qártal rugíl'an. héb-qala buḳinze-ḳ⌜:⌝óla[106] háb-

90 P.S., M.G.: kaɣtida
91 ḳalṭa 'beim Eingang', AwT 74,3; kawu 'ворота', Gen. kawadul Ž. 69b
92 [[Zeichensetzung von M.G. aus syntaktischen Gründen. Bei E.L. Punkt nach, nicht vor nuç:iqan.]]
93 M.G.: Gekürzte Form des Adverbs statt: žanije (Mag.).
94 Kl. [ᵗλúhară]; St.: лъугьара, s. ƛuharab лъугьараб in 14, 15, 30 (2x), 61, 64, 103 mit Anm. 625 und ƛuhana лъугьана Anm. 399, 569, 579, 698, 852
95 M.G.: Gekürzte Form des Adverbs (hani statt haniwe). P.S.: Die Kürzung der Klassenzeichen ist typisch für Mesṭeruq.
96 *ωürmijál éƀeze*, corr. P.S.; E.L.: ƀeze = ωeze, Ž. 62b; Kl. [ₒɛrmijáᵗλ ɛ̄ħěze]; M.G., P.S.: St.: гIумруялъе; P.S.: ωezeωan(ab);
97 Kl. [ŕátšina]{anscheinend korrigiert in ŕáč:ina?}; P.S. račiwa [[s. Anm. 99, 107, 112]]
98 ~ ḳwareán; P.S.: Delabialisierung ist charakteristisch für Mesṭeruq. M.G.: St.: къваригIан щинаб
99 Kl. [ŕátš'un] später hinzugefügt;{anscheined verbessert in ŕáč:un}; s. Anm. 97
100 Kl. [ᵗλútun]; P.S.: лъутун; s. Anm. 148, 328, 482, 527, 744, 823; die Kladde schreibt manchmal t' (s. Anm. 482, 527, 744)
101 M.G.: Dial. Translativ, typisch für Naž.
102 P.S.: hezda; M.G.: Dativ statt des Lokativs
103 *baṭun*; NB Kl. [bathun]{t' mit aspiriertem t}; cf. Einl. 4. a) und n); P.S.: Das Verb batize 'finden' regiert sowohl in den Dialekten der andischen Gruppe, als auch im Godoberi den Dativ. Vermutlich ist der Gebrauch des Dativs bei hezi(e) 'den, denen' eine Besonderheit von Mesṭeruq, das an die Sprachen der andischen Gruppe grenzt. In der Schriftsprache dagegen wird die Form des Lokativs auf –da gebraucht. M.G.: dial. Dativ, es müsste ein Lokativ stehen (Mag.).
104 Kl. [bi kˣúlagó]; P.S.: St.: бихьарабго (Partizip der Vergangenheit) 'как только увидели, когда увидели; kaum hatten (sie) gesehen, als sie sahen'
105 P.S.: Kurzform des Pluralformans žani statt žanir, typisch für Mesṭeruq
106 ḳweze 'мочь', Ž. 77b; Kl. [kˣóla]; s. Anm. 139

qalā́. rā́č̣a[107] níƛ naq-rús⌜:⌝inzin[108].” bačirica ábun-búgo asijátide[109]: “hel-qártal abúle⌜b⌝-žál ríxič̣ó-go, dun náq-⌜w⌝us:ínaro.” heb-s⌜:⌝a[ω]át qártaca[110] s⌜:⌝ḗroq[111]-gí-k:un rā́čun[112] rúgo qálada[113] žáni⌜re⌝[114], xagíno-gi[115] rḗχ:un, kuanan[116] rúgo qártaca[117] ḳíjalgo.

II. (q̇adrujai jas) Das edle Mädchen[118]

9 co-ḳígo hudúl rúḳun rúgo[119], cucuazdé[120] c̣aq̇ muṭī́ωal. ḳí⌜j⌝asdego[121] c̣:ar búḳun-búgo ali cuáu, ωū́mar cuáu. co-sordójaλ co-čijasúl bērtaƛé[122] un-rū́go hel-ḳíjalgó. kínalgo jā́s’al rač̣ínzē k:ólē[123] ruḳun-rū́go eb-bértaƛḗ[124] ƛ̣úrdizē. héni⌜je⌝ jáč̣un héč̣o alíl-jac:. jač̣ínč̣ē⌜j⌝λi[125] ⌜ω⌝adamazdá-gi λan, ⌜ω⌝adamaca[126] ábun-búgo: {“}aḫ̮ézē[127] či-wī́ṭē-⌜j⌝an.{”} alíca ábun-búgo [ω]ümáridē[128]: “á-dir

---

107 Kl. [rā́tš˜a] [[s. Anm. 97, 99, 112: rā́č:a?]]; P.S. рачIa; s. Anm. 97
108 S.Š.: Moq̇s., St. рус(с)инин
109 P.S.: asijatida
110 P.S.: Der Gebrauch des Ergativformans –c:a (–ca) statt des Pluralformans –z, lässt sich vermutlich erklären durch das Bestreben des Vertreters der Mundart von Moq̇sob (wo das Ergativformans –d ist), den Text in der allgemeinen awarischen Schriftsprache wiederzugeben, wo das Ergativformans im Singular –c:a (–ца) ist.
111 P.S.: statt s:wer°, Delabialisierung
112 entsprechend oben (7): rā́č:un? Kl. [rā́tš‘un]; рачун; s. Anm. 97
113 Kl. [kˣálada]; M.G.: Naž.
114 P.S.: Kurzform des Pluralformans; s. Anm. 105
115 Kl. [x̃agínogi]; P.S.: xaginire-gi; M.G.: Naž.
116 ~ konan; Kl. [kónan]; P.S.: mit Delabialisierung; M.G.: konan Mag.; s. konaze in 107, Anm. 640
117 P.S.: s. Anm. 110
118 Bärenhäuter, männliches Aschenputtel, Śakuntalā, Ödipus
119 S.Š.: St.: цо-кIиго гьудул вукIун вуго; P.S.: Die Kongruenz ist nicht eingehalten. Im Singular sollte es heißen: hudul wuḳun wugo ‘Freund ist gewesen (war)’; Plural hudulzabi ruḳun rugo ‘Freunde waren’; zu anderen Beispielen “falscher” Genuszeichen s. Einl. 7.
120 M.G.: dial. (Naž.); S.Š.: St.: цоцазе
121 P.S.: St.: кIияздаго; die Partikel –go schließt sich an den Lokativ auf –da an.
122 *bērtaλé*, corr. J.B.; Kl. [bērtaᵗλé]; P.S.: берталъе
123 k:eze ‘...быть должным, нужным’, Ž. 70b; Kl. [kˣólē]
124 s. Anm. 122
125 M.G.: gekürzte Form
126 P.S.: Statt des Pluralformans –z ist fälschlich das Singularformans –ca gebraucht.
127 Kl. zunächst [áh‘εze], dann [ahέzē]; NB [áh‘εzē] im nächsten Satz
128 P.S.: Im Text finden sich sehr oft Fälle, wo der Dativ statt des schriftsprachlichen Lokativs auf –ca gebraucht wird. Dies beruht auf einem Einfluss der Sprachen

húdul, mun dir-jác: áḫezē.” heb s⌜:⌝a[ω]ā́t⌜aλ⌝ wáqun 10 ún-wugo [ω]umár alil-jḗac: áḫizē. un alíl báḳaldē-gun, ƛ̣ižará[j] jaqinz-⌜h⌝ajún[129] jígo alil-jḗac:. jáqinze-gí-hájun, ábun-bugo: “q̇ač̣áj bērtáƛe[130] jüλ⌜:⌝ínzē.” heb-s⌜:⌝a⌜ω⌝át⌜aλ⌝ ṭádē-gi-jāqun, paṭímática[131] ṭád-reṭel-gi rḗṭun, q̇áč̣an-⌜j⌝igo. [ω]ümárica ábun-búgo paṭímatidē[132]: “žigī́ kínalgō[133] dándeλun héč̣o, ruλá dáhal-s⌜:w⌝ḗrizē.“ [ω]ümarica jáčun-jigo[134], paṭímac rosho-tún, q̇wáṭi[135], rostadasán[136] rīḳ:ad-gi[137] 11 jáčun, [ω]umárica ábun-bugo paṭimátidē: “ha⌜b⌝-báḳalda[138]. mun dúŋ-gun jégizé ḳóla-ján[139].” paṭímatica ábun-bugo [ω]omáride: “aωī́b-⌜h⌝eč̣-iš[140] dúje dī́de hedinab ráωi ábizē?” heb-χíjal-gi raḳaldá buḳun-iš, dúca dun háni[141] jáčara⌜j⌝?” ωümárica ábun-búgo paṭímatide: “eωemér ḳaλáč̣ugo, hebéde-jéga-jan.” paṭimatica hárun-bugo ωümárida: “dúr-gi hudúl, dír-gi wac: álil ḫürmátaλḗ-ωölo[142] dun té-duca.” 12 [ω]ümárica kíŋgo hari q̇ábul hábun-hḗč̣o paṭímatil[143], ḫálaλ [ω]ō̄do⌜j⌝ ṭámun-⌜j⌝ígo paṭímat. paṭímatica [ω]omáril tamančá-gi λalínusa[144] bā́qun rḗč:un-bugo [ω]ümárida nadī́λ[145]. hi[146]-báḳaldá

---

der andischen Gruppe, die an Mesṭeruq grenzen. In einigen Fällen könnte dies auch an einer falschen akustischen Wahrnehmung des Vokals –e statt –a liegen.

129 U.–Sch. 26 § 106; P.S.: jaqine hajun

130 s. Anm. 122

131 M.G.: Hier ein Ergativ: ‘она надела на себя одежду, sie hat sich (Kleidung) angezogen’. In der Schriftsprache wäre ein Nominativ korrekt.

132 s. Patimatide in 9

133 *ḳínalgō*, corr. A.K.; Kl. [k‘inalgo]; [[‘ in k‘ bedeutet vielleicht Aspiration und nicht Glottalisierung; s. Einl. 4. a) und n)]]

134 M.G.: jačun passt semantisch nicht (aḫun-jigo ‘призвал’); s. Anm. 645

135 *χwaṭi*, aufgezeichnet als [kᵘat‘i]; q̇waṭi ‘улица, снаружи’, Ž. 102a; P.S.: q̇waṭieχun; s. 62, 67, 68, 119, 120, Anm. 269, 525, 541, 546, 713, 729, 768

136 M.G.: Translativ (Naž.)

137 S.Š.: Moq̇s., statt riḳ:ade–; s. Anm. 595, 828

138 M.G.: Gekürzte Form. P.S.: Statt der Kombination hab baḳalda ‘an dieser Stelle’ (Pronomen hab ‘тот; dieser’ mit der Endung –b, plus Lokativ von baḳ, mit anlautendem b–) ist der akustischen Wahrnehmung entsprechend eine zusammengezogene Form gebraucht.

139 Kl. [kˣólaján]; ḳweze ‘мочь’, s. Anm. 106

140 P.S.: ωaī́b; Kl. [aḫī́b‘etš‘iš]; s. Anm. 79

141 P.S.: An Stelle des Allativs ist der Lokativ gebraucht.

142 Kl. [üło], dann [ǭlo]

143 M.G.: Inversion für: ωümárica kíŋgo paṭímatil hari ....

144 P.S.: Elativform von λel ‘ножны, чехол, футляр; Scheide, Futteral’; M.G.: dial. (Mag.)

145 P.S., M.G.: dial. (Naž.), St.: надалзул; S.Š., P.S.: nadalda

ḳaλáze ḳal-šˤːˀóčogo[147] χun-wű́go [ω]ümár. hi-báḳalda héu-gi-tún paṭímat ƛútun[148]-jigo ruq̇ű́-jē[149]. alí-gi wáčun, wátun-héčo paṭimátijē. bos'áda-gi[150] jégun [ω]ő̃dun-jígo. [ω]emér-zamán, 13 horƛő́ˤbˀ ínčogo, ali wáčun-wúgo ruq̇úwē[151]. alije[152] paṭímat ωödil'a[153] játun-jígo. alíca çeχ:ón-búgo paṭjimátida: "šˤːˀai mun ωő̃dulēˤj̃ˀ[154]? šˤːˀai mun bertaƛé[155] jáčinče[j]? ωömár wíṭun wúḳaná gurí́š[156] dí́ca mun áḫizē?" heˤbˀ-meχˤːˀáˤƛˀ paṭímat ḳudí-ḳudíjal hárx̌al-gi hárun, [ω]ődizē rḗḳun-jígo. alíc ábun-bugo: "dúje ƛuharáb-žo-šˤːˀíb-jan χḗk:o[157] bí́ce díde." páṭimatica ábun[158]-bugo wac:-álidē ωomáril-gi žindír-gi ƛohárab-šˤːˀinab-žó. 14 heb sˤːˀaˤωˀát[159] áli wáqun un-wúgo heb iš ƛuharáb[160] báḳaldē. hénisaˤnˀ rúq̇uˤweˀ-gi-un, [ω]ődulesei[161] č:éz-ajún jígo, çaq̇-ḳudíjab barkála x̌un[162]-bugo jác:aλē. heb-sˤːˀaˤωˀát s'ordó-gi róhun bugo. kinabgó χalq̇aldá paṭimatíl hunárgi ṭ̌átun-bugo. kinabgó χálq̇aλ ωümarˤīˀé naωána-gi x̌un[163]-búgo, paṭímatijé barḳála-gi x̌un[164]-búgo. χalq̇-go urγun, ωömar wúq̇un[165]-wugo χalq̇-x^{u}ádulébnuχtá[166]. 15 q̇anída[167]-gi q^{u}án-bugo paṭímatil-gun ƛúharab[168]-žo.

---

146 = heb
147 šweze Ž. 119b '...получать'. P.S.: ḳaλaze ḳal š:weč̣ogo 'не проронив ни слова; ohne ein Wort zu verlieren/sagen'.
148 Kl. [^{t}λútun]; P.S.: лъутун; s. Anm. 100
149 M.G.: dial. (Naž.)
150 P.S.: –o– dial.
151 P.S.: Die Varianten roq̇owe, ruq̇uwe finden sich in verschiedenen awarischen Dialekten; St.рукъове.
152 M.G.: dial. Dativ (Mag.); St. ГIалида
153 P.S., M.G.: dial. gekürzte Form; St. гIодулей
154 P.S.: statt ωodilej {oder ohne Genuszeichen}
155 *bertaλé*, corr. J.B.; Kl. [berta^{t}λé]; P.S.: берталъе
156 Cf. AwT 21,3; 54,3
157 *χ:ḗko*, corr. S.Š.; Kl. [x̄ḗko]; St.: хехго / хекко; s. Anm. 359, 761
158 M.G., P.S.: Hier passt bicun; abize 'сказатъ; sagen', bicize 'рассказать; erzählen'.
159 Kl. [saát']; A.K.: сагIаталъ
160 s. Anm. 94
161 St.: гIодулей
162 *λun*, corr. P.S.: zu кьезе 'geben'; Kl. [^{t}λun]
163 *λun*, s. Anm. 162
164 *λun*, s. Anm. 162
165 *wúqun*, corr. P.S.; Kl. [wu^{k}xun]
166 E.L. schreibt hier und in 28, 32 *nuχta* Kl. [nuxta], in 39 *nuχtá* Kl. [nuxtá], in 31 *nuχtā* [nuχtā], aber in 61, 116, 146 *nuχt̨á* Kl. [nuxt'á]. Die Form mit t̨ ist dialektal (s. Anm. 22, 312, 363, 366, 426, 701, 722, 741, 796, 889). Die Standardsprache

ç:ála-ç:alaráu či⌜j⌝ás naωána-ƛ̣óla[169]-anílja [ω]ömarijḗ. paṭímatica ábun-bugo: “bixínčí⌜j⌝asta božíl'aro ṭóḳai-dún.” ç̣aq̇ bercína[j] haibátai jas jiḳun-jígo. co χanasul-wás s⌜:w⌝erize[170] wáqun-wugo. [ω]ömáril χob bíxun-bugo hes⌜:⌝tā́. ásḳo⌜we⌝-gi-wuλún[171], zanijaldá q^{u}arab-žó ç:álun-bugo. hi-baḳaldá[172] hédun-bugo hes[173]: 16 “he⌜j⌝ jas gúre⌜j⌝ č̣:užú jáčináro[174]-jan.” [abun bugo insuda]. heu wasasté ç:ar búḳun-bugo ezér. ezér⌜i⌝ca abun-bugo ínsuda, ruq̇ú⌜we⌝-š⌜:⌝odál[175]: “co-báḳaldá dije co-χob-bā́tana, q̇anída q^{u}án bugo-án heu χ[w]árau či⌜j⌝asúl-gi co-jasaλúl-gi ƛ̀úharab-žo. hē⌜i⌝-jas-guro⌜ni⌝ dica jačináro-jan” ábun-bugo ínsudē. ínsuca ábun-bugo[176] ezéride: “dica-ni jáčina dúje dói, waám⌜m⌝a dúda doldá ḫal-req̇ḗz-abizē[177] dúda-ḳóze[178] heč̣o.” 17 jáčun jígo paṭímat ezérijē. kinalgó húdulzábi, ωagárλi-gi áḫun[179], – λ:íḳab bértin hábun-búgo. bértin ƛ̀öωún χadū́⌜b⌝, baḫáral régizē tun-rúgo. ezérica ábun-búgo paṭímatide: “hab-dír čakmá bā́qē-⌜j⌝an.” paṭímatica ábun-búgo ezéridē: “heb bugo díca dúje habuláreb-žo. čakmá báqizē qulúq-č̣:užú áḫe.” heb-s⌜:⌝a⌜ω⌝ā́t⌜aλ⌝ ṭáde-gi-wā́qun abun-búgo ezericā: “barkalá, 18 dir hudúl, dúje, hánži díca dúda dírgo húnar bixiz-⌜h⌝ábil'a.” paṭímatica ábun-búgo: “dur hunár bíxun χádu⌜b⌝, š⌜:⌝ibgi[180] duca áburab-žo hábil'a dica.”[181] he⌜b⌝-meχ⌜:⌝á[λ]

---

hat *nuχda* (s. Einl. 3. über *dosda* / *dostá*). Da nicht sicher ist, welche Lautung die Form *nuχta* repräsentiert, wird E. Lewys Schreibung in jedem Fall übernommen.

167 Kl. [k^{x}’anída]; M.G.: In der Hochsprache wäre hier zonoda ‘auf dem Grabstein’ zu erwarten; q̇ono ist ‘плита’, aber awarische Gräber haben keine Grabplatten.

168 s. Anm. 94

169 *λóla*, corr. P.S.; Kl. [^{t}λóla]

170 M.G.: Delabialisierung: s:e < s:we; Mag.

171 zu uλize; Kl. [[w]u^{t}λun], NB Subscript подоидя ближе; A.K.: вилъун

172 M.G.: dial. (Mag.)

173 S.Š., P.S.: hew

174 A.K.: č̣:užu jačine ‘zur Frau nehmen’ (aber: ros:ase ine ‘zum Manne nehmen’)

175 S.Š.: Moq̇s. šodal für šwedal; P.S.: delabialisierte Form š:o < š:we, typisch für Mesṭeruq.

176 M.G.: Die Wiederholung von Autorenrede (des Redeverbs) bei der direkten Rede ist für die awarischen Märchen charakteristisch.

177 A.K.: ḫal-req̇ḗz-abizē ‘in Eintracht leben’ zu ḫal ‘Zustand’, req̇eze ‘sich anpassen, übereinstimmen, Frieden schließen’ (zu raq̇ ‘Herz’), abize ‘sagen’

178 S.Š.: ~Moq̇s.; P.S.: delabialisierte Form ḳoze < ḳweze

179 Kl. [ḫ̥argárλigi áħun] korrigiert in [...áxun]

180 M.G., P.S.: –gi statt –go dial. (Naž.)

181 {J.B.: Der abgemessene und ungewöhnlich regelmäßige Rhythmus der Antwort des Ezer ist natürlich nicht von ungefähr: barkalá dir hudúl dúje hánži díca dúda

ṭad⌜e⌝-gi-wáqun, ṭad-reṭél-gi-rḗṭun, λ:íḳab ču-gi-rḗḳun un-wúgo ezér.[182] č̣:užújalde-gi ábun-bugo: “dirgo hunár dúda bixiz-abič̣ó-go dun náq-⌜w⌝us⌜:⌝ínaro.” ezér araugó, paṭimatica žodorgó[183] ḳaλái 19 k:aráb rūq̇ raχán búgo; “ezér wus⌜:⌝inč̣ógo, rič̣il'áro”-jan. ezér co-ánƛ̣idasán š⌜:⌝un-wugo co-ḳudíjab rōsōƛ̄ḗ[184]. heb rósoƛ hobólgi wuḳinč̣ogó, ezér rešṭun-wugo co q̇urúlaλúl-báḳaldá. q̇urúlaλ abun-búgo ezéridē: “dun biskín č̣:užú-jigo; mun-ωā́dina⌜w⌝[185] bečéda⌜u⌝ čí⌜j⌝asē bečédal čaωí-rugo, γozúq š⌜:⌝ai rešṭúnare⌜w⌝[186]?“ ezérica abun-búgo q̇urúlaldē: “dun wúgo noχlól[187] hoból.” q̇urúlaλ abun-bugo ezeride: 20 “co-χánasul-báḳa[l]da züḫmát[188] búḳinzē búgo. heb-züḫmátaldá kinabgó χalq̇-gi buḳinzē bugo. {“}χánas ƛ̣ézē[189]-bugo λábgo ƛar[190]. heb λábab-go ƛar heq̇arau-čí λábgo hunáraλe žindasá berhinč̣ú-ni, χanás-č̣⌜u⌝ázi-⌜w⌝ugo. berhana-ní χanás žindír-go jas ƛ̣ézē-jígo hes:ī́ē.” hi[191]-baḳaldá píkri hábun-búgo ezérica: “íńa-dá⌜j⌝, ináro-da-jan, heb-züḫmā́taƛ̄ē[192]?” un-wúgo ezer, š⌜:⌝ib-go ƛuháne-gi, 21 zuḫmátaƛ̄ē[193]. hoból ezér wač̣indál, kinabgó[194] χalq̇ ṭad-bā́qun,

---

dírgo húnar bixiz-hábil'a: xxẋ || x | xẋ || ẋx ||| ẋx | ẋx | ẋx | ẋx | ẋx | xxẋxx ||. Vergleiche die scheinbar verbindliche Antwort der Patimat, mit ihrem “liebens-würdigen” Rhythmus: dur hunár bíxun χádub, š:ibgi duca áburab-žo hábil'a dica: x | xẋ || ẋx | ẋx ||| xx | xx | ẋxxx || ẋxxxx ||.}

182 {J.B.: Anapher–ähnliche Figur: heb-meχ:áλ ṭade-gi-wáqun, ṭad-reṭél-gi-rḗṭun, und weiter die Ähnlichkeit von rḗṭun – rḗḳun.}

183 M.G.: St.: жидерго

184 *rōsōλḗ*, corr. J.B.; Kl. [rōso^{t}λḗ]; ebenso im übernächsten Wort; P.S.: im Dialekt roso(λ:e); St. росулъ; s. Anm. 67

185 S.Š.: ωadinaw; M.G.: hier: ‘богатый как ты; ein Reicher wie du’ bzw. ‘богатые как ты; Reiche wie du’

186 S.Š., P.S.: rešṭúlarew

187 Kl. Subscript von [noxlól hoból]: путешественникъ; M.G.: Genitiv von nuχ ‘Weg’, dial. (Naž.); P.S.: ṭoxol; der Ausdruck ṭoχol hobol bedeutet ‘простой, небогатый гость; einfacher, armer Gast’; ṭeχ ‘толокно, еда бедняков; Hafermehl, Arme–Leute-Essen’

188 Kl. [zü^{o}xmát]; M.G.: zuḫmat (arab.) ‘веселье, праздник; Fest, Freude’. P.S.: St.: ссухIмат; s. Anm. 192, 193, 270, 300, 1057, 1217

189 *λézē*, corr. P.S.; M.G.: ƛ̣eze ‘давать’; ebenso im übernächsten Satz (*ƛ̣ézē-jígo*, Kl. [^{t}λ́ɛze jigo]

190 Kl. [^{t}λ́ar]; [[ƛar entspricht hier und in 21, 22, 23, 34 St.: лълъар.]]

191 s. Anm. 146

192 *züḫmā́taλē*, corr. J.B.; Kl. [zö^{o}xmā́ta^{t}λē]; St.: ссухIматалде

193 *zuḫmā́taλē*, corr. J.B.; Kl. [zö^{o}xmā́t–]

194 *ḳinabgó*, corr. A.K.; Kl. [k^{x}inabgo]; s. Anm. 418, 832; aber *kinabgo* in 14 (2x), 20; Kl. [k‘inabgo]

ḫürmát habun [ω]ődo⌜u⌝[195]-ç̣:éz-awun wúgo.[196] ezérida bíxun-bugo: χanas-ƛ̣óle⌜b⌝[197] co-ƛar. ⌜ω⌝adamas-gí bosun-héç̣o χanasuqán. ezérica ç̣éχ:on-bugo ⌜ω⌝adámazda: “hadab kínab-ƛar? kin bosúlare⌜b⌝ co-ωagí[198] čijás?” ωadámaca[199] bícun-bugo ezéridē: “hadab-ƛár búgo χanasúl čujaldasá[200], «ču-berhína»[201] ábun k:árau-čé⌜j⌝as heq̇olé⌜b⌝ ƛar.” 22 ezérica bós’un[202] héq̇on-bugo ƛar. náqigi[203] bíxun-bugo ezérida γódiŋ-go co-ƛár, kínalgo ⌜ω⌝adamáca heq̇ézē ḳóç̣eb. ezerica ç̣eχ:ón-bugo: “haγab kínab-ƛár-jan?” ωadamacá[204] bícun-búgo ezeridē: “háγab-ƛar heq̇óla, {«}χanasdasá gamáç̣ reχ:ún berhína{»} abun, k:árau čē⌜j⌝as.” žíndago raḳ-gi-ç̣:un héq̇on-bugo[205] ezérica. ƛababíze-gi, bíxun-bugo ezérida, γódiŋ-go s⌜:w⌝érun χanasúq náq-bus⌜:⌝un [206] 23 ƛár. náqe-gi ç̣eχ:on búgo ezérica: “haγáb kinab ƛár-jan?” ωadamacá[207] bícun-búgo ezéride: “haγáb- ƛar heq̇óla žindirgó ç̣:užújalda raḳ ç̣:arau-čí⌜j⌝as.” ezerica, žindirgo ç̣:užújalda raḳ-gi-ç̣:ez-abun, heq̇on-bugo ƛábabíleb-gi ƛar. he-meχá⌜ƛ⌝ ⌜ω⌝adámaca ábun-bugo: “heq̇eze-ní heq̇ánin, handží bixilá-guri, kin-dúca kinabgó iš-ṭubála-ni[208].” χánas abun-búgo ezéridē: “q̇aç̣áj dúr-go-ču metér dir-

195 zuerst hödo geschrieben (NB Kl. zuerst: ödo)
196 *-ç̣:eza-wun wúgo*; E.L. notiert dazu unter dem Stichwort "Periode": “Die Genussuffixe schaffen den Satz, und der Wechsel der Präfixe bedeutet einen neuen Satz, den man als Nebensatz betrachten wird, wenn keine neue finite Verbalform vorliegt.” (Ebenso 32 *salam-gí-ƛ̣un, rúq̇u ƛuhíndal, q̇uruláƛ salám-gi bus:inz-ábun, wós‘un-wugo hoból,* sowie: 42 *dica ḳudíjab ḫekmáli habúna, kin-jáç̣aráj, kís:e jaç̣aráj ωadamiján?*); 103 *kéto ωadín baƛgu-jíš ωadán wuḳunēu š:ai wáç̣aráuƛi ƛáze hábiç̣eb?*; 108 *c:ím-baç̣unaréb dir maωárde mun š:ai wáç̣arau?* “Bemerkenswert, der Nebensatz ist Neutrum, mit *b* wird auf ihn verwiesen.” Cf. Lewy 1953: 4–5.
197 *ƛóle*, corr. S.Š., M.G.; Kl. [ᵗƛ̣ólɛ]
198 M.G.: dial. (Naž.)
199 *ḫ’adámaca*, Kl. [ₒadámatsa]
200 P.S. add. žindir
201 M.G.: dial. (Mag.)
202 Kl. [boshun]
203 M.G.: dial. (Mag.)
204 s. Anm. 199
205 P.S. add. лълъар
206 P.S. add. кьолеб
207 s. Anm. 199
208 S.Š.: gemischte indirekte und direkte Rede: ṭubaleb-ali wäre eine indirekte Frage, ṭubala-jan direkte Rede mit der Zitierpartikel –(j)an; M.G.: dial. (Naž.), St.: тIубалеб; P.S. add. kuc [[s. Zur Textgestalt 6. und Anm. 279, 289, 388]]

gun bič:ázē.” 24 ezérica q̇aq̌án-bugo žindirgó ču, radál bā̆čun čú-gun, š⌜:⌝un-wúgo ezér χanasul-báḳalde. χanasúl-gi ezéril-gi čujál rič:án-tun rugo rekérizē. ezeríl ču bérhun-bugo. ḳiábizē χanás ábun-bugo ezéridē: “handži q̇aq̌ái̯-mun, dun-gún gámaq̌ réχ:izē.” ezéricā ā́bun-bugo: “dun ḫádur-wugo.” he-meχ:á⌜λ⌝ χanás réχ:on-bugo gamáq̌. ezérica-gi réχ:un-bugo, ezér bérhun-bugo[209], gamáq̌ réχ:uŋ-gi, χanásdasá. 25 cíŋgi χánas ezér wačun-wúḳun[210]-wúgo ⌜co⌝ ḫŏ̄boda. χanás rī́ṭun-rugo ḳíjaugo wazírasul wásal ezeril č:užú qúk:ize[211]. hel-ḳíjalgo š⌜:⌝un-rúgo š⌜:⌝ugo-q̇oijadasán[212] ezeríl rosoλ⌜e⌝. réšṭun-rúgo ezéril báḳalda. ezéril č:užujáλ paṭimática, çaq̇ ḫürmát-habun, róshun[213] rúgo halbál. kun[214]-λun[215], kunáze[216]-gi hárun, regizē boshín[217] bixiz-ábun[218] búgo halbádirida. halbádirica ábun-búgo paṭímatidė: “kinab-gó žo duca λ:iḳ-habúna, 26 wā́-ma[219] sordó-λ:iḳ ⌜h⌝ábize[220] behil'áru? mun niž-gun jégizē k:éla.” paṭimatica abun-bugo halbadíride: “héb-gi behúlareb žo-gúro. hab-s⌜:⌝a⌜ω⌝at jaq̌ína dun núž-gun jégizē.” paṭímat-un-jígo žindírgo ruq̇ú⌜j⌝. paṭímatica abun-bugo quluq č:užújaldi[221]: “reṭun hab-dir-reṭél-gun á-mun jégizē hádab halbadírida áskᵘ⌜j⌝.” qulúq č:užújaλ reṭun-bugo paṭimatil réṭel-gi, réṭun un-jígo halbadírida 27 asḳo⌜j⌝ jégizē. halbadírida λan-héč̣o, paṭímat-gū́risē[222]. paṭimatica abun-buḳun-bugo quluq č:užújalde: “š⌜:⌝ib-go halbadírica habúrab žójalde dúca iŋkár hábuge.” halbádirica

209 S.Š.: wugo (“Hörfehler”)
210 Kl. [wukun]; A.K.: zu wuq̇ine ‘sein’; P.S., M.G.: wúxun zu wuxine ‘anbinden’
211 notiert als [kˣúkize] {k(:)uk:ize, Ž. 71a, guk:ize ‘обманывать’ Ž. 45b}; P.S.: гуккизе; s. Anm. 334
212 = q̇oijaldasan
213 Kl. [róshun], Subscript приняли [[zu rosize]]; P.S.: rohun
214 S.Š.: Moq̇s.; M.G.: Delabialisierung kun < kwen durch den Vokal u oder Fehler; St.: квен
215 Kl. [ᵗλun] (später hinzugefügt statt durchgestrichenem [λík’ab]); M.G.: ƛun
216 P.S.: dial. kunaze entspricht in der Hochsprache die labialisierte Form кваназе.
217 P.S.: dial. o statt u
218 *biqiz*, corr. S.Š.; Kl. [bikˢizábun]
219 < = wa-amma >
220 P.S.: sordo λ:iḳ habize ‘попрощаться, пожелать спокойной ночи; sich (am Abend) verabschieden’
221 S.Š.: paṭimatica ... č:užújal statt č:užú ist vielleicht eine Konstruktionsmischung.
222 lies gū́risej; P.S.: gurejλi; M.G.: gurebλi wäre möglich.

bóƛ̓oq[223] kep[224] bóshun[225]-bugo hēi-gun, kilš⌜:⌝ídasa marăγéč[226]-gi baqun-bugo, [ω]adádasa[227] γál-gi[228] q̇óṭun[229] bugo. heb-ḫálalda[230] róhun-búgo sordó. heb-s⌜:⌝a⌜ω⌝at⌜alda⌝ [ṭ]ad-gi-jáqun, ωödíl'a-go, š⌜:⌝un-jígo paṭímatida asḳo[231]. paṭimatide bícun-bugo kinab-go žindíje-go habúreb-žo. 28 paṭimatica ábun-bugo: "ḳ⌜w⌝árheč̣o[232] š⌜:⌝ib-hábune-gi[233], paráq̇at-č̣:aiján!" heb-s⌜:⌝a⌜ω⌝at paṭimatica hálun samowár λun[234]-búgo halbádire[235]. hézie čai-gǐ-ṭun paṭímat naq-jís⌜:⌝un[236]-jigo. paṭímatida rāωŭn-bugo halbadiricá cucuázde ábuleb: "handži-bíxilá-guri ezérije [niƛéca] habuleb-žó." heb-gi ráωün, žíndir-go ruq̇u⌜j⌝ [ω]ödo⌜ĭ⌝-gí-č̣:un, paṭimática ábun-bugo žíndago: "balahélin, š⌜:⌝ib-nužóca habúla-ni[237]." čai héq̇on baqiŋ-go[238], halbál q̇aq̆ádizē réḳun-rugo nuχtá[239]-inze. 29 paṭimatica abun-búgo halbádirida: "kíre-núž ωedéωule? q̇as:í-gi haní⌜r⌝-č̣a-ján." halbál un-

---

223 M.G.: dial. (Naž.)
224 P.S.: kep 'веселье; Heiterkeit, Ausgelassenheit, Vergnügen' [[s. Anm. 272 und Anhang 4, a)]]
225 P.S.: bosun zu bosize 'брать"
226 M.G.: dial., St.: баргъич; s. Anm. 297 und 534
227 ωadada 'на голове', Ž. 58b; M.G.: ωadasa Lokativ von ωad: veraltetes Wort für den Kopf. Kommt heute nur selten, in Phraseologismen, vor; P.S.: ωadalasa 'с головы; vom Kopf"; M.G.: St.: гIадалтIаса.
228 *rál-γi*, corr. J.B. {= γál-gi}; Kl. [rálʒi], Subscript косъ
229 *χóṭun*, corr. P.S.; Kl. [xót'un]; P.S.: zu q̇oṭize 'отрезать'; M.G.: dial. u–Aussprache (Mag.)
230 *hálalda*, corr. A.K.; Kl. [hálalda]; E.L. schreibt auch in 40 *halalda*, Kl. [hálalda], aber an den übrigen Stellen *ḫ*, während die Kladde meist h hat und nur zweimal 'h' (das vielleicht ḫ wiedergeben soll): 188 *ḫalálλi* Kl. ['h'alá^{t}λi], 192 *ḫalál* Kl. [halál] (dann h durch '| ersetzt), 193 *ḫálal* ['h'álal], 194 *ḫálal* Kl. [hálal], *ḫalál* Kl. [halál], 195 *ḫálal*, Kl. [halál], *ḫalál* Kl. ['h'alál], 196 *ḫálal* Kl. [hálal]; zu h/ḫ s. Anm. 511, 590, 599, 916 und Einl. 4. f)
231 S.Š.: paṭimatide asḳoje
232 ḳwarič̣o 'не надо, не нужно', Ž. 77a; ich notierte auch ḳu° als Anlaut; Kl. [k'árhetš'o], Subscript [k'u]
233 M.G.: dial. e–Aussprache (Mag.)
234 Kl. [^{t}λun], dann ˛durchgestrichen
235 lies *hálbádide* {nicht richtig: –deri– Pluralinfix, halbadire = halbaderije Dat. Pl.}; P.S. halbaderie
236 P.S.: jus:un
237 S.Š.: habulebani; P.S.: habilebali
238 Kl. [bakx'iŋgo]; S.Š.: baxingun; M.G.: Fehler. Die korrekte Endung wäre in Naž.s Dial. –gun.
239 s. Anm. 166

rúgo, paṭímat'e[240] bárkalla-gi-ƛ̣un. hel'-ára⌜l⌝-go, paṭimática[241] réṭun λ:íḳab bixínazul reṭél-gun[242], λ:íḳab ču-gi-réḳun un-jígo hezda-χádu⌜j⌝. co-pulánab q̇óijaλ q̇áλuda⌜,⌝ co awláqalda[243] réšṭun-rugo kwanáze. γol halbál kwanálē[244], hézde-ṭade, paṭímat-gi š⌜:⌝un-jígo. čodasa-gi-rḗšṭun, čodasā́ búrtina, χúžal-gi rā́qun[245], 30 čú-gi kónaze[246] bič:an, γorλ[247] burtiná-gi ṭámun, ṭad kwanázē [ω]ödo⌜j⌝-č̣:un-jígo páṭimat. paṭimatica c̣éχ:om-bugo halbadirida: "kis:a-ján | kíre-úne-jan?" halbadirica bicun-búgo paṭimatide kinabgo ezéril-gi, žodorgo-gí[248] ƛ̣uhárab-žo, ezeril č̣:užujaλúl kúŋgi[249] ƛ̣uhárab-žo. ciŋgi paṭimatica ábun-bugo: "ráč̣a cóco réḳelγḗ⌜j⌝aλē coco tumá⌜n⌝k réč̣:izē[250] ωȫžda[251]." ωöló | qabe[252] razíλun rúgo ωöžda[253] réč̣:izē. "horƛ̣ó⌜b⌝-žo š⌜:⌝ib-λéle⌜b-j⌝an[254]?" c̣éχ:on-bugo paṭimatica. "dujé bóƛ̣arab 31 žu-λē-⌜j⌝an", ábun-búgo γoz. paṭimatica ábun-bugo: "dun bérhane, díca nožóda háb-dir múχro[255] č̣wázē búgo hṓdidā, nuž-bérhani, nužóe boƛ̣árab žo díca-gi hábil'a." heb q̇oṭejálde[256]-gi razíλun, réč̣:un-bugo ωöždá, c:ebé halbádirica, χádu⌜b⌝ paṭimática-gi. paṭimat' bérhuni-go[257], tuma⌜n⌝g-rḗč̣:un, γosdásan[258]. paṭimatica č̣uán-

---

240 S.Š.: paṭímat'ije
241 Kl. [pat'imátitsa]; P.S., M.G.: paṭímat
242 *reṭél-gi*; Kl. [-gun]
243 Kl. [awlakx̌–]
244 S.Š.: kwanálēlgo
245 P.S.: baqun; s. Einl. 4. b)
246 = kwanaze 'essen, weiden'
247 *γoλ* 'zwischen', corr. P.S.; St. гъорлъ, гъоркь; NB Kl. [ʒoᵗλ̣] = γoƛ̣ (St. γorƛ̣) 'unter'; s. Anm. 284
248 *žodorge-gí*, Kl. [žodorgo-gí?]; lies –gun-gi? oder kin? {Vielleicht doch eher zwei –gi, das erste verstärkend, das zweite copulativ.}
249 P.S.: kinabgo 'всё'; *kuŋgi* gibt es nicht; 'что случилось'; M.G.: gungi
250 Kl. Subscript zu [rétš'ize]: [ᵗλ̣oáhize] besser [[nach Čeremov?]]; ƛ̣wahize 'стрелять, взрывать', Ž. 103b [[ähnlich in der Reinschrift]]
251 huž 'время, пора, срок, знак', Ž. 64a; Kl. [$_{o}$ṓ$_{e}$žda]; P.S.: ωužda 'в мишень'; M.G.: rač̣a co-co reḳel γejaλe ωužda tumanḳ reč̣:ize (Inversion); St.: гIужда (mit o–Aussprache)
252 *ωöloḳabi* = ωoloqabi, Ž. 63a {Einschnitt mitten im Wort}
253 *ωözda* Kl. [$_{o}$o$_{e}$zda], wohl verschrieben für *ωȫžda*; s. 37;
254 horƛ̣o(b) žo λeze 'wetten', Ž. 53b; S.Š.: λele Moq̇s.
255 M.G.: muχru 'печатъ; Siegel' (Arabismus). St.: мугьру
256 M.G.: dial. e-Aussprache (Mag.)
257 A.K.: berhun-jigo
258 M.G.: dial. Translativ

búgo hódazda žindir-go múχrō. ciŋgi halbál un-rúgo žódor[259]-go núχtā[260]. paṭimatgi q̇áč̣an-jigo, hórƛ̣o⌈b⌉ ωemér zamán ínč̣ugo[261], 32 nuχtá ínze. čóda burtiná-gi búxun, čóda-gi-rḗḳun, jaγárun-jigo γozdá χadú⌈j⌉. heb-q̇ójaλ baq̇ánida š⌈:⌉un-jigo γoi γozúl rósoƛ[262]. réšṭun jígo rós'o-raωálda[263] búgēb rúq̇ū⌈j⌉. heb ruq̇ búḳun búgo hadaī̯gó q̇uruláλul[264], ezer réšṭun wū́ḳará⌈j⌉. salam-gí-ƛ̣un[265], rúq̇u ƛuhíndal, q̇uruláλ salám-gi bus:inz-ábun[266], wós'un[267]-wugo hoból.[268] heb 33

259 M.G.: St. жидер
260 Kl. [nuxtā]; ebenso in 32; s. Anm. 166
261 M.G.: zaman inč̣ugo ‘ohne (viel) Zeit zu verlieren’; dial. (Naž.), St.: инчIого
262 *rósoλ*, corr. J.B.; Kl. [róso^{t}λ]; s. Anm. 67
263 M.G.: die Form roso raωalda ‘am Rande des Dorfes’ ist möglich.
264 M.G.: dial., St.: къоролалъул
265 *λun*, corr. P.S.; NB Kl. [^{t}λ̦un]
266 P.S.: salamgi bus:inabun ‘ответив взаимным приветствием; zurück gegrüßt habend’; M.G.: dial. (Naž.)
267 Kl.: zunächst: [ɣos‘un] (n korrigiert, mit dem Subscript приняла); M.G.: Sinngemäß müsste hier das veraltete Wort wocine ‘einen Gast empfangen’ stehen. Das Wort steht in der maskulinen Form: Patimat hat sich als Mann ausgegeben. [[s. Anm. 276 und die Bemerkungen von E. Lewy bzw. J. Bechert in Lewys Übersetzung (33 und 35) zur Verwendung des Genus masculinum.]] {J.B.: Patimat tritt eben nun als Mann auf}. [[In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, dass sich im Zesischen, einer dem Awarischen benachbarten Sprache, das im Verb kodierte Genus (des Subjekts bzw. direkten Objekts) nicht ändert, wenn ein Tier wie ein Mensch mit einem bestimmten Sexus dargestellt ist (d.h., das personifizierte Tier wird nicht als zur Klasse der Männer bzw. Frauen gehörig klassifiziert, sondern als zur Klasse der Tiere; Comrie 2005: 108). Das bedeutet möglicherweise, dass sich die Klassenzugehörigkeit in diesen Sprachen nach der wahrgenommenen Gestalt richtet, und nicht nach einer “inneren” Identität. Es bleibt zu prüfen, ob ein Mensch, der in einen Frosch verwandelt wird, in diesen Sprachen seine Klassenzugehörigkeit ändert. In manchen europäischen Sprachen besteht in solchen Fällen die Neigung, wenigstens das Genus anaphorischer Pronomina nach der “inneren” Identität zu richten. Tanja Volodina (briefliche Mitteilung von Taccjana Ramza; beide Minsk) verdanke ich folgende Beobachtung: In einem weißrussischen Märchen verwandelt sich eine Hexe (*vedz'ma*, Fem.) in ein Knäuel (*klubok*, Masc.), aber das anaphorische Pronomen ist ein Femininum. Bei der Verwandlung der Hexe in einen Storch (dialektal *bus'yn*, Masc.) ist die Sache etwas komplexer: (*Ona sdelalas' busnem i uletaet*.) Die Leute schreien angesichts der verwandelten Hexe: *busnevka!* (Fem. ‘Störchin!), aber es folgt Anapher im Masculinum: *a jon poletel* ‘aber er flog weg’. – Auf der anderen Seite spricht ein personifizierter Spiegel (russisch *zerkalo*, Neutrum) von sich im Neutrum: *ja o politike predpočlo by ne govorit'* (Comrie 2005: 106).]]
268 s. Anm. 196

sordó kiŋgí rohun-búgo hénē, radál ṭádē-wáqun, q̇wáṭi⌜we⌝[269] waqárau čijasdá rāωū́n-bugo zöçmátol[270] háraƛ̣. ç̣eχ:ón-búgo q̇urúlalda: “hadáb zöçmát š⌜:⌝ibi-ján [?]” q̇urúlaλ bicun-bugo γóstē: “hádab zöçmát búgo χánasul báḳa[l]da. co-pulánau či wáč̣un wuḳana dir-báḳalde. heb-zamánalda χánasul báḳalda 34 kᶜeb[271] bū́ḳana. heb kᶜébaƛe[272] (?) árau čí⌜j⌝as, χáŋ-gun q̇ecáγun[273] χanastasá bérhinzē, χánasul λábabgo ƛar-heq̇aná. ḳígo hunáraλē héu χanástasa bérhana λábabil'e⌜b⌝ hunáraλe heu χanastasá q̇úna[274]. žaq̇a heu č̣wáze wúgo. heb roχ:álije[275] búgo hádab zöçmát.” paṭimática abun-bugo q̇urúlaldē: “handži dun inín χanasul-báḳa[l]de.” 35 hénisa⌜n⌝ un-wúgo[276] χanasul-báḳa[l]de. héni⌜b⌝-bátun-búgo hes:ie ḳudíjal roχ:álil zöçmát. héni hes⌜:⌝ abun-búgo ⌜ω⌝adámazdē: “dije χan-wíxizē bóƛ̣un búgo.” heb-s⌜:⌝a⌜ω⌝át⌜aλ⌝ ⌜ω⌝adámaca wáčun-wugo χánasda ásgue[277]. χanas ç̣eχ:ón-bugo: “morát[278]-š⌜:⌝ibe-án[279]?” χanasde abun-búgo γos: “dir ḳigo-láγ rilun rugo[280]. hel dur-baḳaldá rugíl'an” ábun,[281] “rā́ωün wač̣aná.” 36 χanas ṭólab[282]-go χalq̇-gē dándē baḳárun abun-búgo hobólasdē: “bálahe

---

269 aufgezeichnet χwaṭi, Kl. [xᵘát’i]; s. Anm. 135

270 Kl. [zoₑʕxmā́t], Subscript музыкантный (голос); [[E.L. schreibt in der Reinschrift ç für ʕ (s. Einl. 4. g), ebenso im Folgenden und 34, 35, 39)]]; P.S.: ссухIматалъул; s. Anm. 188

271 s. Anm. 224

272 *kᶜébaλe*, corr. J.B.; Kl. [kˢ̄eb ... kˢ̄ébaᵗλe]; P.S.: kepaλe dial., St. кепалде M.G.: Nach der archaischen Deklination müsste копалъе ‘zum Spaß, zur Freude’ stehen (hier Nažs Dial.).

273 Kl. [kˣ̣etsáʒun], Subscript споривъ; P.S.: q̇ec habun; St.: къец базе ‘wetten’

274 Kl. [kˣ’úna]; M.G.: dial. statt q̇wana (Mag.)

275 Dat. von roχ:el ‘радость’, Ž. 110a; Kl. [roxálije]; M.G.: ‘в честь этого’

276 M.G.: Hier wird auch weiterhin von Patimat in maskuliner Form gesprochen.

277 S.Š.: St.: аскIове

278 murad ‘цель, желание’, Ž. 87b

279 Kl. [ˢ̌šibeán]; S.Š.: entweder š:ib-ilan (indirekte Rede) oder š:ib-jan (direkte Rede) [[Nach Čikobava – Čercvaʒe 1962: 361 ist –ilan dagegen eine Zitierpartikel wie –an; s. Anm. 208]]

280 *riλun rugo*, corr. S.Š.; Kl. [rilun rugo]; M.G.: Hier steht das Verb nach dem Zahlwort “zwei” im Plural. St.: дир кIиго лагъ вилун вуго ‘mir sind zwei Sklaven entkommen’; eine dial. Erscheinung. Dafür gibt es ein Beispiel im ersten Satz dieses Märchens: ḳigo hudul ruḳun rugo ‘es waren zwei Freunde’; s. Anm. 119.

281 {Gehört das Wort in die Rede hinein oder nicht?}

282 *ṭolal*, zuerst [t’olab–] notiert; P.S. ṭolab–

haγazdá,[283] γoλ[284] rugíšani[285], dur laγzál.” hobólas abun-búgo: “haγára heč̣o-ján.” χánas abun-bugo: “k̡ígo dir wazírasul was’al-gúro[286] dir ⌜ω⌝ádamal heč̣o-jan.” hobólas abun-bugo: “hél-dur wazírasul wás’al ríxizē boƛ́íla-jan.” heb-s⌜:⌝aωát⌜aλ⌝ χanás aḫün-rugo hel. 37 hobólas ábun-bugo: “haγál rúgo-jan.” χánas abun-bugo: “kin γol dur laγzál rúk̡un-ē[287]? γol dir wazírasul wás’al-rugo.” “λ:il[288] wás’al γól-rugo-negí, dir ωöž-gi bugo γozdā́, γol-gí dir laγzál rugo.” “bixiz-ábē dur-ωŏž-ian[289]” ábun-bugo χanas. asa[290]-reṭél-gi baqiz-ábun, balahíz-a[w]un wugo χan γózul hódiλ[291], batun[292]-búgo γózda ωŏž[293] 38 hobólasul[294]. he⌜b⌝-meχ⌜:⌝áλ hobólas bícun-bugo: “dun bixínči-gi gúro, dun jígo haγau nužóca č̣wázē ḫöbóda wuxun wúge⌜w⌝[295] čé⌜j⌝asul[296] č̣:užű́. dídesa hal-dúcā riṭáral čaωáca márγič[297]-ki baqéč̣o, hedíṇ-go boṭródasan-γál-gi q̇ódič̣o[298]. q̇oṭun-bugi-šani[299], balahe-⌜j⌝án,” baqun ṭáγur-gun bixiz-ábun búgo beṭér paṭimática 39 χalq̇adá: “hez γál⌜al⌝-gi q̇oṭará⌜j⌝, márγeč-ki baqára⌜j⌝ ⌜ω⌝ádan-jigo dir quluq-č̣:užú.” heb s⌜:⌝a⌜ω⌝át⌜aλ⌝ χanas wūxárau ezérgi wič:án-tun wugo. ċidasán zöçmát[300]-gi habun, žindir-gó-jas-gi ƛ̡un[301]-⌜j⌝ígo ezérije. cogí q̇uare⌜ω⌝án[302]-š⌜:⌝inab žo-gi-ƛ̡ún nuχtá[303] reωű́n-

283 {Das Komma ist [sc. in der Kl.] nicht überliefert, lieber weglassen.}
284 Kl. [ʒo^{t}λ]; P.S., M.G.: ɣorl; s. Anm. 247
285 S.Š.: Richtig wäre entweder rugišan oder rugišali
286 Kl. [was’algúro] (ohne –ni); A.K. guroni; M.G.: Das Wort guroni ‘außer’ ist hier richtig, aber in diesem Satz fehlt ein Wort für ‘fehlen’.
287 *–ē* = iš Fragezeichen (–i Ž. 185a); {vielleicht einfach ptc. dur. ohne Genuszeichen?}; S.Š.: ruk̡unel
288 *λ:iλ* lies λ:il, Genitiv von ši–, Ž. 177; NB Kl. [^{t}λiλ]; St.: лъил
289 S.Š.: entweder ωuž-jan (indir. Rede) oder ωuž-ila (direkte Rede); s. Anm. 208
290 {= tasa; s. [ṭ]adi 48}; P.S.: ṭas:a baqize ‘снять, разбеть’
291 Kl. [hódi^{t}λ]; M.G.: hodiq
292 Kl. [ba^{t}λun] (Lesung ^{t}λ unsicher), Subscript ‘и нашли’
293 Kl. [o$\tilde{o}$e^{o}ž]
294 M.G.: Inversion: hobólasul ωŏz
295 *wúgo*, dann *wugeu*, corr. J.B.; Kl. [wuge]
296 ~ číasul
297 S.Š., P.S. baryič ‘кольцо’; s. Anm. 226 und 534
298 lies *q̇oṭič̣o*, Kl. [k^{x}’óditš’o]; {cf. k̡warič̣o 27}
299 S.Š.: bugišali
300 Kl. [zo$_{e}$çmát]; s. Anm. 188
301 *λun*, corr. S.Š.; Kl. [^{t}λun]; ebenso im folgenden Satz
302 *k̡uarean* corr. A.K.; Kl. [k^{xu}uareán]
303 Kl. [nuxtá]; s. Anm. 166

rugo halbal[304]. hé⌜b⌝-meχ⌜:⌝aλ abun-bugo ezérica paṭimátide: “dir hunáraldasa dur-húnar bérhana-jan, 40 dun duje muṭiháu wugo.” heb ḫálalda roχ:alidá bič:an[305]-búgo hez [ω]ō̄mro.[306]

{IIa.} (ωoloqanab mex raḳalde š:uei) {Jugenderinnerung}[307]

42 dun hiṭínau méχ⌜:⌝aλ ana nežérgo ωöxbú⌜z⌝da asgo⌜we⌝. heni⌜we⌝ dun wač̣íŋ-go, ωöxbúca [308] díje co ωajé[309]-gi-qun[310], hobórλi[311] hábuna. ç̣éṭe[312] háŋ-gi ban, χiŋḳal harúla[313] wuḳana co-wex[314]. niž χabáralda rúḳana. he⌜b⌝-meχ⌜:⌝a⌜λ⌝-jáč̣ana co-č̣:užú. dica ḳudíjab ḫekmáλi[315] habúna, kin-jáč̣ará⌜j⌝, kís⌜:⌝e jač̣ará⌜j⌝ ωadamiján?[316] 43 ç̣aq̇ ḫenq̇eze[317]-gi ḫéŋq̇un. heb-s⌜:⌝aωat[318] ç̣édasa[319] haŋ-gi báqun, kuánazē bajbíxana. wéxas λ̣̄una[320] γoλī́e raṭá-hanál. γoi razíλič̣o γoldé. ha[321]-meχ⌜:⌝á⌜λ⌝[322] wéxas bós’un boḫérab hánal raṭá, λ̣̄ábana

---

304 M.G.: falsche Wiedergabe des Ausdrucks: *halbal nuχta reωize* ‘Gäste verabschieden’; St.: нухда регIизе ‘провожать гостей; die Gäste verabschieden’ oder: nuχa rehize

305 *bican*, corr. A.K.; Kl. [bitsan]; NB E.L. hat zuerst ‘hinerzählt’ (bicine) übersetzt; P.S. тIамун

306 Kl. [ō̄ₑmro]; M.G.: ωomru: o–Aussprache (Mag.), St.: гIумру

307 {Bei Ernst Lewy ohne Nummer. Diese Jugenderinnerung ist auch phonographisch festgehalten in Berlin (Phonogr. Kommission Nr. 1204).} s. Anhänge!

308 Kl. |

309 Ž. 62b: ωi (U.–Sch. 96 ’i); Kl. [ₒaᵉjé], Subscript: [ɛ̃ⁱ̯ī] / [ˣₒɛi]

310 notiert [kˣ’un], Ž. 138b qweze, 137b qojze; U.–Sch. 103a

311 *hobórλi* = hobólλi; Kl. [hobórᵗλi]

312 *ç:éṭe*, zuerst cēṭe [tsét’e] notiert (später auch c:ɛ́ṭe [ts’ɛ́t’ɛ]), bei Wiederholung ç̣eṭe; cf. ç̣eṭa AwT 29,2; corr. P.S.: zu ç̣a ‘Feuer’; dem Lokativ der Hochsprache auf *–da* entspricht in einigen Dialekten die Endung *–ṭa* ‘auf’; s. Anm. 22, 166; M.G.: In *ç̣eṭe* ist der Einfluss von Mag. deutlich.

313 P.S.: dial. Kurzform des Partizips; St.: гьарулев.

314 notiert: [wéλ'], wɛkᶜ [?], vex Ž. 129

315 *ḫekmátλi*, corr. P.S., M.G.; Kl. [hekᶜmáᵗλi], St.: хIикмалъи, cf. St.: хIикмат ‘нечто удивительное’

316 Kl. [ₒadamiján]; s. Anm. 199

317 Kl. [henkˣeze]; P.S.: dial., ḫenq̇ize ‘Angst haben’

318 P.S.: hebsaωat : ‘тотчас, сразу же; sofort, in diesem Augenblick’ (dial.)

319 {später notiert E.L. auch c:edasa (Kl. [ts’édasa]).} M.G.: Im Wort *ç̣edasa* ist der Einfluss von Naž. deutlich.

320 *λúna*, corr. M.G.; Kl. [ᵗλuna]

321 P.S.: = heb

322 Subscript von heb meχaλ : тогда; M.G.: Hier liegt entweder ein Aufzeichnungsfehler vor, es müsste heb meχaλ ‘zu der Zeit; dann’ heißen; oder das Wort

γoldá[323] hurmáλ. heb-s⌜:⌝aωat ḳudíjal harx̣al-gí hárun, kiw-araní ṭana[324] c:ejesa[325]. húrx̣o⌜b⌝-ωemér zamáŋ-go inčúgo, 44 bíxula[326] bačúnē ωemérab-χalq̇, guáŋγi-zábun heb báḳ-gun, c:ejé[327] ṭámun γoï-gun. γol ríxula-go, niž x̣útun[328] ωijáλ[329] raχ:čaná[330]. račún[331] héni⌜r⌝ çeχ:ána[332] hez-niš[333]. niž rátiče⌜b⌝ méχ⌜:⌝ā⌜λ⌝, x̣ábula-go jáčun γói-gun ána, š⌜:⌝ai-níš χuqárajan[334].

III. (çodorai jas) Das kluge Mädchen

48 co-χan wuḳaná, χánasul có-was-gi wúḳana. do⌜w⌝ χánasul was'asi[335] co-miskín čijasúl jas' jóx̣un júḳana jáčini[336]. miskín čijas'ul jas jígiλun[337], çoḫun jáčini. dos⌜:⌝, ḫal bíxize do[i]-jás'aλul[338], wíṭana židér[339]-go ḫalṭi hábulēu-či, turarál lulbí-gi-ros'un, "dó[340]-lulbúzul žindíje gužgát habi"-ábun. "žéqa[341] χámis'γ[o342] [ṭ]adi-

---

bedeutet in diesem Fall etwas, was für die Hochsprache nicht charakteristisch ist. Statt hab meχaλ wäre in der Hochsprache гьаб нухалъ zu erwarten.

323 P.S.: γolul

324 Kl. [k'iwaraní, t'ana] mit dem Subscript: незнал куда пропала; P.S.: kije arajali ṭana; M.G.: Der Einfluss von Naž. ist hier sehr deutlich spürbar. In diesem Dialekt lauten die Formen kiw arani (statt киве аравали in der Hochsprache) und ṭana statt ṭaωana. Hier stehen die Wörter im Maskulinum (Fehler bei der Wiedergabe).

325 *çéwesa*, corr. P.S.; NB Kl. [ts'éwesa] (Subscript: изъ глазъ); E.L.: ~ ts'ɛ̄t'ɛ notiert; ts'edesa; tséwesa, ts'eje; später hinzugefügt: AwT çeṭa λun haldela xaggi bugila auf das Feuer gesetzt der Kessel ist kochend (AwT: 'auf dem Feuer steht der Kessel und kocht') 29,2; St.: щеeca

326 Kl. [bik^{x}ula]

327 Kl. [ts'ejé], Subscript впереди; Anm. in der Reinschrift wie in Anm. 325

328 Kl. [^{t}λutun]; P.S.: лъутун; s. Anm. 100

329 NB Kl. [$_{o}$ɛ̄já^{t}λ]

330 Kl. [raxtš'aná], Ž. 20b baχ:či(n)ze; Saidov 1967: бахчизе

331 P.S.: zu raçize

332 Kl. [ts'exána]; M.G.: çeχana bedeutet in Naž.s Dial. 'suchten'.

333 lies niž; Kl. [níš] [[ebenso im nächsten Satz]]

334 qukize {= guk:ize; k:uk:árajau ?}; Kl. [xu k^{x}árajan]; A.K. гуккараян; s. Anm. 211

335 lies wasase; S.Š.: Der Auslaut ist charakteristisch für Moḳs.

336 lies jáčine [[ebenso im nächsten Satz]]

337 Cf. čewe jaλ:un AwT 88,3; 4; S.Š., M.G., P.S.: jigiλul

338 S.Š.: Die normale Wortstellung wäre: do[i]-jás'aλul ḫal bíxize

339 P.S.: žindir–

340 S.Š.: γol–

341 Kl. [žɛ̌k^{x}'a]; M.G.: dial. (Naž.); St.: жакъа; ebenso in 54

báçinildé[343] dob gužgát žindíje λúωezi[344] habun biṭe abun[345].” āná do⌜w⌝ ḫálṭe hábule⌜w⌝-či do^{i}-jás’aλoqē. ábuna dos⌜:⌝dā̆: “š⌜:⌝íbizi wáçarau?” “dun wíṭaná 49 χánasul wás’as, «žindíjē χáb[346]-lulbúzul gužgát habí[347] – dúca» ā̆bun.” “bašusta[348] λ:iḳ-búgo, hā̆bil'a, bós’e[349]-wáçа” ā̆bun. dou-či dóλ-u-wíṭana rúq̇owē. hándži dói-jas úrγana dou gužgát hábize. doi ána λadájē, co tarhá bós’un. dowása[350]-dóλ bós’ana gúrginal[351] ⌜ω⌝es:ínal gánçal tarhá ç̣un. dob χámis’ǯo[352] bā̆çana, dou či-wíṭana gužgát 50 bós’izē. “há^{i}-jas, λöωáni[353] gužgát” ábun, “wiṭaná dun χánasul wás’as.” “λöωeço[354].” “š⌜:⌝ai?” ábune. “kúm[355]-heçо-go. má-hab tarhā̆ ʎé-dusóqe, [«]haλúl kum-hábun bíṭe[»]-ā̆bun.” bós’un-dos⌜:⌝ dob-tarhá ʎúna [356] χánasul wás’asuqe, “gužgát λöωéço, kum-[357] ṭá⌜ω⌝un[358]. “haλúl-kum hábun, χék⌜:⌝ō[359] bíṭe”-ábun, ā̆buna woλ[360].” dou-baláhana dob-tarhī̆k[361], 51 ḳál-gi bī̆čun[362], dos⌜:⌝tá[363]-batana ganç̣ázul ç̣úrab tarhā̆, dos’-ábunā: “γój ⌜ω⌝abdál-iš[364]? «ganç̣ázul kum-

---

342 *χamis’ǯo* {ʒ scheint γ zu bezeichnen} [[s. Anm. 352; Einl. 4. i)]] = χami(-q̇o), χamiz(-q̇o) ‘четверг’, Ž. 131a (so auch S.Š.)
343 P.S.: bačilelde; M.G.: In diesem Satz müsste es heißen: žaq̇a χamiz q̇o bugo, ṭade χamiz bačinalde
344 notiert [λú$_{o}$ezi]; P.S.: лълъугIези
345 *biṭálun*, später: bite ’ábun; lies biṭe ‘schicke’? Kl. [biṭábun]; [[in der Reinschrift ist b mit l verwechselt.]]; P.S.: biṭe abun [[wie in 50]]; S.Š., M.G. biṭejan
346 Kl. [xab]; M.G., P.S.: hal ‘этие’, Fehler bei der Aufzeichnung
347 lies habé
348 P.S.: bašusta (türk.) ‘пожалуйста, очень хорошо, с удовольствием; bitte sehr, mit Vergnügen’
349 S.Š.: bosize
350 S.Š.: dorasa; P.S.: dorasa-dol-rosuna; in dowasa ist fälschlich der Index der 1. grammatischen Klasse w an Stelle des Pluralformans r gebraucht; s. Einl. 7.
351 Čeremov gurgínal
352 ǯ = ʒ = γ; s. Anm. 342
353 Kl. [ʿλŏ$_{eo}$áni]; P.S.: лъугIанищ
354 Kl. [ʿλó$_{eo}$ětš’o]; P.S.: λ:oωeço
355 S.Š.: Variante von kun; M.G.: kum dial.; St.: кун
356 Kl. |
357 Kl. | ; P.S. kun (ebenso im Folgenden: haλul-kun, 51 kun-hábi
358 ṭaωine ‘кончаться’, Ž. 124a
359 χék:o, Ž. 131b = χ:eχ: ‘скорый’, Ž. 133b; Kl. [χéko]; s. Anm. 157, 761
360 {= γol}; P.S.: долълъ
361 lies tarhīk^{x} = tarhiq; Kl. [tarhī́k]
362 biči̊ze ‘разнимать’, Ž. 23b [[wohl Versehen für ib. bičize ‘продавать’]]; Kl. [bī́tšun]
363 P.S., M.G.: dosṭá, St.: –да entspricht Mesṭeruq –ṭa; s. Anm. 166 und Einl. 3.
364 M.G.: abdal dial. (Naž.); St.: гIабдал

hábi»," ábun "ábuli[365]." do[u]-ẖálṭúqanás dos⌜:⌝ta[366]-ā́bunā: "ganč́ázul kum-hábi, dúī zaẖmát gúru, turarál lulbúzul gužgát γoλ hábuli[367]-meχ⌜:⌝ā⌜λ⌝." dou ġézē hawúna doi jás'aλ. náqi-gi dos⌜:⌝-wíṭana[368] ánx̌-go kui, mix̌-ábizē co-dé[ω]en. 52 "hal-ġénλizē[369] méχ⌜:⌝-š⌜:⌝un-búgo[370], hazuq λ⌜:⌝íḳ-baláhe{"} ábuna, {"}ábi[371] γólda[372], γoi-jás'aldā[373].{"} ána dou méskinči[374], kúidul rāčun[375] γoi jás'aλuqe[376]. γoλ ā́bunā: "š⌜:⌝íbizē wač́aráu? hal-kuidúl kinál?" abun. dos⌜:⌝ ábuna: "dun-wíṭana χánasul wás'as dúqe. hal-ġínλizē méχ⌜:⌝-š⌜:⌝un búgo[377], mun hazúq λ⌜:⌝iḳ-baláhe" ábun "co ánx̌ica. heb anx̌-ωédal[378] račiní-gi 53 dun-wáč́ina" abun. doλ-ábuna: "báš'usta λíḳ-bugo" abun, dou-ruġówe wíṭana. dou ín-gin, do⌜ī⌝-jás'aλ žindéigo wox̌áráu-gi wā́čun, qun dol-kúidul kwanána. dob anx̌-⌜ω⌝édal[379] dou-miskínči χánasul wás'as wī́ṭaná: "á-mun γoi-jás'aλuq⌜e⌝[380], kúidul-ráč́izē[381]." ána dou miskínči doi-jás'aλúqe: "dun-wíṭana kúidul-ráč́ize, ġínλun λö[ω]aní[382]" 54 ábun. dóλ ā́buna: "λõωeč́o[383]. dun izúq baláhize žéġa re[ω]ű́laro[384]. dir žéġa imín[385] ġénλule⌜w-w⌝ú-go[386]. ċaġ zaẖmát-go

---

365 = abulej, habulej {nein: habule}
366 s. . 363
367 P.S., M.G.: habuleb
368 {d.h. bī́tana}; P.S.: biṭana; Kl. [dosp'ī́t'ana], dann p' ersetzt durch w
369 M.G.: ġenλize dial. (Mag.); St.: къинлъизе
370 A.K.: rugo
371 *ábuna, ábi*; Kl. [ábuna ábuna] korrigiert in [abunábi]; M.G.: abun statt abuna (Schreibfehler)
372 ~ γosta, irrtümlich; Kl. zuerst [ʒolda], dann [ʒosta], dann dieses durchgestrichen
373 M.G.: Es ist bemerkenswert, dass hier wiederholt wird: 'Sag es ihr, diesem Mädchen'. Dies ist für den awarischen Sprachgebrauch nicht charakteristisch.
374 M.G.: meskinči dial. (Mag.); St.: мискинчи
375 [[in der Reinschrift zuerst *račún*]]; Kl. [rātš'un]
376 *ják'alλuqe* lies ják'aλuqe; Kl. [jas'al^{t}λúk^{x}é]
377 A.K.: rugo
378 ~ ωindal Čeremov; ωeze 'быть достаточным', Ž. 62b; P.S.: Synonym indal zu ine; M.G.: rein dial.
379 lies anλωédal; Kl. [an^{t}λ́édal]; P.S., M.G.: anx̌-indal
380 *ják'alλuk* lies ják'aλuq; Kl. [ják'a^{t}λuk]
381 St. рачИне 'приходить'? Kl. [rátš'izē] (wo ' vielleicht Aspiration bedeutet; s. Einl. 4. a) und n)); A.K.: račize, St. рачине 'вести, водить'
382 notiert [^{t}λo$_{e}$aní] = λuωize 'начать(ся)', Ž. 81a; P.S.: лъугIанищ
383 lies *λuωeč́o*; Kl. [^{t}λó$_{e}$tš'o]
384 aufgezeichnet reülaro, reúlaro; reωize 'тянуть, успевать, иметь время', Ž. 107a; Kl. zuerst [žaúlaro], dann korrigiert in [re⌢úlaro]
385 Čeremov emen; S.Š.: imin Moġs.

úntun-gi-⌜w⌝úgo. insúq baláhizē k:ólā[387] dun žeq̇á-il'an[388].” wī́ṭana dou doλ ruq̇ówē. dos’-ábuna χánasul wás’asta: “q̇ínλun ƛuωéč̣o dur kuidúl. žeq̇ā žínder imén q̇inλulé⌜w⌝-wugín «ži[389] izúq baláhize reωúlarin» ábuna 55 dída γōλ.” dou-χánasul was’as cíŋgi dos⌜:⌝tá ábuna: “γoi-gu ⌜ω⌝abdál-iš⌜:⌝? γoldá-bixínči q̇inλúleu kiu wéx⌜:⌝aráu?” abün. do^{u}-miskinčī́⌜j⌝ĕs χánasul was’asta ábuna: “míƛ̣go, anƛ̣go[390] kui-dur[391] q̇énλidár, co ī́min q̇ínλízē γoλúl-gi béhil'a” abun. do^{u}-χanasul was’ iλíi[392]-gi-q̇úna[393] γó⌜ī⌝-jásaλ[394]. hanži dós jáčana γo^{i}-jás. č̣:užúλun jačun, 56 co-anƛ̣ ωŏra⌜b⌝[395]-méχ⌜:⌝ā⌜λ⌝ radál jáqun-q̇wáṭíje baláhun-juḳána. γolda wixána co-noχṭá co [ω]alágun, χadób-tahi-gun wuqé[396]-’uneu co-čí, c̣ulál-c̣un co-hukó-gun iχ:édi[397] wáč̣unéu có-gi-či. γou-ḳíjaugo dandiλaná. γosúl-tahí hasúl-hakídasa-ḫéŋq̇un, nā́qi naqē ƛótana. γou ωáladul biṭérhanči aḫaná[398]: “lē! heb-tahí dída χádub baláhizē 57 habí” ábun, γou hakíqanas ⌜γ⌝osta áḫana: “hab-š⌜:⌝ái dúda-χádu⌜b⌝ baláhize habúl'eb! dir-hakíca hā́buna haníb hab-tahí.” γou-ḳijasúlgo dā́⌜ω⌝ba ƛúhaná[399] γo⌜b⌝-báḳaldá. γou-hakéqanas γosta ábunā: “wiƛá-χ⌜:⌝a[400] niƛ-ínzē[401] χanasúq diwā́naλ⌜e⌝.” γoi-jás’aldá

---

386 Čeremov q̇in°
387 *ḳola*, corr. S.Š.; Kl. [k^{x} ’óla]; P.S.: ‘нужно, следует, необходимо’
388 –ila(n) ‘моль, дескать; аффикс ‘цитатных’ форм’, Ž. 185; s. Anm. 208
389 = žij
390 P.S.: anƛ̣go-míƛ̣go; M.G.: Es ist interessant, das die Zahlwörter bei der Aufzählung mit der größeren Zahl beginnen: 8–7. Normalerweise ist dies im Awarischen nicht der Fall (7–8, 9–10 usw.).
391 lies kuidul
392 lies iλije? = eλ:ije AwT 21,6 ‘ihm’: Dat. commodi! Kl. [iλíigi], Subscript въ этой; S.Š.: Moq̇s. für (h)elije
393 Kl. [kx’una]; P.S.: St.: къезавуна
394 M.G.: Hier ist das Verb q̇una beim Ergativ jasaλ intransitiv, wobei das Kausativum q̇ezawuna nahe liegen würde. jas ‘Mädchen’ müsste im Lokativ stehen: jasaldasa.
395 Kl. [$_{o}$ó$_{e}$ră–]
396 Kl. [wuxé] (x = χ); S.Š.: wuqe Moq̇s.; P.S., M.G.: wuχ:e, weχ:e dial. Formen des Adverbs eχ:ewe, St.: эххебе ‘сверху, вниз; nach unten’ (Naž.)
397 Kl. [ixɛ́di]; S.Š.: Moq̇s.; P.S.: эххеде ‘по направлению снизу вверх’, dial. iχ:ede, iχ:edi; s. Anm. 883, 944
398 M.G.: Hier verlangt der Nominativ eine intransitive Verbform aḫdana, oder biṭerhanči müsste im Ergativ stehen.
399 Kl. [^{t}λóhana]; P.S. лъугьана; zu ƛuhana und ƛuhara s. Anm. 94
400 (b)íƛine ‘итти’, Ž. 24a; –χ:a ~ qa ‘ведь, то’, Ž. 132b, 135b; Kl. [wi^{t}λáx̌a] (x = χ; s. Einl. 4. h); M.G.: вилълъаха; P.S.: рилълъаха

asḳórē š⌜:⌝ᵘána γou-ḳíjaugó[402]. “lē-jas’ χan-wugí[403] ruq̇ṓ?” ábun, hakḗqanás γo-jás’alda ç̣eχ:ána. γóλ ábuna: “heč̣o” 58 abun. γos ā́buna: “kíwe ana[404]?” ábun. γoλ ábuna: “[ω]özúl[405]-mö⌜ω⌝rizda[406] ç̣á-réḳun búgo” ábun, ç̣:úálḳiníb[407] ṭun λín[408]-gi bós’un, dób-ç̣á s⌜:w⌝íni[409]-hábize ā́na” ábun. doᵘ-hakéqanas do⌜ī⌝-jás’aldá ábuna: “mun ⌜ω⌝abdál-iš? [ω]özúl mṓ⌜ω⌝rizda ç̣a-kin réḳuneb? réḳun-bugu-nigi, ç̣:olḳínib[410] ṭúrab-λin[411] [h]iníb[412]-s:ȫze[413]-[ω]án kín-búḳuneb?” doλ ábuna hakéqanasda: “[ω]azúl 59 mṓ⌜ω⌝rizda ç̣á-reḳun-guṭē[414], λále[b][415] búgo dudo; reḳun-bugu-nígi, ç̣:olḳínib ṭurab λin-[h]iníb-š⌜:⌝ȫze[416]-[ω]án buḳun-gúṭi-gi, λáleb-búgo dúda. dur ç̣⌜:⌝ulál hakíca hanál-tahí habún-guṭé, š⌜:⌝ai-dúda(l) λálareb[417]? táhi-gi bíṭerhanasoq χādu⌜b⌝ baláhize hábi, muŋgi hukó-ge bā́čun ruq̇ówē ā” abun, abuna γoi-jas’áλ γostá. γob kínabgo[418] χabáraλuk´ [ω]enék:un 60 do⌜u⌝-χáŋ-gi wū́ḳana. dos⌜:⌝[419] urγaná: “haⁱ-jás’aλ aχírgi díje-gi λ⌜:⌝íab[420]-žo hábil'aru. hai hanís:a naqi-jíṭun λ⌜:⌝iḳ”-ā́bun.” aḫana-dós žindír-go was’ žíndago ásḳo⌜w⌝e: “duca hai-dur-č̣:užú naqí-jíṭe” ábun, ā́buna dou wás’asta[421]. dos’-ábuna: “λ⌜:⌝iḳ jíṭil'a” ábün. handži do⌜u⌝-wás ç̣áq̇ pašmánλana,

---

401 Čeremov niƛínzin {d.h. niƛ-inzin}; P.S., M.G.: niλ; Kl. [niλ’ínze]; S.Š.: Moq̇s. niƛínzē; St.: нилъ(лъ)инин {riƛinzē, St. рилълъине}
402 ~ ḳijalgo?
403 S.Š., P.S., M.G.: –wugiš:
404 M.G.: St.: киве арав
405 ωazo ‘снег’ 61b; meωer ‘гора, нос’, Ž. 85a; Kl. [oₑzúl]
406 S.Š.: St.: мугIрузда
407 ç̣:alḳu ‘сито’ Ž. 142b, ç̣:alḳize ‘durchsieben’, U.–Sch. 129a; Kl. [tsᵘ'álk’inib]
408 P.S.: λim–; s. 59, 69, Anm. 411, 484, 487, 764, 1280; Anhang 2 g) 6.
409 s:ine (= s:wene) ‘гаснуть, потухать’, Ž. 114b, 115a; Kl. [síni]
410 S.Š.: ç̣ualḳinib, St.: цIалкIиниб; s. Anm. 407
411 P.S.: λim–
412 = heni(b) ‘там’, Ž. 52a
413 Kl. [sṓₑze]; S.Š.: s:weze; P.S.: š:öze, dial. š:oze, St.: щвезе; s. Anm. 416, 444
414 gu(r)ṭize ‘не быть’, Ž. 46b; M.G.: dial. (Mag.), St.: гутIи
415 Kl. [ᵗλale]; P.S.: λalareb
416 Kl. [šoₑze]; S.Š.: š:weze s. Anm. 413
417 zuerst [ᵗλúhareb] notiert
418 *ḳinabgo*, Kl. [k‘ínabgu]
419 S.Š.: richtig: dow
420 Kl. [ᵗλíab]; [[zu λ:ī́jab, s. Anm. 727, neben λ:iḳab in 17, 29, 71, 116, 205; λ:iḳau; s. Anm. 683, 934, 150, 185, 192; St.: лъикIав
421 Kl. [wás‘asta]; M.G.: wasasṭa dial. (Mag.); St.: васасда

“ínsuca áburab habíč̣u-gu[422] kín-teleb[423], hadíˠωˀan[424] joƛ̓arái č̣:užú 61 nāqí kiŋ-q̇óṭili[425]?” ábun urγélalda wúḳaná dów-was’. doi-č̣:užújaλ dosˠ:ˀta[426] ábuna: “šˠ:ˀái-mun pašmánλaráu? šˠ:ˀib dúji ƛuhárab?” ábun, dos’-ábuna: “dida ínsucá hadín ábulib bugo. dica šˠ:ˀib [h]abuleb[427][”], abun, [“]wugo dun pašmánλun.” doi-jas’aλ-ábuna: “ḳ^{u}aríč̣o, jíṭi-dún nuχṭ́ā”, abun. ciŋgi-dós ábuna č̣:užéjaldá[428]: “á-χ:a-mun 62 háb-dir ruq̇ós:a.[429] dui boƛ̓aráb λábgu žó-gi bós’i dúji-go[430].” ciŋgi-doi urγaná, doλ’-habuna: q̇as:í ƛ̓ížun rúgi[431] meχˠ:ˀaˠλˀ, jaqun, doλ paitón[432] q̇ač̣ána. dou χán gulajatáλ[433] wā́qoli[434] meχˠ:ˀaλ guruní, q̇waṭíˠreˀ rič:alaríl čújal rúḳana. γol čújal-gi rána-doλ paitónalda. dou-χánasul was’-gi židérgo karáwot-ki[435] wač:un[436]-doλ paitónalda χáduˠwˀ[437] 63 wuxána[438]. dou was’ ƛ̓ížun wū́ḳana. qā́mun paitóŋgin do^{i}-jas’ uni[439]-méχˠ:ˀāˠλˀ do^{u}-was’ wórč̣ana: “wa, hab-šˠ:ˀib duca hábulib-žo?” abun, dosˠ:ˀ duldá[440] abuna. doλ ábuna: “dúca dída, «λábgu-žo dur ruq̇ósā bos’e»-ábun, abič̣íš? dudasági, hal-čújaˠΠdása-gi, hab-karábataldasa-gi di[441] boƛ̓álib[442]-žo dur ruq̇úb búḳinč̣o. dun

422 S.Š.: Moq̇s., St.: гьабичIого
423 Cf. telei AwT 81,14; teleu 13,13
424 haḍiωan Ž. 50a = haḍin ‘так, такой’; Kl. [hadían]
425 S.Š.: Moq̇s. q̇otli; P.S.: q̇oṭilej
426 P.S.: dosda, s. Anm. 166, 363
427 S.Š.: Moq̇s. habuli, St.: гьабилеб
428 S.Š.: Fehler für č̣:užujaldá
429 Čeremov ruq̇usan; Kl. [ruk^{x}ossa]; S.Š.: ruq̇usan dial., Moq̇s. ruq̇isa
430 S.Š.: richtig dujego, Moq̇s. dujigu
431 P.S., M.G.: rugeb
432 Kl. [paitón] < russ. фаэтон
433 Čeremov sérize
434 = waq̇uleu? {vielleicht einfach waqule ohne Genuszeichen}; Kl. [wák^{x}oli]; M.G.: dial. (Naž.), St.: вахъулеб
435 Čeremov taχ (‘престол, трон, кровать’, Ž. 121a); P.S.: karawot < russ. кровать ‘Bett’; M.G.: Hier muss das Wort cadaq ‘вместе’ zu karawot hinzugefügt werden.
436 ? č:, č, č̣ ?; Kl. [watšun]; P.S.: ‘натаскав, неся’; по смыслу можно сказать по отношению к парню – вачун от слова вачизе ‘приводить’.
437 Kl. [x̄ádu], Subscript зади; P.S.: χadur M.G.: dial. (Mag.), St.: нахъа ‘сзади, позади’ (sinngemäß тIад)
438 P.S. ruxána; s. Anm. 119
439 = uneu; P.S.: uneb
440 S.Š.: Moq̇s. duldá, St.: долда
441 = dije ‘mir’, Dativ
442 Kl. [bo^{ł}λálib]; M.G.: dial. (Naž.); St.: бокьулеб

ine-[ω]án[443], 64 cin nuž dirgo ruɋúr⌜e⌝ š⌜:⌝ŏizē[444] hárizē ine-jígo dun" ábun. béhiče[445] dóbgi dos⌜:⌝úl. "riƛá-niλ, naq-rús⌜:⌝inin ruɋórē." handži dos⌜:⌝ radálisa χanas áɧün dó[u]-was-gin, dus⌜:⌝tá ábuna: "š:ai[446] jítiče⌜ī⌝ duca č:užú? š⌜:⌝ib-ƛúharab[447] nužúr[448]" ábun. dos⌜:⌝ ábuna: "hadín-λu[h]ána nižér" ábun. handži dó⌜w⌝-χan raķ-ƛ̣áhun χuána. 64 χánλun cíŋgi do[i]-jas'-k:ána, ros:-λ:ádi–gi baṭaλí-čo, paráɋát-gu χ:óṭaná.

IV. (ķijaugo hudul) {Die beiden Freunde}

66 wuķun-wugo ķígo hudúl, co-bäɧárčiλi čáɋau, co č:ohódize-čáɋau. dau[449]-ķe⌜j⌝asul-go co joƛ̣arái jásgi júķun-júgo, cojastá cóijas λáze teč̣ogo[450]. co-ɋóijaλ dáu-ķijasúl-go dā⌜ω⌝ba[451] ƛúhun[452]-bugo. "dun baɧárčiλi-čaɋau" abun, cojau, "dir-č:ohódize hunár čaɋáu," ábun cójau. handži-dóz ɋóṭe hábun-bugo, cojastá cójes 67 hunár béxizē hábizē ɋwáṭi⌜re⌝ – ráqize[453]. handži dos⌜:⌝[454] on[455], láze habun bugo dos⌜:⌝[456]-židé⌜j⌝[457]-go joƛ̣arái do[i]-jas'alda: "mitér niž sapáraλ oli[458] rugo" ábun. cíŋgi cójau-gi on, láze-habun-bugo [459] haγai-gu-jás'alda: "mitér-dun [460] sapáraλ onje[461]-wúgo", abun. cíŋgi do⌜j⌝-jás'aλ [462] co-

443 {zu [ω]: nein, falsch}; Kl. [ineán]
444 Kl. [šóeízē]; s. Anm. 413, 416
445 Kl. [bɛ́hitš'o], Subscript: не возможно
446 *šča*i, A.K.; Kl. [štšaj], interlinear übersetzt mit зачем ('weshalb, wozu')
447 s. Anm. 94
448 M.G.: St.: нужер
449 M.G.: dial. (Naž.); St.: дов
450 *hečogo*, corr. M.G., P.S.; Kl. [hetšʒogo]
451 ~ ɗaabá: daωba 'тяжба, спор', Ž. 36b; s. 57, 147, 81, Anm. 524
452 Kl. [ᵗλúhun]; P.S.: лъугьун bzw. k:un; s. Anm. 736, 818, 821; 69, 75 2x, 76, 77, 79, 92, 98, 99, 101, 120, 121, 158
453 baqize 'вставть' (sehr mannigfache Bed.), Ž. 21a
454 lies doz (verstehe doz)
455 = un; M.G.: on dial. (Mag.); St.: ун
456 lies doz {falsch}
457 = žodoje, Ž. 176 {falsch}
458 = une {ule}; P.S.: saparalde unel
459 Kl. |
460 Kl. |
461 = une; P.S. saparalde unew
462 Kl. |

čéd-habun-bugo. co-[ω]aŋḳó[463]-gi qun[464]-bugo, báš˹:˺aṭ-habun. 68 dob čed-gi, dob [ω]anḳú-gi ġoṭun-bugo. radál wā́qun, cojau un-wúgo γoi-jas'alda asḳówē ġolˁ:˺íḳ-hábize[465]. γól-λun[466] búgo báš˹:˺adab čed, baš˹:˺adáb [ω]áŋḳu-gi γusíje. cíŋgi au[467]-cójau hudúl-gi un-wúgo γo˹ī˺-jás'alda ġolíḳ-hábizē. has:íje-gi ƛ̓ún-[468]-bugo γolˁ báš˹:˺adab čed[469], báš˹:˺adab ˹ω˺áŋḳugi. cíŋgi-dou ḳijaugo[470] ros'o-tun ġwaṭiré 69 ƛ̓úhun[471]-rugo, cojesta cojes hunár béxize hábizē[472]. ciŋgi dos˹:˺da[473] dándeλun[474] rúgo ġógo ˹ω˺anaséu[475] saldát[476] i[477]-hakál[478] čaná˹j˺ uníl[479]. ciŋgi dou baḫárčiλi ċáġas abun-bugo: "háŋχā[480] dúrgo hunár béxize habi" ábun. cingi dou ċ:ohő́dizē ċáġas ábun-bugo: "dir bexun-habuleb hunar 70 héċo, duca-go hábi dída béxize". ciŋgi dou baḫárčiλi ċáġau dándi-λúhun wúgo dol saldáṭazdá[481]. cíŋgi dos˹:˺

463 ωanḳo 'курица', Ž. 60a; Kl. [co aŋk'ó]; ebenso im nächsten Satz
464 notiert Kl. [k^{x}un], dann korrigiert in [kkun]; E. L.: qweze 'зарезать', Ž. 138
465 *ábize*; P.S.: ġolíḳ-hábize 'попрощаться; sich verabschieden'
466 M.G.: ƛ̓un; Kl. [^{t}λun]
467 P.S.: Die Pronomina *ab* und *hab* 'этот; es, dieses' haben die gleiche Semantik und können parallel gebraucht werden.
468 *λún*, corr. M.G.; Kl. [^{t}λún]
469 P.S., M.G.: čed-gi
470 P.S.: dol ḳijalgo Pluralform, die mit dem Verb kongruiert, s. folgendes ġwaṭire λuhun rugo; s. Einl. 7.
471 P.S.: лъугьун; s. Anm. 452
472 zuerst (irrtümlich) hádize notiert
473 lies dozda, Ž. 175
474 so Čeremov; nach Nažmuddin hatte ich kx̄un notiert; s. Anm. 671, 745, 757, 941, 961 und 656
475 *anaseu*, corr. A.K.; Kl. [anaséu]
476 *soldáṭ*, Kl. [saldát'–]; s. Anm. 481, 81 *saldat*
477 i? Einschubvokal? P.S.: i– kann ein Bestandteil von –gi sein, das russ. и entspricht: 'и солдат' [[Kl. [íhakál] spricht vielleicht für akzentuiertes и 'und' als russisches Wort, das von russ. солдат induziert wäre.]]
478 NB Kl. Punkt hinter –hakál
479 Kl. [tšaná uníl]; Subscript von tšaná: "auf die Jagd!" A. K. čanaj uníl; P.S.: fehlerhaft. Vermutlich ist hier entweder ċun unel 'идущие с навюченными повозками; 'mit Lasten beladen (gehende)' (ċun zu ċeze 'наполняать') oder ċunul unel 'охраняющие повозки (идущие охраняя повозки); die Karren beaufsichtigend gehende' gemeint. Der Bedeutung nach passt ç:an zu ç:aze 'тянуть'.
480 = háŋχ:a 'wohlan', AwT 108a
481 *soldaṭazda*, Kl. [saldát'azdá]; s. Anm. 476

coijal ƛuq̇un, cóijal č̣oán, cóijal ƛútun[482]. dol ríχ:ize[483] harun rugo. durás'a-ríƛun. dou-ķijaúgo húdul co-λin[484]-búgib baķaldí š⌜:⌝un-rúgo. durá réšṭun-rugo dou-ķijaugo. 71 ciŋgi dou baḫárčiλí ċaq̇as ċ:uhódize ċaq̇ásta ábun-bugo: "wiλá[485]-mun on dir χoldžíqa[486] čed bos'un-wáč̣a, hanib λ⌜:⌝iķáb λin[487]-gi búgiλul." cingi dou ċ:ohódizē ċaq̇as⌜-⌝abun-bugo: "dur χoldžḗqa čed š⌜:⌝ai bós'uleb, dir χoldžéq-gi búgiλul čed?" abun. ciŋgi dos⌜:⌝ un, žindír-go χoldžinesa bos'un 72 bugo čédgi [ω]ánķogi. handži dou baḫárčiλi ċáq̇as ábun-bugo: "dúca «dir χoldžéq héč̣iš čed?» abun, dídä-gi ábun, dir χoldžíqa š⌜:⌝äi bós'arab? dir χoldžéqa čed bíq̇ē-jiš, dur hunár" ciŋgi dou ċ:uhódizē ċáq̇as abun-bugo: "hab-dúr χoldžíqa čed gúru, dir-gu χoldžíq bű̄ķana hab čed." "buķínč̣o!" (h)abun 73 dou, "búķana" ábun ċ:ohór. ķíjaugo wā́γun-wugo γu⌜w⌝ā́. handži dou baḫárčiλi ċaq̇au on, žindérgo χoldžéq baláhun wúgo. dos⌜:⌝tá-batun-bugo žindérgo χoldžéq žindérgo čed⌜gi⌝, žindérgo [ω]áŋķu-gi. haγab baķaldá λán-bugo ķíjas'ulgo, co húdul jugílē. handži γós "ai q̇aχbáal[488] niλ maχsáradi[489] k:uná[490]-guri" ábun. ciŋgi γol 74 γorasá rā́qun-rugo. co-šaháraλul raωáldē š⌜:⌝ún-wúgo[491]. dob šaháralda co-ķudíjau χan wúķun-wúgo. dos⌜:⌝ul roq̇alda s⌜:w⌝érok[492] anċíle-ķigo χaráuul[493]-gi wúķun-wúgo, č̣:éč̣ugo xuádulil.

---

482 Kl. [ᵗλutʼun], ' durchgestrichen; P.S.: лъутун; s. Anm. 100
483 biχ:ize 'разрушаться', Ž. 24b
484 P.S.: λim
485 Kl. [wiᵗλá]; P.S.: вилълъа, ebenso вилълъун in 98
486 *χoldcíqa* in der Reinschrift korrigiert in *χoldžíqa*; NB Kl. [xoldžiʼa]; P.S.: χulžinisa (ebenso im Folgenden; bei E.L. ist die Lokativform der 2. Reihe gebraucht, die die Befindlichkeit eines Gegenstandes in der Nähe von etwas bezeichnet. Hier müsste die Form χulžinisa gebraucht werden (von χulžinib, eine Lokativform, die die Befindlichkeit in etwas bezeichnet): 'хлеб лежит в сумке (перемётной), а не около, вблизи или у сумки; das Brot ist (liegt) in der Tasche und nicht daneben, dabei'. In den Dialekten gibt es allerdings auch die Form χulžuq mit der Bedeutung 'in der Tasche'. M.G.: St.: хулжазухъа.
487 P.S. λim
488 Čeremov: hai q̇aχbájaλ; P.S.: q̇aḫbájaλ, dial.: ɣaḫbájaλ; Kl. [x̌xaxbá (= q̇aχbá)]; M.G.: haḫba dial. (Naž.); St.: хъахIба
489 Čeremov: maskáraldi; Kl. zuerst [maxsáradi]
490 Cf. masχárade k:un tana dos doi U.–Sch. 162a; k:oize 101b; k:ueze 'хватать, ловить, брать, держать' Ž. 71a; s. k:oézi in 120, 122
491 lies rugo; Kl. [wugo]
492 *sérok*, corr. A.K.; Kl. [sérok]; St.: c(c)верухъ;
493 Kl. [xaráuulgi]; M.G.: dial. (Naž.); St.: хъаравул

ciŋgi-dou baḫárčiλi çaq́ásta dou ç:ohóras abun-bugo: “q́as⌜:⌝i-níλ háγab ruq́uré λuhíze[494] rugo”-ábun. ciŋgi dou baḫárčiλe žáq́au 75 ḫéŋq́un-wugo, γob ruq́oré λuhézē. céŋgi ç:ohórös ábun-bugo: “heb-dul[495]-íš gúro[496]. dúcā dída bexizē hábuna dur hunár, díce-gi béxizé hábil'a dúda” abun. cíŋgi dol q́ásē γob saháraldi[497] žaniré λúhun-rugo. γob χánasul rúq́alda s⌜:w⌝é́rok[498] λúhun, baláhun rúgo γol. ciŋgi γou ç:ohórös ábun-bugo: “⌜:⌝i-níλ haγáb ruq́orí. 76 žani-gi λúhun, γobá š⌜:⌝i⌜b⌝bugíšale[499] baláhil'a” abun. dou baḫárčiλi çáq́au çaq́ ḫéŋq́un-wugo. dos⌜:⌝ ábun-gi bugo: “mun ⌜ω⌝abdál-iš? háγab ruq́óri niλ kín-λuhinil; s⌜:⌝ŏrun č̣:eč̣úgo xuádulil χara⌜w⌝ulzábi, š⌜:⌝ulíjab baḳ γoré λúhize kuc dída λaláro.” “heb dur iš gúro[?] mon didá χá́do⌜w⌝ wá́č̣a”-ábun, γou-ç:u | horŏs γósta 77 ábun-bugo. ciŋgi γóu[500] q́ara⌜w⌝úlzabi co-baḳaldá dandíλun, židérgo papuruzál harun, ḉa-reḳiní hábul'eb meχ⌜:⌝aldá, ciŋgi hal λúhun-rúgo γob rúq́orē. handži baláhun-rugu-γól χan-wúgib rúq́oré[.] gordouqán{.}[501] γozdá-bíxun wugu, γuwá wégun žíndirgo taχaldá[502] χañ, γou λuλáleu quluχči[503]-gi 78 γobá́ xíxun[504] co-ḳudíjab co γáz[505]-gi. cíŋgi dou-ç:uhurŏs abun-búgo: “haγáu quluχčí́-gi č̣[w]án[506]-niλécā, haγab γáz[507]-gi q[w]éla[508]

494 P.S.: лъ(лъ)угьи́зе
495 Čeremov dur
496 ...*gúro?*{besser ohne Fragezeichen; iš heißt ‘Sache’} Kl. [heb dul íš gúro], Subscript: das ist nicht deine Sache
497 Čeremov šah°; Kl. [šaháraldi]; P.S.: šaharalde (zu šahar ‘город’)
498 Kl. [sé́rok]; s. Anm. 492
499 –išali indirekte Frage bezeichnend, Ž. 66a; M.G.: dial. (Naž.); Kl. [šibugí šale] [[Zu –ali s. Čikobava – Čercvaʒe 1962: 361]]
500 Kl. [ʒoų]; A.K.: γól
501 {Punkt besser hinter als vor gordouqan}
502 M.G.: Inversion: žíndirgo taχaldá wégun
503 s. Anm. 75
504 *xíkun*, notiert [kᵋíkun]; es ist xixize ‘...содержать’, Ž. 134b; P.S.: xikun / qikun ist unbekannt; es ist schwer zu sagen, ob es in irgendeiner Mundart vorkommt. Deshalb ist hier xixun mit der Bedeutung ‘держать (дома), содержать’ völlig passend.
505 Čeremov: kχaz; Ž. qaz 137a; s. [kx̌áz] qas in 79 neben [ʒáz] γaz im Folgenden; M.G., P.S.: dial. (Naž.); St.: хъаз
506 č̣waze ‘убивать’, Ž. 36a; Kl. | vor niλécā ?
507 s. Anm. 505; P.S.: qaz (so auch im Folgenden)
508 notiert [kˣé́la]

niƛéca, γou χánasda láčugo, γob-gi k^{u}anán[509] neλ–gi ruq́óri ína”-[510]abun. ciŋgi bahárčiλi[511]-bugéu húdul suródizē λohaníl'a ⌜ω⌝emér[512]-go ḉáq́ ḫénq́ijaλ. ciŋgi o[513]-χán-gi χánasul qoluχči-gi 79 ƛ́ížanil'a[514]. ciŋgi ç:ohór⌜as⌝ žaniwí-gi ƛúhun, qulúχči kuanil'á[515], γou γas-gi kuanil'a[516]. handži γou quluχčijás ⌜ω⌝adińáu[517] γou-χán ƛuƛádizē ç:ohór-gi lóhanil'a. γou qás béλini bahárčiλi[518] ḉaq́augí lúhanil'a. hándži γozúl γou-qas béλun ƛö[ω]olíb mḗχ⌜:⌝a⌜λ⌝ γou-cu ç:ohŏ̈rös γou-χánasta ábunila: “kídego[519] mon 80 ƛoƛáleu wúḳun, dije-gé daháb č́ál[ω]ün bű̄ḳuná, bícizi béhil'a có-χabar díca dúje[520].” “š⌜:⌝ib χábar bícineb? dída dujé biciné[521] χábar λaláro” abun abuníl'a γou χanas: “duca bici dije-gé, có-χabár š⌜:⌝ib-bugúnegi.” ciŋgi γou ç:ohóras γosíjē bicanél'a: “wúḳun-wúgo co-ḳígo hudúl, 81 cójal[522] ç:ohór, cójau baharči[523], γou ḳijasul-gó daωbá[524] ƛohaníl'a. «dun ḉaq́au» abun-cojau, «dun ḉaq́au» abun cojau. hándži γou ḳíjaugo hudúl ráqun rugo q́^{u}aṭire[525], cojas’ cojásta húnar bíxizē hábizē. γou baḫar | čílē[526] ḉáq́as cō q́ógu ⌜ω⌝anasiu saldát, có-jau č́uán, cojau 82 ƛúq́un, cójal ƛutun[527], riχ:ize hárun-rugo.{”} γou ç:uhor[528]: {“}hab-

509 kwanaze ‘есть, кушать’, Ž. 73b
510 Kl. |
511 M.G.: baḫarči; Kl. [bŏhárči]; s. Anm. 523, 526, 684, 924; 66 Kl. [b[a]hártši]; zu h/ḫ s. Anm. 230 und Einl. 4. f)
512 ωem(m)er ‘много’, Ž. 62a; Kl. [emér]
513 –o–Gleitlaut, vgl. 69 i–; s. Anm. 566
514 Kl. [^{t}λížanil'a]; P.S. ƛížize ‘спать’
515 notiert [kxónil'a]; P.S.: qwanila; A.K.: qonila ‘зарезал’ zu qweze ‘schneiden, schlachten’ (zu Kl. [kx] = q s. Einl. 4. d)
516 notiert [kxő̄níl'a]; P.S.: kwananila: M.G.: qunila (?), A.K. qonila
517 Kl. [adin'áu] oder [adin'án]?; P.S. ωadin
518 s. Anm. 511
519 M.G.: dial. (Naž.); St.: кидаго
520 P.S.: duda
521 P.S.: bicine ‘сказать; sagen’ erfordert den Lokativ der 1. Serie auf –da, das Verb ‘рассказать; erzählen’ den Dativ duje; s. dosda im übernächsten Satz usw.
522 lies cojau
523 Kl. [bă̆hartši]; s. Anm. 511
524 notiert [da’bá]; s. Anm. 451
525 *χ^{u}atíre*; q̇wat ‘улица’, Ž. 102a; Kl. [x^{u}at’íre] s. Anm. 135
526 Kl. [bahartší^{t}λē]; s. Anm. 511
527 Kl. [^{t}λút’un]; P.S.: лъутун; s. Anm. 100

niƛér ⌜ω⌝adíńab roq̇[529] búḳun-búgo. niƛér ⌜ω⌝ádin s⌜:w⌝érun x^{u}ádulil anḉileḳigo χára⌜w⌝ulgi[530] wúḳun wúgo[531]. hau duñ dur ⌜ω⌝adińáu qolúqči-gi-wúḳun wúgo. hándži γou ç:ohór haníu-gi wáčun, qolóqči-gi čuán, qázgi-χún[532], 83 γob-gi k^{u}anán, γol γorasá nā̆qe un-rúgo, χánasta λáč́ugo, ja χárawulzabazdá[533] λā̆č́ugo. γou-ḳíjaugo kinau-ḉáq̇au?" abun, χánasda ç:ohóras ç:ēχ:ón búgo. činŋgi-γóu χánas ábun-bugo: "hab-niƛér ⌜ω⌝adińáb baḳ búḳun mátil'áro[534], hanĭwe š⌜:⌝iu[535] wač́izē ḳóleu[536]?" ábun, ábun búgo. 84 cíŋgi γou ḳíjaugo γorása náqē ƛúṭun rugo. cíŋgi χán wórč̣un wúgo. cíŋgi χanasda béxun-bugo γob-rúq̇ bídul-ḉun, qulúqči čuán, qazgí-χun[537]. handži χán[538] ḉaq̇ tamáša hábun-búgo. ciŋgi γos žíndergo χara⌜w⌝ulzábi žíndagó asḳoré áḫün-rúgo. γos ḉeχ:on-bugo γol χara⌜w⌝ul-85-sábezda: "nužóca haníwi š⌜:⌝iu wič:árau?" abun. ciŋgi γól cucaq̇ paláhun[539] χ:otun-rúgo. nā̆qe-gi χā̆nas-γuzdá ábun-bugo: "hab nužȍr ωajib[540]-gúro. hab-díje habúrab-žó dída-go bícuni[b] buḳaná q̇āsē. bicanígi, dida ƛáč̣eb, χ^{u}áṭi⌜r⌝[541]-rugíl, nužóda-gi ƛaláro" ábun, ábun búgo γou χánas. 86 ç:ohór-gi bahárči[542]-gi kísiu-č̣áq̇au, baṭa-hari[543] háb-ç:álares.

---

528 St. ц(ц)огьор; M.G.: Diese beiden Wörter beruhen offensichtlich auf dem Einfluss einer anderen Sprache auf die Syntax. Im Awarischen begegnet Derartiges nicht, besonders im Märchen. Zu verstehen ist: "Was den Dieb betrifft".
529 notiert rok$^{\chi}$ [NB. Kl. [rok$^{\chi}$]!] = ruq̇ 'дом, комната', Ž. 111a
530 Kl. [xáraul–]; P.S.: dial., St.: хъаравул–
531 {oder wuge ? nicht deutlich}; Kl. [wugo]
532 Kl. [k$^{\chi}$un]; P.S.: qun [[zu qweze 'schneiden, schlachten'; aber χun 'tot' zu χweze 'sterben']]; s. auch χ statt q im Anlaut von χaraul– in 84 usw. und Einl. 4. d) und e)
533 s. Anm. 530
534 Čeremov b°, Assimilation aus b–; s. auch Anm. 226, 297
535 M.G.: dial. (Naž.); St.: лъида
536 Cf. ḫal ḳoleb-ani AwT 23,1
537 Kl. [k$^{\chi}$'un]; [[zu lesen ist wohl wie in Anm. 532 nicht χun 'tot' (s. 1, 2) zu χweze, sondern qun 'geschlachtet' zu qweze (so auch A.K.), wobei allerdings das Glottalisierungzeichen ʻ unklar bleibt, das in 82 fehlt und sonst meist bei q̇ steht (s. Einleitung 4. e) und nur selten bei q (s. Einl. 4. d) und Anm. 243, 816); zu q̇un/χun s. Anm. 656
538 P.S.: χánas
539 A.K.: ralahún
540 *a'íb*, Kl. [a'íb] = aωib; corr. P.S.; s. Anm. 79, 140, 621
541 A.K.: q̇wáṭi; Kl. [x^{u}ati]; s. Anm. 135
542 Kl. [bahartši]; s. Anm. 511

V. (λabgo wac:) Die drei Brüder

87 wúḳun wúgo co-číjasul λábgo was’. ḳígojau λ˹ː˺íjal[544], biš:un-híṭinau ṭeḫ-bárau[545], roq̇-tún q̇ᵘáṭe[546] waqúnareu. handži γóu λábasúlgo emen úntun-wúgo. dos˹ː˺ ábun-bugo: “ λábgo q̇óijaλ dir χúb xixɨ́ nužóca” ábun. handži-dóu emén χun-wugo. cíŋgi bíš:un ḳudíjau un-wúgo χúb xíxizē. χabáṭi-gi inčúgo, žindéje-go saná-88-ωaták baḳaldá wɛ́gun, č:un-wúgo. radál wáčun-wugo ruq̇ówē. ṭéḫau was’as čéχ:on-bugo: “ha-wac: aní[547] χábaṭe, š˹ː˺ib búgu[548] χabár?” dos˹ː˺ ábun-búgo: “dui χábar š˹ː˺aɪ̯? dúrgu ṭéḫgi χásun[549] wúḳin gúruni.” naqíjab surdójaλ horλ̦usíu wác:-gi un-wugo χabáṭe χub-čúnize. dou-gi χabáṭ[550]-inčúgo, žindéje-go boλ̦arab 89 baḳaldá č:un-wugo. cíŋgi dou ṭéḫau-was[551] on, χabáṭe [552] baláhun-wugo. duwá[553] watun[-]héčo dus˹ː˺tá hurλ̦óseu wac:. dúwa č:un ṭéḫau-was wugi[554] méχ˹ː˺alda, wáčun-wugo co nárt[555] dob ínsul χabáṭe. dob χábaλa[556] emen wɛ́qizē q̇ás:˹d˺ hábun-búgo dou nártas. ṭeḫau-wásös ábun-bugo: “té-duca heb χúb, žibgo heb dir 90 ínsul χub búgo” abun. ciŋgi nártas tun{-}heč̣o dou χub. dou-nárt-gi čuán ṭeḫau-wásös, dus˹ː˺úl reṭél-gi bɛ́qun, ruq̇ówē on-wúgo ṭeḫa˹u˺{-}wás. cíŋgi rádal hurλ̦óseu wác:-gi wáčun-wúgo ruq̇ówe. cíŋgi dou-ṭeḫa[-]wásös dos˹ː˺tá čéχ:on bugo: “aní[557] χábaṭe, š˹ː˺ib bugú χabár?“ cíŋgi dou hurλ̦óqeu[558] wác:as-gi

---

543 baṭa h. ‘отнимать’, Ž. 20b
544 Kl. [ᵗλíjal]; P.S.: dial.; St.: лъикIав
545 boṭroda ṭeḫ-gi barau ‘der auf dem Kopf Grind habende’ AwT 25,2
546 Kl. [kˣᵘát’e], s. Anm. 135
547 P.S., M.G.: aníš:
548 P.S.: bugeb
549 Kl. [xɑ́sun]; P.S.: St.: хъасун
550 lies χabaṭ(e)–, notiert [xabat] (= χabat)
551 P.S. add. χaduw
552 Kl. |
553 P.S.: dial.
554 P.S. wugeb. Das Wort kongruiert in der Klasse mit dem Wort meχalda (von meχ ‘Zeit’), welches zur 3. Klasse mit dem Index b gehört.
555 P.S.: Hier sind zwei Varianten möglich: nart, nartaw.
556 Kl. [xábaᵗλa]; P.S.: χabaṭasa
557 P.S.: aniš:; s. Anm. 547
558 lies hurλ̦ós:eu ? {wohl nicht, sondern andere Form derselben Bedeutung}; Kl. [hurᵗλóxeu], alternativ kˣ statt x

ábun-bugo: 91 “dúrgu ṭéḫ-gi χásun[559], ruq́óu wúḳin guruni, duje χabár š⌜:⌝ai?” ā̆bün. handží co-q́ojaλ[560] co nartasúl co jac: jíḳun-jígo. “žindasá hunár ṭóḳau čijasí gúruni ƛél'aro” ábun “xíxun.” cíŋgi duré únil rúḳun-rúgo ⌜ω⌝adámäl co q́ojaλ, “hunar-ṭóḳau χuták[561] berhárau kinau-nígi či[.] žindé-92-žindéje do-jás‘ š⌜:⌝øze[562]”-ábun. cíŋgi γou ṭéḫau wás’asul wác:al-gí un-rúgo duré. cíŋgi hou-ṭéḫau wás-gi un-wúgo dos⌜:⌝dá χadóu, žinca-gó č̣[w]árau dou-nartasúl ču-gi-rē̆ḳun, reṭél-gi rē̆ṭun, cíŋgi dus⌜:⌝dá rátun-rúgo durá ⌜ω⌝adámal. co-baḳaldasá[.] čújal ḳançéze[563] haríze ƛúhun, cuḫ̆ŏ-nigi číjasul ču[564] duwása[565] 93 ḳáncize ḳún-heč̣o. ṭéḫo-wasasul[566], nartasul búḳara⌜b⌝, ču[567] ḳáncún-bugu do⌜b⌝-báḳaldasa. cíŋgi ṭeḫau{-}[568]wásgi ruq́ówē wiƛun-wugo. cíŋgi wác:al-gi rā̆č̣un-rugo. “ha wac⌜:⌝ál š⌜:⌝ib ƛuωána[569]? λ:íca ána[570] nártasul jac⌜:⌝?” abun, ṭeḫa⌜u⌝-wásös duzdá ç̣éχ:on búgo. doz ábun-bugo: “wála”, abun bugo “co či wáč̣ana, co-ḳudíjab ču-gi-réḳun, č̣u-94-ḫärab riṭél-gi-réṭun, hís:ul gúruni hunár ṭoḳlíč̣o[571], duwā̆[572].” cíŋgi mitérgi inze-rúgo duré-go λaláro, λ:íje š⌜:⌝óli⌜š:⌝[573] nártazul jac:. cíŋgi mitér-gi un-rúgo ⌜ω⌝adámal duré hunáral harízē. cuḫ̆ŏ-negi číjasul hunár ṭeḫa⌜u⌝wásös ç̣:iwé[574] wič:án[575]-héč̣o. ciŋgi dou nartás jac:gi ṭeḫá⌜u⌝-wasasi-ƛun[576]-jígo.

559 A.K.: qasun; s. 577, 581
560 M.G.: co q́ojaλ ist hier nicht am Platze, vielleicht co rosoλso ‘in einem Dorf’.
561 Kl. [xuták]; M.G.: kutak
562 = š⌜:⌝wezē; M.G.: Inversion
563 Kl. [k’antšéze]; in der Reinschrift č̣ in ç korrigiert
564 Kl. [tšu]; P.S. čujalda
565 Kl. [dŭwás’a]; P.S. dobasa
566 Gleitlaut; s. Anm. 513 {wohl eher –o = –au}; A.K.: тIехIаввасасул
567 M.G.: Hier müsste entweder čoda bei intransitivem ḳançize stehen oder beim Nominativ ču ein Kausativ ḳançizabize.
568 Kl. [t’e’‘auwásgi]
569 Kl. [ᵗλŭána]; P.S.: лъугьараб; s. Anm. 94
570 P.S.: araj
571 *toḳ:λíč̣o*, corr. P.S.; s. aber *toḳḳλi* Ž. 126a; NB Kl. [t’okˣλítš’o]; s. Anm. 732, 881, 925
572 P.S., M.G.: doba
573 M.G.: š:welej
574 Kl. [tsiwé]; P.S., M.G.: cebe
575 bič:aze ‘пускать’, Ž. 23b; P.S.: bič:an

cíŋgi dougi žindérgo 95 ruq̇ówe wíƛun, ṭéḫ-gi χás:un[577], rúq̇o⌜w⌝ č̣:un-wúgo. hándži ṭádi wác:al rā́č̣un-rugo. nāqigi ṭeḫau{-}wásas[578] c̣éχ:on bugo wác:azdá: "há-wac:al š⌜:⌝ib ƛuhána[579]? λ:ica ana nartazúl[580] jac:?" abun. cíŋgi wac:az dus⌜:⌝dá ábun-bugo: "dujé, [h]ei λ:ica anégi, urγél-š⌜:⌝ib, dúrgo ṭeḫ-gi-χā́sun[581] rúq̇o wúḳin-gurone." cíŋgi dos⌜:⌝[582] 96 dou židérgo ṭeḫau{-}wás š⌜:⌝ib-gu maλ:i-hauwúleu wúḳun{-}heč̣o. ceŋgi hau un, dou nártazul[583] jac: jáčun jígo. e⌜b⌝-méχ⌜:⌝aλ muḳúrλun rúgo dus⌜:⌝íje[584] dol žindér-go wác:al. ceŋgi dos⌜:⌝íje, co λeωél[585] do⌜i⌝-jáčun ωöra⌜b⌝[586]-meχ⌜:⌝a⌜λ⌝, háuwun-wugo co wás'. ciŋgi dou was'asda[587] abun-bugo: "dur emén-ge λ:ídasó-go q̇óleu[588] 97 wuḳínč̣o, móŋge q̇ezi[589] wuḳún-ge." | cíŋgi dosdá rā́ωön-bugo "co nartazúl č̣úωaráj[590] co jác: jígo" ábun, ciŋgi áugi q̇ač̣án-wugo dúe ínze, do⌜j⌝-jáčini žindéje-go[591]. ciŋgi dos⌜:⌝ insudá ábun-bugo: "hā, dir emén, dun pulánab baḳaldé une⌜u-w⌝úgo. díje duca čú-gi-ƛ̣̄ē, riṭél-gi-ƛ̣é." cíŋgi ínsuca dos⌜:⌝da ábun-bugo: 98 "ungé-mun" abun. cíŋgi dóu kíngu č̣:un{-}héč̣o, ínč̣ugó. cíŋgi insucá dus:íje čú-ƛ̣un[592]-heč̣o, riṭél-gi ƛ̣un[593]{-}héč̣o, dus⌜:⌝da insúdasa bá⌜r⌝š⌜:⌝un[594], dou q̇uáṭíwe ƛúhun

576 *λun*, lies ƛ̣un {was mir nicht selbstverständlich ist: λeze kommt öfter in dieser Bedeutung vor}; Kl. [^{t}λun]; P.S.: ƛ̣un
577 Kl. [xássun]; P.S.: qásun; s. Anm. 559
578 Kl. [t'ε^{x}auwásas]{Sind die Wörter verbunden oder nicht?}
579 *ƛuωána*, Kl. [^{t}λuhána]; P.S.: Partizipialformen wie λuharab, araj entsprechen in einigen Dialekten Vergangenheitsformen wie λuhana, ana (im folgenden Satz); s. Anm. 94
580 lies nartasul, wie in 93?
581 Kl. [xā́sun]; A.K.: qasun; s. Anm. 559
582 {lies doz}
583 {lies nartasul, wie 93?}
584 *dus:ije*, corr. P.S.; NB Kl. [duss'íje]
585 λaωel 'год', Ž. 79a; Kl. [^{t}λε̆$_{o}$él]
586 Kl. [o^{õ}$_{e}$ra–]
587 *wac:asda*, corr. J.B.; Kl. zuerst [wásazda], dann: [was'ásda]
588 q̇eze, q̇ine 'иссякать...', Ž. 99b; Kl. [k^{x}̣'óleu]
589 zu q̇eze, q̇ine; Kl. [k^{x}̣'ézi]
590 Kl. [tšúharái], mit Anm. zu h: "Kehlkopflaut"; s. Anm. 230, 511
591 P.S.: dial.; St.: жиндиего
592 *λun*, corr. P.S.; Kl. [–^{t}λun]
593 *λun* {mit ƛ̣ überschrieben, darüber wiederum λ}, corr. P.S.: zu ƛ̣eze 'дать'; Kl. [^{t}λun]

wúgo, “žindḗje-go sanáωatab baḳ baláhize” ábun, dou wás’a wíƛun. dou co-ríḳ:adáb[595] baḳaldí š⌜:w⌝ara⌜b⌝-méχ⌜:⌝a⌜λ⌝, maωárda bátun-bugo cu-rúq̇. dus⌜:⌝dá bḗxun-bugo 99 ⌜ω⌝emḗrab ⌜ω⌝éī[596]-gi. cíŋgi dou ⌜ω⌝ø^{i} [597]-gi dou-čí-gi račun rugo rúq̇orē.[598] a⌜u⌝ wás’as, baláhun, duzul heisáb[599] hábun-bugo: ⌜ω⌝emérab ⌜ω⌝éi-gun x^{u}áduleu cóḫo[600] béc:⌜au⌝ či wátun-wugo. ciŋgi au ⌜ω⌝ejáda-húrƛ̣o⌜we⌝ buƛ̣ówe ƛúhun-wúgo. ciŋgi wā́čun, béc:au čijas co ωi[601] bā́čun-bugo χóezē[602]. cíŋgi un-a⌜u⌝-wás, núc̣:e-q̇án, žániwi 100 baláhun wúgo. dos⌜:⌝dá béxun-búgo dob-ruq̇ób[603] béc:éi č̣:uží-gi, béc:au róz-gi. cíŋgi[604] un, a⌜u⌝ wás’-gi duzdá[605] húrƛ̣o ωödó-č̣:un-wugo[606], ciŋgi š⌜:⌝ib-negi duzdá-gi λáč̣ugo[607]. ciŋgi dob háŋ-gi ṭamun, χiŋḳál hárun-rugo. am⌜:⌝á dob hán

---

594 ba(r)š:ize ‘...ссориться’, Ž. 20a; P.S.: barš:un [[r fehlt öfter vor Konsonant, und zwar nicht nur im Wortauslaut (žani statt žanir, s. Anm. 105), sondern auch im Wort: be⌜r⌝hič̣o s. Anm. 445, če⌜r⌝χ– s. Anm. 756, χu⌜r⌝tma s. Anm. 869, χa⌜r⌝t– (in 107 neben χart–) s. Anm. 643-644]]

595 *ríxiḫadáb*, notiert [rí˜ik’adáb]; M.G.: riḳ:adab ‘далёкий, дальный’ [[s. Anm. 137, 828]]; P.S.: ríxiωadáb ist nicht ganz verständlich. In einigen awarischen Dialekten existiert der Terminus réxiḫarab, davon ist rixiḫadab wahrscheinlich eine Variante mit der Bedeutung ‘привлекательный, приятный; angenehm, liebenswürdig, anziehend’. In diesem Fall ist dieses Wort in der Bedeutung ‘удобное, красивое, примечательное; passend, schön’ gebraucht. {“einen erstaunlichen, wunderbaren Ort”}

596 *ωi* {d.h. [i]} ‘овцы, баранта́’, Ž. 62b; Kl. [éī–]; s. Anm. 597, 600, 601, 608, 629, 635 sowie 105–107

597 P.S.: ωi ‘Schafherde’; M.G.: dial.; Kl. [éi–]; St.: чакъу oder лемаг (Synonyme)

598 P.S.: bačun bugo ruq̇obe; M.G.: Der Informant hat den Gedanken unklar ausgedrückt. Wahrscheinlich soll es hier heißen: cingi dob ωigi bačun co či wač̣un wugo roq̇owe ‘und dann die Herde führend, kam ein Mann (ein Mensch) nach Hause’; zu *bačun* s. Anm. 645

599 ḫisab ‘счёт’, Ž. 57b, U.–Sch. 43 § 129 ḫisab xabize ‘наблюдать, присматриваться, изучать’; Kl. [heisáb]; P.S.: ḫeisā́b; s. Anm. 230 und 916 .

600 [[NB Kl. [tso’$_{o}$o] bezeichnet eher coωo; s. auch *co ωi*, Kl. [tso õ^{i}], im nächsten Satz und *ωei* [$_{o}$˜eí] in 100; s. Anm. 596, 608]]

601 Kl. [$_{o}$˜i], s. Anm. 596, 597

602 Kl. [xóḕze], xojze Z. 132a = cweze ‘умирать’; A.K.: qweze ‘schneiden, schlachten’

603 NB Kl. [bex̄un búgo dob-ruxób]; P.S.: rexun-rugo dob ruq̇or; M.G.: Richtig wäre hier der Plural statt des Singulars der Sachklasse; s. Anm. 119

604 M.G.: cingi ‘dann’ wird in Märchen sehr oft gebraucht, hier zweimal in einem Satz.

605 *dusdá*, corr. J.B.; Kl. [dusda]

606 Kl. [$_{o}$õ$_{e}$dótšunwŭgo]

607 P.S.: dial.

ωeí[608] ⌜ω⌝es⌜:⌝ín habun, q̇óṭun búḳun-heč̣o. báš⌜:⌝at[609]-hábun, beχ:é eχ:édi qwálxun búḳun-bugo, mihéd rós:asi ç:iḳ:aráb 101 búḳun búgo. ciŋgi dóu was'ás, dol bec:al ča[ω]áz[610] χiŋḳal-gi háŋ-gi baqaráb méχ⌜:⌝a⌜λ⌝, as[611] ros:asúl hanádosa[612] mihéd báqun-bugo, č̣:užujaλul hanádosá bóχ:-gi báqun-bugo. handži bec:au čí⌜ʃ⌝ás žindérgo han kudóbi bós'un, kunázē λúhun wúgo béc:au či. dos⌜:⌝dá bā́tun{-}héč̣o[613] mihéd. ciŋgi doi béc:ai č̣:užúgi kṵanáze 102 λuhún-jugo. duldági bátun{-}héč̣o zindérgo hanaldá boχ:. ciŋgi doλ ábun-bugo: "χerλaráb méχ⌜:⌝alda ⌜ω⌝adámal s⌜:⌝eḫérλun ruḳuníl rúgo. baláhe as[614] hábuleb-žó." ciŋgi bec:au-či[615] waγaníl'a[616]: "baláhe bículeb rā́ωödi[617], dir hanaldasá mihéd-gi báqun. hándži á⌜ω⌝ijeb[618]-gi dida habún, hedin-íš-χ⌜:⌝a[619] buḳaráb 103 χabár." ciŋgi dou-wás [ḳ]alaníl'a duzdá: "heb nužór[620] aωjíb[621] gúro. dica búgo heb nužór han q̇óṭaráb." ciŋgí dou bec:au-čí ḳalaníl'a dou wásasda: "⌜ω⌝ái-dir-wás, kéto ⌜ω⌝adín balγu-⌜ʃ⌝íš ⌜ω⌝adán wuḳune͡u š⌜:⌝ai wáč̣aráuλi láze[622] hábič̣eb?"[623] abun abuníl'a bec:au-či{j}ás[624]. ciŋgi dó⌜u⌝-was'as žindérgo λóharab[625] š⌜:⌝inab χabár-bicaníl'a. ciŋgi dou bec:au-či⌜ʃ⌝as 104 abuníl'a: "dica, mun haní | u-č̣áni[626], was'-⌜ω⌝ádin[627] xíxil'a.

608 Kl. [han ₀˜eí]; {han und ωei sind alternative Fassungen}; ωei s. Anm. 596, 600, 629 und in 105–107
609 St.: бащад
610 *ča[ω]ás*, corr. J.B. {wohl für ča[ω]az [[s. 111]]}; Kl. [tša as]
611 M.G.: In diesem Satz sind fehlerhaft zwei Subjekte wasas und as gebraucht.
612 lies *haná̱ldasa*; s. 102 hanaldá; P.S., M.G. hanadasa
613 {die Worte sind verbunden}
614 {lies az?} P.S.: Korrekt sind beide Formen: has und as sind Formen des Ergativs des Demonstrativpronomens ab, hab 'этот; dieser, der'.
615 Kl. [béts˜autši], dann ˜ durchgestrichen; M.G.: dial., St.: чахъу, лемаг
616 M.G.: dial. (Naž.); St.: семанила 'schimpfte'.
617 Kl. [rā́$_{o}$o$_{e}$di]; P.S.: raωuq
618 Kl. [áijebgi]; P.S.: гIайиб 'вина, обвинение'
619 Cf. muniš χ:a buḳarab? 'Du bist es also gewesen?' AwT 54,1; cf. bičinis-χ:a, bičinis? 'soll ich erzählen, soll ich erzählen?' ib. 58,14
620 P.S.: dial.; St.: нужер
621 Kl. [a$_{o}$jíb]; P.S.: ωajib; s. Anm. 79
622 *wáčaráu λ:i-láze*, corr. P.S.; Kl. [watš'aráu. ^{t}λi ^{t}λáze]
623 s. Anm. 196
624 *či[ω]as*, corr. J.B.; Kl. [tšiás]
625 Kl. [^{t}λóharab]; P.S.: лъугьарабизинаб; s. Anm. 94
626 Kl. [haní utš'áni] ohne |; P.S.: haniw č̣ani

kinabgo, niž χóidar[628], hab ’é[629]-boc̣⌜:⌝e[630] dúr-búgo. dica dúje q^{u}áze-gi bugo.” cíŋgi au-was c̣aq̇ razíλun wúgo. ciŋgi naqijab q̇ójaλ “⌜ω⌝éjalda” bec:au-či “inze” ábun ƛóhun wugo. ciŋgi á⌜u⌝ was⌜as⌝ wič:án heč̣o. “mun χérau-či š⌜:⌝ai ⌜ω⌝ejáda uneu? dun ina-guríš ⌜ω⌝ejada, mun, handží ruq̇u-č̣:éze meχ⌜:⌝-š⌜:⌝un-búgo, 105 χérλun-wugo. χérau-či ⌜ω⌝ejáda inzi kil'aro[631].” ciŋgi a⌜u⌝-was aníl'a, ωē-gi bā́čun maωárdē. dobá dos⌜:⌝tá bexaníl'a c̣aq̇ χer[632]-λ⌜:⌝íḳab-meωér, λ⌜:⌝íḳab baḳ. ciŋgi as bác̣un[633] [ω]ei, dob χer-λ⌜:⌝íḳab baḳaldí kwanázē báč̣anil'a[634]. ciŋgi asde ṭádi wač̣aníl'a anƛ̣gu nart⌜aw⌝. doz ábunil'a a(u) wás’asda: “mun, ṭéḫau wasasul wásgi watíl'árin, duca š⌜:⌝ai heb-ωēi[635] hiníbi báčarab?” 106 “eu ṭeḫau was’asul was{-}iš-c̣áq̇au{?}” “dun wúgo eu.” “š⌜:⌝ib hábilíb dúca díje?”[636] “hábize ḳólib-žo búgi⌜b⌝ báṭane, wača-χá[637].” “habi-dúr-gu.” ciŋgi dol nártal ƛohaníl'a a⌜u⌝{-} was č̣ázē[638]. a⌜u⌝-wásös anƛ̣áugo nart-gi č̣oán, duzúl-gi [ω]éj{-}gi žindéje-go báčanil'a. handži baq̇ániṭa žíu-gi [ω]éi-gi ruq̇ú⌜we⌝ wíλanil'a[639]. ciŋgi dou bec:au 107 čijasdá š⌜:⌝ib-go bicinč̣íl'a á⌜u⌝-wasös. naqíjab q̇ojaλ-gi anil'á-au [ω]éi-gi bā́čun maωárdē-[ω]ei konáze[640] dol nartazúl múωrul-gi. [ω]örqi[641]-cojáb meωér buḳaníl'a

---

627 Kl. [was’ádin]{Die Form kann auch was‘a lauten}
628 P.S.: dial., St.: хведал кинабго
629 Kl. [’ḗ]; M.G.: ωi; s. Anm. 596
630 boc̣:i ‘скот, имущество’, Ž. 27a
631 Kl. [kíl'aro]; P.S.: k:olaro, k:elaro; M.G.: Wenn in diesem Wort der Anlaut ḳ– ist, so muss das Wort či einen anderen Kasus haben: čijasda. Wenn der Anlaut k:– ist, so muss das Wort eine andere Bedeutung haben: ‘не положено; nicht erwünscht, nicht erlaubt’.
632 χ(:)er ‘трава, сено’, Ž. 133
633 P.S.: zu dial. bac̣ize ‘пасти, пожать перед’
634 A.K.: báčanil'a; Kl. [bátšanila]
635 Kl. [’ēi]; s. Anm. 596, 600
636 A.K.: “eu ṭeḫau was‘asul was-iš-c̣áq̇au? dun wúgo eu. š⌜:⌝ib hábilíb dúca díje?” ohne interne Anführungszeichen [[d.h., die drei Sätze bilden zusammen die Antwort des Grindkopfsohnes]]
637 Kl. [watš’axá], dann ’ durchgestrichen
638 = č̣waze, Ž. 36a; s. 31, 34, 38
639 Kl. [wí^{t}λanil'a]; M.G.: riλanila
640 P.S.: kwanaze; M.G.: Hier müsste in der Schriftsprache ein Kausativum stehen.
641 ωorqi ‘граница’, Ž. 63b

co-χártil[642]. do⌜b⌝-χártil maωárdi ωei-gi bā̆čun, a⌜u⌝{-}wás' wíλanil'a. ciŋgi doi χā̆⌜r⌝tida[643] au-wás' wéxanil'a[.] "qā̆⌜r⌝tica[644] jíkerun jáč̣un[645] astá"[646] abuníl'a bóržun 108 ḫenč̣ : "c:ím-bač̣ | unaréb[647] dir maωárde mun š⌜:⌝ai wáč̣arau?"[648] "dije bóx̌idár wač̣aná, dúca tel'aríš wáč̣izē?" ábun, a⌜u⌝-wásgi duldá-ķálanil'a. ciŋgi doλ q̇ás:-hábunil'a a⌜u⌝-wás č̣oázē[649]. ciŋgi au-wásös ķíjabgu qártil kuéral moγáda[650] nā̆qe rū̆xaníl'a[651], doi-gi cadáq jačíze jas[652] q̇as:-habuníl'a 109 a⌜u⌝-wás'as. handži duλúl-gi [ω]éj-gi báčanil'a, aigi jáčanil'a baq̇aníd̆a[653] ruq̇oré. ciŋgi γubá rúq̇ub⌜e⌝ ⌜ω⌝eigi hinč̣úgo, q̇ᵘaṭíb-gi č̣un-buķaníla dob ⌜ω⌝eī. ciŋgi bec:au-čí⌜j⌝as a⌜u⌝-wásasda abunil'a: "ai dir was, hab ⌜ω⌝eijál haráx̌ ⌜ω⌝emér bugo guríš? azíje š⌜:⌝ib žeq̇a χ⌜:⌝ui[654] hábize?" ciŋgi dou was dou χerau-čijasdá ķalaníl'a: "dica nartalgi č̣uána, χart[655]-gi χun[656] 110 aníje jačun-jígo dúzul búķaral [ω]eigi. níλejí-go bā̆čun-

642 Kl. [xártil]; P.S.: dial.: χart, hart; St.: хъарт (= qart); s. Einl. 3.
643 Kl. [xātida] (x = χ); s. Einl. 4. b) und Anm. 594
644 Kl. [xātitsa]
645 *jáčun*, corr. P.S.; Kl. [játšun]; s. Anm. 134; bačun Anm. 873; wačun Anm. 913; ebenso *vačin* 167 statt vačin–; aber: 120 *bač̣un* [batš'un], 210 *bā̆č̣un* Kl. [batš'un]; s. Anm. 598, 880, 897, 910
646 [[In der Kl. fehlen die Anführungszeichen bei: qā̆⌜r⌝tica jíkerun jáčun astá]] P.S., A.K.: Es ist wahrscheinlich nicht direkte Rede, sondern Erzähltext, und die direkte Rede beginnt mit: "bóržun..."
647 *ḫenč̣:. "c:ím-bač | unaréb*, Kl. [hentš˜ 'tsím batš unareb] ohne | , darüber: [c:im 'Zorn' Ž.117a]; P.S.: ḫenč̣cín bač̣unaréb; zu *ḫenč̣* s. Anm. 962 und 108, 210, 211, 212
648 *wačarau*, Kl. [wátšarau]; P.S. mit anderer Interpunktion: 107 ciŋgi doi qā̆rtida au-wás' wéxanil'a. qā̆rtica**,** jíkerun jāč̣un**,** astá abuníl'a: "bóržun 108 ḫenč̣cín bač̣unaréb dir maωárde mun š:ai wáč̣arau?"; s. Anm. 196
649 {= č̣waze}; Kl. zunächst [tšo'azē]
650 Kl. [muʒáda]; P.S.: Zwei Varianten des Wortes muγ 'Rücken' sind möglich: muγalda und muγzada [[s. moγada in 110]]
651 E.L.: buxine приязывать Ž. 28b; M.G.: buxanila
652 M.G.: jan (Partikel)
653 baq̇aniṭa 'под вечер', Ž. 19a; Kl. [bak·xaníd̆a]
654 *χui*, corr. P.S.; Kl. [xui]; P.S.: St.: хъуй, dial. auch χ:uj; χ:uj habize 'шуметь, поднимать шум'
655 Kl. [xařt]; s. Einl. 3. und Anm. 642–644
656 lies q̇un (: q̇una 55)? Kl. [xun]; P.S.: Anstelle von χun passt entweder k:un 'поймав' oder q̇un 'победив, побежденная'; E.L. hat vielleicht Recht..; zu k:un/χun s. Anm. 883 und 474, 537, 745

bugo. hidín bugo γob-⌜ω⌝ei χ⌜:⌝ui[657] habuleb.” ciŋgi bec:au-či-gi bec:ai č̣:užúgi c̣aq̇ ḫéŋq̇un-rúgu. “e⌜ī⌝-χā́rt[658] duca áni⌜j⌝ š⌜:⌝ei jáč̣ana[659]? eλ niž č̣uálu-guri.” “nuž čuáze gurugurí, dica ēi moγáda[660]-náq kuéral-gi ruxún[661] aní-jačarí[662] (?). dica ei hab-s⌜:⌝a[ω]át č̣uálu-guriš.” ciŋgi-dou was’ 111 ƛúhanil'a χa⌜r⌝t[663] č̣uáze. ciŋgi doλ abuníl'a: “dun č̣oagí dúca” ábun. ciŋgi dos⌜:⌝ abuníl'a: “hab-s⌜:⌝aωát č̣oáze jigo mun” abun. ciŋgi doλ abuníla: “dun č̣oáč̣ogó duca táni, dica nužor bec:al ča[ω]ázda kánλi béxize[664] hábil'a.” ciŋgi dos⌜:⌝ abuníl'a: “duca kánλe nižér bec:al ča[ω]ázda 112 béxize habúne, mon č̣oáláro” abun. ciŋgi doλ bós’un co-hiṭínab šišá-gun béresda darú báχanil'a[665]. ciŋgi dos⌜:⌝dá[666] kanλí-gi béxaníl'a. ciŋgi-doi-gi “dob báḳ-tun rī́ḳ:adí á-mun” ábun, baláhize[667] háijunil'a. ciŋgi náqijab q̇óijaλ ⌜ω⌝ei-gi bā́čun au was úni[668] meχ⌜:⌝aλ[669], astá-wexun-wugo[670] co 113 či γol béc:al či⌜j⌝azúqe úneu. ciŋgi áu-gi naq-⌜w⌝ús⌜:⌝un γob ruq̇owé un-wúgo. astá dandé | χun[671]-wúgo do⌜u⌝-čí-χuáṭe[672] wáčuneu. as c̣:eχ:on-búgo: “š⌜:⌝íbize mun aníwe bā́č̣aráu[673]? š⌜:⌝ib dúr q̇ᵘráωel[674]?” ábun. ciŋgi dóu-či⌜jas⌝ astá ábun-bugo: “eb dúr iš-gúro. dir-go

657 s. Anm. 654
658 Kl. [xárt]; s. Einl. 3.; Anm. 642–644
659 M.G., P.S.: jačaraj
660 P.S.: moɣzada; s. Anm. 650
661 bei Wiederholung: kuerálgi rúxun; Kl. [kw̯éralgi ru kˣ’ún]
662 Kl. [jatšarí]; P.S., M.G.: jačaraj
663 *χaṭ*, Kl. [xat‘], wo ‘ offenbar Aspiration bedeutet, nicht Glottalisierung; s. Einl. 3. und 4. a) und n); zu *χart* s. Anm. 594, 655, 658; P.S.: qartaj
664 P.S.: dial.; St.: бихьизе
665 *báqanil'a*, corr. P.S.; Kl. [báxanil'a]; P.S.: zu baχine ‘мазать’
666 lies dozda, Ž. 115
667 M.G.: jalahize
668 P.S.: uneb
669 P.S.: meχaλda
670 *astá-we-x|un-wugo*; wex ‘пастух’, Ž. 129b; NB Kl. [astáwe-xunwugo] ohne | ; P.S.: zu St.: бихьизе, s.o. 111
671 lies dandéλun; Kl. [dande xun]; P.S.: Möglich sind sowohl dandéλun als auch dandek:un; die Bedeutung ist dieselbe; A.K.: dande k:un ‘begegnen’; s. Anm. 474 und 656, 883
672 lies q̇uáṭe; Kl. [xuat’e]
673 Kl. [bā́tš’aráu]; A.K.: wač̣araw
674 E.L.: [kx̌urá·el] = q̇uraωel ? St.: къваригIел

q̇oráωél'aλ wāč̣un 114 wúḳaná” ábun. ciŋgi ruq̇ó⌜we⌝-gi un, a⌜u⌝-wás’as žindérgo béc:al čijazdá[675] c̣éχ:on-bugo: “γou či š⌜:⌝ib⌜ī⌝zí haníwe wač̣aráu? š⌜:⌝ib γosúl q̇oraωél búḳarab?” abun. ciŋgi dou bec:au-či⌜j⌝as ha⌜u⌝-wásasta abun-búgo: “dir co c̣aq̇ au hudúl wúgo, co χan. dus⌜:⌝úl-g'e cógi-gi χanasúl-gi 115 raγun[676]-búgo. {«}dun dos⌜:⌝íje kumák[677] habize wač̣a{»} ábun, wač̣un-wuḳaná γou či. dun handží hinéwē ínzē k:ᵘóle⌜u⌝[678]-wugo” abun, bec:au-čí ḳáλanil'a. ciŋgi au-wásas ábunil'a dus⌜:⌝tá: “moŋ-χérau-či hinéwe ináro, dun ina iníwe wáγize” abun ḳaλánil'a. ciŋgi dou bec:au-116-či⌜j⌝as λ:íḳab ƛ̣arī́ab čugí-ƛ̣unil'a[679], réṭine bércinab reṭél-gi ƛ̣unil'a[680], bós’izē ṭadáhab jaráγ-gi λuníl'a. ciŋgi au nuχṭá aníl'a wáγize. duwé-š⌜:⌝un co dáhab meχ⌜:⌝ [ω]ṓra⌜b⌝-meχ⌜:⌝a⌜λ⌝, au-waz-gi dowá raγdá č̣oán-wugo, bec:au-čí-gi paráq̇at[681] χ:úṭun-wugo. ṭeḫau wás’ös žindér-go was’ ana-baḳ[682] baláhize q̇as⌜:⌝ hábun{-}heč̣o; 117 λ:ijau[683] bahár[684]-či, ṭeḫau-was wúḳarau-áni[685], žindér-go was’ ana-baḳ[686] baláhilá-an.

VI. Cúchulin {= Cú Chulainn}

118 wuḳaníl'a co-χán. dou-χánasul š⌜:⌝ibgu λimer buḳinč̣íl'a. ḳe-q̇ójalda-ánc̣go súŋ-gi dou χánas ωun[687]-buḳaníl'a. heb zamánajáλ hauwúnil'a dos⌜:⌝íje co-was’. “židéca-go xixanī́, q̇adárau ƛ̣uhína[688]”

---

675 M.G.: dial. (Naž.); St.: чагIазда
676 Kl. [raɣ. kxun], dann x durchgestrichen; A.K.: raɣ k:eze ‘Krieg ausbrechen’
677 P.S.: dial.; St.: кумек
678 *q̇ᵘóle*, corr. P.S.: k:olew zu k:eze; Kl. [kˣᵘóle]
679 *λunil'a,* corr. M.G.; Kl. [ᵗλuníl'a] Subscript ‘gab’, also zu ƛ̣eze {verbessert in ƛ̣unila; vielleicht nicht nötig}; s. Anm. 680, 689, 914
680 *λuníl'a*, corr. M.G.; Kl. [ᵗλuníl'a]
681 ~ ’‘alke; ḫalxize ‘удовлетворяться’, Ž. 55b; ḥ'alḥéze ‘befriedigt werden’, U.–Sch. 109a [[Saidov 1967: паракъат ‘спокойно, безопазно, смирно’]]
682 P.S.: arab baḳ; Kl. [arabak’] oder [anabak’]; s. Anm. 579 und ana in 142
683 Kl. [ᵗλíjau]; M.G.: In allen Texten wird das Wort in Dialektformen gebraucht; s. Anm. 420
684 *baωár-či*, P.S.: baḫar–; Kl. [bahártši]; s. Anm. 511
685 *wúḳarau, áni*, corr. J.B.; Kl. [wúk’arau áni]
686 P.S.: arab-baḳ; s. Anm. 682
687 Kl. [o̰un]
688 Kl. [ᵗλuhína]; P.S.: лъугьина

ábun, cogí-gi č̣:užujaλuqí ƛ̣uníl'a[689] dou was' xíxizē. cíŋgi doλ dou was' xixaníl'a, 119 š⌜:⌝ibgú kanλi héč̣eb ruq̇óu-gi-tun. cíŋgi dóu-was'as anč̣íl'a-šu-go-sun [ω]öra⌜b⌝-méχ⌜:⌝ā⌜λ⌝[690] doi rádal q̇waṭíje žindéji-go guláijataλ uni[691]-méχ⌜:⌝ā⌜λ⌝, dou was' wegaráb ruq̇ówē[692] gúrdŭ rā́hun-tánil'a. dob zamáŋ-gi radál baq̇-bak:uleb[693] zamán buḳaníl'a, ciŋgi dóu-was 120 ƛ̣ižaráu wórč̣aníl'a. ciŋgi dos⌜:⌝da, gurdúqan žániwē[694] bā́č̣un, do-baq̇ béxun-bugo. ciŋgi dóu-was ḳánč̣un, ṭade-gí waqun, do⌜b⌝-báq̇ k:oézī ƛúhun-wugo. dus⌜:⌝tá kídagu dob q̇óideaη[695] baq̇ béxun búḳun-heč̣o, ja q̇waṭíb duinál[696] béxun 121 búḳun{-}héč̣o. ciŋgi dóu «baq̇-k:^{u}ézē» abun ωemér ƛúhun-wugo. ωeṭ-gí-ban s⌜:⌝ukán[697] ωŏdo⌜w⌝ č̣:un-wúgo. ciŋgi dou xíxarai ibél ṭádi jáč̣un-jigo. cíŋgi doλ dou wásasda ábun-bugo: "š⌜:⌝ai dudá ωéṭ-baráb? š⌜:⌝ib duca hábuleb búḳarab?" ciŋgi dóu was'ás ábun-bugo: "baláhi 122 ibél, niλér roq̇ób, kídago dída bexič̣éb, co [ω]alamát bač̣un-bugo. γób [ω]alamatáb žo k:uézē ábun dun ωemeráu ƛúhana[698], dída γób k:oézī ḳuláro[699]. š⌜:⌝ib-žo-γób, dída λálaro." cíŋgi doi ibélaλ dus⌜:⌝dá-ábunil'a: "báq̇-gi búgeb, zob-gi búgeb. ⌜ω⌝emérab ⌜ω⌝alámaṭab žo-123-gí bugéb" abun. dou was doi ibélaλ gordúqan q̇uaṭíwe baláhizē wič:án[700]-wugo. ciŋgi dos⌜:⌝tá[701] γorá ωeḿeral ⌜ω⌝adámal rḗxun-rugo. ciŋgi γos çaq̇ ibélalda hárun-bugo: "wič:éi dúŋ-gi q̇uáṭíwe ⌜ω⌝adámazda cadáq xuádizē" abun. ciŋgi doi ibélaλ dou wás' q̇uaṭíwe 124 wič:án-wugo. ciŋgi dos⌜:⌝dá ωölóqabí[702] rā́tun-rúgo, tob[703]

689 *λuníl'a*, corr. M.G, P.S.; Kl. [^{t}λuníl'a]; s. Anm. 679
690 Kl. |
691 P.S.: uneb
692 P.S.: ruq̇obe; s. Einl. 7.
693 baq̇ bák:ula búgo 'die Sonne geht auf', U.–Sch. 150b
694 P.S.: žanibe; s. Einl. 7.
695 lies q̇aωidean; Kl. [k^{x}'óidean]; P.S.: q̇ojaldeωan; s. Anm. 834
696 P.S.: oder dunijal
697 s:oák 'Müdigkeit', s:oakoáze 'ermüden', U. – Sch. 133b; s:wak 'усталый', s:wak(w)aze 'уставать', Ž. 115a; Kl. [sukán], zuerst [sokán]; P.S.: s:wakan
698 P.S.: лъугьана; s. Anm. 94
699 Kl. [k^{x}'uláro] mit k^{x}' wie in [bak^{x}'] *baq̇* 119 und [gorduk^{x}'an] 123
700 P.S.: zu wič:aze 'отпускать'
701 s. Anm. 166
702 Kl. [$_{o}$o$_{e}$lók̆ x̆abi]

{h}abulil. ciŋgi au-was uŋ-γosdá[704] hurƛ̓ówe-gi ás-gi[705] {h}ábun-bugo türωő, as katíca[706] ƛ̓áp'un[707], un γob türωő cojas'úl gurbóda rə́č̣:un-bugo. ciŋgi γóu či [ω]ödó⌜w⌝-k:un wugo. γorása ⌜ω⌝adámal-gi ruq̇óre 125 un-rúgo. hidínau turωő-reč̣:un ⌜ω⌝adámal [ω]ödó-k:éze harúl'eu kuták-búgeu, wű́ḳun-wugo γou žaneu-tún xixaráu χanasul wás'. cingi γou une⌜w⌝-wúḳun-wugo, žindasá hunár berharáu či wátuliš, duinálalda wéxizė. ciŋgi γos 126 žíugo-xixarái ibélalda bícun-bugo: "dun hadín ínzē wugo" ábun. ciŋgi γoi ibélaλ γou wásasdá ábun-búgo: "mun ⌜ω⌝adinál ⌜ω⌝adámal ún ana⌜b⌝-baḳ[708] λač̣úgo, ṭá-ainí[709] harulíl čaωí ⌜ω⌝eméral-rúgo. uŋgə́-mun. dúrgo rúq̇o⌜w⌝ wúḳa" 127 abun ibélaλ γósda ⌜ω⌝emér ábunil'a. kiŋgo γóu ibelaλúq baláhič̣il'a. ciŋgi γoi ibélaλ, γou inč̣úgo č̣:ulári[710]-méχ⌜:⌝ā⌜λ⌝, ⌜γ⌝ostá́ má́λ:un-búgo: "dur insul-insul[711] buḳaráb ču-bugín, ḳe-q̇óijalda anc̣gu-súnaλ |[712] žáneb tun, q̇ᵘátib[713]-bič:áč̣ugó | xíxarab. 128 γob čú-g'e jaraγ-gi ínsuca dui ƛ̓úni, ínzī béhil'a mun q̇uaṭíwē[714]. ƛ̓éč̣uní, uŋg'ə́ mun ḳíwigo[715]." ciŋgi γos ínsudasá hárun-búgo γob čú-gi, ƛ̓éle-gi, jaráγ-gi žində́je. ciŋgi ínsuca γostá ábun-bugo: "dúda-éb biciní k:uláreb[716] žo bícun-bugo. 129 handži bícun tun, duji-éb ƛ̓éč̣úgo ωéljaro[717]. wuḳére báčizē ā́, hádab buƛ̓ób búxun bugin dob čű. dir

---

703 ~ türωő, torωo 'мяч', Ž. 122a; NB Kl. [tób], Subscript [tɛr'ő]; M.G., P.S.: tóp [[zu tob neben ṭup 'пушка'; s. Anm. 707, 787]]
704 P.S.: ɣozda
705 {Anführungszeichen vor und nach uŋ-γosdá hurƛ̓ówe-gi ás-gi von mir gestrichen}
706 Kl.: Instrumental von keto 'Katze'; M.G.: qatica, P.S.: ḫaṭica
707 Kl. [ᵗƛ̓áp'un]; P.S. ƛ̓ábun; zu p/b s. Anm. 703; zu p' s. Anm. 787 und Einl. 4. a) und n)
708 s. Anm. 579, 682
709 = ṭaωaini; P.S.: ṭaωini
710 *čulári*, corr. P.S.: č̣:olareb; Kl. [tšulári]
711 Die Wiederholung mag darauf hindeuten, dass der Erzähler sich hier nicht ganz sicher war oder etwas auslieβ.
712 Kl. **.** (Punkt) statt |
713 *χᵘátib*, corr. M.G., P.S.; Kl. [xᵘát'ib]; s. Anm. 135
714 *χuaṭíwē*, corr. M.G., P.S.; Kl. [xuat'íwē]
715 ~ ḳíugo; Kl. [k'iwigo] korrigiert in [k'íugo]; P.S.: kiwego [[ʾ in k' kann Zeichen der Aspiration sein; s. Anm. 133, Einl. 4. a) und n)]]
716 *ḳuláreb*, corr. M.G., P.S.; Kl. [kuláreb]
717 Kl. [ₒéljaro]

émen χun, ḳeḍóijalda ançgu-súŋ-gi bán-bugo. eu χ⌜w⌝áraldasá[718] eb čóduχ[719] š⌜:⌝iúnegi či-gi baláheč̣o. dída |[720] dób xon búgēb, č̣ágo búgeb, 130 kin-bugéb-gi- |[721] -λaláro.{"} ciŋgi dou was', un, do⌜b⌝-bóx̣aλul nuc̣:íqe š⌜:⌝un-wúgo. dos⌜:⌝tá bátun-bugo, dúba[722] nuc̣:ída co-ḳudíjal[723] ḳúlal ran. ciŋgi dou wás'as dol-ḳulál ŕíč̣un-rugo. ciŋgi dób bux̣ób co-ču-bátun-bugo astá, gamáč̣ k^{u}anál'eb. ciŋgi duldá a⌜u⌝-wás' 131 wíxara⌜b⌝ méχ⌜:⌝a⌜λ⌝, doλ ciŋgi hárax̣[724] hábun-bugo |[725] ḳudíjab. ciŋgi ⌜ω⌝ádamal ç:aḍ ḫéŋḍun-rúgo. {«}hab š⌜:⌝íb ḳudíjab haráx̣?{»}-abun. ciŋgi dos⌜:⌝ "mun sáγab[726]-žo gűro, mun λ:íjab[727] búḳarab ωani[728], ḳeḍóijaldá ançgó-sunáλ gamáč̣ k^{u}anán hedín buḳíl'aroán" abun. dos⌜:⌝ dob-čű gurbádasá sap-gi-k:ún 132 tirtŕun q^{u}áṭib[729] réχ:un-bugo. ciŋgi ún-dou-wás'as, x̣íle-gi bós'un, x̣úlom[730]-búgo dob-čű. ciŋgi žindér-gu, reṭél-gi réṭun, dob čő́da au-wás' rḗḳun-wugo. au-wás' ṭádgi rḗḳun, dob-čű bič:ára⌜b⌝-méχ⌜:⌝ā⌜λ⌝, šim[731]-ne-gi au-wás'asda kánλi béxuleb búḳun héč̣o, dob 133 čódul ínaλul kutákaλ. ciŋgi co báḳaldá co maωárda š⌜:⌝un-wúgo dou was'. dou maωárdā bátun-bugo nártazúl róḍ-gé, dózul mér-gū dúrγoli ibél-gi. doi íbelaλ hau-wasasda çeχ:ón-bugo: "ā-dir wás', kíwe óneu či món?" abun. ciŋgi dou wás'as dol 134 nártazul ibélaldá ábun-búgo: "dídasa hunár bérharáu či baláhize uńe⌜u-w⌝ugo dun" abun. ciŋgi doλ abun-búgo dou wás'asda: "dírgi wugín ánx̣go was'. mun ⌜ω⌝ádin hunár ṭóḳ:al[732] héč̣in hel. [h]el[733] rač̣ize[ω]án, aníu č̣:á-mun" abun ábunil'a. ciŋgi doλ 135

---

718 *χ:áraldasá*, corr. M.G., P.S.; Kl. [x^{x}áraldasá]
719 P.S.: dial., St.: чодухъ
720 Kl. Ø
721 Kl. Ø
722 Kl. [dostá bátun bugo duba]; P.S.: dosda ratun rugo dora; s. Anm. 166, 363
723 *ḳudíjab*, corr. P.S.; NB Kl. [k'udíjal]; s. Anm. 133, 715, Einl. 4. a)
724 *ḫáraλ* lies hárax̣; Kl. [hára^{t}λ]
725 Kl. Ø
726 M.G.: dial., St.: сахаб
727 Kl. [^{t}λíjab]; s. Anm. 420, 683; M.G.: dial., St.: лълъикIаб
728 Kl. ['ani]; P.S.: dial., St.: ани
729 *χ^{u}áṭib*, lies ḍuaṭib; Kl. [x^{u}át'ib]; s. Anm. 135
730 verstehe x̣úlon; P.S. x̣ulom
731 verstehe š⌜:⌝ib
732 P.S. ṭóḳal; Kl. [t'ókal]; NB ṭók(ḳ)– bei Ž. 126a; s. Anm. 571
733 Kl. [$^{'}$el. el] [[h hat E. L. in der Reinschrift in beiden Wörtern später hinzugefügt]]

žindérgo mérgujaldasá buḳaráb ṭáγdē bortízi[734] hábun-búgo γou was'asuqe. ciŋgi doλ-gi ábun-bugo: "wóre-dir-was', heb-ṭaγdí haníwi-ṭáde[735] réχ:e" abun. ciŋgi dou ωemér ƛúhun[736]-wugo dob-ṭáγdi dube-ṭádi[737] réχ:izē. ciŋgi astá-kíŋgo dob-ṭaγdí kudówi[738] 136 bos'izí ḳún {-}héčo. ciŋgi doi íbel çaq́ jéλun-jigo au-wásasda. ciŋgi doλ žindérgo biṭéraldása γal béhun-bugo γou was'asuqe: "buxi dúca heb ṭaγdī́ dir-γálaldá" abun. ciŋgi dos⌜:⌝ dob-ṭaγdī́ doλúl γálaldá búxun-bugo. ciŋgi dou wás'-gi doλ wáχ:čizə̆[739] hábun[740]-bugo. 137 hanží baq́ániṭa[741] dóλul anƛgo nárt-gi ruq́óre rā́čulíl réxun-rugo hau-wás'asda, kinasúq-go ƛulbóλa[742] bā́qun γóṭ-gē[743], γéžalda-λun-γóṭol kinabgó [ω]arƛélalda čaŋ-gi-bán. ciŋgi dou-wás', dol rixi-gín, ƛúṭun[744]-wugo. χádur dol nártal-gi rikérun-rúgo. 138 ciŋgi au-wás'asda dandi k:un[745]-wugo co [ω]áibau[746]-či, cojab kuér-gē cójab bóγ[747]-ge boq́árau[748]. ciŋgi dus⌜:⌝tá bám[749]-buḳun-búgo, ḳé-q́óijalda ánç-go húko[750] coijaldá cóijab χádub būxun, kodób ḳéḳoleb[751] có-gamúš⌜:⌝il ṭum-gí búḳun-bugo. dou-čijasuq[752] 139 gurbóda-bán ç:aleb ḳeχóijalda[753] ançgo

734 *bortize* korrigiert aus borthize = Kl. [borthize]; s. 157 *bortun*, Kl. [bórtun]
735 Kl. [haní-wit'áde]; P.S.: hanibe ṭade
736 Kl. [ˈλúhun]; P.S.: лъугьун; s. Anm. 452
737 oder duwe oder dube = we? {Annahme ausgeschlossen}; Kl. [dŭbewet'ádi] [[wo be später ergänzt ist!]]
738 P.S.: kudobe
739 Kl. [wáxtšizə̆]; NB wáχ:či(n)ze Ž. 129a; St. вахчизе
740 P.S.: hawun
741 P.S.: dial. –ṭa entspricht St.: –да; cf. dosṭá; s. Anm. 166, 363
742 zu ƛibil, Instr. ƛolboca 'корены', Ž. 103a
743 Kl. [ʒót'gē]; P.S.: ɣwetgi
744 Kl. [ˈλút'un]; P.S.: лъутун; s. Anm. 100
745 lies dandiλun; Kl. [kun]; M.G. k:un; s. Anm. 474 und 656, 883
746 ~ čuláqau; čulaqab 'сухорукий; безрукий', Ž. 32b; ωajibab 'плохой, скверный', Ž. 59ab
747 boχ: 'нога', Ž. 26; Kl. [boʒ]; P.S., M.G.: boχ
748 Kl. [bokˠ'arau]; P.S.: dial., St.: букъарав (zu букъаризе 'погружаться, окунаться' ?); A.K.: Nach dem Kontext (s. 145) passt baq́waraw 'verdorrt'; s. Anm. 1162, 1231
749 < ban
750 P.S.: dial., auch huko, huku, hurku, St.: гьоко
751 *ḳékoleb*, corr. P.S.; E.L.: nicht belegt (: ḳiḳi 'пополам', Ž. 75b); Kl. [k'ékoleb]; NB Anm. 754
752 Kl. [tsijasukˠ']; P.S. čijazul

ç:amúl çúrab hukó, kudób k^{u}éras ḳéḳoleb[754] gamúš⌜:⌝il ṭum, žíugi[755] bá⌜r⌝š⌜:⌝adab če⌜r⌝χ[756] boq̇⌜w⌝árau, hédínau-či dánde{-}k:un[757]-wúgo a⌜u⌝-wásasda. ciŋgi a⌜u⌝-wás'as do-číjasda abun-bugo: "χék:u-dún wáχ:či dúca" abun. 140 ciŋgi dos⌜:⌝ wós'un žindergó kísenḗu[758] λún-wúgo. dob s⌜:⌝a⌜ω⌝át dol nártal-gi ṭádi š⌜:⌝un-rúgo | do⌜w⌝-číjasda. dol nártaz dus⌜:⌝dá ábun-bugo: "co hadíńau či wixiçiš? duca eu waχ:čun[759], cin[760] uátil'a. duca eu χék:o[761] nižéqe ƛ̣ē. ƛ̣ḗçuni[762] 141 mun nižéca hadin hauwíl'a" ábun, ωṓdosa-gi-bós'un gamáç̌, qatíƛ̣-q̇an[763], λin[764] čuaχ:ízē hábun-búgo. ciŋgi dós-ge dob-žíndago kodáb buḳaráb gamúš⌜:⌝il ṭom bíqun-[765]bugo. ciŋgi dozda dos⌜:⌝gi abun-bugo: "nuž díca hadin ríqel'a[766]" 142 abun. ciŋgi dol nártal durasá naq-rús⌜:⌝un ruq̇óre, ana-méχ⌜:⌝a⌜λ⌝, au-was žindérgo kisénisa[767] q̇uaṭíwe[768] wós'un-wugo. ciŋgi dou-čiás astáca[769] çeχ:on-búgo: "mun kij[770]{-} ⌜w⌝úḳaráu, nužór š⌜:⌝ib λuhárab?" ciŋgi dou was'as bicun-bugo: "dun un-wuḳaná didasa-gó koták berharáu či-baláhize[771]. 143

---

753 lies ḳeqóijalda; Kl. [k'exóĭjalda], d.h. ḳeχ–; NB Kl. [k'exóijalda] in 138, wo E. Lewy in der Reinschrift *q̇óijalda* hat; P.S.: кIикъоялда

754 nicht belegt; Kl. [k'ek'oleb]; s. Anm. 751

755 P.S.: žiwgogi; s. 106 [žíugi], aber 126 Kl. [zíu̯go]

756 *čex*; Kl. [tšex] [[wo [x] = χ, s. Einl. 4. h) mit dem Subscript 'Bauch'; s. *čeχ* in 145 (Kl. [tšέx̃]) und in 158 (Kl. [tšέx], mit dem Subscript 'Kleid'); in seiner Übersetzung gebraucht E. L. in 139 'Körper', aber in 145 und 158 'Bauch']]; M.G.: lexematischer Fehler: čex, St.: чехь 'Leben, Unterleib' statt čerχ, St. черх 'Körper'

757 *dandeχun*, corr. P.S., M.G.: k:un; E.L.: lies dandiλun; Kl. [dándexun]; s. Anm. 474 und 656, 883

758 *kís:enḗu*, corr. P.S.: kisiniw; Kl. [kíssenḗu]

759 Kl. [waxtšun]; P.S.: waχčun zu вахчизе; NB baχ:či(n)ze Ž. 20b

760 *c:in*, corr. M.G., P.S.; Kl. [tsin]

761 Kl. [x̃éko]; s. Anm. 157, 359

762 *λē. λḗçuni*, corr. M.G., P.S.; Kl. [^{t}λē. ^{t}λεtš'uni]; s. Anm. 949

763 q̇aze 'жать, сжимать', Ž. 99a; Kl. [xatíλ̣k^{x}'an]

764 Kl. [^{t}λin]; P.S.: λim

765 *bíχ:un*, zuerst *bíqun* geschrieben; corr. P.S.; Kl. [bíkx̆un]

766 *ríχ:el'a*, zuerst *riχel'a* geschrieben; corr. M.G., P.S.; Kl. [ríkx̄el'a]

767 *kissénisa*, corr. P.S.; Kl. [kissénisa]; St. кисиниса

768 *χuaṭíwe*, lies q̇waṭiwe; Kl. [xŭat'iwe]; s. Anm. 135

769 P.S., A.K.: asda

770 P.S.: kiw

771 P.S.: walahize; Kl. [baláhize]

ciŋgi dída γol-čá[ω]e dídasa hunár ç:iḳ:arál[772] |[773] λún[774]-gi réxun, dun nāqé λótana.” ciŋgi dou číjas au-wás’asta abún-bugo: “múŋgi dúŋ-gē ⌜ω⌝adínal, gúro koták búgil či[775] ruḳuníl. dir wúḳaná ánƛ̣go wác:. niž-⌜r⌝úḳaná co-ruxúr, |[776] co γueṭaldá žáne⌜r⌝-ç̌[:]un[777] hidín niž 144 rúgeb méχ⌜:⌝a⌜λ⌝, waç̌ána cõ ḳudíjau či ωøméral ⌜ω⌝ejál-gin[778]. dósul ωéjal co kuéša⌜b⌝-baḳaldi olíl[779] rúḳaná. ciŋgi dos⌜:⌝ dúŋ-gi dir-wac:ál-gi, žáneb-čárab[780] dob γuéṭ[781] báqun, ⌜ω⌝ejáda ç̣iwé[782] réχ:aná[783] dol ωéjal naq-rús⌜:⌝izē. ciŋgi dob γ^{u}éṭaldá γórƛ̣ē[784]-k:un[785], dir 145 ánƛ̣go wac: χuána[786] duŋ-gi co-[ω]árƛ̣el ƛ̣āp‘un[787], hádin bá⌜r⌝š⌜:⌝adab če⌜r⌝χ[788] boq̇ána[789]. hidínal-gi rűgū duinálalda ⌜ω⌝adámal. mun-žége hiṭínau-či wugo, dúrgo ebélaλ harurál ḫiŋḳál[790]-gi k^{u}anán ruq̇ó⌜w⌝ wūḳa” abun. dou-wás’gi ruq̇ówe wíṭun, dou čí-gi žindér-go hakál-gi-ç̣án, 146 žindér-go nuχṭa ún-wugo.

772 ç:iḳ:ine ‘быть лишним’, Ž. 143b; Kl. [tsi’arál]; St. цIцIикIкIарал
773 Kl. Ø
774 = ƛun ‘liegend’ AwT 27,12? Kl. [^{t}λún]
775 Kl. [tši]
776 Kl. Ø
777 *žanecun*, lies žánesun? corr. J.B.; Kl. [žanetš˜un]
778 verstehe –gun {diese Annahme ist wohl unnötig}
779 = unil; P.S.: dial. olel, St.: унел
780 M.G., P.S.: č̣árab; Kl. [tšárab]
781 P.S.: γueṭgi
782 P.S.: ç̣(:)ebe; Kl. [tsiwé]
783 *ré[ω]ana*, corr. M.G., P.S.; Kl. [reƛ̣aná]{in der ersten Aufzeichnung réχ:ana}
784 *γor(ƛ̣)le*, corr. M.G., P.S.; Kl. [ʒórlλ̣ē]
785 *qun*, corr. M.G., P.S.: zu k:eze; Kl. [k^{x}un]
786 P.S.: Komma nach χuána
787 Kl. [^{t}λāp‘un]; P.S., M.G.: ƛ̣ābun; M.G.: b und p werden fast gleich artikuliert; s. Anm. 703, 707
788 *čex*, Kl. [tšeƛ̣], s. Anm. 756
789 *boχána*, corr. M.G., P.S.: dial.; Kl. [boƛ̣’ána]; St.: бакъвана ‘verdorrt’
790 Kl. [^{x}ŋik’ál–] (verschrieben für ^{x}iŋk’ál ?); M.G.: Es könnte eine dial. Variante von χiŋḳál sein, aber das Wort ist bei allen Awaren verbreitet; P.S.: χiŋḳál; s. Anm. 1229

VII. (ç̣olol ču) {Das hölzerne Pferd}

147 có-rosuƛ̓ wúḳun-wugo ḳudíjau indžinár[791]. co ⌜ω⌝arcul, co ç̣ulál ḳígo ustár-gi wúḳun-wugo. ciŋgi do-ḳíjaugo da⌜ω⌝bádun-rugo. "dun-ç̣áq̇au" abun cóijau, "dun ç̣áq̇au" abun cojau. ciŋgi γol[792] ḳíjaugó un-rúgo[793] indzínarësuqe[794]. γos[795] dus-ta[796] ç̣eχ:ón-bugo: "niž-ḳíjaugo ustár, kínau ç̣aq̇au?" ábun. 148 ciŋgi dos⌜:⌝ ábun-bugo γau-ḳíjasta-gú: "dida-nuž⌜er⌝ ç̣aq̇au, q̇ádarau, λaláru. co anƛ̓ídasá⌜n⌝ co cujás co-čužó[797] habí, dida béxize. ébgi bós'un rač̣a-ánire, ⌜h⌝e⌜b⌝-meχ⌜:⌝áλ biciṅa díca, nužór ç̣áq̇au, q̇ádaráu kináuw-ali." ciŋgi γos[798] |[799] un-ruq̇óri-gin |[800] hábun-bugo 149 co ču-žṓ. ⌜ω⌝árcul ustáras ruḳ:ínaλul[801] tapánča hábun-bugo. ç̣olál ustáras ç̣ulál ču-hábun-bugo. ciŋgi dob anƛ̓ ωḗdal[802] un-rúgo dou indžinárösta asḳúr⌜e⌝. dob tapánča ustólalda[803] gí-λun, dolde[804]-ṭadi gi-baláhun, ç̣aq̇ tamáša hábul'éu 150 wúḳun-wúgo indžinár. ciŋgi ç̣úlal-čú-gi azwáraλu[q][805]-tún, ç̣ulál ustár-gi dus⌜:⌝ṭá asḳówe un-wúgo. ciŋgi as ç̣eχ:ón-bugo: "hã̄ χ́a[806], hándži bíci, kínal[807]-niž λ:íjau ustár." ciŋgi dou inžínaras ábun-bugo: "dob čudúq[808]-gi baláhun hab-tapánčada-gi habize-á⌜ωj⌝ib 151 dída λaláro, am⌜:⌝á[809] hab-čū́ ⌜ω⌝adínab žo dída bixič̣o, bículéb-gi

---

791 M.G.: indžinar < russ. инжинер. Das russische Wort ist im Awarischen in verschiedenen Formen entlehnt worden: inžilar, anžilar, ωanžilar. In der Schriftsprache heißt es инженер, wie im Russischen.
792 M.G.: ɣow
793 NB Kl. [wugo]; M.G.: wugo
794 Kl. [indžínaresuk^{x}e]; M.G.: indžínarasuqe
795 lies γoz
796 lies dosda; s. Anm. 166, 363
797 *cočužo* für cocužo ? Kl. [tsotšužó]; M.G.: P.S. co-co žo
798 lies γoz
799 Kl. Ø
800 Kl. Ø
801 *ruk:ínaλul*, corr. A.K.; Kl. [ruk^{x}ína^{t}λul]
802 Kl. [hɛ̄dal]
803 M.G.: awarische Aussprache von St.: столалда
804 ~ duldé
805 St.: азбаралъуб
806 geschliffener Ton hã̄χa; vielleicht vielmehr Nasal? hahá (с носовыми а) здоро́во!, ладно!', Ž. 50b; Kl. [hą́xa]
807 lies kinau ?
808 Kl. [tšudúx]; P.S.: čodúq; M.G.: dial.
809 am(m)a 'но' Ž. 136

rā[ω]éč̣o.” ciŋgi γou ⌜ω⌝arcul ustár ç̣aq̇ pašmánλun ruq̇ówe un-wúgo. au-ç̣ulál ustárösta γou indžinarasúl wás’ös ábun-bugo: “bíče-žindéje heb ču” abun. “bíčil'áro dica dúje, 152 padarká hábun ƛ̣él'a hab-ču”, abun γosíje γob-ču-gí-ƛ̣un ç̣ulál ustár-gi ruq̇ówe un-wúgo. ciŋgi co q̇ojáλ rḗḳun hob ç̣ólal-čú-gin, árau au-was’ anƛ̣go raλád gi-tun duwéχ:on[810] co-rósuλ wéšṭun[811]-wugo. dúwa rós’uλ-gi co-q̇urúl č̣:užújaλúqe k:un-wúgo au-was’. ciŋgi 153 dus⌜:⌝tá béxun-bugo raλád báƛ̣uƛ cu-rúq̇. ciŋgi dos⌜:⌝ doi q̇úrul č̣:užujaldá ç̣⌜:⌝éχ:on-bugo: “dob-rúq̇ kínab raλád báƛ̣uƛ búgeb?” abun. ciŋgi doλ au-wás’asdá bícun-bugo: “dob ruq̇ búgo co-χánasúl, dob ruq̇ó⌜j⌝-gi jigo χánasul jás. «bixín | čiastá[812] berč̣uáleb[813]-baḳalda žínca jas til'áro» abun, 154 χánas raλád báƛ̣uλ[814] rúq̇-ge habun, dujá žindér-go jás-gi, γarauwáš-gi tun-jigo{,} «λa[ω]áledösá⌜n⌝[815] dzúq[816] baláhize žiugu-ge una[817]» abun, «dóje»⌜’⌝ q̇uruláλ a⌜w-⌝wásasda bicun-bugo. ciŋgi au-was’, due íne ç̣aq̇ bóƛ̣un-bugo, ciŋgi rēḳun ç̣úlal-čó-gin duwé un-wúgo. 155 ciŋgi dob ču ṭuχṭá-tun žiu-gi ruq̇ówe ƛúhun[818]-wúgo. dos⌜:⌝tá durá rā́tun-rugo rasándulíl[819] χánasul jás-gi γaráwaš-gi. ciŋgi áu-was’ doe-χánasul jás’aλi ç̣aq̇ wóƛ̣un-wugo. asíje dói-gi joƛ̣un-jigo. ciŋgi au-wás’asdasa doi q̇énai[820] ƛúhun[821]-jigo. ciŋgi doλ au-wásasta⌜sa⌝ ábun-búgo: “handži 156 dir emén ṭádi wáč̣ize meχ⌜:⌝ š⌜:⌝un-búgo, dica š⌜:⌝ib hábil'eb handži?” ábun. ciŋgi dos⌜:⌝ ç̣ulál-ču-gí rḗḳun, dói-gi jáčun durasá[822], ƛútun[823]-rugo-ál. š⌜:⌝un-rúgo co-ruxúl[824] ra[ω]álde[825]. dúwa

810 doweχun AwT 54,6–7; 83,13; 84,10; Kl. [duwéxon]
811 P.S., A.K.: rešṭun
812 {zwei Sprechtakte; Teilung eines Wortes bei der Aussprache} NB Kl. [bixíntši | astá]
813 berč̣waze ‘взгядывать’, Ž. 36a; dida berč̣wai-gun ‘auf mich blickend’, AwT 75,10
814 *báƛ̣uƛ*, corr. J.B.; Kl. [bá^{t}λuλ]
815 λaωel (λaωalica) ‘год’, Ž. 79a; Kl. [^{t}λa áledösá]
816 P.S.: doλuq; NB Kl. [duzuk^{x}’]
817 P.S.: ina
818 Kl. [^{t}λúhun]; P.S.: лъугьун–; s. Anm. 452
819 *ras:ándulíl*, corr. P.S.; rasandize ‘играть’, Ž. 105b; Kl. [rassóndulíl]
820 q̇inai ‘беременная’, Ž. 99b
821 Kl. [^{t}λúhun]; P.S.: лъугьу́н–; s. Anm. 452
822 {Nach der Übersetzung zu schließen, wäre ein Komma vor durasá zu setzen, nicht nach diesem Wort.}
823 Kl. [^{t}λútun]; P.S.: лъутун–; s. Anm. 100

hawun-wúgo có-was-doλ. dou-was’ čúrun wuq̇áze[826] habize ç̣ā-q̇wará- | 157 ωün-búgo[827] dozíje. ciŋgi doi-jas’ wás’asta asḳo⌜j⌝-gí-tun, áu-was’ un-wúgo ç̣á-bos’ize. ciŋgi co soríq̇adáb[828] baḳaldása ç̣á-gi bos’un wáč̣uli méχa⌜λ⌝ dusúqa{;}co hiṭínab ç̣a bórtun, dob čujáλul co-buráu búḫön-bugo. dob ču-gi χun-bugo. 158 ciŋgi dos⌜:⌝tá dou-wásgi doi č̣:užú-gi ḳučún[829] rugo ču-χoidár[830]. handži dou ƛ́úhun wugo čujaλúl b⌜u⌝ráu-habize. behun héč̣o dos⌜:⌝to habize[831]. naqi-gi habun, naqi-gi habun, [ω]eméra⌜u⌝-ḫálṭun, riṭél-gi χun, kinabgo[832] čé⌜r⌝χaldá[833] rás-gi bižun, hadáb q̇a⌜ω⌝édajaλ[834] du⌜w⌝a ḫálṭoléu 159 dou-gi wúḳun-wugo. handži ai-jas’, dou-wás’-gi co γúṭul raƛ̣ánda λun, žigi co-ḳ:aláqe[835] un-jígo. dubá bátun-bugo duldá có-húbo-gi habíhan-gi, habíhanăs ciŋgi ai-jas’ žindérgo jas’-⌜ω⌝ádin ç̣aq̇-λ:iḳ xíxun-jigo. ciŋgi dou indžinaras’úl co anç̣-go či úneu wúḳun-wugo 160 ruxóre ç̣ul q̇óṭeze[836]. ciŋgi dus⌜:⌝dá wátun-wugo dou hiṭínau was’, γoṭól raƛ̣andá-λun. ciŋgi dos⌜:⌝[837] wáčun-wugo “dou-was’ indžínarosí ƛ̣ézē”, abun. “γósul wás-gi wíl'anin[838], γosíje ƛ̣élin niƛ́éca au”, abun. ciŋgi dos⌜:⌝ wáčun-wugo dou was indžinarasí ƛ̣ézē. ciŋgi indžinár ç̣aq̇ 161 razíλun, λ:iḳ dos⌜:⌝ xī́xun-wúgo dou was’. ciŋgi dou anç̣íl'a š⌜:⌝úgo súŋ-gē-ban [ω]öló-kančí[839] [ω]ön-wugo. ciŋgi indžínar-gi indžinarasúl

---

824 rox, Gen. roxol ‘лес’, Ž. 110a; P.S., M.G.: dial. (Naž.); St.: рохьол
825 raωal ‘прай, берег’, Ž. 104b
826 Kl. [wuk^{x}áze]; P.S., M.G.: dial. (Naž.); St.: вакъвазе
827 [[Die Kl. hat statt | nur ein Spatium]]{Ob q̇wará | ωün-búgo gemeint ist, ist nicht klar; Teilung eines Wortes in zwei Sprechtakte.}
828 = suruq̇ab ‘некрасный’, Ž. 116a ? NB Kl. [sorík^{x}adáb]; P.S. co-ríḳ:adáb; s. Anm. 137, 595
829 *ḳuč̣ún*; Kl. [k’utšun], M.G., P.S.: кIочон
830 M.G.: dial., St.: хведал
831 M.G.: dial. (Naž.); St.: Бажарун гьечIо досухъе доб гьабизе.
832 *ḳinabgo*, Kl. [k’inabgo] (wo ’ möglicherweise statt ‘ für Aspiration steht; s. Einl. 4. a) und n); s. Anm. 133 sowie 194
833 *čéx*, Kl. [tšεx], s. Anm. 756
834 = q̇aωida ‘правило, способ, метод’, Ž. 98a; Kl. [k^{x}adéja^{t}λ], späteres Subscript [k^{x}aídaja^{t}λ]; s. Anm. 695
835 *co-qaláqe*, corr. P.S.; E.L.: ḳ:al ‘ущелье’, Ž. 76a; Kl. [k^{x}alák^{x}ε]; [[E.L. selbst erwägt ḳ:al auch in seiner deutschen Übersetzung: ‘Schlucht’]]; s. ḳ:al– in 169, Anm. 863
836 *χóṭeze* {= q̇oṭize}, corr. J.B.; Kl. [xót’eze]
837 für *doz*
838 ~ wilun wugiλul
839 Kl. [ŏ$_{e}$lo-kantši]; A.K. ωolo-qanči

boržarál[840] čaωé-gi úrγun-rugo “dos˹ː˺íje jáčizē ˹ω˺ā́dam-š˹ː˺íje-gó[841]” ābun. ciŋge dol ˹ω˺adamazdá hurƛ̓ósa “có-jas’” ábun-bugo “habéhanasul[842] 162 jígo co bércinai ǯas’. doi-jáčize béhil'á hau wás’asē.” ciŋgi indžénaras un habihánasta[843] ábun-bugo: “hei dur jás dir-was’así ƛ̓elaríš?“ abun. ciŋgi habeqánás ábun-bugo: “ƛ̓éla”, abun. ciŋgi doi-jas’ jáčun-jígo dou-wás’ase. mahári-gí-λun[844]. 163 ciŋgi dou was’asul ibél doi-jiḳín, λːída-go λálib buḳun-héč̣o. am˹ː˺á doi jas’aldá žindagó λále[b]-buḳun búgo, ží[845]-gú žinder was’asé č̣ːužu λún jáčuni jíge˹j˺λi˺. doλ š˹ː˺íbnegí[846] abič̣úgo, [ω]enḗkːun[847] č̣un[848]-jígo. ciŋgi jačun-jígo doi dus˹ː˺ijé. ciŋge bišːúncːijé[849] 164 dos˹ː˺ije-gí já̄čun wégizē. dou žindá asḳówe wač̣aráu méχ˹ː˺ā˹λ˺ doλ ábun-bugo dou wasastá: “mun dica haburáu dir was’ wúgo. bóƛ̓ani wéga dída ásḳo˹w˺, bóƛ̓aní wégugé. dui boƛ̓aráb habizé, iχtejár duq-wugo.” ciŋgi dou-was’ wégun-heč̣o doldá ásḳo˹w˺. ciŋgi dou č̣aq̇ 165 {ω}emér úrγun wugo “áλ didá abulébrā[ω]e š˹ː˺ib?” ábun. ciŋgi radál un ínsuda bicun-bugo dou was’ás: “dída hai č̣ːužujáλ hadin ábuleb búgo, hab š˹ː˺íb χabár? dída λálaro.” ciŋgi dou ínsuca doi žinda-gó asḳojé aḫun-jígo: “duca š˹ː˺ib dir was’astá áburab?” “dica dur was’astá ábuna biṭaráb 166 rāωē. dun juḳaná co χanasúl jas’. dun χánas tun-jiḳaná raλád bā́ƛ̓uλ co rúq̇-gi hábun. q̇ᵘará[ω]aráb š˹ː˺ínab žó-gi-ƛ̓un[850],

840 boržaráu = hudul; P.S.: božarál
841 P.S.: ši:j jigej
842 *habéqanasul*; Kl. [habéhanasul]; {E.L. schreibt in der Reinschrift später h über q}; M.G., P.S.: habehanasul; P.S.: in den Dialekten begegnet selten habeqan
843 *habiqánasta* {E.L. schreibt in der Reinschrift [h] über q}; Kl. [habihánasta]; P.S.: St.: гьабигьанасда
844 *ƛ̓un*, corr. P.S.: лъун; Kl. [ᵗλun]
845 ži-j–
846 M.G.: dial. Erscheinung. Der Ergativ doλ und das Objekt š:ibnegi gehören zum Prädikat abič̣ugo. Es müsste in der Schriftsprache heißen: дой, щибниги абичIого, гIенеккун чIун йиго. In diesem Satz müsste das Subjekt doj (Nominativ) sein, ωenek:un č̣un jigo das Prädikat und š:ibnigi abič̣ogo eine Gerundialkonstruktion.
847 {k: aus q verbessert}; Kl. [enḗkx̌un] (k später hinzugefügt)
848 *čun*, corr. A.K.; Kl. [tšun]
849 biš:un-c:ebe сначала, прежде всего, Ž. 246; Kl. [bišún tsijé]; P.S.: c:ebe; M.G.: Hier ist biš:un cee nicht ganz klar. Vielleicht bedeutet es, dass sie ihm dies in der ersten Nacht sagte.
850 [[hier und im folgenden Halbsatz Kl. [ᵗλun]]]

γaráu |[851] waš-gi-ƛ̣ún. ciŋgi co ç̣ulál ču-gín co-čí wač̣aná nižér ruq̇ówe, dos⌜:⌝tása dun q̇énai ƛúhana[852], ciŋgi niž ínsudasa ḫenq̇un durása ƛótana[853]. 167 ciŋgi co ruxul raωáldi niž š⌜:⌝uárab méχ⌜:⌝ā⌜λ⌝, háuwuna díca có was'. ciŋgi dou was' čúrun wuq̇⌜w⌝áze hawízē ābun ç̣⌜:⌝á-bosi⌜ze⌝ un-wúḳaná dou dir ros'. ciŋgi dóu-gi náqē wač̣inč̣úgo, dica hau hiṭínau wás'-gi co γuṭól ráƛ̣anda λun, dúŋ-gi habihanasúqe ana. ciŋgi eŭ-was dur-ç̣ul-q̇óṭezē[854] ruxóre 168 árau ⌜ω⌝adamazdá wátun-wúgo háγau was'. c° dos⌜:⌝[855] doŭwása[856]-gi wā́čun, dúje ƛ̣un-wúgo hadau-was'. c° dus⌜:⌝íje dúŋ-gi jačaná č̣:užú[857]-λun nužócā. dou dir was'-⌜w⌝ugo, dica hawúrau. hidin-búgiλul ábuna dica dus⌜:⌝dá háγadin." c° dou indžénaras kinalgó žíde-rosuλ 169 rúgil ⌜ω⌝adámal dob-ruxurē raqiní hárun-rugo, dou ç̣ólal-čú-gun árau žindérgo was baláhizē[858]. c° dol ⌜ω⌝adámazda wā́tun-wugo dou čī́e, turun[859] dob čū́-gi. [ω]emérab dos⌜:⌝ bóç̣un[860] ç̣ul[861], χotér[862]-hábun, co-ḳudijab ḳ:ál[863]-ç̣un[864] bātun-bugo. c° dou-žindago ṭádgi ríṭel heč̣ugo. χalā́tab rás-bižun 170 bā́tun-bugo. c° dol ⌜ω⌝ádamaz dob rásgi nāqe íne habun, dóu-gi rúq̇owe wáčun. doi žíndergo č̣:užú-gi žindéego jāčun, was'as⌜:⌝í-ge cógi bércinai λ:íḳai[865] jas' č̣:užuλun jáčun-jigo.

---

851 Kl. Ø
852 *λúhana*, corr. J.B.; Kl. [ᵗλúhana]; s. . 94
853 *ƛóṭana*, corr. A.K.; E.L.: lies ƛótana; Kl. [ᵗλót'ana]
854 {= q̇oṭize}; Kl. [kˣ̣ótezē]
855 für doz
856 M.G.: ein adverbialer Ausdruck: довасаги 'von dorther, auch daher'.
857 *č̣:užúl–*, corr. P.S; Kl. [tšúzul]
858 M.G.: In allen Texten wird das Verb balahize in der Sachklasse gebraucht, wo die Literatursprache so flektiert: walahize – mask. Klasse, jalahize – fem. Klasse, ralahize – Pluralklasse. Solch eine Versteinerung des Verbs ist für Mag. und Naž. charakteristisch. Daher wird auch in fast allen Fällen balahize gegeben.
859 turize 'гнить, разлагаться', Ž. 122b
860 *bóç̣:un* (zuerst *boç̣un*); corr. P.S.; Kl. [bóts'un]; E.L.: buč:ine 'мольчать, собирать, объединять(ся)', Ž. 28b; 'sammelnd'
861 *ç̣:ul*, corr. P.S.; Kl. [ts'ul]
862 χ:oter, χ:weter 'стружки, щепки', Ž. 133b, 134a; Kl. [xotér]
863 *qal/ḳ:al*; E.L.: qal 'кора, скорлупа', Ž. 136a; NB Kl. [kˣ̣'jáltsun]; [[E.L. hat in der Reinschrift zunächst q geschrieben, dann ḳ:]]; s. Anm. 835
864 ç̣eze 'наполняться, быть полным', Ž. 141b
865 *λ:ikai*, corr. J.B.; Kl. [ᵗλík'ai]; s. Anm. 915, 923

VIII. (ç̣alarau was) {Der fromme Sohn}[866]

185 marha. wuḳanil'a co q̇oról č̣:užújaλul ç̣:alaráu λ:íjau[867] was'. kídago ružmáŋ[868]-q̇ojaλ dos⌜:⌝ χurtmá[869] habuléb búḳun-bugo. dos⌜:⌝ χurtmá habúleb meχ⌜:⌝ā⌜λ⌝, kinalgó ⌜ω⌝adámal ωŏdul'a{-}aníl'a[870]. cíŋgi co q̇ojaλ dou un-wuḳaníl'a co ωŏrul ra[ω]álde. hob[871] ωŏruca[872] báč̣un[873] co ωeč bataníl'a dou ç̣:alarau wás'asta. dob ωeč buḳaníl'a báš⌜:⌝adab ba[ω]árab, báš⌜:⌝adab qáḫab[874]. ciŋgi dou was'ás 186 bós'un dob ωeč kuanánil'a. dób ωeč dou-was'ás k^{u}araldísa[875] naqē, dos⌜:⌝ χurtmá habúnigi, ⌜ω⌝adámal ωŏdíč̣il'a. ciŋgi dou-was' ç̣aq̇ pašmánλun wuḳaníl'a. dos⌜:⌝ un žindérgo iwélalda[876] bícanil'a: "c:ebḗ díca χu⌜r⌝tmá[877] hábule⌜b⌝-méχa⌜λ⌝[878], ⌜ω⌝adámal ωŏdula-an, hándži díca χu⌜r⌝tma habúnegi, ⌜ω⌝adámal [ω]ŏdularo; hab š⌜:⌝ib [ω]alámat, dida λaláro." ciŋgi 187 ibélaλ dou was'astá ábun-bugo: "duca š⌜:⌝ib-negi ḫaramáb-žo hábun-batil'a" abun. ciŋgi dou-wás'as abun-bugo: "díca š⌜:⌝ib-negi ḫáramab-žó habi, dida λaláro" abun. naqe-gi ibélaλ dus⌜:⌝tá abun-bugo: "úrγe-mun, habun-batíl'a š⌜:⌝ib-bugo-negi." ciŋgi-dou was' ωemér úrγun-wugo. dos⌜:⌝tá ráḳaldá š⌜:⌝ún-bugo, dob ωeč žínca kuanán[879] búḳin. ciŋgi dos⌜:⌝ ibélalda-gi 188 bicun-bugo: "háγab

866 {bei E.L. ohne Titel}
867 M.G.: St.: лъикIав; s. Anm. 420
868 M.G.: dial., St.: рузман
869 P.S., M.G.: Das Wort wird in verschiedenen Auls verschieden ausgesprochen; arabisch–muslimischer Ausdruck. χuṭma habize entspricht dem christlichen 'Gottesdienst feiern' [[χu(r)tma ist wohl aus arabisch ḫuṭba entlehnt; es wird mit 'Freitagspredigt' übersetzt (Hinweis von Astrid Menz, Istanbul). Der gelehrte (ç̣:alaráu) Sohn ist also ein ḫaṭib. Zur Variation χuṭma / χurṭma vgl. vielleicht (das Fremdwort) qutma / qurtma 'Wal' und den Wechsel von χart–/ χat in 107 und γorλ̌/γoλ̌ (Anm. 247, 284)]]
870 {bei E.L. getrennt geschrieben}
871 P.S.: γob
872 Kl. [$_{o}$ó$_{e}$rutsa]; P.S.: гIоралъ
873 *báčun*, corr. M.G., P.S.; Kl. [bátšun]; cf. Anm. 645
874 Kl. [x̌á'ab]
875 Kl. [k^{u}araldisa]; P.S.: k^{u}aparaldasa
876 P.S.: ebelalda; M.G.: nachlässige Aussprache, sonst ist ebel/ibel richtig geschrieben; s. Anm. 882
877 s. Anm. 869
878 aus habule(b) meχa {das braucht aber nicht so zu sein}
879 zuerst [kuanám] gehört

niλér [ω]ŏruca báčun[880] co bércinab ωeč bataná dída. díca heb kuanána, ṭókab[881] díca habúrab-žo š⌜:⌝íbgo héčo" ábun. ciŋgi iwélaλ[882] dou was'astá ábun-bugo: "wikére á-mun γob [ω]ŏr k:un-eχ:éde[883]. γob ωečul biṭérhán baláhi dúca, kí[884]-wata-negi. ciŋgi γob ωečul ḫalálλi hári dúca dou-číjasta", abun, máλ:un wíṭun-wúgo ibélaλ dou 189 was'. ciŋgi dou un-wúgo dob ωör k:un-eχ:éde[885]. dus⌜:⌝ta wátun-wúgo co χérau-či, qáḫab migež-gi búgeu-co-či, [ω]emérab ωeč-gi búgeu. ciŋgi dos⌜:⌝ dou-číjasta ábun bugo: "dur hadíńab-x̌éraλúl ωeč bugé[886]?"-abun. ciŋgi dou χerau-čiás au-wásasda abun-bugo: "dir hedínab ωeč héčo"-abun. "dída ṭáde-χun wúgin dir ḳudíjau wac:. dus⌜:⌝úl batizí béhil'in hidínab ωeč. dusúqe 190 á-mun" abun, máλ:un wítun-wúgo dou-was' dou-číjas. ciŋgi dus⌜:⌝tá wátun-wugo migéš[887] qá[ḫ]λičéu, ç:aḫél'ab migež-gi bugeu co-číje.[888] dos⌜:⌝tági[889] ábun-bugo au-wás'as: "dur-hadíńab ωeč buge?"-abun. ciŋgi dóu číjas au-was'astá ábun-bugo: "dir-héčo hedíńab ωeč. nižér biš⌜:⌝uŋ-ḳudíjau wac:-wúgin, hádauwa ṭáde-χ:un[890] dus⌜:⌝úl búgo hedínab ωeč," abun. ciŋgi dóu was' duwása un-wugo 191 dou biš⌜:⌝un ṭadé-χ:un[891] wúgeu číjasuqe. dúwe une⌜b⌝-méχ⌜:⌝a⌜λ⌝, dóu-was úrγun-wugo, "γou qaḫab migéž búgi[892] čias dída ábuna, {«}dir ḳudíjau-wac: wugo ṭáde-χ:un[893]{»} abun, γostása ṭáde-χ⌜:⌝un[894] wúgeu hiṭínau wugo. hándži γos š⌜:⌝aida⌜ǰ⌝χá dída hadín áburab?" ábun. [ω]emér γou wás' úrγun-wúgo. ciŋgi dou biš⌜:⌝un ṭáde{-}χ:un[895] wúgeu-číjasuqe š⌜:⌝un wugo

880 *báčun*, corr. P.S.; Kl. [batšun], s. Anm. 645
881 *ṭókab*, corr. P.S.; Kl. [t'okab]; s. Anm. 571, 732, 925
882 P.S.: ebélaλ:; zu iwel– s. Anm. 876
883 *χun'-eχ:éde*, corr. M.G., P.S.; Kl. [xun'exéde]; zu k:un/χun s. Anm. 656, 941; zu eχ:éde s. Anm. 656 und 474; 397, 944
884 ~ kiu Čeremov
885 s. Anm. 883
886 P.S.: bug(eb)iš:, dial. bugi?
887 P.S.: megež; s. 191, 192
888 P.S., M.G.: –e ist überflüssig.
889 {oder dosta-gi gemeint; nicht klar}; P.S. досдаги; s. Anm. 166
890 Kl. [x̄un]
891 Kl. [xun]
892 ~ búgeu
893 Kl. [xun]
894 Kl. [xun]
895 Kl. [x̄un]

192 haᵘ wás’. dou čí-gi hastá wátun-wugo, ç̣e[ω]érab migež búgeu, bércinau ç̣aq̣ búgeu, co λːíḳau-čī. ciŋgi dosˈːˀtá au-wás’ös ábun-bugo: “le-hudúl dur hadínab ƛ̣éraλul ωeč búgeˈbišːˀ?”-abun, ciŋgi dou číˈǰˀas hau-wasastá ábun-bugo: “búgo dir hidínab [ω]eč” abun. ciŋgi au-was’ás dusˈːˀtá ábun-bugo: “díje ḫalál habí duca dob [ω]eč”, ábun. ciŋgi dou číjas ábun-bugo: 193 “kínab [ω]eč duje dica ḫálal habíl'eb[896]?” ciŋgi dou was’ás ábun-búgo: “dída ωŏruca báç̣un[897], hadíńab [ω]eč bátana. ciŋgi dica dob [ω]eč-gi kuanána. díje hándži bóƛ̣un bugo duca dob ḫálal habíze.” ciŋgi doˈwˀ-číjas au-wás’asta ábun-bugo: “dir jegín[898] cói-jas”, ḳíjabgo kuér-gi héç̣eˈǰˀ, ḳíjabgó bóχ-gi héç̣eˈǰˀ, ḳíjabgo ber-gi héç̣eˈǰˀ, ḳijabgo ωen-gi héç̣eˈǰˀ. hedinái 194 šˈːˀíbgo héç̣eˈǰˀ jas’-jígin dir. é-jas’ dúca ç̣ːužú-λun[899] jáča-ni, heb [ω]eč dica dui ḫálal habíl'a[900], jáčinç̌úne éi-jas’ dúca, habil'arú heb [ω]éč díca duje ḫalál.” ciŋgi dóu-was’ [ω]emér úrγun-wugo, {“}ḳíjabgo kuér-ge heç̣eˈǰˀ, ḳíjabgo bóχ-gi heç̣eˈǰˀ, ḳíjabgo bér-gi heç̣eˈǰˀ, ḳíjabgo ωéŋ-gi heç̣eˈǰˀ, hédinai jas’ ç̣ːužú-λun[901] kín-jačineˈǰˀ? jačinç̌ú-ne, díje ωéč-gi 195 ḫalál[902] habuláro,” abun dou wás’. ciŋgi dou wás’a naq-ˈwˀúsˈːˀun žindérgo ibélaλúqe ún-wugo. ibélalda dosˈːˀ bícun-bugo dou-číˈǰˀas žíndago áburab-žo. ciŋgi doi ibélaλ dou-wásasta abun-bugo: “wíƛ̣a[903]-mún ç̣ːéç̣ugo un, jači-ducá doi dúsul jas.” cingi āˈuˀ-was náqe-gi dou-čijasuqé gé-un[904] dosˈːˀtá ábun-bugo: “jačinín díca doi dur jas’, ḫalál hábi duca dob [ω]eč dije”-ábun. 196 ciŋgi dou čijás au-wasˈasˀdá[905] ábun-bugo: “waç̣á-ruq̣ówe[906], habíl'an [ω]eč-gi ḫálal.” ciŋgi dou wás’ un dusˈːˀúl ruq̣ú[907], ωödó-ç̣ːun-wugo.

---

896 ~ hábul'eb, ḫálal ‘(nachträgliche) Verfügung’; Kl. [’h‘álal habíleb]; zu ḫalal s. Anm. 230
897 *báčun*; Kl. [bátš’un]; s. Anm. 645
898 ~ jígin
899 *ƛ̣un*, corr. P.S., M.G.; Kl. [ᵗλun]
900 ~ habíl'in
901 *ƛ̣un*, corr. P.S.; Kl. [ᵗλun]
902 Kl. [halál]; s. Anm. 230
903 Kl. [wíᵗλa]; P.S. вилъа
904 ~ gi-un
905 < *wasastá* {aber diese Annahme ist nicht nötig}; Kl. [auwasdá]
906 ~ ruq̣oi
907 P.S. ruq̣ow

ciŋgi do⌜w⌝-číjas žindérgo č̣:užújaldá ábun-bugo kuanán ráqara⌜b⌝[908] méχ⌜:⌝aλ : “jikére un[,] dúca co γalpúz[909] bos’e dúca nižéje”, abun. un-dóλ co heṭináb γalpúz báč̣un[910]-bugo. ciŋgi dou číjas ábun-bugo doi č̣:užújaldá: “heb 197 gurí dob cojáb bós’e” ábun, un-dóλ hadab-gó γalpúz báč̣anil'a[911] náqi-gi, rósos č̣:užujaldá ábunil'a: “eb gurín, dob-cojáb bós’e”-ábun. ciŋgi doλ λab’ábzegi hádab-go γalpúz báč̣anil'a. ciŋgi haz q̇oṭun, dob-[912]γalpúz kuanánil'a. hándži wáč̣un[913] dibír-gin, dou wás’asi do⌜j⌝-jasaλúl maháre ƛ̓uníl'a[914]. ciŋgi dou wás’-gi doi-jás’alda áskо⌜w⌝ baṭájab 198 ruq̇owe wíṭanil'a. ciŋgi dos⌜:⌝tá játanil'a doi jas’, č̣aq̇ bércinei, λ⌜:⌝íḳai[915] jas’ játanil'a. baláhun, dos⌜:⌝ hesáb[916] hábunil'a: “wa dida áλul ínsuca «kuéral-gi bóχal-gi béral-gi ωéndul-gi héč̣i jas jígo» abun búḳana. áλul kínabgo búgo.” ciŋgi dou was’ duldá asḳówe íne ƛ̓óhanil'a.[917] doλ ábunil'a: “č̣:a-mun dáhab méχ⌜:⌝aλ” abun. ciŋgi dóu was’ 199 č̣:un wúḳanil'a. ciŋgi doλ al⌜⌝áhasda háranil'a: “hádai dir ebélaλ hádau dir insujé habúleb-⌜ω⌝ádin qulúq habíze didasa ƛ̓uhúnaréb[918]-bátané dun, al⌜⌝áhas astása báṭa hají-ge” abun. ciŋgi dó⌜ï⌝-jas[919] doja χun-jigo. cíŋgi dou was’ás un, doλúl insudá bícun-bugo, jas’ χuáraλe[920]. ciŋgi duλúl ínsuca dou wás’asdá ábun-bugo: 200 “γou dudá bíš:un-c:ewe wataráu χérau-či nižér bíš:un hiṭínau wac⌜:⌝ wugín, γosúl č̣:užújaλúl kušλíjaλ[921] γou γodín χérλun wugin. ḳiábize dúda wataráu nižér hurƛ̓óqeu[922] wac⌜:⌝ wúgin, γosúl co-dáhai λ:íḳai[923] jígin č̣:užú. γóλ γou dáhau baḫár[924]-gu χ:úṭun

---

908 notiert [ráǩx̌ara]; AwT 4,5; 25,14; raqarab méχaλ
909 mit kurzem γ; Čeremov χarpúz; Ž. 136b: qarbuz; Kl. [ʒalpúz]; M.G.: Lehnwort, verschieden geschrieben; St.: хъарпуз
910 *báčun*, zuerst *baču̇n*; corr. M.G., P.S.; Kl. [bátšun]; s. Anm. 645
911 *báčanil'a*, corr. M.G., P.S.; Kl. [bátšanil'a]; ebenso im übernächsten Satz
912 Kl. [dobʒalpúz]; {der Bindestrich ist nicht deutlich}
913 *wáču̇n*; Kl. [wátšun]; s. Anm. 645
914 Kl. [ᵗλuníl'a]; P.S. лъунила; s. Anm. 679, 680, 689, 914
915 Kl. [ᵗλíkai], s. Anm. 865, 923
916 *hes:áb*, Kl. [héssab]; P.S., M.G. ḫesab; St.: хИисаб; s. Anm. 599 und 230
917 Kl. [ᵗλóhanil'a]; P.S.: лъугьанила
918 Kl. [λuhúnaréb]; P.S.: лъугьунареб
919 Kl. [dójas]
920 = χuara-λi; Kl. [xuáraᵗλe]; P.S.: хвараблъи
921 s. kuešab 202; P.S.: квешлъиялъ
922 *hurƛ̓óχeu*; Kl. [hurᵗλóxeu]
923 Kl. [ᵗλík’ai], s. Anm. 865, 915

wugin. dun bíš:un-ḳudíjau wac⌜:⌝ wúgin γuzúl. dir ruq̇ó⌜b⌝ noƛ niλéca 201 kuanárab γalpúz cuḫó hadab guroné, dir roq̇ó buḳinč̣ín. dica λábgo nóχaλ hai č̣:užú {«}heb-gurín dob cójab» abun jiṭanin. dida áλ {«}niλér ṭóḳab[925] heč̣u-gorí» ábun abičúgo λábgu-nóχaλ co γalpúz bós'un jáčanin. hedin{,} díca š⌜:⌝ib abunégi, dándi džauwáb habíč̣ugó; áburab habúli č̣:užú 202 hai jiḳíndar, dun hadín megéž qaḫλič̣ugo χ:uṭaná.[926] hándži do-jas'áλ hárun-bugo «dir ibeláλ dir insujé [ω]adín[927] qulúq habizé didasá[928] ƛuhúnareb[929] bátaní, dun astása baṭá hají-gi»-abun. ciŋgi doi-gi χun-jigo. doλúl kuéšab-žo hábize, ḳíjalgo kuér-gi buḳínč̣o. kuéšab baḳaldí baláhize, ḳíjabgo ber-gi 203 buḳínč̣o. ḫáramab baḳaldá íne, ḳíjabgó bóχ-gi buḳinč̣ó. ḫaramáb žujaλuq {ω}enék:izí[930], ḳíjabgo ωen-gi búḳinč̣o. díca, {«}dúdasa doi ƛ̣ezḗ[931] béhuleb-či có-gi wuḳíńaro» ábun dúje ƛ̣un[932]-jíḳaná. al⌜⌝áhas doi duje tún{-}heč̣o. š⌜:⌝ib hábileb eldá{?}" abun, insúca ábunil'a. ciŋgi áu was' c̣áq̇ pašmánλun žindérgo ruq̇ówe aníl'a.

IX. (maƛ̣u){Der Traum}[933]

205 marha. wuḳun-wúgo co λ:iḳab[934] či. kidagú maškítaλu[w][935] wégun wuḳuńéu. dósul wúḳun-wugo co wás-gi. do^{u}-was-χún. co moc̣: ωön[936]-búḳun-bugo. cíŋgi dos⌜:⌝ta[937] có-suldóijaλ[938] maƛ̣iƛ bixun[939]-bugo: "dur-was' kíwe arau?" ábun "c̣eχ:éze mun al⌜⌝ahásuqe š⌜:⌝ai unáreu?" abun. ciŋgi rádal wāqun, dou-gi co-riḳ:adáb báḳaldí š⌜:⌝un-

924 *baωár*, corr. M.G., P.S.; Kl. [bahár–]; s. Anm. 511
925 *ṭókab*, corr. A.K.; Kl. [t'ókab]; s. Anm. 571
926 Kl. [x̃ut'aná. ||]
927 Kl. [adín]
928 St.: дихъа
929 Kl. [^{t}λuhúnareb]; P.S. лъугьунареб
930 *enékizí*, corr. P.S.; Kl. [enékizí]
931 *λezḗ*, corr. M.G., P.S.; Kl. [^{t}λεzé]
932 *λun*, corr. M.G., P.S.; Kl. [^{t}λun]
933 {Bei E.L. ohne Titel}
934 lies λ:ikau; Kl. [^{t}λik'ab]; P.S. лъикIав; s. Anm. 420
935 M.G.: dial. aus arabisch masǧid, St.: мажгит
936 ωeze 'расти, быть достаточным', Ž. 62b
937 P.S.: досда; s. Einl. 3. und Anm. 166
938 *cósul-dóijaλ* = có sordoijaλ 'eines Nachts'; Kl. [tsósul-doija^{t}λ]; M.G.: dial., St.: сордоялъ
939 *biqun*, corr. P.S.; Kl. [bi~~x~~un] (~~x~~ = q)

wúḳun wugo al⌈T⌉áhasuqe úneu. dus⌈:⌉tá dandí |[940] χun[941]-rúgo 206 co anƛ̣go γačáγ[942]. dos⌈:⌉[943] ábun-bugo dou-číjasta: “kiwi mún úneu?” dos̄ ábun-bugo: “dun aláhasúqe une(u)-wúgo” abun. ciŋgi do-wás’a co-dáhau iχ:éde[ω]án[944] š⌈:⌉uara⌈b⌉ meχ⌈:⌉á⌈λ⌉, batun-bugo co-ḳudíjab burúx[945]-dos⌈:⌉ta[946]. dóλ-gi ábun-bugo dou-číjasta: “muŋ-kíwe uneu či?” abun. ciŋgi dos⌈:⌉ do-burxída abun-bugo: “dun al⌈T⌉áhasuqé une[u]-wúgo” abun, ciŋgi 207 do[b]-burxica dus⌈:⌉tá ábun-bugo: “dúda heu-al⌈T⌉á[h]-wexa[947]-ní, dúca abe dus⌈:⌉tá[948], «díje kuér-nigi boχ⌈:⌉-nigí ƛ̣e[949]»-abun, «cu | ḫö-negi[950]-jab heč̣úgo, dun ç̣aq̇ zaχmát-go bugo” abun. ciŋgi do⌈w⌉-čijas-gí ábun-bugo: “dida al⌈T⌉á[h] wexa[951]-ní, ábil'a”-abun. ciŋgi dou-wás’a co-bórχatáb maωárdi š⌈:⌉uéra-méχ⌈:⌉a⌈λ⌉ wátun-wúgo dus⌈:⌉tá co čí, kidago kā́kal-ran[952]. du wač̣ún 208 dos⌈:⌉-gi ç̣éχ:on bugo-hau-čijastá: “mun kíwi uńéui[953]-či?” ábun. ciŋgi dus⌈:⌉tá-gi as ábun-bugo: “dun al⌈T⌉ahásuqi úne[u]-wugo” abun. ciŋgi dos⌈:⌉-gi abun-bugo: “alžán dije ƛ̣ólib-λí[954], dida λála. {«}kínab alžán dije ƛ̣élib[955]{»} ábun, ç̣éχ:ḗ duca al⌈T⌉áhasda.” “λ:iḳ-bugo, ç̣eχ:él'a” abun “dus⌈:⌉tá-gi” abun. có-baḳaldí š⌈:⌉un-wúgo dou-číje. ciŋgi 209 š⌈:⌉ubádasá[956] bā́qun[957], baq̇ ṭáde š⌈:⌉un-búgo. hau-číjasda doλ-gi ç̣eχ:on-bugo: “kiwe úńeu či mun?” ábun. baq̇alda-gí

---

940 Kl. Ø (nur Spatium)
941 lies dandeλun {dies stimmt nicht, s.o.}; Kl. [dandí xunrúgi] (oder [–rúgo]?); M.G., P.S.: k:un; zu χun statt k:un s. Anm. 656, 883, 961; zu dande λun / k:un s. Anm. 474 und 656, 883
942 zuerst notiert als [ʒat'áʒ], dann als [ʒatšáx̃]. Cf. Ž. 135b: qačaγ ‘разбойник’.
943 lies doz
944 Kl. [ix̃édeán]; s. Anm. 397, 883
945 borox ‘змея’, Ž. 26a, boróx U.–Sch. 159a
946 P.S.: dosda; s. Einl. 3. und Anm. 166
947 *weqa–*, corr. P.S.; Kl. [wex̣a–]; s. Anm. 951
948 P.S.: дусда, s. Einl. 3. und Anm. 166
949 *λé*, corr. M.G.; Kl. [ᵗλ̣é], dann korrigiert in [ᵗλé]; s. Anm. 762
950 *ωö*, corr. M.G.; NB Kl. [**.** ’‘óé] mit Punkt statt |); P.S. coḫonigi
951 *weqa-ni* corr. P.S.; Kl. [weçaní]; s. Anm. 947
952 kak baze ‘beten’; “Der Umfang der Bedeutung [von baze] erinnert an irisches buailim [‘schlagen’]” (Lewy 1953: 18). A.K.: St.: какал ралев ‘immerzu betend’
953 Kl. [uńéui]; P.S.: St.: унев
954 *λólibλi*, ƛ̣olib-λi? corr. M.G., P.S.; Kl. [ᵗλóliᵗλi]
955 *λélib*, corr. M.G., P.S.; Kl. [ᵗλélib]
956 šob ‘веришна, гора, холм’, Ž. 119a; Kl. Subscript горизонт; P.S.: щобалдаса
957 M.G. bák:un; Kl. [bā́x̃un]; s. Einl. 4. b)

ábun-bugo dou-číjas: “al⌈T⌉áhasuqí uńe⌈w-w⌉u-go dun” abun. ciŋgi baq̇óca-gi abun-bugo: “ja|[958] q̇a-sí ja-q̇ád[959] č̣:éze tuláru-go, dun c̣aq̇ s⌈:⌉ukán[960] búḳonḗ bugo” abun. “abe duca al⌈T⌉áhasta, behularíš 210 dun daha-daháb méχ⌈:⌉a⌈λ⌉ č̣:éze?” “ábil'a” abun duldá-gi abun-bugo hau-čí⌈j⌉as. dou-wás’a-gi λ:iḳ riḳ:adáb baḳaldí š⌈:⌉uára⌈b⌉ meχ⌈:⌉á⌈λ⌉, astá dándi | χun[961]-búgo co-hiṭínab naḳ:, duldá húrƛ̣ob-gi báč̣un-bugo hiṭínab ḫenč̣:. dab ḫenč̣:ica[962] c̣éχ:on-bugo hau^{b}-či⌈j⌉asta: “kíwe uneu či mun?” abun. ciŋgi dos⌈:⌉ 211 bicun-bugo šiu[963]-gó únēb bāḳ. ciŋgi dob ḫenč̣:íca abun-bugo: “č̣:a mun, mun al⌈T⌉áhasuqé ini behul'áro. š⌈:⌉ib-dujé boƛ̣aráb al⌈T⌉áhasdasa, bice dida. dun inín al⌈T⌉áhasuqe” abun abuníl'a ḫenč̣:íca. ciŋgi dos⌈:⌉ burxíca žindagó aburáb žo bícanil'a. ciŋgi do⌈w⌉ ωeméral kákal-ráleu číjas’ aburab žógi bicaníl'a. ciŋgi baq̇úca áburab 212 žógi bícaníl'a. ciŋgi žíndago bixaráb[964] máƛ̣u[965]-gi bícanil'a. ciŋgi dob ḫenč̣⌈:⌉ áníl'a un co s:a[ω]át ωŏrab meχ⌈:⌉aldá naqegí báč̣anil'a. ciŋgí dob ḫenč̣:íca hau^{b}-číjastá ábun-bugo: “γob burxída duca ábi, {«}báχnegi kuérnigi žindéje λúnani[966], žíndeca ⌈ω⌉adámal č̣^{u}ála. žindéje bóχgi kuérgi ƛ̣ezí béhuláro{»}. ciŋgi dúda, γou 213 ωeméral kákal rál'ēu, dúda wátarau čijasdá-gi duca ábi «žiu kidágo c̣adáuje ínzi wugo» ábun. ciŋgi baq̇óda-gi abi-duca: «ja | q̇as⌈:⌉í ja-q̇ádo[967] žib č̣:éze tánani, žinca duinál búḫula»-abun. «žib č̣:éze tézi behuláro» ábun, abi duca baq̇aldá. ciŋgi dur wás-gi χun-wugo. χúedar χabáλ-gi λún-wugo. dúda béxaráb[968] maƛ̣u-gi 214

958 {ob dieser Strich gelten soll, weiß ich nicht}
959 *qa-síja-q̇ad*, corr. P.S.; Kl. [ja| k^{x} ’así ja| k^{x} ’ád] (| nachträglich eingetragen)
960 P.S. s:wakan
961 lies dandeλun; Kl. [dándi xunbúgo] ohne | ; M.G., P.S.: ккун; s. Anm. 474 und 656, 883
962 *ωenč̣ dab ωenč̣ica*, corr. P.S.; Kl. [’‘ęntš’ dab ’‘ęntš’ítsa]; M.G.: dial.; St.: xIинчI; ebenso in 211 (2x), 212; s. Anm. 647
963 A.K.: žiw
964 *biqaráb*, corr. P.S.; Kl. [beʒaráb]
965 Kl. [má^{t}λu]
966 M.G. ƛ̣unani; Kl. [^{t}λúnani]
967 *ja|a-síja-q̇ado*, corr P.S.; {ob dieser Strich gelten soll, weiß ich nicht}; Kl. [ja| k^{x}a^{t}λí ja| k^{x}ádo], unter ^{t}λ korrigiert: si
968 *béqarab*, corr. A.K.; Kl. [béʒarál]

šaitánaλul máχ̣u-bugo. ωemérab baṭá baṭáijab žo bexulá[969] ⌜ω⌝adámastá, maχ̣iλ[970] bexaráb[971] š⌜ː⌝inib žojaldá božizé béhularū.”

969 *bequlá*, corr. P.S.; Kl. [beʒulá]
970 Kl. [maᵗλílλ˜]
971 *beqaráb*, corr. P.S.; Kl. [beʒaráb]

Standardisierte awarische Fassung in Kyrilliza

Die folgende Fassung des Textes in kyrillischer Schrift hat A. Kazimagomedova auf der Grundlage der von P. Saidova und stellenweise der von M. Gimbatov korrigierten Fassung hergestellt. Sie weicht von Ernst Lewys Textgestalt vor allem durch die Ersetzung dialektaler morphologischer Formen, aber auch durch geringfügige, der Literatursprache angemessene andere Veränderungen sowie durch die Zeichensetzung ab. – Es ist zu beachten, dass sich diese Fassung der Norm der Standardsprache nur **annähert**; sie erhebt nicht den Anspruch, in allen Einzelheiten der orthographischen, grammatischen und stilistischen Norm zu entsprechen.
⌜ ⌝ bezeichnet hinzugefügte Wörter oder Wortteile, * * getilgte Wörter, < > Wörter, die E. Lewy anstelle des betreffenden Wortes gebraucht hat. Nicht vermerkt sind Abweichungen von phonetischen und phonologischen Eigenschaften und von Flexionselementen des Standards.

I. ⌜Баширги ясги⌝

1 Цо ханасул вукIун вуго кIиго вас. КIудиясда цIар букIун буго ГIумар, гьитIинасда Башир. Башир абурав вас ханасе цIакъ вокьулев вукIун вуго. Хан унтун вуго. Ханас ахIун вуго кIиявго вас жиндаго аскIове: “Ва дир лъимал, нагагь дун хванани, ⌜гьеб⌝ мехалъ, дир васигат буго нужеда: нуж нужедаго жанир рекъон хьваде, дир нахъе хутIараб рикъзиги бащад бикье.” Хан хун вуго. 2 Эмен хун хадув, халат ккун гьечIо ГIумарица инсул васигат. ⌜Гьев⌝ Башир къварид гьавизе байбихьун[972] вуго, гьединго Башир киндай тIаса вихьизавилев, абун ургъун вуго. Баширида лъан буго ГIумарида ракIалда бугеб жо. Баширица гьарун буго ГIумарида: “Ва, дир кIудияв вац ГIумар, рекIине чуги кье, базе ярагъги кье.” ГIумарица кьун буго Баширие чуги ярагъги. Кьураб чодаги рекIун, “я гIажал, я гIумру”, – ян,

[972] <рекIун>

Башир ун вуго. 3 Башир вукIун вуго цIакъ берцинав чи. Башир щун вуго цо пуланаб росулъе. Гьениб цIехон буго Баширица жив аскIов чIезе чи. Цо бечедав чияс вачун вуго Башир жиндаго аскIов азбар лъухьулев чилъун[973]. Дов бечедав чиясул йикIун йиго цо яс, кидаго дуниял бихьичIей. Цо пуланаб къоялъ Башир тIаса рукъове вахъун вуго. Баширида дой берцинай ясги йихьун йиго, Башир ясалдаги вихьун вуго. Гьеб бакIалда кIиязулго цоцахъ 4 рокьи ккун буго. Ясалда цIцIар букIун буго Асият. Асиятица абун буго жиндирго хъулухъчIужуялда: “Гьав пуланав чи ахIе дида аскIове!” ХъулухъчIужуялъ абун буго Асиятида: “ГIайиб гьечIиш дуда «гъов чи гьаниве ахIе»-ян абизе?” Асиятил цIакъ ццин бахъун буго хъулухъчIужуялда. Хъван кагъат битIун буго Баширихъе: “Дов[974] пуланав мун дие вихьизе цIакъ вокьун вуго. ВачIа дида 5 аскIове.” Баширица хъван буго Асиятил кагътида данде жаваб: “Дур кагъат щвана дихъе. Дур кагътида рекъон дуда аскIове вачIине дида кIоларо, дирго гIодогIанлъиялъухъ балагьун.” Асиятица хъван буго данде жаваб: “КигIан гIодогIанав мун вугониги, мун гурев вокьиларо”⌜, – ян⌝. Башир божун гьечIо Асиятил кагътида. Баширил рукъ букIун буго кавудал кIалтIа. Цо сордоялъ 6 Асият ун йиго Баширида аскIое. НуцIихъан жание лъугьарайго, Баширил габурги ккун, лъабцIул убач гьабун буго Баширида. Цинги Асиятица цIехон буго Баширида: “Киса мун? Кин ккарав гьаниве?” Баширица бицун буго кинабго жиндирго лъугьараб жо. Асиятие Башир жегиги цIакъ вокьун вуго. Цинги абун буго Асиятица: “Дица босила нилъейго гIумруялъе гIезе⌜гIанаб⌝ гIарац. 7 Лъутила нилъ кIиялго, кIиязего рекIине лъикIал чуялги рачина.” Асиятица босун буго къваригIанщинаб жоги, рекIине лъикIал чуялги рачун, лъутун руго гьениса. Гьез рекIарал чуязда хадур гъолел чуял рукIун гьечIо. Лъабго къоялдаса щун руго гъол цо магIарде. Гьеб магIарда гьезда батун буго цо хъала. Гьеб хъала бихьарабго, Асиятица абун буго: “Цо пуланаб заманаялда дида 8 ргIун букIана, гьеб хъалаялда жанир хъартал ругилан. Гьеб хъала букIине ккола гьаб хъала. РачIа нилъ нахъ руссинин.”

973 <лъухьизе>
974 <гьау>

Баширица абун буго Асиятида: “Гьел хъартал абулел жал рихьичIого дун нахъ вуссинаро.” Гьеб сагIат хъартаз сверунги ккун, рачун руго хъалада жанире, хьагинирегu реххун, кванан руго хъартаз кIиялго.

II. (Къадруяй яс)

9 Цо кIиго гьудул⌜заби⌝ вукIун руго, цоцазе цIакъ мутIигIал. КIияздаго цIар букIун буго: ГIали цояв, ГIумар цояв. Цо сордоялъ цо чиясул берталъе ун руго гьев кIиявго. Киналго ясал рачIине кколел рукIун руго гьеб берталъе кьурдизе. Гьений ячIун гьечIо ГIалил яц. ЯчIинчIейлъи гIадамаздаги лъан, гIадамаца абун буго, “ахIизе чи витIе”, – ян. ГIалица абун буго ГIумарида: “А, дир гьудул, мун дир яц ахIизе.” Гьеб сагIаталъ вахъун 10 ун вуго ГIумар ГIалил яц ахIизе. Ун ГIалил бакIалдегун, кьижарай яхъине гьаюн йиго ГIалил яц. Яхъинеги гьаюн, абун буго: “КъачIай берталъе йилълъине.” Гьеб сагIаталъ тIадеги яхъун, ПатIимат, тIад ретIелги ретIун, къачIан йиго. ГIумарица абун буго ПатIиматида: “Жеги киналго данделъун гьечIо, рилъа дагьал сверизе.” ГIумарица ячун йиго ПатIимат росу тун къватIи⌜ехун⌝. Росдадаса рикIкIадеги 11 ячун, ГIумарица абун буго ПатIиматида: “Гьаб бакIалда, мун дунгун егизе ккола”, – ян. ПатIиматица абун буго ГIумарида: “ГIайиб гьечIиш дуда дида гьединаб ргIи абизе?” Гьеб хиялги ракIалда букIуниш дуца дун гьание ячарай?” ГIумарица абун буго ПатIиматида: “ГIемер кIалъачIого, гIебеде егаян.” ПатIиматица гьарун буго ГIумарида: “Дурги гьудул, дирги вац ГIалил хIурматалъе гIоло, дун те дуца.” 12 ГIумарица кинго ПатIиматил гьари къабул гьабун гьечIо, хIалалъ гIодой тIамун йиго ПатIимат. ПатIиматица ГIумарил таманчаги лъалинуса бахъун, речIчIун буго ГIумарил надалда. Гьеб бакIалда кIалъазе кIал щвечIого, хун вуго ГIумар. Гьеб бакIалда гьевги тун, ПатIимат лъутун йиго рукъое. ГIалиги вачIун ватун гьечIо ПатIиматида. Бусадаги егун, гIодун йиго. ГIемераб заман 13 гьоркьоб инчIого, ГIали вачIун вуго рукъове. ГIалида ПатIимат гIодулей ятун йиго. ГIалица цIехон буго ПатIиматида: “Щай мун гIодулей, щай мун берталъе ячIинчIей? ГIумар витIун вукIана гурищ дица мун ахIизе?” Гьеб мехалъ ПатIимат кIуди-кIудиял

гьаркьалги гьарун гIодизе лъугьун[975] йиго. ГIалица абун буго: “Дуе лъугьараб жо щибан, хехго бице дида.” ПатIиматица бицун[976] буго вац ГIалида ГIумарилги жиндирги лъугьараб щинаб жо. 14 Гьеб сагIаталъ ГIали вахъун ун вуго гьеб иш лъугьараб бакIалде. Гьенисан рукъовеги ун, гIодулей чIезаюн йиго, цIакъ кIудияб баркала кьун буго яцалъе. Гьеб сагIаталъ ⌜хехгого⌝ сордоги рогьун буго. Кинабго халкъалда ПатIиматил гьунарги тIатун буго. Кинабго халкъалъ ГIумарие нагIанаги кьун буго, ПатIиматие баркалаги кьун буго. Халкъго ургъун, ГIумар вукъун вуго халкъ хьвадулеб нухда. 15 Занидаги[977] хъван буго ПатIиматил-гун лъугьараб жо. ЦIалацIаларав чияс нагIана кьола анила ГIумарие. ПатIиматица абун буго: “Бихьинчиясда божиларо тIокIай дун.” ЦIакъ берцинай, гьайбатай яс йикIун йиго. Цо ханасул вас сверизе вахъун ⌜вукIун⌝ вуго. ГIумарил хоб бихьун буго гьесда. АскIовеги вилъун, занида хъвараб жо цIалун буго. Гьеб бакIалда гьедун вуго гьев: 16 “Гьей яс гурей чIужу ячинаро,-ян абун буго инсуда. Гьев васасда цIар букIун буго Эзер. Эзерица абун буго инсуда рукъове щведал: “Цо бакIалда дида цо хоб батана, къанида хъван бугоан гьев хварав чиясулги, цо ясалъулги лъугьараб жо. Гьей яс гуро⌜ни⌝ дица ячинаро”, – ян. ⌜Гьедин⌝ абун буго ⌜гьес⌝ инсуда. Инсуца абун буго Эзерида: “Дицани ячина дуе дой, ва амма дуда долда хIал рекъезабизе дуда кIвезе гьечIо.” 17 Ячун йиго ПатIимат Эзерие. Киналго гьудулзаби, гIагарлъиги ахIун, лъикIаб бертин гьабун буго. Бертин лъугIун хадуб, бахIарал регизе тун руго. Эзерица абун буго ПатIиматида: “Гьаб дир чакма бахъе”, – ян. ПатIиматица абун буго Эзерида: “Гьеб буго дица дуе гьабулареб жо. Чакма бахъизе хъулухъчIужу ахIе.” Гьеб сагIаталъ, тIадеги вахъун, абун буго Эзерица: “Баркала, 18 дир гьудул, дуе. Гьанже дица дуда дирго гьунар бихьизе гьабила.” ПатIиматица абун буго: “Дур гьунар бихьун хадуб, щибго дуца абураб жо гьабила дица.” Гьеб мехалъ тIадеги вахъун, тIад ретIелги ретIун, лъикIаб чуги рекIун, ун вуго Эзер. ЧIужуялдаги абун буго:

975 <рекIун>
976 <абун>
977 <къанидаги>

“Дирго гьунар дуда бихьизабичIого дун нахъ вуссинаро.” Езер аравго, ПатIиматица жидерго кIалъай 19 ккараб рукъ рахан буго: “Езер вуссинчIого ричIиларо”, – ян. Езер цо анкьидасан щун вуго цо кIудияб росолъе. Гьеб росолъ гьоболги вукIинчIого, Эзер рештIун вуго цо къоролалъул бакIалда. Къоролалъ абун буго Эзерида: “Дун мискинчIужу йиго; мун гIадинав бечедав чиясе бечедал чагIи руго, гъозухъ щай рештIуларев?” Эзерица абун буго къоролалда: “Дун вуго нухлул гьобол.” Къоролалъ абун буго Эзерида: 20 “Цо ханасул бакIалда сухIмат букIине буго. Гьеб сухIматалда кинабго халкъги букIине буго. Ханас ⌜цебе⌝ кезе[978] буго лъабго лълъар. Гьеб лъабабго лълъар гьекъарав чи лъабго гьунаралъ жиндаса бергьинчIони, ханас чIвазе вуго. Бергьанани, ханас жиндирго яс кьезе йиго гьесие.” Гьеб бакIалда пикри гьабун буго Эзерица: “Инадай, инародай-ян, гьеб сухIматалъе?” ун вуго Эзер. Щиб лъугьанеги, 21 сухIматалъе. Гьобол Эзер вачIиндал, кинабго халкъ тIаде бахъун, хIурмат гьавун, гIодов чIезавун вуго. Эзерида бихьун буго: ханас кьолеб цо лълъар. ГIадамаз ⌜гьеб⌝[979] босун гьечIо ханасухъа. Эзерица цIехон буго гIадамазда: “Гьадаб кинаб лълъар? Щай[980] босулареб цо гIаги чияс?” ГIадамаз бицун буго Эзерида: “Гьадаб лълъар буго ханасул чудаса ⌜жиндир⌝, «чу бергьина» абун ккарав чияс гьекъолеб лълъар.” 22 Эзерица босун гьекъон буго лълъар. Нахъеги бихьун буго Эзерида гъодинго цо лълъар, киналго гIадамаз гьекъезе кIочIеб. Эзерица цIехон буго: “Гьагъаб кинаб лълъар?” – ян. ГIадамаз бицун буго Эзерида: “Гьагъаб лълъар гьекъола, «ханасдаса гамачI реххун бергьина» абун, ккарав чияс.” Жиндаго ракIги чIун, гьекъон буго ⌜лълъар⌝ Эзерица. Лъабабизеги бихьун буго Эзерида гъодинго сверун ханасухъе нахъ буссун 23 ⌜кьолеб⌝ лълъар. Нахъеги цIехон буго Эзерица: “Гьагъаб кинаб лълъар”, – ян. ГIадамаз бицун буго Эзерида: “Гьадаб[981] лълъар гьекъола жиндирго чIужуялда ракI чIарав чияс.” Эзерица жиндирго чIужуялда ракIги чIезабун, гьекъон буго лъабабилеб лълъарги. Гьеб мехалъ гIадамаца

978 <лъезе>
979 <гIадамазги>
980 <кин>
981 <тIубалебни>

абун буго: “Гьекъезени гьекъанин, гьанже бихьила гури, кин дуца кинабго иш тIубалеб ⌜куц⌝.” Ханас абун буго Эзерида: “КъачIай дурго чу, метер диргун биччазе.” 24 Эзерица къачIан буго жиндирго чу, радал бачун чугун, щун вуго Эзер ханасул бакIалде. Ханасулги Эзерилги чуял риччан тун руго рекеризе. Эзерил чу бергьун буго. КIиабизе⌜ги⌝ ханас абун буго Эзерида: “Гьанже къачIай мун дунгун гамачI рехизе.” Эзерица абун буго: “Дун хIадур вуго.” Гьеб мехалъ ханас рехун буго гамачI. Эзерицаги рехун буго, Эзер бергьун вуго гамачI рехунги, ханасдаса. 25 Цинги ханас Эзер вачун ⌜вухьун⌝ вукIун вуго ⌜цо⌝ хIобода. Ханас ритIун руго кIиявго вазирасул васал Эзерил чIужу гуккизе. Гьел кIиялго щун руго щуго къоялдаса Эзерил росулъе. РештIун руго Эзерил бакIалда. Эзерил чIужу ПатIиматица цIакъ хIурмат гьабун росун (?) руго гьалбал. Квен кьун[982] кваназеги гьарун, регизе бусен бихьизабун буго гьалбадерида. Гьалбадерица абун буго ПатIиматида: “Кинабго жо дуца лъикI гьабуна, 26 ва амма сордо лъикI гьабизе бегьилару. Мун нижгун егизе ккела.” ПатIиматица абун буго гьалбадерида: “Гьебги бегьулареб жо гуро. Гьаб сагIат ячIина дун нужгун егизе.” ПатIимат ун йиго жиндирго рукъое. ПатIиматица абун буго хъулухъчIужуялда: “РетIун гьаб дир ретIелгун, а мун егизе гьадал гьалбадерида аскIой.” ХъулухъчIужуялъ ретIун буго ПатIиматил ретIелги, ретIун йиго гьалбадерида 27 аскIой егизе. Гьалбадерида лъан гьечIо ПатIимат гурейлъи. ПатIиматица абун букIун буго хъулухъчIужуялда: “Щибго гьалбадерица гьабураб жоялда дуца инкар гьабуге.” Гьалбадерица бокьухъ кеп босун буго гьейгун, килщидаса баргъичги бахъун буго, гIадалтIаса гъалги къотIун буго. Гьеб хIалалда рогьун буго сордо. Гьеб сагIаталда тIадеги яхъун, гIодулаго щун йиго ПатIиматида аскIое. ПатIиматида бицун буго кинабго жиндиего гьабураб жо. 28 ПатIиматица абун буго: “КIвар гьечIо, щиб гьабуниги, паракъат чIа!” – ян. Гьеб сагIаталъ ПатIиматица гьалун самовар лъун буго гьалбадерие. Гьезие чайги тIун, ПатIимат нахъ юссун йиго. ПатIиматида рагIун буго гьалбадерица цоцазда абулеб: “Гьанже бихьила гури Эзерие нилъеца гьабулеб жо.” Гьебги

982 <лъун>

рагIун, жиндирго рукъой гIодоги чIун, ПатIиматица абун буго жиндаго: “Балагьилин, щиб нужеца гьабилебали.” Чай гьекъон бахъингун, гьалбал къачIазе рекIун руго нухда ине. 29 ПатIиматица абун буго гьалбадерида: “Кире нуж гIедегIулел, къасиги гьанир чIа”, – ян. Гьалбал ун руго, ПатIиматие баркалаги кьун. Гьел аралго, ПатIимат[983], ретIун лъикIаб бихьиназул ретIелгун, лъикIаб чуги рекIун, ун йиго гьезда хадуй. Цо пуланаб къоялъ къалъуда цо авлахъалда рештIун руго кваназе. Гъол гьалбал кваналалъе, гьезда тIаде ПатIиматги щун йиго. Чодасаги рештIун, чодаса буртина⌜ги⌝, хужалги рахъун, 30 чуги кваназе биччан, гъоркь[984] буртинаги тIамун, тIад кваназе гIодой чIун йиго ПатIимат. ПатIиматица цIехон буго гьалбадерида: “Киса ян, кире унел ян?” Гьалбадерица бицун буго ПатIиматида кинабго Эзерилги, жидергоги лъугьараб жо; Эзерил чIужуялъул кинабго лъугьараб жо. Цинги ПатIиматица абун буго: “РачIа рекIелгъеялъе цо-цо туманкI речIчIизе гIужда.” ГIолохъаби разилъун руго гIужда речIчIизе. “Гьоркьоб жо щиб лъелеб?” – ян цIехон буго ПатIиматица. “Дуе бокьараб 31 жо лъе”, – ян абун буго гъоз. ПатIиматица абун буго: “Дун бергьани, дица нужеда гьаб дир мугьру чIвазе буго гьодида, ну бергьани, нужее бокьараб жо дицаги гьабила.” Гьеб къотIиялдаги разилъун, речIчIун буго гIужда, цебе гьалбадерица, хадуб ПатIиматицаги. ПатIимат бергьун йиго туманкI речIчIун гъоздаса. ПатIиматица чIван буго гьодазда жиндирго мугьру. Цинги гьалбал ун руго жидерго нухда. ПатIиматги къачIан йиго, гьоркьоб гIемер заман инчIого, 32 нухда ине. Чода буртинаги бухьун, чодаги рекIун, ягъарун йиго гъозда хадуй. Гьеб⌜го⌝ къоялъ бакъанида щун йиго гъой гъозул росулъе. РештIун йиго росо рагIалда бугеб рукъуй. Гьеб рукъ букIун буго гьадайго, Эзер рештIун вукIарай, къоролалъул. Саламги кьун, рукъое лъугьиндал, къоролалъ саламги буссинабун, воцун[985] вуго гьобол. Гьеб 33 сордо киниги рогьун буго гьениб. Радал тIаде вахъун, къватIиве вахъарав чиясда рагIун буго сухIматалъул

983 <ПатIиматица>
984 <гъолъ>, Kl. гъокь
985 <восун>

гьаракь. ЦIехон буго къоролалда: “Гьадаб сухIмат щиб?”– ян. Къоролалъ бицун буго гъосда: “Гьадаб сухIмат буго ханасул бакIалда. Цо пуланав чи вачIун вукIана дир бакIалде. Гьеб заманалъ ханасул бакIалда 34 кеп букIана. Гьеб кепалде арав чияс, хангун къец гьабун[986], ханасдаса бергьине, ханасул лъабабго лълъар гьекъана. КIиго гьунаралъе гьев ханасдаса бергьана. Лъабабилеб гьунаралъе гьев ханасдаса къвана. Жакъа гьев чIвазе вуго, гьеб рохалие буго гьадаб сухIмат.” ПатIиматица абун буго къоролалда: “Гьанже дун инин ханасул бакIалде.” 35 Гьениса ун вуго ханасул бакIалде. Гьениб батун буго гьесда кIудияб рохалил сухIмат. Гьениб гьес абун буго гIадамазда: “Дие хан вихьизе бокьун буго. Гьеб сагIаталъ гIадамаз ⌜гьев⌝ вачун вуго ханасда аскIове. Ханас цIехон буго: “Мурад щиб?” – ян. Ханасда абун буго гъос: “Дир кIиго лагъ рилун руго. Гьел дур бакIалда ругилан абун, ргIун вачIана.” 36 Ханас, тIолабго халкъги данде бакIарун, абун буго гьоболасда: “Балагье гьагъазда гъорлъ ругишали, дур лагъзал.” Гьоболас абун буго: “Гьагъара гьечIо”, – ян. Ханас абун буго: “КIиго дир вазирасул васал гурони дир гIадамал гьечIо”, – ян ⌜абун⌝. Гьоболас абун буго: “Гьел дур вазирасул васал рихьизе бокьилаан.” Гьеб сагIаталъ ханас ахIун руго гьел. 37 Гьоболас абун буго: “Гьадал руго”, – ян. Ханас абун буго: “Кин гъол дур лагъзал рукIунел? Гъол дир вазирасул васал руго.” “Лъил васал гъол ругониги, дир гIужги буго гъозда, гъолги дир лагъзал руго.” “Бихьизабе дур гIуж”, – ян абун буго ханас. ⌜ТIаса⌝ ретIелги бахъизабун, балагьизавун вуго хан гъозулъ гьодилъ. Батун буго гъозда гьоболасул гIуж. 38 Гьеб мехалъ гьоболас бицун буго: “Дун бихьинчиги гуро, дун йиго гьадав нужеца чIвазе хIобода вухьун вугев чиясул чIужу. Дидаса гьал дуца ритIарал чагIаз баргъичги бахъичIо, гьединго ботIродаса гъалги къотIичIо, къотIун ругишали балагье”, – ян. Бахъун тIагъургун, бихьизабун буго бетIер ПатIиматица 39 халкъалда. “Гьез гъалалги къотIарай, баргьичги бахъарай гIадан йиго дир хъулухъчIужу.” Гьеб сагIаталъ ханас вухьарав Эзерги виччан тун вуго. ЦIидасан сухIматги гьабун, жиндирго ясги кьун йиго Эзерие. Цоги къваригIанщинаб жоги кьун, нухда регIун руго

986 <къецагъун>

гьалбал. Гьеб мехалъ абун буго Эзерица ПатIиматида: “Дир гьунаралдаса дур гьунар бергьана”, – ян. 40 Дун дуе мутIигIав вуго.” Гьеб хIалалда рохалида тIамун[987] буго гьез гIумру.

IIа. (ГIолохъанаб мех ракIалде щвей)

42 Дун гьитIинаб мехалъ ана нижерго гIухьбузда аскIове. Гьениве дун вачIаравго, гIухьбуца дие, цо гIияжо (?) хъун, гьоболлъи гьабуна. ЦIеда гьанги бан, хинкIал гьарулев вукIана цо вехь. Ниж хабаралда рукIана. Гьеб мехалъ ячIана цо чIужу, дица кIудияб хIикмалъи гьабуна, кин ячIарай, киса ячIарай гIаданян? 43 ЦIакъ хIинкъизеги хIинкъун, гьеб сагIат цIедаса гьанги бакъун, кваназе байбихьана. Вехьас кьуна гъолъие ратIа гьанал. Гъой разилъичIо гъолда. Гьеб мехалъ вехьас босун бухIараб гьанал ратIа, кьабана гъолъул гьурмалъ. Гьеб сагIаталда кIудиял гьаркьалги гьарун, кие арояли ⌜лъачIого⌝ тIа⌜тIа⌝на цееса. Гьоркьоб гIемер заманго инчIого, 44 бихьула бачIунеб гIемераб халкъ, гвангъизабун гьеб бакIгун, цее тIамун гъойгун. Гъол рихьаралго, ниж лъутун гIиялъ рахчана. РачIун гьени⌜регун⌝, цIехана гьез ниж. Ниж ратичIеб мехалъ, кьабулаго ячун гъойгун, ана, щай ниж гуккаралиланги абун[988].

III. (ЦIодорай яс)

48 Цо хан вукIана. Ханасул цо васги вукIана. Дов ханасул васасе цо мискинчиясул яс ёкьун йикIана ячине. Мискинчиясул яс йигелъул, ячине чIухIун, дос, хIал бихьизе дой ясалъул, витIана жиндирго хIалтIи гьабулев чи, турарал лулбиги росун, “дол лулбузул жиндие гужгат гьабе”, – абун. “жакъа, хамиз къо[989] тIаде бачIилелде[990], доб гужгат жиндие лъугIизе гьабун битIе”, – абун. Ана дов хIалтIи гьабулев чи дой ясалъухъе. ⌜Гьелъ⌝ абуна досда: “Щибизе вачIарав?” “Дун витIана 49 ханасул васас, «Жиндие гьал[991] лъулбузул гужгат гьабе дуца» абун.” “Башуста, лъикI буго, гьабила, босизе

987 <бицан>, А.К. биччан
988 <хухъара-ян>
989 <гъо>
990 <бачинилде>
991 <хаб>

вачIа”, – абун. Дов чи долъ витIана рукъове. Гьанже дой яс ургъана доб гужгат гьабизе. Дой ана лъадае цо таргьа⌜ги⌝ босун. Дораса долъ таргьа цIун росана гургинал гIисинал ганчIал. Доб хамиз гъо бачIана, дов чи витIана гужгат 50 босизе. “Гьай яс, лъугIанищ гужгат”, – абун, “витIана дун ханасул васас.” “ЛъугIичIо.” “Щай?”, – абун. “Кун гьечIого. Ма, гьаб таргьа кье досухъе, «гьалъул кун гьабун битIе» абе.” Босун дос доб таргьа кьуна ханасул васасухъе. “Гужгат лъугIун гIечIо, кун тIагIун. “Гьалъул кун гьабун, хехго битIе”, – абун, абуна гъолъ. Дов балагьана доб таргьихъ, 51 кIалги бичун, досда батана ганчIазул цIураб таргьа. Дос абуна: “Гъой гIабдалиш? «ГанчIазул кун гьабе»” абун “абулей?” Дов хIалтIухъанас досда абуна: “ГанчIазул кун гьаби, дуе захIматаб гуро, турарал лулбузул гужгат гъолъ гьабулеб мехалъ.” Дов къезе гьавуна дой ясалъ. Нахъеги дос битIана анкьго куй, микьабизе цо дегIен. 52 “Гьал къинлъизе мех щун руго, гьазухъ лъикI балагье”, – абун, абе гъолда, гъой ясалда.” Ана дов мискинчи, куйдул рачун гъой ясалъухъе. Гъолъ абуна: “Щибизе вачIарав? Гьал куйдул кинал?”, – абун. Дос абуна: “Дун витIана ханасул васас духъе. Гьал къинлъизе мех щун руго, мун гьазухъ лъикI балагье”, – абун, “цо анкьица.” Гьеб анкь гIедал, рачинеги 53 дун вачIина” абун. Долъ абуна: “Бащуста, лъикI буго”⌜. Гьебги⌝ абун, дов рукъове витIана. Дов ингун, дой ясалъ жиндийго вокьаравги вачун, хъун дол куйдул кванана. Доб анкь индал[992], дов мискинчи ханасул васас витIана: “А мун гъой ясалухъе, куйдул рачине[993].” Ана дов мискинчи дой ясалъухъе: “Дун витIана куйдул рачине, къинлъун лъугIаниш” 54 абун. Долъ абуна: “ЛъугIичIо. Дун эзухъ балагьизе жакъа регIуларо, дир жакъа эмен къинлъулев вуго. ЦIакъ захIматго унтунги вуго. Инсухъ балагьизе ккола дун жакъайилан.” ВитIана дов долъ рукъове. Дос абуна ханасул васасда: “Къинлъун лъугIичIо дур куйдул. Жакъа жиндер эмен къинлъулев вугин, «Жий эзухъ балагьизе регIуларин» абуна 55 дида гъолъ.” Дов ханасул васас цинги досда абуна. “Гъойги гIабдалищ? Гъолда бихьинчи къинлъулев кив вихьарав?”, – абун. Дов мискинчияс ханасул васасда абуна:

992 <гIедал>
993 <рачIизе>

“Микьго, анкьго куй дур къинлъидал, цо эмен къинлъизе гъолъулги бегьила”, – абун. Дов ханасул вас элъиеги къ⌜езав⌝уна гъой ясалъ. Гьанже дос ячана гъой яс. ЧIужулъун ячун, 56 цо анкь гIураб механалъ, радал яхъун ⌜гьей⌝ къватIие балагьун йикIана. Гъолда вихьана[994] нухда цо гIалагун, хадуб тагьигун, эххеде унев цо чи, цIулал цIун цо гьокогун эххеде вачIунев цоги чи. Гъов кIиявго данделъана. Гъосул тагьи гьасул гьакидаса хIинкъун, нахъе-нахъе лъутана. Гъов гIаладул бетIергьанчи ахIдана: “Ле! Гьеб тагьи дида хадуб балагьизе 57 гьаби”, – абун, гъов гьакихъанас гъасда ахIана: “Гьаб щай дуда хадуб балагьизе гьабулеб! Дир гьакица гьабуна гьаниб гьаб тагьи.” Гъов кIиясулго дагIба лъугьана гъоб бакIалда. Гъов гьакихъанас гъосда абуна: “Вилълъаха нилъ ине ханасухъе диван гьабизе[995].” Гъой ясалда аскIоре щвана гъов кIиялго: “Ле яс, хан вугищ рукъов?”, – абун, гьакихъанас гъой ясалда цIехана. Гъолъ абуна: “ГьечIо”, – 58 абун. Гъоз абуна: “Киве арав?”, – абун. Гъолъ абуна: “ГIазул мугIрузда цIа рекIун буго”, – абун, цIалкIиниб тIун лъимги босун, доб цIа свине гьабизе ана”, – абун. Дов гьакихъанас дой ясалда абуна: “Мун гIабдалиш? ГIазул мугIрузда цIа кин рекIунеб? РекIун бугониги, цIалкIиниб тIураб лъим гьениб щвезегIан кин букIунеб?” Долъ абуна гьакихъанасда: “ГIазул 59 мугIрузда цIа рекIунгутIи лъалеб буго дуда; рекIун бугониги, цIалкIиниб тIураб лъим гIениб щвезегIан букIунгутIиги лъалеб буго дуда. Дур цIулал гьакица гьанал тагьи гьабун гутIи, щай дуда лъалареб? Тагьиги бетIергьанасда хадуб балагьизе гьабе, мунги гьокоги бачун, рукъове а”, – абун, абуна гъой ясалъ гъосда. Гъоб кинабго хабаралъухъ гIенеккун 60 дов ханги вукIана. Дос ургъана: “Гьай ясалъ ахирги диеги лъикIаб жо гьабиларо. Гьай гьаниса нахъе йитIун лъикI”, – абун. АхIана дос жиндирго вас жиндаго аскIове: “Дуца гьай дур чIужу нахъе йитIе” абун, абуна дов васасда. Дос абуна: “ЛъикI, йитIила”, – абун. Гьанже дов вас цIакъ пашманлъана: “Инсуца абураб гьабичIугу кин телеб, гьадигIан ёкьарай чIужу 61 нахъе кин къотIилей?”, – абун, ургъелалада вукIана дов вас. Дой чIужуялъ досда абуна: “Щай

994 *цо*
995 <диваналъ>

мун пашманлъарав? Щиб дуе лъугьараб?”, – абун, дос абуна: “Дида инсуца гьадин абулеб буго. Дица щиб гьабилеб”, – абун, “вуго дун пашманлъун. Дой ясалъ абуна: “КІваричІо, йитІе дун нухда”, – абун. Цинги дос абуна чІужуялда: “Ахха мун 62 гьаб дир рукъоса. Дуе бокьараб лъабго жоги босе дуего.” Цинги дой ургъана. Долъ ⌜гьадин⌝ гьабуна: Къаси кьижун ругеб мехалъ, яхъун, долъ пайтун къачІана. Дов хан гулаяталъ вахъулеб мехалъ гуруни, къватІире риччаларел чуял рукІана. Гъол чуялги рана долъ пайтуналда. Дов ханасул васги, жиндирго караватки[996] долъ пайтуналда нахъа[997] 63 рухьана. Дов вас кьижун вукІана. Хъамун пайтунгун дой яс унеб мехалъ, дов вас ворчІана: “Вай гьаб щиб дуца гьабулеб жо?”, – абун, дос долда абуна. Долъ абуна: “Дуца дида «лъабго жо дур рукъоса босе», абун, абичІиш? Дудасаги, гьал чуядасаги, гьаб караваталдасаги дие бокьулеб жо дур рукъоб букІинчІо. Дун инегІан, 64 цин нуж дирго рукъоре щвезе гьаризе уней йиго дун”, – абун. Бе гьичІо добги досул. “Рилълъа нилъ, нахъруссинин рукъоре”, – ян, ⌜абуна гьес⌝. Гьанже[998] радалиса ханас ахІун дов васгун, досда абуна: “Щай ⌜нахъе⌝ йитІичІей дуца чІужу? Щиб лъугьараб нужер?”, – абун. Дос абуна: “Гьадин лъугьана нижер”, – абун. Гьанже дов хан ракІ кьабун хвана. 65 Ханлъун цинги дой яс ккана, рос-лъадиги батІалъичІо, паракъатго хутІана.

IV. (КІиявго гІудул)

66 ВукІун вуго кІиго гьудул, цо бахІарчилъи цІакъав, цо цІогьодизе цІакъав. Дов кІиясулго цо ёкьарай ясги йикІун йиго, цоясда цояс лъазе течІого. Цо къоялъ дов кІиясулго дагІба ккун[999] буго. “Дун бахІарчилъи цІакъав”, – абун цояв, “дир цІогьодизе гьунар цІакъав”, – абун цояв. Гьанже доз къотІи гьабун буго, цоясда цояс 67 гьунар бихьизе гьабизе къватІире рахъизе. Гьанже[1000] ун, лъазе гьабун буго доз жидейго ёкьарай дой ясалда: “Метер ниж сапаралде унел руго”,

996 *ваччун*
997 <хаду>
998 *дос*
999 <лІугьун>
1000 *доз*

– абун. Цинги цоявги ун, лъазе гьабун буго гьагъайго ясалда: “Метер дун сапаралде унев вуго”, – абун. Цинги дой ясалъ цо чед гьабун буго. Цо гIанкIоги хъун буго, бащад гьабун. 68 Доб чедги, доб гIанкIоги къотIун буго. Радал вахъун, цояв ун вуго гъой ясалда аскIове къо лъикI гьабизе. Гъолъ лъун буго бащадаб чед, бащадаб гIанкIоги гъосие. Цинги ав цояв гьудулги ун вуго гъой ясалда къо лъикI гIабизе. Гьасиеги лъун буго гъолъ бащадаб чед⌜ги⌝, бащадаб гIанкIоги. Цинги дол кIиявго росу тун къватIире 69 лъугьун руго, цоясда цояс гьунар бихьизе гьабизе. Цинги дозда данделъун руго къого гIанасев солдат, гьакал чанай унел. Цинги дов бахIарчилъи цIакъас абун буго: “Гьанже дурго гьунар бихьизе гьабе”, – абун. Цинги дов цIогьодизе цIакъас абун буго: “Дир бихьун гьабулеб гьунар 70 гьечIо, дуцаго гьабе дида бихьизе.” Цинги дов бахIарчилъи цIакъав данде лъугьун вуго дол солдатIазда. Цинги дос цоял лъукъун, цоял чIван, цоял лъутун, дол риххизе гьарун руго. Дораса рилъун, дов кIиявго гьудул цо лъим бугеб бакIалде щун руго. Дора рештIун руго дол кIиялго. 71 Цинги дов бахIарчилъи цIакъас цIогьодизе цIакъасда абун буго. “Вилълъа мун ун дир хулжиниса чед босун вачIа, гьаниб лъикIаб лъимги бугелъул.” Цинги дов цIогьодизе цIакъас абун буго: “Дур хулжиниса чед щай босулеб, дир хулжиниб бугелъул чед?”, – абун. Цинги дос ун, жиндирго хулжиниса босун 72 буго чедги гIанкIоги. Гьанже дов бахIарчилъи цIакъас абун буго: “Дуца «дир хулжихъ гьечIиш чед?» абун, дидаги абун, дир хулжихъа щай босараб? Дир хулжихъа чед бикъийиш, дур гьунар.” Цинго дов цIогьодизе цIакъас абун буго: “Гьаб дур хулжихъа чед гуро, дирго хулжихъ букIана гьаб чед.” “БукIинчIо!”, – абун 73 дов, “БукIана”, – абун цIогьор, кIиявго вагъун вуго гъова. Гьанже дов бахIарчилъи цIакъав ун, жиндирго хулжихъ балагьун вуго. Досда батун буго жиндирго хулжихъ жиндирго чедги, жиндирго гIанкIоги. Гьагъаб бакIалда лъан буго кIиясулго цо гьудул йигейлъи. Гьанже гъос ⌜абуна⌝: “Ай къахIбаялъ нилъ махсароде ккуна гури”, – абун. Цинги гъол 74 гъораса рахъун руго. Цо шагьаралъул ргIалде щун руго. Доб шагьаралда цо кIудияв хан вукIун вуго. Досул рукъалда сверухъ анцIила кIиго хъаравулги вукIун вуго, чIечIого хьвадулел. Цинги дов бахIарчилъи цIакъасда дов цIогьорас абун буго: “Къаси нилъ

гьагъаб рукъоре лъугьине руго” абун. Цинги дов бахIарчилъи цIакъав 75 хIинкъун вуго гъоб рукъоре лъугьине. Цинги цIогьорас абун буго: “Гьеб дур иш гуро? Дуца дида бихьизабуна дур гьунар, дицаги ⌜дир гьунар⌝ бихьизе гьабила дуда”, – абун. Цинги дол къаси гъоб шагьаралде жанире лъугьун руго. Гъоб ханасул рукъалда сверухъ лъугьун, балагьун руго гъол. Цинги гъов цIогьорас абун буго: “Къаси нилъ гьагъаб рукъоре 76 жаниги лъугьун, гъоба щиб бугишали балагьила”, – абун. Дов бахIарчилъи цIакъав цIакъ хIенкъун вуго. Дос абунги буго: “Мун гIабдалиш? Гьагъаб рукъоре нилъ кин лъугьинел? Сверун чIечIого хьвадулел хъаравулзаби, щулияб бакI, гъоре лъугьине куц дида лъаларо.” “Гьеб дур иш гуро, мун дида хадув вачIа”, – абун, гъов цIогьорас гъосда 77 абун буго. Цинги гъол хъаравулзаби цо бакIалда дандилъун, жидерго папирусал гьарун, цIа рекIине гьабулеб мехалда, цинги гьел лъугьун руго гъоб рукъоре. Гьанже балагьун ругу гъол хан вугеб рукъоре. гордухъан. Гъосда бихьун вуго гъова вегун жиндирго тахалда хан, гъов лъулъалев хъулухъчиги, 78 гъоба хьихьун цо кIудияб цо хъазги. Цинги дов цIогьорас абун буго: “Гьагъав хъулухъчиги чIван, нилъеца гьагъаб хъазги хъвела, гъов ханасда лъачIого, гъобги кванан, нилъги рукъоре ина”, – абун. Цинги бахIарчилъи бугев гьудул сородизе лъугьанила[1001] цIакъ хIинкъиялъ. Цинги ханги, ханасул хъулухъчиги 79 кьижанила. Цинги цIогьорас, жанивеги лъугьун, хъулухъчи хъонила, гъоб хъазги хъонила. Гьанже гъов хъулухъчияс гIадинан гъов хан лъулъадизе цIогьорги лъугьанила. Гъоб хъаз белъине бахьарчилъи цIакъавги лъугьанила. Гьанже гъозул гъоб хъаз белъун лъугIараб[1002] мехалъ, гъов цо цIогьорас гъов ханасда абунила: “Кидаго мун 80 лъолъалев вукIун, дидаги дагьаб чIалгIун букIуна, бицине бегьила цо хабар дуца дие.” “Щиб хабар бицинеб? Дида дуда бицине хабар лъаларо”, – абун, абунила гъов ханас: “Дуца бице диеги, цо хабар, щиб бугониги.” Цинги гъов цIогьорас гъосда бицанила: “ВукIун вуго цо кIиго гьудул, 81 цояв цIогьор, цояв бахIарчи, гъов кIиясулго дагIба лъугьанила: «Дун цIакъав» абун цояв, «дун

1001 *емерго*
1002 <лIогIолиб>

цIакъав» абун цояв. Гьанже гъов кIиявго гьудул⌜заби⌝ рахъун руго къватIире, цояс цоясда гьунар бихьизе гьабизе. Гъов бахIарчилъи цIакъас цо къого гIанасев солдат цояв чIван, цояв 82 лъукъун, цоял лъутIун, риххизе гьарун руго.” Гъов цIугьор: “Гьаб нилъер гIадинаб рукъ букIун буго. Нилъер гIадин сверун хьвадулел анцIила кIиго хъаравулги вукIун вуго. Гьав дун дур гIадинав хъулухъчиги вукIун вуго. Гьанже гъов цIогьор гьанивеги вачIун, хъулухъчиги чIван, хъазги хъун, 83 гъобги кванан, гъов ⌜кIиялго⌝ гъораса нахъе ун руго, ханасда лъачIого, я хъаравулзабазда лъачIого. Гъов кIиявго кинав цIакъав?”, – абун, ханасда цIогьорас цIехон буго. Цинги гъов ханас абун буго: “Гьеб нилъер гIадинаб бакI букIун батиларо, гьаниве щив вачIине кIолев?”, – абун. 84 Цинги гъов кIиявго гъораса нахъе лъутун руго. Цинги ⌜радал⌝, хан ворчIун вуго. Цинги ханасда бихьун буго гъоб рукъ бидул цIун, хъулухъчи чIван, хъазги хъун. Гьанже ханас цIакъ тамаша гьабун буго. Цинги гъос жиндирго хъаравулзаби жиндаго аскIоре ахIун руго. Гъос цIехон буго гъол хъаравул85забазда: “Нужеца жаниве щив виччарав?”, – абун. Цинги гъол цоцакъ ралагьун хутIун руго. Нахъеги ханас гъозда абун буго: “Гьаб нужер гIайиб гуро. Гьаб дие гьабураб жо дидаго бицунеб букIана къаси. Бицаниги дида лъачIеб, къватIир ругел, нужедаги лъаларо”, – абун, абун буго гъов ханас. 86 ЦIогьорги бахIарчиги кисив цIакъав, батIа гьаре гьаб цIаларас.

V. (Лъабго вац)

87 ВукIун вуго цо чиясул лъабго вас. КIигояв лъикIав, бищун гьитIинав тIехI барав, рукъ тун къватIиве вахъунарев. Гьанже гъов лъабасулго эмен унтун вуго. Дос абун буго: “Лъабго къоялъ дир хоб хьихье нужеца”, – абун. Гьанже дов эмен хун вуго. Цинги бищун кIудияв ун вуго хоб хьихьизе. ХабатIеги инчIуго, жиндиего сана88гIатаб бакIалда вегун чIун вуго. Радал вачIун вуго рукъове. ТIехIав васас цIехон буго: “Гьа вац, анищ хабатIе, щиб бугеб хабар?” Дос абун буго: “Дуе хабар щай?” Дурго тIехIги хъасун вукIи гурони.” Нахъияб сордоялъ гьоркьохъев вацги ун вуго хоб цIунизе. Довги хабатIе инчIого, жиндиего бокьараб 89 бакIалда чIун вуго. Цинги дов тIехIав вас ⌜хадув⌝ ун, хабатIе балагьун вуго. Дова ватун гьечIо досда

гьоркьохъев вац. Дова чIун тIехIав вас вугеб мехалда, вачIун вуго цо нарт доб инсул хабатIе. Доб хабатIаса эмен вахъизе къасд гьабун буго дов нартас. ТIехIав васас абун буго: “Те дуца гьеб хоб жибго, гьеб дир 90 инсул хоб буго”, – абун. Цинги нартас тун гьечIо доб хоб. Дов нартги чIван, [1003]досул ретIелги бахъун, рукъове ун вуго тIехIав вас. Цинги радал гьоркьохъев вацги вачIун вуго рукъове. Цинги дов тIехIав васас досда цIехон буго: “Ани⌜щ мун⌝ хабатIе, щиб бугеб хабар?” Цинги дов гьоркьохъев вацасги абун буго: 91 “Дурго тIехIги хъасун, рукъов вукIун гурони, дуе хабар щай?” абун. Гьанже[1004] цо нартасул цо яц йикIун йиго. “Жиндаса гьунар тIокIав чиясе гурони кьеларо,” – абун “хьихьун”. Цинги доре унел рукIун руго гIадамал цо къоялъ, «гьунар тIокIав, хутак бергьарав кинавниги чи, жиде-92жидее дой яс щвелародай[1005]» абун. Цинги гъов тIехIав васасул вацалги ун руго доре. Цинги гъов тIехIав васги ун вуго дозда хадув, жинцаго чIварав дов нартасул чуги рекIун, ретIелги ретIун. Цинги досда ратун руго дура гIадамал, цо бакIалдаса чуял кIанцIезе гьаризе лъугьун, ⌜амма⌝ цохIониги чиясул чуялда добаса 93 кIанцIизе кIун гьечIо. ТIехIав васасул нартасул букIараб, чу кIанцIун буго доб бакIалдаса. Цинги тIехIав васги рукъове вилъун вуго. Цинги вацалги рачIун руго ⌜рукъоре⌝. Нахъеги тIехIав васас цIеххон буго вацазда: “Гьа вацал щиб лъугьараб? Лъица арай нартасул яц?”, – абун, тIехIав васас дузда цIеххон буго. Доз абун буго: “Вала”, – абун буго, “цо чи вачIана, цо кIудияб чуги рекIун, чIу94хIараб ретIелги ретIун, гьесул гурони гьунар тIокIлъичIо доба.” Цинги метерги ине руго дорего, лъаларо, лъие щолий нартасул яс.” Цинги метерги ун руго гIадамал доре гьунарал гьаризе. ЦохIониги чиясул гьунар тIехIав васас цебе биччан гьечIо. Цинги дов нартас ясги тIехIав васасе кьун йиго. Цинги довги жиндирго 95 рукъове вилъун, тIехIги хъасун, рукъов чIун вуго. Гьанже тIаде вацал рачIун руго. Нахъеги тIехIав васас цIехон буго вацазда: “Гьа вацал, щиб лъугьараб? Лъица арай нартазул яц?” абун. Цинги вацаз досда абун буго: “Дуе, гьей

1003 *тIехав васас*
1004 *цо къоялъ*
1005 <щёзе>

лъица аниги ургъел щиб, дурго тIехIги хъасун рукъов вукIин гурони?” Цинги доз 96 дов жидерго тIехIав вац щибго малъи гьавулев вукIун гьечIо. Цинги гьав ун, дов нартасул яц ячун йиго. Гьеб мехалъ мукIурлъун руго досие дол жиндирго вацал. Цинги досие, цо лъагIел дой ячун гIураб мехалъ, гьавун вуго цо вас. Цинги дов васасда абун буго: “Дур эменги лъидасаго къолев 97 вукIинчIо, мунги къези вукIунге.” Цинги досда рагIун буго: “Цо нартазул чIухIарай цо яц йиго”, – абун, цинги авги къачIан вуго дове ине, дой ячине жиндиего. Цинги дос инсуда абун буго: “Гьа, дир эмен, дун пуланаб бакIалде унев вуго, дие дуца чуги кье, ретIелги кье.” Цинги инсуца досда абун буго: 98 “Унге мун”, – абун. Цинги дов кинго чIун гьечIо инчIого. Цинги инсуца досие чу кьун гьечIо, ретIелги кьун гьечIо.[1006] Инсудаса⌜ги⌝ баршун, дов къватIиве лъугьун вуго, “Жиндиего санагIатаб бакI балагьизе,” – абун. Дов вас вилълъун. Дов цо рикIкIадаб бакIалде щвараб мехалъ, магIарда батун буго цо рукъ. Дусда бихьун буго 99 гIемераб гIиги. Цинги доб гIиги, дов чиги рачун руго рукъоре. Гьав васас, балагьун, дозул (?) хIисаб гьабун буго. ГIемераб гIигун хьвадулев цохIо бецав чи ватун вуго. Цинги ⌜гь⌝ав гIияда гьоркьове бокьов лъугьун вуго. Цинги вачIун бецав чияс цо гIияжо бачун буго хъвезе. Цинги ав вас ун нуцIикъан жаниве 100 балагьун вуго. Досда рихьун руго доб рукъор бецай чIужуги, бецав росги. Цинги ун ав васги дозда гьоркьов гIодов чIун вуго, цинги щибниги доздаги лъачIого. Цинги ⌜доз⌝ доб гьанги тIамун, хинкIал гьарун руго. Амма доб гьан гIисин гьабун къотIун букIун гьечIо. Бащад гьабун, эххе-эххеде хъалхьун букIун буго, мегьед росасе цIикIараб 101 букIун буго. Цинги дов васас, дол бецал чагIаз хинкIалги гьанги бахъараб мехалъ, росасул гьандаса мегьед бахъун буго, чIууялъул гьандаса бохги бахъун буго. Гьанже бецав чи, жиндирго гьан⌜ги⌝ кодобе босун, кваназе лъугьун вуго[1007]. Досда батун гьечIо мегьед. Цинги дой бецай чIужуги кваназе 102 лъугьун йиго. Долдаги батун гьечIо жиндирго гьанада бох. Цинги долъ абун буго: “Херлъараб мехалда гIадамал сихIирлъун рукIунел

1006 *дусда*
1007 *бецу чи*

руго. Балагье ⌜гь⌝ас гьабулеб жо.” Цинги бецав чи вагъанила: “Балагье бицулеб рагIухъ, дир гьанадаса мегьедги бахъун. Гьанже гIайибги дида гьабун, гьединишха букIараб 103 хабар?” Цинги дов вас кIалъанила дозда: “Гьеб нужер гIайиб гуро. Дица буго гьеб нужер гьан къотIараб.” Цинги дов бецав чи кIалъанила дов васасда: “⌜ГГ⌝ай дир вас, кето гIадин балъгойиш гIадан вукIунев, щай вачIаравлъи лъазе гьабичIеб?”, – абун, абунила бецав чияс. Цинги дов васас жиндирго лъугьараб щинаб хабар бицанила. Цинги дов бецав чияс 104 абунила: “Дица мун гьанив чIани, вас гIадин хьихьила. ⌜Кинабго⌝ ниж хведал, гьаб гIи боцIцIи дур буго, дица дуе хъвазеги буго.” Цинги ⌜гьелда⌝ гьав вас цIакъ разилъун вуго. Цинги нахъияб къоялъ “гIияда” бецав чи «ине» абун, лъугьун вуго. Цинги ⌜гь⌝ав васас виччан гьечIо: “Мун херав чи щай гIияде унев? Дун ина гуриш гIияде, мун гьанже рукъов чIезе мех щун буго, 105 херлъун вуго. Херав чи гIияде ине кколаро[1008].” Цинги ⌜гь⌝ав вас анила, гIиги бачун, магIарде. Доба досда бихьанила цIакъ хер лъикIаб мегIер, лъикIаб бакI. Цинги ⌜гь⌝ас бачун гIи, доб хер лъикIаб бакIалде кваназе бачанила. Цинги ⌜гь⌝асда тIаде вачIанила анкьго нартав. Доз абунила ⌜гь⌝ав васасда: “Мун, тIехIав васасул васги ватиларин, дуца щай гьеб гIи гьанибе бачараб?” 106 “⌜Гь⌝ев тIехIав васасул васищ цIакъав?” “Дун вуго гьев. Щиб гьабилеб дуца дие?” “Гьабизе кIолеб жо бугиб батани, вачIаха”, “гьабе дурго.” Цинги дол нартал лъугьанила «⌜гь⌝ав вас чIвазе» ⌜абун⌝. Ав васас анкьавго нартги чIван, дозул гIиги жиндиего бачанила. Гьанже бакъанида жив⌜го⌝ги гIиги ⌜бачун⌝, рукъове вилъанила. Цинги дов бецав 107 чиясда щибго бицинчIила ⌜гь⌝ав васас. Нахъияб къоялъги анила ⌜гь⌝ав, гIиги бачун, магIарде гIи кваназе. Дол нартазул мугIрузулгун[1009] гIорхъи цояб мегIер букIанила цо хъартил. Доб хъартил магIарде гIиги бачун, гьав вас вилъанила. Цинги дой хъартида гьав вас вихьанила. Хъартица, екерун ячIун, гьасда абунила: “Боржун 108 хIинчIцин бачIунареб дир магIарде мун щай вачIарав?” “Дие бокьун вачIана, дуца телариш вачIине?”, – абун, гьав васги долда кIалъанила. Цинги долъ къасд гьабунила

1008 <киларо>
1009 <мугIрулги>

гьав вас чIвазе. Цинги гьав васас кIиябго хъартил кверал мугъзада нахъа рухьанила, дойги цадахъ ячине-ян къасд гьабунила 109 гьав васас. Гьанже долъулги гIиги бачанила, гьайги ячанила бакъанида рукъое. Цинги гъоба рукъобе гьиги инчIого, къватIиб чIун букIанила доб гIи. Цинги бецав чияс ав васасда абунила: “ГГай дир вас, гьаб гIиял гьаракь гIемер буго гурищ? Азие щиб жекъа хъуй гьабизе?” Цинги дов вас дов херав чиясда кIалъанила: “Дица нарталги чIвана, хартги ккун[1010] 110 ание ячун йиго, дозул букIарал гIиги нилъеего бачун буго. Гьедин буго гъоб гIи хъуй гьабулеб.” Цинги бецав чиги бецай чIужуги цIакъ хIинкъун руго. “Гьей хъарт дуца аний щай ячIарай? Гьелъ[1011] ниж чIвала гури.” “Нуж чIвазе гуро гури, дица гьей мугъзада нахъа квералги рухьун, гьание ячарай. Дица гьей гьабсагIат чIвала гурищ.” Цинги дов вас 111 лъугьанила хъарт чIвазе. Цинги долъ абунила: “Дун чIваге дуца”, – абун. Цинги дос абунила: “ГьабсагIат чIвазе йиго мун”, – абун. Цинги долъ абунила: “Дун чIвачIого дуца тани, дица нужер бецал чагIазда канлъи бихьизе гьабила.” Цинги дос абунила: “Дуца канлъи нижер бецал чагIазда 112 бихьизе гьабуни, мун чIваларо”, – абун. Цинги долъ, босун цо гьитIинаб шишагун, ⌜гьезул⌝ беразда дару баханила. Цинги дозда канлъиги бихьанила. Цинги дойги “Доб бакI тун рикIкIаде а мун”, – абун, балагьизе гьаюнила. Цинги нахъисеб къоялъ, гIиги бачун гьав вас унеб мехалъа, асда вихьун вуго цо 113 чи гъол бецал чагIазухъе унев. Цинги гьавги нахъвуссун гъоб рукъове ун вуго. Гьасда данде ккун[1012] вуго дов чи къватIиве вачIунев. Ас цIехон буго: “Щибизе мун гьаниве вачIарав? Щиб дур къваригIел?”, – абун. Цинги дов чияс гьасда абун буго: “Гьеб дур иш гуро. Дирго къваригIелалъ вачIун 114 вукIана” абун. Цинги рукъовеги ун, гьав васас жиндирго бецал чагIазда цIехон буго: “Гъов чи щибизе гьаниве вачIарав? Щиб гъосул къваригIел букIараб?”, – абун. Цинги дов бецав чияс гьав васасда абун буго: “Дир цо цIакъав гьудул вуго цо хан. Досулги цойгиги ханасулги 115 рагъ ккун буго. «Дун досие кумек

1010 <хун>
1011 <ячIчIана? элъ>
1012 <хун>

гьабизе вачIа» абун, вачIун вукIана гъов чи. Дун гьанже гьениве ине кколев вуго", – абун, бецав чи кIалъанила. Цинги гьав васас абунила досда: "Мун херав чи гьениве инаро, дун ина гьениве вагъизе", – абун кIалъанила. Цинги дов бецав 116 чияс лъикIаб кьарияб чуги кьунила, ретIине берцинаб ретIелги лъунила, босизе тIадагьаб ярагъги лъунила. Цинги гьав нухда анила вагъизе. Дове щун цо дагьаб мех гIураб мехалъ, гьав васги дова рагъда чIван вуго. Бецав чиги паракъат хутIун вуго. ТIехIав васас жиндирго вас араб бакI балагьизе къасд гьабун гьечIо; 117 лъикIав бахIарчи, тIехIав вас вукIаравани, жиндирго вас араб бакI балагьилаан.

VI. Cúchulin {= Cú Chulainn}

118 ВукIанила цо хан. Дов ханасул щибго лъимер букIинчIила. КIикъоялда анцIго сонги дов ханас тIубан букIанила. Гьеб заманаялъ гьавунила досие цо вас. "Жидецаго хьихьани къадарав лъугьина", – абун, цогиги чIужуялъухъе кьунила дов вас хьихьизе. Цинги долъ дов вас хьихьанила, 119 щибго канлъи гьечIеб рукъовги тун. Цинги дов васас анцIила щуго сон тIубараб[1013] мехалъ, дой радал къватIие жиндеего гулаяталъ унеб мехалъ, дов вас вегараб рукъобе гордо рагьун танила. Доб заманги радал бакъ баккулеб заман букIанила, цинги дов вас 120 кьижарав ворчIанила. Цинги досда, гордухъан жанибе бачIун, доб бакъ бихьун буго. Цинги дов вас кIанцIун, тIадеги вахъун, доб бакъ кквезе лъугьун вуго. Досда кидаго доб къоялдегIан цебе бакъ бихьун букIун гьечIо, я къватIиб дуниял бихьун 121 букIун гьечIо. Цинги дов «бакъ кквезе» абун гIемер лъугьун вуго. ГIетIги бан, свакан гIодов чIун вуго. Цинги дов хьихьарай эбел тIаде ячIун йиго. Цинги долъ дов васасда абун буго: "Щай дуда гIетI бараб? Щиб дуца гьабулеб букIараб?" Цинги дов васас абун буго: "Балагье 122 эбел, нилъер рокъоб, кидаго дида бихьичIеб, цо гIаламат бачIун буго. Гъоб гIаламатаб жо кквезе абун дун гIемерав лъугьана, дида гъоб кквезе кIоларо. Щиб жо гъоб, дида лъаларо."

1013 <гIораб>

Цинги дой эбелалъ досда абунила: “Бакъги бугеб, зобги бугеб гIемераб гIаламатаб жо123ги бугеб”, – абун. Дов вас дой эбелалъ гордухъан къватIиве балагьизе виччан вуго. Цинги досда гъора гIемерал гIадамал рихьун руго. Цинги гъос цIакъ эбелалада гьарун буго: “Виччай дунги къватIиве гIадамазда цадахъ хьвадизе”, – абун. Цинги дой эбелалъ дов вас къватIиве 124 виччан вуго. Цинги досда гIолохъаби ратун руго, торгIо[1014] гьабулел. Цинги ав вас ун гъозда гьоркьовеги, асги гьабун буго торгIо, ас хIатIица кьабун ун, гъоб торгIо цоясул горбода речIчIун буго. Цинги гъов чи гIодов ккун вуго. Гъораса гIадамалги рукъоре ун руго. 125 Гьединав торгIо речIчIун гIадамал гIодо ккезе гьарулев, кутак бугев вукIун вуго гъов жанив тун хьихьарав ханасул вас. Цинги гъов унев вукIун вуго, жиндаса гьунар бергьарав чи ватулиш дуйналалда вихьизе. Цинги гъос 126 живго хьихьарай эбелалда бицун буго: “Дун гьадин ине вуго”, – абун. Цинги гъой эбелалъ гъов васасда абун буго: “Мун гIадинал гIадамал ун, араб бакI лъачIого, тIагIине гьарулел чагIи гIемерал руго. Унге мун. Дурго рукъов вукIа”, – 127 абун, эбелалъ гъосда гIемер абунила. Кинго гъов эбелалъухъ балагьичIила. Цинги гъой эбелалъ, гъов инчIого чIолареб мехалъ, гъосда малъун буго: “Дур инсул-инсул букIараб чу бугин, кIикъоялда анцIго соналъ жаниб тун, къватIиб биччачIого хьихьараб. 128 Гъоб чуги ярагъги инсуца дуй кьуни, инзе бегьила мун къватIиве. КьечIони, унге мун кивего.” Цинги гъос инсудаса гьарун буго гъоб чуги, кьилиги, ярагъги жиндее ⌜кьейила⌝. Цинги инсуца гъосда абун буго: “Дуда эб бицине кколареб жо бицун буго. 129 Гьанже бицун тун ⌜бугелъул⌝, дуе эб кьечIого гIеларо. Векере бачине а, гьадаб бокьоб бухьун бугин доб чу. Дир эмен хун кIикъоялда анцIго сонги бан буго. Эв хваралдаса эб чодухъ щивниги чиги балагьичIо. Дида доб хон бугеб, чIаго бугеб, 130 кин бугебги лъаларо.” Цинги дов вас ун, доб бокьалъул нуцIида ⌜аскIов⌝ щун вуго. Досда батун буго, доб нуцIида цо кIудиял кIулал ран. Цинги дов васас дол кIулал ричIун руго. Цинги доб бокьоб цо чу батун буго асда гамачI кваналеб. Цинги долда ав вас 131 вихьараб мехалъ, долъ

1014 <топ>

цинги гьаракь гьабун буго кIудияб. Цинги гIадамал цIакъ хIинкъун руго, «Гьаб щиб кIудияб гьаракь?» абун. Цинги дос “Мун сахаб жо гуро, мун лъикIаб букIараб ани, кIикъоялда анцIго соналъ гамачI кванан гьедин букIилароан”, – абун, дос доб чу горбодаса сапги ккун, 132 тиртирун къватIиб рехун буго. Цинги ун дов васас, кьилиги босун, кьолон буго доб чу. Цинги жиндирго ретIелги ретIун, доб чода ав вас рекIун вуго. Ав вас тIадги рекIун, доб биччараб мехалъ, щибниги ав васасда канлъи бихьулеб букIун гьечIо, доб 133 чодул иналъул кутакалъ. Цинги цо бакIалда цо магIарде щун вуго дов вас. Доб магIарда батун буго нартазул рукъги, дозул мергу дургъулей эбелги. Дой эбелалъ гьав васасда цIехон буго: “А дир вас, киве унев чи мун?”, … абун. Цинги дов васас дол 134 нартазул эбелалда абун буго: “Дидаса гьунар бергьарав чи балагьизе унев вуго дун”, – абун. Цинги долъ абун буго дов васасда: “Дирги вугин анкьго вас. Мун гIадин гьунар тIокIал гьечIин гьел. Эл рачIизегIан анив чIа мун”, – ян абун абунила. Цинги долъ 135 жиндирго мергуялдаса букIараб тIагъди бортизе гьабун буго гъов васасухъе. Цинги долъги абун буго: “Воре, дир вас, гьеб тIагъди гьанибе тIаде рехе”, – абун. Цинги дов гIемер лъугьун вуго дов тIади дубе тIагъди рехизе. Цинги асда кинго доб тIагъди кодобе 136 босизе кIун гьечIо. Цинги дой эбел цIакъ елъун йиго ав васасда. Цинги долъ жиндерго бетIералдаса гъал бегьун буго гъов васасухъе: “Бухье дуца гьеб тIагъди дир гъалалда”, – абун. Цинги дос доб тIагъди долъун гъалалда бухьун буго. Цинги дов васги долъ вахчизе гьавун буго. 137 Гьанже бакъанида долъул анкьго нартги рукъоре рачIулел рихьун руго гьав васасда, киназухъго кьолболъа бахъун гъветIги гъежалда лъун, гъотIол кинабго гIаркьелалда чанги бан. Цинги дов вас, дол рихьигун, лъутун вуго. Хадур дол нарталги рекерун руго. 138 Цинги ав васасда данде ккун вуго гIайибав чи, цояб кверги цояб бохги бакъварав[1015]. Цинги досда бан букIун буго, кIикъоялда анцIго гьоко, цоялда цояб хадуб бухьун, кодоб кIвекIулеб цо ганщил тIомги букIун буго. Дов чиясул 139 горбода бан цIалеб кIикъоялда анцIго

1015 <бокъарав>

цIамул цIураб гьоко, кодоб квераз кIвекIулеб ганщил тIом, живгоги бащадаб черх бакъварав, гьединав чи данде ккун вуго ав васасда. Цинги ав васас дов чиясда абун буго: “Хехго дун вахче дуца!”, – абун. 140 Цинги дос восун жиндирго кисинив лъун вуго. Доб сагIат дол нарталги тIаде щун руго дов чиясда. Дол нартаз досда абун буго: “Цо гьадинав чи вихьичIиш? Дуца эв вахчун цин ватила. Дуца эв хехго нижехъе кье. КьечIони 141 мун нижеца гьадин гьавила”, – абун, гIодосаги босун гамачI хъатикь къан, лъим чвахизе гьабун буго. Цинги досги доб жиндаго кодоб букIараб ганщил тIом бихъун буго. Цинги дозда досги абун буго: “Нуж дица гьадин рихъила”, – 142 абун. Цинги дол нартал дораса нахъ руссун, рокъоре араб мехалъ, ав вас жиндирго кисиниса къватIиве восун вуго. Цинги дов чияс асда цIехон буго: “Мун кив вукIарав, нужор щиб лъугьараб?” Цинги дов васас бицун буго: “Дун ун вукIана дидасаго кутак бергьарав чи валагьизе. 143 Цинги дида гъол чагIи дидаса гьунар цIикIкIарал лъунги рихьун, дун нахъе лъутана.” Цинги дов чияс гьав васасда абун буго: “Мунги дунги гIадинал гуро кутак бугел чагIи рукIунел. Дир вукIана анкьго вац. Ниж рукIана цо рохьор, цо гъветIалда жанир чIун, гьедин ниж 144 ругеб мехалъ, вачIана цо кIудияв чи гIемерал гIиялги рачун. Досул гIиял цо квешаб бакIалде унел рукIана. Цинги дос дунги, дир вацалги, жаниб чIараб доб гъветI[гги] бахъун, гIиялда цебе рехана дол гIиял нахъ руссизе. Цинги доб гъветIалда гъоркье ккун, дир 145 анкьго вац хвана, дирги цо гIаркьел кьабун, гьадин барщадаб черх бакъвана. Гьединалги руго дуйналалда гIадамал. Мун жеги гьитIинав чи вуго, дурго эбелалъ гьарурал хинкIалги кванан рукъов вукIа”, – абун. Дов васги рукъове витIун, дов чиги жиндирго гьакалги цIан, 146 жиндирго нухда ун вуго.

VII. (ЦIулал чу)

147 Цо росулъ вукIун вуго кIудияв инжинер. Цо гIарцул, цо цIулал кIиго устарги вукIун вуго. Цинги дол кIиялго дагIбадун руго. “Дун цIакъав”, – абун цояв, “дун цIакъав”, – абун цояв. Цинги гъол кIиялго ун руго инжинарасухъе. Гъоз досда цIехон буго: “Ниж кIиявго устар[заби руго], кинав цIакъав?”, – абун.

148 Цинги дос абун буго гъал кIияздаго: “Дида нуж цIакъав, къадарав лъаларо. Цо анкьидасан цо-цояс цо-цо жо[1016] гьабе, дида бихьизе. Эбги босун рачIа гьанире, гьеб мехалъ бицина дица нужер цIакъав, къадарав кинавали.” Цинги гъоз ун рокъоргун гьабун буго 149 цо-цо жо. ГIарцул устарас рукIкIеналъул тапанча гьабун буго. ЦIулал устарас цIулал чу гьабун буго. Цинги, доб анкь гIедал, ун руго дов инжинерасда аскIоре. Доб тапанча столалдаги лъун, долде тIадеги балагьун, цIакъ тамаша гьабулев 150 вукIун вуго инжинер. Цинги, цIулал чуги азбаралъуб тун, цIулал устарги досда аскIове ун вуго. Цинги гьас цIехон буго: “Гьаха, гьанже бице, кинав ниж лъикIав устар?” Цинги дов инжинерас абун буго: “Доб чодухъги балагьун, гьаб тапанчаялдаги гьабизе гIайиб 151 дида лъаларо, амма гьаб чу гIадинаб жо дида бихьичIо, бицулебги ргIичIо.” Цинги гъов гIарцул устар цIакъ пашманлъун рукъове ун вуго. Гьав цIулал устарасда гъов инжинерасул васас абун буго: “Биче жиндие гьеб чу”, – абун. “Бичиларо дица дуе, 152 подарка гьабун кьела гьаб чу”, – абун гъосие гъоб чуги кьун, цIулал устарги рукъове ун вуго. Цинги цо къоялъ рекIун гъоб цIулал чугун, арав гьав вас анкьго ралъадги тун довеххун цо росулъ рештIун вуго. Дова росулъги цо къорол-чIужуялъухъе ккун вуго гьав вас. Цинги 153 досда бихьун буго ралъад бакьулъ цо рукъ. Цинги дос дой къорол-чIужуялда цIехон буго: “Доб рукъ кинаб, ралъад бакьулъ бугеб?”, – абун. Цинги долъ гьав васасда бицун буго: “Доб рукъ буго цо ханасул, доб рукъойги йиго ханасул яс. «Бихьинчиясда бер чIвалеб бакIалда жинца яс теларо» абун, 154 ханас ралъад бакьулъ рукъги гьабун, доя жиндирго ясги, гъаравашги тун йиго, «лъагIалидасан дозухъ балагьизе живгоги ина»”, – абун дой къоролалъ ав васасда бицун буго. Цинги, гьав васасе дуве ине цIакъ бокьун буго, цинги рекIун цIулал чугун, дове ун вуго. 155 Цинги доб чу⌜ги⌝ нухда[1017] тун, живго рукъове лъугьун вуго. Досда дора ратун руго расандулел ханасул ясги, гъаравашги. Цинги гьав вас дой ханасул ясалъе цIакъ вокьун вуго. Гьасие дойги ёкьун йиго. Цинги гьав васасдаса дой къенай лъугьун

1016 <цо-чужо>
1017 <тIухтIа>

йиго. Цинги долъ гьав васасда абун буго: “Гьанже 156 дир эмен тIаде вачIине мех щун буго, дица щиб гьабилеб гьанже?”, – абун. Цинги дос цIулал чуги рекIун, дойги ячун, дораса, лъутун руго гьал. Щун руго цо рохьил рагIалде. Дова долъ гьавун вуго цо вас. Дов вас чурун вакъвазе гьавизе цIа къвари157гIун буго дозие. Цинги дой яс васасда аскIойги тун, гьав вас ун вуго цIа босизе. Цинги цо рикIкIадаб бакIалдаса цIаги босун вачIунеб мехалъ, досухъа цо гьитинаб цIа бортун, доб чуялъул цо бурав бухIун буго. Доб чуги хун буго. 158 Цинги досда дов васги, дой чIужуги кIочон руго, чу хведал. Гьанже дов лъугьун вуго чуялъул бурав гьабизе. Бажарун[1018] гьечIо досда доб гьабизе. Нахъеги гьабун, нахъеги гьабун, гIемерав хIалтIун, ретIелги хун, кинабго черхалда расги бижун, гьадаб къагIидаялда дова хIалтIулев 159 довги вукIун вуго. Гьанже гьай яс, дов васги цо гъотIол ракьанда лъун, жийго цо кIкIалахъе ун йиго. Доба батун буго долда цо гьобоги гьабигьанги. Гьабигьанас цинги гьай яс жиндирго яс гIадин, цIакъ лъикI хьихьун йиго. Цинги ⌜цо къоялъ⌝ дов инжинерасул цо анцIго чи унев вукIун вуго 160 рохьоре цIул къотIизе. Цинги досда ватун вуго дов гьитIинав вас гъотIол ракьанда лъун. Цинги доз вачун вуго “Дов вас инжинерасе кьезе”, – абун. “Гъосул васги виланин, гъосие кьелин нилъеца ав”, – абун. Цинги дос вачун вуго дов вас инжинерасе кьезе. Цинги инжинер цIакъ 161 разилъун, дос лъикI хьихьун вуго дов вас. Цинги дов, анцIила щуго сонги бан, гIолохъанчи гIун вуго. Цинги инжинерги, инжинерасул божарал чагIиги ургъун руго «досие ячине гIадан щий йигей[1019]» абун. Цинги дол гIадамазда гьоркьоса цояс абун буго: “Гьабигьанасул 162 йиго цо берцинай яс. Дой ячизе бегьила гьав васасе.” Цинги инжинерас ун гьабигьанасда абун буго: “Гьей дур яс дир васасе кьелариш?”, – абун. Цинги гьабигьанас абун буго: “Кьела”, – абун. Цинги дой яс ячун йиго дов васасе, магьариги лъун. 163 Цинги дов васасул эбел дой йикIин лъидаго лъалеб букIун гьечIо. Амма дой ясалда жиндаго лъалеб букIун буго, жийго жиндер⌜го⌝ васасе чIужулъун ячуней йигей⌜лъи⌝. Дой, щибниги абичIого,

1018 <бегьун>
1019 <щиего>

гIенеккун чIун йиго. Цинги ячун йиго дой досие. Цинги бищун цебе 164 досиеги ячун, вегизе дов жинда аскIове вачIараб мехалъ, долъ абун буго дов васасда: “Мун дица гьавурав дир вас вуго. Бокьани вега дида аскIов, бокьани вегуге, дуе бокьараб гьабизе, ихтияр духъ буго.” Цинги дов вас вегун гьечIо долда аскIов. Цинги дов цIакъ 165 гIемер ургъун вуго: “Гьалъ дида абулеб ргIи щиб?”, – абун. Цинги, радал ун, инсуда бицун буго дов васас: “Дида гьай чIужуялъ гьадин абулеб буго. Гьаб щиб хабар дида лъаларо.” Цинги дов инсуца дой жиндаго аскIое ахIун йиго: “Дуца щиб дир васасда абураб?” “Дица дур васасда абуна битIараб 166 ргIи. Дун йикIана цо ханасул яс. Дун ханас тун йикIана ралъад бакьулъ цо рукъги гьабун. КъваригIараб щинаб жоги кьун, гъаравашги кьун. Цинги цо цIулал чугун цо чи вачIана нижер рукъове, досдаса дун къенай лъугьана, цинги ниж инсудаса хIенкъун дураса лъотана. 167 Цинги цо рухьул ргIалде ниж щвараб мехалъ, гьавуна дица цо вас. Цинги дов вас чурун вукъазе гьавизе абун, цIа босизе ун вукIана дов дир рос. Цинги довги нахъе вачIинчIого, дица гьав гьитIинав васги цо гъотIолъ ракьанда лъун, дунги гьабигьанасухъе ана. Цинги гьев вас дур цIул къотIизе рохьоре 168 арал гIадамазда ватун вуго гьагъав вас. Цинги доз довасаги вачун, дуе кьун вуго гьадав вас. Цинги досие дунги ячана чIужулъун нужеца. Дов дир вас вуго, дица гьавурав. Гьедин бугелъул абуна дица досда гьагъадин.” Цинги дов инжинерас киналго жиндир росулъ 169 ругел гIадамал доб рохьоре рахъине гьарун руго, дов цIулал чугун арав жиндирго вас валагьизе. Цинги дол гIадамазда ватун вуго дов чи, турун доб чугун. ГIемераб дос буцIун цIул, хветер гьабун, цо кIудияб кIкIал цIун батун буго. Цинги дов, жиндаго тIадги ретIел гьечIого, халатаб рас⌜ги⌝ бижун 170 ватун вуго. Цинги дол гIадамаз доб расги нахъе ине гьабун, довги рукъове вачун. Дой жиндирго чIужуги жиндиего ячун, васасеги цоги берцинай лъикIай яс чIужулъун ячун йиго.

VIII. (ЦIаларав вас)

185 Маргьа. ВукIанила цо къоролчIужуялъул цIаларав лъикIав вас. Кидаго рузман къоялъ дос хуртма гьабулеб букIун буго. Дос хуртма гьабулеб мехалъ, киналго гIадамал гIодулаанила.

Цинги цо къоялъ дов ун вукIанила цо гIорул ргIалде. Гъоб гIоралъ бачIун[1020], цо гIеч батанила дов цIаларав васасда. Доб гIеч букIанила бащадаб багIараб, бащадаб хъахIаб. Цинги дов васас 186 босун доб гIеч квананила. Доб гIеч дов васас кванаралдаса нахъе, дос хуртма гьабуниги, гIадамал гIодичIила. Цинги дов вас цIакъ пашманлъун вукIанила. Дос ун жиндирго эбелалда бицанила: “Цебе дица хуртма гьабулеб мехалъ гIадамал гIодулаан, гьанже дица хуртма гьабуниги, гIадамал гIодуларо, гьаб щиб гIаламат дида лъаларо.” Цинги 187 эбелалъ дов васасда абун буго: “Дуца щибниги хIарамаб жо гьабун батила”, – абун. Цинги дов васас абун буго: “Дица щибниги хIарамаб жо гьаби дида лъаларо”, – абун. Нахъеги эбелалъ досда абун буго: “Ургъе мун, гьабун батила щиб бугониги.” Цинги дов вас гIемер ургъун вуго. Досда ракIалде щун буго доб гIеч жинца кванан букIин. Цинги дос эбелалдаги 188 бицун буго: “Гьагъаб нилъер гIоруца бачIун цо берцинаб гIеч батана дида. Дица гьеб кванана, тIокIаб дица гьабураб жо щибго гьечIо”, – абун. Цинги эбелалъ дов васасда абун буго: “Векере а мун гъоб гIор ккун[1021] эххеде. Гъоб гIечул бетIергьан валагье дуца, кив ватаниги. Цинги гъоб гIечул хIалаллъи гьаре дуца дов чиясда”, – абун, малъун витIун вуго эбелалъ дов 189 вас. Цинги дов ун вуго доб гIор ккун[1022] эххеде. Досда ватун вуго цо херав чи, хъахIаб мегежги бугев цо чи, гIемераб гIечги бугев. Цинги дос дов чиясда абун буго: “Дур гьадинаб кьералъул гIеч буге⌜бищ⌝?”, – абун. Цинги дов херав чияс гьав васасда абун буго: “Дир гьединаб гIеч гьечIо”, – абун. Дида тIадехун вугин дир кIудияв вац. Досул батизе бегьилин гьединаб гIеч. Досухъе 190 а мун”, – абун, малъун витIун вуго дов вас дов чияс. Цинги досда ватун вуго мегеж хъахIлъичIев, цIахIилаб мегежги бугев цо чи. Досдаги абун буго гьав васас: “Дур гьадинаб гIеч буги?”, – абун. Цинги дов чияс гьав васасда абун буго: “Дир гьечIо гьединаб гIеч, нижер бищун кIудияв вац вугин, гьадава тIадеххун, досул буго гьединаб гIеч”, – абун. Цинги дов вас доваса ун вуго 191 дов бищун тIадехун вугев

1020 <бачун>
1021 <хun>
1022 <хун>

чиясухъе. Дове унеб мехалъ, дов вас ургъун вуго: “Гъов хъахIаб мегеж бугев чияс дида абуна, «дир кIудияв вац вуго тIадехун» абун, гъосдаса тIадехун вугев гьитIинав вуго. Гьанже гъос щайдайха дида гьадин абураб?”, – абун. ГIемер гъов вас ургъун вуго. Цинги дов бищун тIадехун вугев чиясухъе щун вуго 192 гьав вас. Дов чиги гьасда ватун вуго, чIегIераб мегеж бугев, цIакъ берцинав[1023], цо лъикIав чи. Цинги досда ав васас абун буго: “Ле гьудул, дур гьадинаб кьералъул гIеч буге⌜бищ⌝?”, – абун. Цинги дов чияс гьав васасда абун буго: “Буго дир гьединаб гIеч”, – абун. Цинги гьав васас досда абун буго: “Дие хIалал гьабе дуца доб гIеч”, – абун. Цинги дов чияс абун буго: 193 “Кинаб гIеч дуе дица хIалал гьабилеб?” Цинги дов васас абун буго: “Дида гIоруца бачIун, гьадинаб гIеч батана. Цинги дица доб гIечги кванана. Дие гьанже бокьун буго дуца доб хIалал гьабизе.” Цинги дов чияс гьав васасда абун буго: “Дир йигин цо яс, кIиябго кверги гьечIей, кIиябго бохги гьечIей, кIиябго берги гьечIей, кIиябго гIенги гьечIей. Гьединай 194 щибго гьечIей яс йигин дир. Эй яс дуца чIужулъун ячани, гьеб гIеч дица дуй хIалал гьабила, ячинчIони эй яс дуца, гьабиларо гьеб гIеч дица дуе хIалал.” Цинги дов вас гIемер ургъун вуго: “КIиябго кверги гьечIей, кIиябго бохги гьечIей, кIиябго берги гьечIей, кIиябго гIенги гьечIей, гьединай яс чIужулъун кин ячиней? ЯчинчIони, дие гIечги 195 хIалал гьабуларо”, – абун дов вас цинги доваса нахъ вуссун жиндирго эбелалъухъе ун вуго. Эбелалда дос бицун буго дов чияс жиндаго абураб жо. Цинги дой эбелалъ дов васасда абун буго: “Вилъа мун чIечIого ун, яче дуца дой досул яс.” Цинги ав вас нахъеги дов чиясухъеги ун, досда абун буго: “Ячинин дица дой дур яс, хIалал гьабе дуца доб гIеч дие”, – абун. 196 Цинги дов чияс гьав васасда абун буго: “ВачIа рокъове, гьабилин гIечги хIалал.” Цинги дов вас ун досул рокъов, гIодов чIун вуго. Цинги дов чияс жиндирго чIужуялда абун буго, кванан рахъараб мехалъ: “Екере, ун, дуца цо хъарпуз босе нижее”, – абун. Ун долъ цо гьитIинаб хъарпуз бачIун буго. Цинги дов чияс абун буго дой чIужуялда: “Гьеб 197 гурин, доб цояб босе”,

1023 <берцинау цакъ бугеу>

– абун. Ун долъ гьадабго хъарпуз бачIанила[1024] нахъеги, росас чIужуялда абунила: “Гьеб гурин, доб цояб босе”, – абун. Цинги долъ лъабабизеги гьадабго хъарпуз бачIанила[1025]. Цинги гьаз къотIун, доб хъарпуз квананила. Гьанже вачIун дибиргин, дов васасе дой ясалъул магьари лъунила. Цинги дов васги дой ясалда аскIове батIияб 198 рукъове витIанила. Цинги досда ятанила дой яс, цIакъ берцинай, лъикIай яс ятанила. Балагьун, дос хIисаб гьабунила: “Ва дида алъул инсуца «квералги, бохалги, бералги, гIундулги гьечIей яс йиго» абун букIана. Алъул кинабго буго.” Цинги дов вас долда аскIове ине лъугьанила. Долъ абунила: “ЧIа мун дагьаб мехалъ”, – абун. Цинги дов вас 199 чIун вукIанила. Цинги долъ аллагьасда гьаранила: “Гьадай дир эбелалъ гьадав дир инсуе гьабулеб гIадин хъулухъ гьабизе дихъа лъугьунареб батани, дун аллагьас асдаса батIа гьаеги”, – абун. Цинги дой яс доя хун йиго. Цинги дов васас ун, долъул инсуда бицун буго яс хвараблъи. Цинги долъул инсуца дов васасда абун буго: 200 “Гъов дуда бищун цеве ватарав херав чи нижер бищун гьитIинав вац вугин, гъосул чIужуялъул квешлъиялъ гъов гъодин херлъун вугин. КIиабизе дуда ватарав нижер гьоркьохъев вац вугин, гъосул цо дагьай лъикIай йигин чIужу. Гъолъ гъов дагьав бахIарго хутIун вугин. Дун бищун кIудияв вац вугин гъозул. Дир рукъоб нолъ нилъеца 201 кванараб хъарпуз цохIо гьадаб гурони, дир рокъоб букIинчIин. Дица лъабго нухалъ гьай чIужу «гьеб гурин, доб цояб» абун йитIанин. Дида гьалъ «нилъер тIокIаб гьечIогури» абун абичIого, лъабго нухалъ цо хъарпуз босун ячIанин. Гьедин дица щиб абуниги, данде жаваб гьабичIого, абураб гьабулей чIужу 202 гьай йикIиндал, дун гьадин мегеж хъахIлъичIого хутIана. Гьанже дой ясалъ гьарун буго: «Дир эбелалъ дир инсуе гьадин хъулухъ гьабизе дихъа лъугьунареб батани, дун асдаса батIа гьаеги» абун. Цинги дойги хун йиго. Долъул квешаб жо гьабизе кIиябго кверги букIинчIо. Квешаб бакIалде балагьизе, кIиябго берги 203 букIинчIо. ХIарамаб бакIалда ине, кIиябго бохги букIинчIо. ХIарамаб жоялъухъ гIенеккизе, кIиябго гIенги букIинчIо. Дица «дудаса дой кьезе

1024 <бачанила>
1025 <бачанила>

бегьулев чи цоги вукIинаро» абун, дуе кьун йикIана. Аллагьас дой дуе тун гьечIо. Щиб гьабилеб элда", – абун, инсуца абунила. Цинги гьав цIакъ пашманлъун жиндирго рукъове анила.

IX. (Макьу)

205 Маргьа. ВукIун вуго цо лъикIав чи. Кидаго мажгиталъув вегун вукIунев. Досул вукIун вуго цо васги. Дов вас хун цо моцI гIун букIун буго. Цинги досда цо сордоялъ макьилъ бихьун буго: "Дур вас киве арав» абун, цIехезе мун аллагьасухъе щай унарев?", – абулеб. Цинги радал вахъун, довги цо рикIкIадаб бакIалде щун вукIун вуго аллагьасухъе унев. Досда данде ккун вуго 206 цо анкьго гъачагъ. Доз абун буго дов чиясда: "Киве мун унев?" Дос абун буго: "Дун аллагьасухъе унев вуго" – абун. Цинги доваса цо дагьав эхедегIан щвараб мехалъ, батун буго цо кIудияб борохь досда. Долъги абун буго дов чиясда: "Мун киве унев чи?", – абун. Цинги дос доб бурхьида абун буго: "Дун аллагьасухъе унев вуго", – абун. Цинги 207 доб бурхьица досда абун буго: "Дуда гьев аллагъ вихьани, дуца абе досда, «дие квернигги бохнигги лъе», – абун, цохIонигияб гьечIого, дун цIакъ захIматго буго", – абун. Цинги дов чиясги абун буго: "Дида аллагъ вихьани, абила", – абун. Цинги дов вас цо борхатаб магIарде щвараб мехалъ, ватун вуго досда цо чи, кидаго какал ралев[1026]. Дов вачIун 208 досги цIехон буго гьав чиясда: "Мун киве унев чи?", – абун. Цинги досдаги гьас абун буго: "Дун аллагьасухъе унев вуго", – абун. Цинги досги абун буго: "Алжан дие кьолеблъи дида лъала. «Кинаб алжан дие кьелеб» абун, цIехе дуца аллагьасда." "ЛъикI буго цIехела", – абун, досдаги абун буго. Цо бакIалде щун вуго дов чи. Цинги 209 щобалдаса баккун[1027], бакъ тIаде щун буго. Гьав чиясда долъги цIехон буго: "Киве унев чи мун?", – абун. Бакъалдаги абун буго дов чияс: "Аллагьасухъе унев вуго дун", – абун. Цинги бакъуцаги абун буго: "Я къаси, я къад чIезе толарого, дун цIакъ свакан букIун буго абун", абе "дуца аллагьасда,

1026 <ран>
1027 <бахъун>

бегьулариш 210 дун дагьа-дагьаб мехалъ чIезе?” “Абила”, – абун, долдаги абун буго гьав чияс. Довасаги лъикI рикIкIадаб бакIалде щвараб мехалъ, асда данде ккун[1028] буго цо гьитIинаб накIкI, долда гьоркьоса бачIун буго гьитIинаб хIинчI. Даб хIинчIица цIехон буго гьав чиясда: “Киве унев чи мун?”, – абун. Цинги дос 211 бицун буго живго[1029] унеб бакI. Цинги доб хIинчIица абун буго: “ЧIа мун, мун аллагьасухъе ине бегьуларо. Щиб дуе бокьараб аллагьасдаса, бице дида. Дун инин аллагьасухъе”, – абун, абунила хIинчIица. Цинги дос бурхьица жиндаго абураб жо бицанила. Цинги дов гIемерал какал ралев чияс абураб жоги бицанила. Цинги бакъуца абураб 212 жоги бицанила. Цинги жиндаго бихьараб макьуги бицанила. Цинги доб хIинчI анила. Ун цо сагIат гIураб мехалда нахъеги бачIанила. Цинги доб хIинчIица гьав чиясда абун буго: “Гъоб борхьида дуца абе, бохниги квернигн жиндие лъунани, жиндица гIадамал чIвала. Жиндие бохги кверги кьезе бегьуларо.” Цинги гъов 213 гIемерал какал ралев, дуда ватарав чиясдаги дуца абе «Жив кидаго цIадаве инзе вуго», – абун. Цинги бакъудаги абе дуца: «Я къаси, я къад жиб чIезе танани, жинца дуйнал бухIула» абун, «Жиб чIезе тезе бегьуларо», – абун, абе дуца бакъалда. Цинги дур васги хун вуго. Хведал хабалъги лъун вуго. Дуда бихьараб макьуги 214 шайтIаналъул макьу буго. ГIемераб батIа-батIаяб жо бихьула гIадамасда, макьилъ бихьараб щинаб жоялда божизе бегьуларо.”

1028 <хун>
1029 <шиуго>

Ernst Lewys Übersetzung

Der folgende Text ist in der "Reinschrift" enthalten. Wegen zahlreicher Korrekturen, Streichungen, erwogener Alternativen (teilweise ohne Streichung anderer Formulierungen), späterer und manchmal nicht genau eingepasster Varianten und gelegentlich unleserlicher Schrift (durch: ...?... bezeichnet) ist die vorliegende Abschrift nicht immer zuverlässig. Der Text dokumentiert die außerordentlichen Schwierigkeiten einer Bearbeitung Jahrzehnte nach der ursprünglichen Aufzeichnung und ohne die Hilfe von Muttersprachlern.

I. {Baschir und das Mädchen}

1 Ein König hatte zwei Söhne. Der ältere hieß Omar, der jüngere Bačir. Der König liebte sehr den Sohn, der Bačir hieß. Der König wurde krank. Er rief seine beiden Söhne zu sich. "Meine Kinder, wenn ich plötzlich sterbe, ist mein Vermächtnis für euch: lebet einig untereinander. Teilt gleich mein nachgebliebenes Erbe." Der König starb. 2 Nach dem Tod des Vaters hielt Omar nicht lange das Vermächtnis des Vaters. Er fing an, Bačir zu benachteiligen.[1030] Er dachte, wie er Bačir schädigen könnte. Bačir erkannte, was in Omar's Herz war. Bačir bat Omar: "Mein älterer Bruder Omar, gib mir ein Pferd zum Reiten, und Waffen zum Tragen." Osman (1. Omar) gab Bačir Pferd und Waffen. Das Pferd bestiegen habend, ob zum Leben, ob zum Tode, Bačir gieng weg. 3 Bačir war ein sehr schöner Mann. Er gelangte zu einem Dorfe. Dort fragte er nach einem Mann, bei dem er bleiben könnte. Ein reicher Mann nahm[1031] Bačir zu sich, um den Hof aufzuräumen. Der reiche Mann hatte eine Tochter niemals (schöner) auf Erden zu sehn.[1032] Eines schönen Tages stieg Bačir in den oberen Stock. Er sah dieses schöne Mädchen, und das Mädchen sah Bačir. Da verliebten

1030 Lewy 1953: 6: zu ärgern ("eng machen")
1031 {brachte zu sich}
1032 {"niemals von der Welt zu sehen", d.h. so schön"}

sich die beiden 4 in einander. Das Mädchen hieß Asiját. Sie sagte zu ihrer Dienerin: "Diesen Mann rufe (du) zu mir." Die Dienerin sagte zu Asiját: "Schämst du Dich nicht zu sagen, rufe diesen Mann?" Asiját wurde sehr zornig auf die Dienerin. Sie schrieb einen Brief und schickte ihn Bačir: "Du Schöner (Dich) zu sehen wünsche ich sehr. Komm 5 zu mir?" Bačir schrieb auf Asiját's Brief die Antwort: "Deinen Brief hab ich bekommen.[1033] Mit Deinem Briefe übereinkommend, zu Dir zu kommen ist unmöglich in Anbetracht meiner Niedrigkeit? Asiját schrieb die Antwort: "Wie niedrig du auch sein magst, außer Dir liebe ich niemand." Bačir glaubte nicht Asiját's Brief. Bačir's Zimmer war am Eingang neben (?) der Pforte. Eines Nachts 6 kam Asiját zu Bačir aus der Tür. Als er hineingieng, faßte sie Bačir's Nacken und gab ihm drei Küsse. Dann fragte Asiját Bačir: "Woher bist du? Wie bist du hierher geraten?" Bačir erzählte alles, was ihm begegnet war. Asiját liebte Bačir sehr.[1034] Dann sagte Asiját: "Ich nehme Geld, das für unser Leben reicht, mit. 7 Wir fliehen beide, und nehmen gute Pferde zum reiten für uns mit." Asiját nahm alles nötige, gute Pferde zum Reiten nahmen sie und flohen weg. Pferde gab es nicht hinter den Pferden, die vorritten [?] (d.h. die sie einholen konnten). Nach drei Tagen kamen sie auf einen Berg. Auf diesem Berge fanden sie eine Feste.[1035] Diese Feste erblickend, sagte Asiját: "Einmal habe ich 8 gehört, daß in dieser Feste Quarte leben. Das muß diese Feste sein.[1036] Komm, wir wollen umkehren." Bačir sagte zu Asiját: "Da ich diese Quarten nicht gesehen habe, werde ich nicht umkehren." Da umkreisten die Quarten sie und führten sie in die Feste. Sie warfen sie in einen Kessel und fraßen die beiden auf.

II. Das edle Mädchen (Bärenhäuter, männliches Aschenputtel, Śakuntalā, Ödipus)

9 Zwei Kameraden waren einmal, einander sehr ergeben. Von den beiden hieß der eine Ali, der andere Omar. Eines Nachts gingen sie zu

1033 {Deinen Brief hab ich bekommen}
1034 <noch mehr>
1035 {richtiger vielmehr: befand sich eine Feste, oder: wurde von ihnen gefunden eine alte Festung}
1036 {wohl eher: das kann diese Feste sein}

eines Mannes Hochzeit alle beide. Alle Mädchen mußten kommen zu dieser Hochzeit tanzen. Da kam Ali's Schwester nicht. Daß sie nicht kam, sahen die Leute und sagten, man müsse jemand schicken, um sie zu rufen (eig. bitte, schicke einen Menschen (sie) rufen). Ali sagte zu Omar: "Kamerad, gehe meine Schwester rufen." Sogleich brach er auf 10 und gieng Ali's Schwester zu rufen zu Ali's Wohnung. Er weckte sie und sagte: "Mach Dich bereit zur Hochzeit zu gehen." Patimat stand sogleich auf, die Kleider anziehend machte sie sich fertig. Omar sagte zu Patimat: "Solange noch nicht alle versammelt sind, gehen wir ein wenig spazieren." Omar führte sie, Patimat verließ das Dorf, draußen, fern vom Dorfe 11 führte er sie, und Omar sagte zu Patimat: "Hier mußt du Dich mit mir hinlegen." Patimat sagte zu Omar: "Schämst du dich nicht, mir etwas derartiges zu sagen?" Mit dieser Absicht im Herzen[1037] hast du mich hierher geführt?" Omar sagte zu Patimat: "Es ist nicht viel zu sagen. Leg dich bitte hin." Patimat bat Omar: "Aus Achtung für Deinen Freund, meinen Bruder Ali, laß du mich." 12 Ohne irgendwie diese Bitte zu beachten (einverstanden ...?...)[1038], versuchte er mit Gewalt, Patimat umzulegen. Patimat zog Omar's Pistole aus der Scheide (aus dem Futteral) und schoß Omar in die Stirn. Sogleich ohne etwas zu sagen[1039], starb Omar. Patimat ließ ihn dort und floh nach Hause. Ali war gekommen und Patimat fand ihn nicht.[1040] Sie lag auf dem Bett und weinte. Nach nicht langer Zwischenzeit 13 kam Ali nach Hause. Ali fand Patimat weinend. Ali fragte Patimat: "Warum weinst du? Warum bist du nicht zur Hochzeit gekommen? Wurde nicht Omar von mir sogar geschickt, dich zu rufen?" Da schrie Patimat sehr laut und fing an zu weinen. Ali sagte: "Was Dir passiert ist, bitte, schnell erzähle mir." Patimat erzählte ihrem Bruder Ali alles, was Omar und ihr zugestoßen war. 14 Da stand Ali auf und gieng zu der Stelle, wo das passiert war. Von dort gieng er nach Hause und beruhigte die weinende und dankte seiner Schwester sehr. Dann endete die Nacht. Allen Leuten wurde

1037 {weil du das im Herzen hast}
1038 {einverstanden zu sein, zu bewilligen}
1039 (zu finden den Mund zum sprechen)
1040 {besser wohl: Ali wurde nicht gefunden von Patimat, d.h. P. traf noch nicht zurück gekehrt ...}

Patimat's Verhalten bekannt. Alle Leute verfluchten Omar, und dankten Patimat. Die Leute dachten, Omar wird auf der öffentlichen Landstraße eingegraben. 15 Auf dem Grabstein war geschrieben, was mit Patimat geschehen war. Wer es immer las, verfluchte Omar. Patimat sagte: "Einem Manne glaube ich nicht mehr." Sie war eine berühmte Schönheit. Ein Königs–Sohn reiste herum zum Vergnügen. Er sah Omar's Grabstein. Er kam zu ihm und las das auf dem Grabmal Geschriebene. Er schwor sogleich: 16 "Außer diesem Mädchen werde ich keine Frau heiraten," sagte er seinem Vater. Der Name dieses Jünglings war Ezer. Ezer sagte seinem Vater, als er nach Hause kam: "An einem Platz hab ich ein Grab gefunden, auf der Steinplatte war geschrieben das, was geschehen war dem toten Manne und einem Mädchen. Nur dieses Mädchen werde ich heiraten," sagte er seinem Vater. Der Vater sagte Ezer: "Wenn ich Dich mit ihr verheirate, nur zu machen, daß du mit ihr übereinstimmst, ist Dir unmöglich." 17 Ezer heiratete Patimat. Alle Freunde und Verwandten eingeladen, feierten sie eine schöne Hochzeit. Nach der Hochzeit ließen sie die Jungvermählten sich niederlegen. Ezer sagte zu Patimat: "Zieh mir bitte die Stiefel aus." Patimat sagte zu Ezer: "Das ist nicht meine Sache (die ich Dir tue). Die Stiefel auszuziehen rufe die Dienerin." Da stand Ezer auf und sagte: "Danke, 18 meine Freundin,[1041] dir werde ich jetzt meine Fähigkeit (Würde) an Dir zeigen." Patimat sagte: "Nachdem ich Deine Würde gesehen haben werde, werde ich alles tun, was du auch sagst." Ezer stand dann auf, zog sich an, bestieg ein gutes Pferd und gieng weg. Zu der Frau[1042] sagte Ezer: "Ohne meine Würde Dir gezeigt zu haben, werde ich nicht zurückkehren. Als Ezer gegangen war, schloß Patimat das Zimmer, wo ihr Gespräch 19 stattgefunden hatte, zu; bis[1043] Ezer nicht zurückkehrt, wird es nicht geöffnet werden. Ezer gelangte nach einer Woche zu einem großen Dorf. Da er Freunde[1044] in diesem Dorf nicht hatte, stieg Ezer bei einer Wittwe ab. Die Wittwe sagte zu Ezer: "Ich bin eine arme Frau. Ein so reicher Mann wie du hat reiche Leute, warum bleibst du nicht bei ihnen?" Ezer sagte zu der

1041 {Vielen Dank, meine Verehrteste}
1042 <Dienerin>
1043 <wenn>
1044 {awarisch *hobol*}

Wittwe: “Ich bin ein Wanderer.” Die Wittwe sagte zu Ezer: 20 “Bei einem König wird eine Musik (ein Wettstreit) stattfinden. Bei diesem Wettstreit werden alle Leute sein. Der König wird aufstellen drei Becher (Hörner). Wenn der, der alle diese drei Becher austrinkt und in drei Würden gegen(über) ihn selbst nicht gewinnt, tötet der König. Wenn er gewinnt, muß der König ihm seine eigene Tochter geben. Da dachte Ezer: “Geh ich, geh ich nicht zu diesem Wettstreit?” Ezer gieng zu dem Wettstreit, was auch passieren mochte. 21 Als Ezer als Gast kam, standen alle Leute auf und bezeigten ihm Achtung und ließen ihn sitzen. Ezer sieht: der König stellt einen Becher hin. Niemand nahm ihn von dem König. Ezer frage die Leute: “Was ist das für ein Becher? Warum nimmt ihn niemand?” Die Leute erzählten Ezer: “Dieser Becher ist von dem (betrifft das) Pferd des Königs. Wer denkt, (mein) Pferd wird gewinnen, trinkt den Becher. 22 Ezer nahm ihn und trank den Becher. Dann sah Ezer einen anderen Becher, da alle Leute ihn nicht trinken konnten. Ezer fragte: “Was ist das für ein Becher?” Die Leute erzählten Ezer: “Diesen Becher trinkt der Mann, der grade denkt, ich gewinne gegen den König beim Steinwurf”. Auf sich selbst vertrauend (Herz setzend[1045]), trank Ezer. Das dritte Mal sah Ezer so kreisend kehrt der Becher zu dem König zurück.[1046] 23 Wieder fragte Ezer: “Was ist das für ein Becher?” Die Leute erzählten ihm: “Diesen Becher trinkt der Mann, der seiner Frau traut.” Ezer trank auch den dritten Becher, da er seiner Frau traute. Da sagten die Leute: “Wenn du alles trinken willst, wir wollen jetzt nur sehen wie du alle Dinge vollführst.” Der König sagte zu Ezer: “Mach Dein Pferd bereit, morgen mit meinem zu springen.” 24 Ezer machte sein Pferd bereit, führte früh sein Pferd heraus, und kam zu dem Könige: Man ließ des Königs und Ezer’s Pferde laufen. Ezer’s Pferd gewann. Beim zweiten Male sagte der König zu Ezer: Jetzt mach Dich bereit, mit mir Steine zu werfen.” Ezer sagte: “Ich bin fertig” Dann warf der König den Stein.[1047] Auch Ezer warf, Ezer gewann im Steinwurf gegen den

1045 E. Lewy (1953: 20) vergleicht damit lateinisch credere ‘vertrauen’ < *kred dhē ‘Herz setzen’)
1046 {sah E. einen ebensolchen Becher kreisen und zum König zurückkehren}
1047 {besser wohl: Steine}

König. 25 Dann führte der König Ezer zu einer Säule.[1048] Der König hatte[1049] die beiden Söhne seines Vesirs geschickt, um Ezer's Frau zu täuschen.[1050] Sie kamen beide nach fünf Tagen zu Ezer's Dorf. Sie stiegen ab in Ezer's Platz. Ezer's Frau, Patimat, nahm die Freunde (Gäste), ihnen Achtung bezeigend, auf. Sie bewirtete sie, gab ihnen zu essen, zeigte den Freunden ihr Bett[1051]. Die Freunde sagten zu Patimat: "Du hast alles gut gemacht, 26 kann man denn nicht auch die Nacht gut machen? Du solltest mit uns schlafen." Patimat sagte den Freunden: "Das wäre möglich. Ich komme gleich mit euch zu schlafen." Patimat gieng zu ihrem Zimmer und sagte zu ihrer Dienerin: "Zieh Dir meine Kleider an und gehe zu diesen Freunden zu schlafen." Die Dienerin zog Patimat's Kleider an und gieng zu den Freunden zu schlafen. 27 Die Freunde wußten nicht, daß es nicht Patimat war. Patimat sagte[1052] zu der Dienerin: "Alles, was von den Freunden getan wird, weise es nicht zurück." Sie erheiterten sich sehr mit ihr, nahmen ihr vom Finger einen Ring und schnitten ihr das Haar[1053] vom Kopf ab. So wurde die Nacht endlich hell. Sie (die Dienerin) stand weinend auf und kam zu Patimat. Patimat erzählte sie alles, was ihr passiert war. 28 Patimat sagte: "Wenn auch Unnötiges <?> passiert ist, sei bitte zufrieden."[1054] Dann heizte Patimat den Samovar für die Freunde und stellte den Freunden (ihn hin). Sie goß ihnen den Tee ein und wendete sich um. Patimat hörte das von den Freunden zu einander gesagte: "Jetzt wird man (nur) sehen, was wir Ezer getan haben." Das hörte Patimat in ihrem eigenen Zimmer sitzend und sagte bei sich selbst: Man wird sehen, was ihr gemacht habt. Nach dem Tee brachen die Freunde auf, machten sich fertig und bereit, um ihres Weges zu

---

1048 <der Wortsinn ist deutlich, aber die Bedeutung verstehe ich nicht. Es muss etwa bedeuten: Er stellte ihm eine Falle, oder so etwas Ähnliches.> {Vielleicht doch: irgendwohin, wenn er bleiben musste; denn das Tempus gibt die Voraussetzung der nachfolgenden Handlung wieder.}

1049 <schickte>

1050 {zu versuchen}

1051 <ihre Schlafstellen>

1052 <hatte gesagt> {was aber auch nicht genau ist}

1053 {"Zopf" von E.L. durchgestrichen: "Haar" die Übersetzung des Awaren? [[NB: Subscript косъ!]]}

1054 {Was die dir auch getan haben, es bedeutet nichts, sei ruhig. Der Aware übersetzt [in der Kladde]: ничего, чтобы то не делал, небеспокойтесь}

gehen. 29 Patimat sagte den Freunden: “Wohin eilt ihr? Bleibt heute Nacht bitte noch hier.” Die Freunde gingen, indem sie Patimat dankten. Als sie gegangen, zog Patimat gute Männer–Kleider an, bestieg ein gutes Pferd und ritt ihnen nach. Eines schönen Tages stiegen (die Freunde) ab, zu Mittag in eine Meierei, um zu essen. Als sie aßen, erreichte sie Patimat. Vom Pferde absteigend und Decke und Reitzeug abgenommen habend, 30 das Pferd füttern lassend, die Decke ausbreitend, zum Essen setzte sich nieder Patimat. Patimat fragte die Freunde: “Woher, wohin geht ihr, bitte?” Die Freunde erzählten Patimat alles, was ihnen und Ezer zugestoßen war.[1055] Patimat sagte dann: “Laßt uns zusammen zum Vergnügen Pistole nach einem Ziele schießen.” Die jungen Leute stimmten bei, nach dem Ziele zu schießen. “Um was wetten wir, bitte?” fragte Patimat. “Setze bitte, 31 was du willst,” sagten jene. Patimat sagte: “Wenn ich gewinne, werde ich euch dies mein Siegel auf die Wirbelsäule drücken. Wenn ihr gewinnt, was ihr wollt, werde ich tun.” Sie stimmten dieser Bedingung zu, schossen nach dem Ziel, zuerst die Freunde, dann Patimat. Patimat gewann gegen sie beim Schießen. Sie drückte ihr Siegel auf ihre Rücken. Dann gingen die Freunde ihres Weges. Patimat machte sich ohne Verzug fertig, 32 ihres Weges zu gehen. Sie band die Decke auf dem Pferde fest und bestieg es, und bewegte sich hinter ihnen her. An diesem Tage nach Sonnenuntergang gelangte sie zu ihrem Dorf. Sie stieg ab in einem Hause am Rande des Dorfes. Dieses Haus war das der Wittwe, bei der Ezer abgestiegen war. Grüßend, wie sie ins Haus kam, gab die Wittwe den Gruß zurück und empfing den Gast. 33 Die Nacht verging irgend wie. Am Morgen stand sie (“er”[1056]) auf und gieng hinaus und hörte den draußen auftretenden Ton eines Festes[1057]. Sie fragte die Wittwe: “Was ist das für ein Fest?” Die Wittwe erzählte ihr: “Dieses Fest ist bei dem König. Ein Mann war zu mir gekommen. Zu der Zeit war bei dem König 34 eine Festivität. Der Mann gieng zu

1055 {wohl richtiger: was mit Ezers Frau passiert war}
1056 {J.B.: Patimat tritt eben nun als Mann auf}
1057 <Früh aufgestanden, hörten die auf der Straße aufgebrochenen Leute> {der hinausging [auf die Straße ging]} {Bedeutung von zöçmat / cyxIмат nach dem Awaren музика [[s. Anm. 188, 270, 1217]], d.h. im volkstümlichen Russisch: ‘Lärm, Festivität, Rummel’}

dieser Festivität, stritt mit dem König, um über den König zu siegen und trank die drei Becher des Königs. In zwei Fähigkeiten schlug er den König. In der dritten verlor er gegen den König. Heute wird er umgebracht. Dem zu Ehren ist diese Festlichkeit." Patimat sagte zu der Wittwe: "Jetzt werde ich zu dem Könige gehen." 35 Von dort gieng sie (sie ist aber als Mann verkleidet, deswegen *–vačun–vugo*) zu dem König. Da fand er (sie) eine Festivität mit großem Vergnügen. Da sagte sie zu den Leuten: "Ich will den König sehen." Da brachten die Leute sie zu dem König. Der König fragte: "Was wünschst du?" Sie (er) sagte zu dem König: "Zwei von meinen Sklaven sind weggelaufen[1058]. Sie sind bei Dir, habe ich gehört und bin gekommen." 36 Der König, nachdem er alle Leute versammelt hatte, sagte zu dem Gast: "Sieh nach, ob unter ihnen sich nicht Deine Sklaven befinden." Der Gast sagte: "Hier sind sie nicht." Der König sagte: "Außer meinen beiden Vezir's Söhnen habe ich keine Leute mehr." Der Gast sagte: "Ich möchte diese Deine beiden Vezir's Söhne sehen." Sogleich ließ der König sie rufen. 37 Der Gast sagte: "Diese sind sie." Der König sagte: "Wie sind diese Deine Sklaven geworden? Diese sind meine Vezirs–Söhne." "Wessen Söhne sie auch sein mögen, meine Marke ist auf ihnen. Sie sind meine Sklaven." "Zeige Deine Marke", sagte der König. Die Kleider von ihnen wegnehmen lassend, wurde gezeigt dem König ihr Rücken, und es fand sich an ihnen die Marke 38 des Gastes. Dann erzählte der Gast: "Ich bin kein Mann; ich bin die Frau des Mannes, der gebunden ist an die Säule, um von euch getötet zu werden. Von mir haben diese von Dir gesandten Männer den Ring nicht genommen. Gleichfalls haben sie nicht mir vom Kopf das Haar[1059] abgeschnitten. Ob es abgeschnitten ist, sieh." Indem sie ihre Mütze abnahm, zeigte Patimat ihren Kopf den Leuten: 39 "Die Person, der sie die Haare[1060] abgeschnitten haben und den Ring weggenommen haben, ist meine Dienerin." Da ließ der König den angebundenen Ezer frei: Von neuem eine Festlichkeit veranstaltend, gab er seine Tochter dem Ezer. Alles noch nötige gegeben habend, gingen die Gäste ihres

1058 <gingen verloren>
1059 {den Zopf}
1060 {die Zöpfe}

Weges. Ezer sagte da zu Patimat: “Deine Wertigkeit hat meine Wertigkeit geschlagen, 40 das gebe ich Dir zu (da stimme ich Dir bei).[1061]” In diesem Zustande wird fröhlich ihr Leben hingebracht.

IIa. Jugenderinnerung

42 Als ich klein war, gieng ich zu unseren Hirten. Dahin gekommen, schlachteten die Hirten für mich ein Lamm und bewirteten mich. Auf das Feuer werfend machte ein Hirt Knödel. Wir unterhielten uns. Da kam eine Frau. Die staunte sehr, wie und woher der Mensch gekommen war. 43 Ich hatte große Angst. Sie nahmen das Fleisch vom Feuer und fingen an zu essen. Ein Hirt gab ihr einen Vorderfuß mit Fleisch. Sie war nicht damit zufrieden. Da nahm der Hirt den heißen Vorderfuß mit Fleisch und schlug ihn ihr ins Gesicht. Da erhob sie ein lautes Geschrei und verschwand, ich weiß nicht wohin. Nach kurzer Zeit 44 kommen viele Leute, alles mit Licht beleuchtend, sie voraus lassend. Wir liefen, sie erblickend und versteckten uns bei den Lämmern. Sie kamen hin und suchten uns. Als sie uns nicht fanden, schlugen (sie sie). Und führten sie weg und gingen mit der Frage, warum sie uns getäuscht hätten.[1062]

III. Das kluge Mädchen

48 Es war ein König. Er hatte einen Sohn. Des Königs Sohn liebte die Tochter eines armen Mannes, um sie zu heiraten. Da sie die Tochter eines armen Mannes war, brüstete (?) er[1063] sich, geheiratet zu werden, um ihre Fähigkeit, ihren Geist zu prüfen, schickte er seinen Arbeiter mit verfaulten Brettern[1064]. “Aus diesen Dreschbrettern mache ihm einen Halbrock[1065]. Von heute am folgenden Donnerstag diesen Halbrock für ihn fertig hol ab.” Der Arbeiter gieng zu dem Mädchen. Sie sagte zu ihm: “Warum bist du gekommen?” 49 “Mich hat des Königs Sohn geschickt, ihm mache der aus diesen Dresch-

1061 {Ich bin dir ergeben}
1062 {Mit der Frage, warum sie uns getäuscht hätten = warum hast du uns getäuscht?}
1063 <sie>
1064 <mit sich nehmend>
1065 Anmerkung des Erzählers: “как жилетка”

brettern einen Halbrock." "Sehr gut. Ich werde ihn machen,[1066] komme ihn holen.[1067]" Sie schickte den Mann nach Hause. Jetzt dachte das Mädchen den Halbrock zu machen. Sie gieng zum Wasser, nahm einen Beutel mit nämlich [?] von dort, einen Beutel runder, kleiner Steine voll. Den Donnerstag kam der Mann, er wurde geschickt, um den Halbrock 50 zu holen. "Nun, Mädchen, wenn der Halbrock fertig ist[1068]! Des Königs Sohn hat mich geschickt." "[1069]Er ist nicht fertig. Warum?" "Ich habe keinen Nähfaden. Hier diesen Beutel gib ihm. Davon laß Faden machen und schick ihn mir." Er nahm den Beutel und gab ihn dem Königssohn, da sie den Halbrock für ihn nicht fertig gemacht hatte, da der Nähfaden zu Ende war. "Davon laß Nähfaden machen und schicke ihn schnell," hatte sie gesagt. Er sah auf den Beutel, 51 macht ihn auf und fand den Beutel voll mit Steinen. Er sagte: "Ist sie dumm? Aus Steinen mach Nähfaden," hat sie gesagt. Der Arbeiter hatte ihm gesagt: "Aus Steinen mach Nähfaden, das ist Dir nicht schwer, wenn sie aus verfaulten Brettern einen Halbrock machen soll." Ihn hatte das Mädchen reingelegt (verspielen lassen).[1070] Wiederum sandte er 7 Böckchen, und als 8. eine Ziege. 52 "Die Zeit kommt, daß sie zickeln, paß gut auf sie auf, sag zu ihr,[1071] dem Mädchen." Der Arme gieng, führte[1072] die Böckchen zu dem Mädchen. Sie sagte: "Wozu bist du gekommen. Wessen sind diese Böckchen?" Er sagte: "Mich hat des Königs Sohn zu dir geschickt. Die Zeit kommt, daß sie zickeln, paß gut auf sie auf, in einer Woche. In einer Woche werde ich sie holen 53 kommen." Sie sagte: "Sehr gut," und schickte ihn nach Hause. Als er gegangen war, brachte dieses Mädchen ihren Liebhaber, nachdem diese Böckchen geschlachtet waren, und sie aßen sie. Nach dieser Woche schickte den Armen der Königssohn: "Geh du zu dem Mädchen, die Lämmer holen." Der Arme gieng zu dem Mädchen: "Ich bin geschickt wegen der Lämmer (die Lämmer holen), wenn sie mit dem Zickeln fertig sind." 54 Sie sagte: "Sie sind nicht

1066 <ich hab ihn fertig>
1067 <hole ihn mir (bitte)>
1068 <ist der Halbrock fertig>
1069 <Nein>
1070 <geschlagen>
1071 {sprach er}
1072 <brachte>

fertig. Ich hatte heute keine Zeit, auf sie aufzupassen. Mein Vater hat heute geboren. Er ist gefährlich krank. Ich muß heute auf den Vater aufpassen." Sie schickte ihn nach Hause. Er sagt des Königs Sohne: "Deine Lämmer haben nicht fertig gezickelt. Heute ihr eigener Vater hat geboren. Sie selbst hat keine Zeit,[1073] auf sie aufzupassen", hat 55 sie mir gesagt. Da sagte des Königs Sohn zu ihm: "Ist sie dumm? Wo hat sie einen Mann gebären gesehen?" Der Arme sagte zu dem Königssohn: "Wenn Deine acht, sieben Lämmer zickeln, kann auch der Vater von ihr gebären?" Wiederum hatte dieses Mädchen des Sohn des Königs hierin geschlagen. Jetzt heiratete er sie. Nachdem er sie zur Frau genommen, eine 56 Woche danach stand sie früh auf und sah hinaus. Sie sah auf einem Wege einen Menschen mit einer Stute, hinter ihr ein Fohlen,[1074] herabgehen und einen Menschen hinaufsteigen mit einer Fuhre voll Holz. Diese beiden begegneten sich. Das Fohlen jenes erschrak vor der Fuhre des anderen und gieng[1075] rückwärts und rückwärts. Der Eigentümer der Stute rief: "Ho! Dies Fohlen hinter mir laß."[1076] 57 Der Fuhrmann rief ihm dagegen: "Warum soll ich hinter dir zu sehen veranlassen[1077]. Meine Fuhre hat hier dieses Fohlen bekommen. Die beiden stritten sich an diesem Ort. Der Fuhrmann sagte zum anderen: "Wir wollen gehen zum König wegen eines Urteils." Zu dem Mädchen kamen die beiden. "He, Mädchen, ist der König zu Hause?" fragte der Fuhrmann das Mädchen. Sie antwortete: "Nein." 58 Sie sagten: "Wo ist er hingegangen?" Sie antwortete: "Auf Schneebergen kam Feuer aus[1078] in einem Sieb [?] bringt er Wasser, das Feuer auszulöschen ist er weggegangen."[1079] Der Fuhr-

1073 {Ich selbst habe keine Zeit}
1074 <So muss es natürlich heissen. Im awarischen Texte scheint ein Irrtum vorgekommen zu sein, wohl einfach eine Verwechslung. *tahi*, *taj(i)* Fohlen Ž. 120a, *ḫala* 59b Stute>
1075 <floh, lief>
1076 <hinter mir lass {mich} sehen> <Gib Acht auf dies Fohlen hier> {Letztere Übersetzung ist wohl nicht richtig; der Sinn ist: Lass mich nach dem Fohlen sehen, das hinter mir ist, und an das ich jetzt nicht herankommen, da deine Fuhre im Wege ist.}
1077 <aufpassen>
1078 <brennt ein Feuer; da macht er Feuer in einem Sieb>
1079 <kam Feuer ausgesiebt ausgießend> Der Sinn ist ja klar: In ein Sieb gegossenes Wasser nehmend, ist er gegangen, das Feuer zu löschen. Aber einige Worte sind mir nicht klar. {Inzwischen ist wohl alles aufgeklärt}

mann sagte zu dem Mädchen: “Bist du dumm? Wie kann Feuer auf Schneebergen auskommen. Wenn es auch auskommt[1080], gesiebt gegossenes Wasser tragend [?], wie kann er dort löschen?”[1081] Sie antwortete dem Fuhrmann: 59 “Auf Schneebergen brennt Feuer nicht, das weißt du; wenn es brennen würde, gesiebt–gegossenes Wasser dahin zu bringen ist unmöglich, das weißt du.[1082] Deine Holzfuhre kann kein Fohlen aus Fleisch (und Blut) haben. Warum weißt du das nicht? Den Besitzer des Fohlens laß hinter sich sehen, du nimm die Fuhre und geh nach Hause,” so sagte das Mädchen zu ihm. Diese ganze Unterhaltung 60 hörte der König. Er dachte: “Dieses Mädchen am Ende tut mir nichts Gutes. Es ist gut, sie von hier heim[1083] zu schicken.” Er rief seinen Sohn zu sich: “Bring diese deine Frau heim,” sagte er zu dem Sohne. Der sagte: “Gut, ich will sie zurückschicken.” Der Sohn wurde jetzt sehr betrübt, wie er das vom Vater gesagte unvollzogen lassen sollte. “Die so geliebte Frau, 61 wie soll ich sie aufgeben?” dachte er besorgt. Seine Frau sagte zu ihm: “Warum bist du betrübt? Was ist dir passiert?” Er sagte: “Mir hat der Vater so und so gesagt. Ich bin betrübt über das, was ich tun soll.” Das Mädchen sagte: “Es ist nicht nötig. Schick mich fort.[1084] Da sagte er zu der Frau: “Geh du heraus 62 aus diesem meinem Hause. Drei dir liebe Dinge nimm dir mit.” Da dachte sie, sie machte (es so): am Abend, wenn man schläft, steht sie auf und macht den Wagen fertig. Nur wenn der König aufsteht, um sich zu amüsieren, werden keine Pferde auf den Hof gelassen. Die Pferde spannte sie an den Wagen. Des Königs Sohnes und ihre eigene Bettstelle[1085] brachte und band sie hinten an den Wagen. 63 Der Sohn schlief. Das Mädchen trieb den Wagen schnell, wie er fuhr, wachte der Sohn auf: “Und was machst du jetzt?” sagte er zu ihr. Sie sagte: “Du hast mir gesagt: nimm drei

1080 <brennt>
1081 {Selbst wenn es auskommt}, gesiebt gegossenes Wasser, wie kann er {es} dort löschen?
1082 {nein, nicht *soeze* sondern ...?...), also: zu löschen} ist unmöglich, das weißt du {(d.h., gesiebt-gegossenes Wasser kann dort nicht löschen).}
1083 <vielleicht besser noch: zurück>
1084 {Es ist nicht nötig (sc. dass du betrübt bist). Schick mich fort (meines Weges); fort auf die Straße}
1085 {(ihrer beider) Bettstelle}

Dinge aus deinem (l. meinem) Hause; hast du nicht? Mir liebere Dinge als Dich, diese Pferde, dies Bett, sind in Deinem Hause nicht. Wenn ich gehe 64 jetzt in mein Haus, euch zu bringen gehe ich." Unmöglich war dies ihm.[1086] "Wir kehren jetzt nach Hause zurück." Jetzt rief am Morgen der König seinen Sohn und sagte zu ihm: "Warum hast du die Frau nicht weggeschickt? Was ist euch passiert?" Er sagte: "Das ist uns passiert." Dem König brach das Herz und er starb. 65 Das Mädchen übernahm die Königsherrschaft, Mann und Frau trennten sich nicht und blieben in Frieden.

IV. Die beiden Freunde (Der Dieb und der Mutige)

66 Es waren zwei Freunde, der eine sehr tapfer, der andere ein großer Dieb.[1087] Alle beiden liebten ein Mädchen, ohne daß sie es wußten. Eines Tages stritten sie miteinander. "Ich bin sehr tapfer", sagte der eine. "Stehlen kann ich sehr gut", sagte der andere. Da machten sie aus,[1088] 67 um einander ihre Fähigkeiten zu beweisen, fortzugehen. Jetzt gingen sie und ließen das von ihnen geliebte Mädchen wissen: "Morgen gehen wir auf die Reise." Dann gieng der andere, ließ jenes Mädchen wissen: "Morgen gehe ich auch[1089] auf die Reise." Das Mädchen machte ein Brot und schlachtete eine Henne und teilte sie. 68 Brot und Henne zerschnitt sie. Morgens stand der eine auf und gieng zu dem Mädchen, Abschied nehmen. Sie gab ihm ein halbes Brot und eine halbe Henne. Dann gieng der andere Freund zu dem Mädchen Abschied nehmen. Ihm gab sie auch ein halbes Brot, eine halbe Henne. Dann gingen sie beide aus dem Dorfe[1090] 69 weg, damit einer dem anderen seine Fähigkeit zeige[1091]. Da trafen sie zwanzig marschierende[1092] Soldaten, die in einem Wagen auf die Jagd gingen. Da sagte der Mutige: "Wohlan, zeige deine Fähigkeit." Da sagte der geschickte Dieb. "Ich habe keine Fähigkeit, die gezeigt werden könn-

1086 {d.h., das konnte er nicht zulassen}
1087 <zum Stehlen gut>
1088 <verabredeten sie>
1089 {auch unnötig}
1090 <das Dorf verlassend>
1091 <um einander ihre ...>
1092 {fahrende}

te, 70 zeige mir (die deine).” Da gieng der Mutige den Soldaten entgegen. Da verwundete er die einen, tötete die anderen; die anderen flohen. Er warf sie nieder. Sie liefen von dort weg. Die beiden Kameraden kamen zu einem Ort, wo Wasser war. Dort stiegen sie beide ab. 71 Da sagte der Mutige zu dem großen Dieb: “Geh du und bring mir aus meinem Quersack Brot, da es hier gutes Wasser giebt.” Da sagte der große Dieb: “Aus deinem Quersack warum soll (ich dir) Brot holen, da in meinem Quersack Brot ist. Da gieng er, aus seinem eigenen Quersack nahm er 72 Brot und Huhn. Jetzt sagte der Mutige: “Du hast mir gesagt: “Ist nicht in meinem Quersack Brot?” Wie kann es aus meinem Quersack genommen werden? Stiehl bitte aus meinem Quersack Brot, (dann ist das da) deine Fähigkeit.[1093]” Da sagte der große Dieb: “Aus deinem Quersack ist dies Brot nicht, in meinem Quersack befindet sich dies Brot.” “Es war nicht”, sagte er. 73 “Es war”, sagte der Dieb. Beide stritten dort. Jetzt gieng der Mutige und sah in seinem Quersack nach. Er fand in seinem Quersack sein Brot und seine Henne. Da wußten die beiden, daß sie eine Freundin hatten. Jetzt sagte er: “Die Hure hat uns wahrhaftig zum Narren gehalten.” Da brachen sie 74 von dort auf. Sie gelangten zu einer Stadt. In dieser Stadt lebte ein großer König. Um sein Haus herum gingen[1094] immer zwölf Wächter, unaufhörlich sich bewegend. Da sagte der Dieb zu dem Mutigen: “Heut abend haben wir in dies Haus hineinzugehen.” Da 75 war der Mutige bange vor ihrem ...?... in das Haus hineinzugehen. Da sagte der Dieb: “Das ist nicht deine Sache.[1095] Du hast mir deine Fähigkeit gezeigt, ich werde dir (die meine) zeigen.” Dann gingen sie abends in diese Stadt hinein. Sie gingen um das Haus des Königs herum und besahen es. Da sagte der Dieb: “Heute Abend in dieses Haus hineingehend, was werden wir da sehen?” Der Mutige war sehr bange. Er sagte: “Bist du dumm? Wie können wir in dieses Haus 76 hineingehen; ich kenne nicht die Art hineinzugehen in einen festen Platz, [der] unaufhörlich von Wächtern umkreist wird.” “Ist das

1093 {nein: ist das Brot stehlen aus meinem Quersack deine Fähigkeit, der Beweis deiner Fähigkeit. N.B. EL: Brot (dann ist das / beweist du deine Fähigkeit)}

1094 <umkreisten>

1095 {<Was ist dies nur (was ist dir nun?)> Diese Übersetzung ist falsch, m.E.: ...ist das deine Sache? Nein}.

(nicht) deine Sache[1096]?! Komm hinter mir," sagte der Dieb 77 zu ihm. Da die Wächter, an einer Stelle sich treffend und ihre Zigaretten machend, als sie sich Feuer gaben, da gingen jene in das Haus. Jetzt sahen sie in des Königs Zimmer hinein. Durch das Fenster sahen sie den auf seinem Bette liegenden König. Der ihn massierende Diener 78 hielt[1097] eine große Gans. Da sagte der Dieb: "Diesen Diener zu töten und die Gans schlachten wir, ohne daß der König es weiß, wir essen sie und gehen nach Hause."[1098] Da fing der Mutige sehr zu zittern an vor großer Furcht. Da schlief der König und des Königs Diener. 79 Da tötete der Dieb, nachdem er hineingegangen wir, den Diener und die Gans. Jetzt begann der Dieb den König zu massieren, wie der Diener. Die Gans zu kratzen begann der Mutige. Als er beendigt hatte die Gans zu kratzen[1099], sagte der Dieb zu dem König: "Immerfort dich massiere ich, 80 massieren wird mir etwas langweilig, ich könnte dir eine Geschichte erzählen." "Was für eine Geschichte?" "Ich weiß dir keine Geschichte zu erzählen," sagte der König, "Du erzähle mir eine Geschichte, wenn was mir [?] passiert ist." Da erzählte ihm der Dieb: "Einmal zwei Freunde[1100], 81 der eine ein Dieb, der andere mutig, stritten miteinander. "Ich bin tüchtig", sagte der eine; "Ich bin tüchtig", sagte der andere. Dann gingen die beiden Freunde fort weg, um einander ihre Fähigkeit zu zeigen. Der Mutige von zwanzig Soldaten[1101], die sie trafen, die einen tötete er, die anderen verwundete er, 82 die anderen fliehend vernichtete er[1102]. Der Dieb:[1103] Ein Haus wie das unsere war es. Wie um das unsere wandelten zwölf Wächter herum. Da war ich ein dem deinen ähnlicher Diener. Jetzt kam der Dieb herein und tötete den Diener und schlachtete die Gans. 83 Nachdem sie sie gegessen, gingen sie von da wieder weg, ohne daß der König es wußte und ohne daß es die Wächter wußten." "Wer von

1096 <was ist mit mir> {Das ist nicht deine Sache; so auch E. Lewys erste Übersetzung}
1097 {vielleicht besser: fütterte}
1098 <(ins Zimmer> {nein! richtig wohl: nach Hause}
1099 {richtiger: kochen}
1100 {Es waren einmal zwei Freunde ... die stritten}
1101 {wohl besser: von 20 marschierenden [hier der Sache nach: fahrenden]}
1102 {vernichtete sie}
1103 {Der Dieb: add. E.L.}

den beiden war der Stärkere?" fragte der König den Dieb. Da sagte der König: "Ein solcher dem unseren gleicher Platz existiert nicht, wer könnte hineinkommen?" 84 Dann gingen die beiden von dort weg. Der König erwachte und sah das Zimmer voll Blut, den Diener getötet, die Gans gegessen[1104]. Da erstaunte der König sehr. Er rief seine Wächter zu sich und fragte sie: 85 "Wen habt ihr hereingelassen?" Da blickten sie aufeinander. Wieder sagte der König zu ihnen: "Wenn das nicht für euch eine Schande ist, was ihr mir getan habt,[1105] hat man mir heut abend erzählt (wurde mir ...). Als es mir erzählt wurde, ohne mein Wissen sind sie herausgegangen, auch ohne daß ihr es wußtet,[1106]" sagte der König. 86 Der Dieb, der Mutige – wer der Stärkere, entscheide (entnehme) wer es liest.

V. Die drei Brüder

87 Ein Mann hatte drei Söhne, zwei gut, der kleinste ein Grindkopf, der nicht aus dem Hause gieng. Jetzt wurde der Vater der drei krank. Er sagte: "Drei Tage bewacht mein Grab." Jetzt starb der Vater. Da gieng der allerälteste das Grab bewachen. Er gieng nicht zum Grabe, sondern legte sich 88 an einem geeigneten Platze nieder und blieb da. Am Morgen kam er nach Hause. Der Grindkopf frage: "Bruder, der du zum Grabe gegangen bist, was gibt's neues?" Er sagte: "Wozu dir was Neues? Kratze nur deinen Grind und bleibe nur zu Haus." In der darauf folgenden Nacht gieng der mittlere Bruder zum Grabe, das Grab hüten. Er gieng nicht zum Grabe, sondern blieb an einem ihm angenehmen Platze. 89 Dann gieng der Grindkopf zum Grabe, er sah nach. Dort fand er nicht den mittleren Bruder. Der Grindkopf blieb dort. Als er dort war, kam ein Nart zu des Vaters Grabe. Er hatte die Absicht, den Vater dort aus dem Grabe zu nehmen. Der Grindkopf sagte: "Laß du dieses Grab, es ist das meines Vaters Grab." 90 Da ließ der Nart dies Grab nicht. Der grindköpfige Bruder tötete den Nart, nahm seine Kleider und gieng nach Hause. Da kam am Morgen der

1104 <vielleicht besser: geschlachtet [oder tot? *xveze*]>
1105 {Diese von seiten des Diebs getane Sache}
1106 <verbessert: Obwohl, wenn auch mir erzählt, ohne mein Wissen, waren sie draußen, ohne euer Wissen>

mittlere Bruder nach Hause. Da fragte der Grindkopf ihn: “Du bist zum Grabe gegangen, was giebt’s Neues?” Da sagte der mittlere Bruder: 91 “Kratze deinen Kopf und bleibe nur zu Hause; was giebt’s noch Neues (was brauchst Du was Neues)?” Jetzt eines Tages ein Nart hatte da eine Schwester. “Ich werde sie zu behüten (zur Ehe) nur einem Manne geben, der größere Kraft hat, als ich selbst habe,” sagte er. Da kamen dorthin Leute eines Tages alle die größere Kraft zu beweisen (?), um 92 jeder für sich das Mädchen zu erlangen. Da kamen des grindköpfigen Burschen Brüder dorthin. Da kam hinter ihnen auch er. Das Roß des von ihm selbst getöteten Narten bestieg er, die Kleider zog er an. Dann fand er da die Leute. Man fing an, die Pferde springen zu lassen[1107]. [1108]Keines Mannes Roß {von} dort 93 konnte springen. Des Grindkopfes, früher dem Narten gehöriges Roß sprang von diesem Platze. Dann gieng der Grindkopf nach Hause. Dann kamen die Brüder. “Nun, Brüder, was ist passiert? Zu wem ist gegangen des Narten Schwester[1109]?” fragte sie der Grindkopf. “Wahrhaftig,” sagten sie, “ein Mann war gekommen auf einem großen Pferde reitend, 94 in stolzen Kleidern nur seine unüberbietbare Kraft war dort (zu zeigen). Am nächsten Tage haben sie dahin zu gehen, ohne zu wissen, wer des Narten Schwester bekommen wird. Am nächsten Tage kamen Leute dahin, um ihre Kraft zu zeigen. Hinter keines Mannes Kraft blieb zurück[1110] der Grindkopf. Darauf gab der Nart seine Schwester dem Grindkopf. Er gieng nach seinem 95 Hause und blieb, seinen Grind kratzend, zu Hause. Jetzt kamen die Brüder heim[1111]. Der Grindkopf fragte die Brüder darauf: “He, Brüder, was ist passiert? Wen heiratet[1112] die Schwester des Narten?” Die Brüder sagten ihm: “Was denkst du, wer sie heiratete? Kratz deinen Grind und bleib du nur zu Hause.” 96 Der Grindkopf war nicht der, der sie

1107 {von diesem Ort aus}
1108 <Als sie anfiengen>
1109 = wer hat sie geheiratet? cf. ungarisch *férjhez menni*, ostjakisch *xuja mend*, russisch *za muž idti*)? (A.K.: Obwohl *rosase ine* ‘heiraten bedeutet, passt die russische Übersetzung hier nicht.)
1110 <keines Mannes Tugend ließ vor die Seite (?)>
1111 {hinzu}
1112 <mit wem gieng>

über alles unterrichtete.[1113] Er (gieng und) heiratete die Schwester des Narten.[1114] Da erst erkannten seine Brüder ihn. Ein Jahr nachdem er sie geheiratet hatte, bekam seine Frau einen Sohn. Er sagte zu seinem Sohne[1115]: "Dein Vater ist von niemand 97 besiegt worden; du auch werde nicht besiegt[1116]." Er[1117] hörte da, ein Nart hat eine stolze Tochter, und er bereitete sich dazu vor hinzugehen, um sie für sich (heiraten) zu holen.[1118] Er sagte zum Vater: "Nun, mein Vater, ich gehe nach einem bestimmten Orte. Gib du mir Pferd und Kleider." Der Vater antwortete ihm: 98 "Geh du nicht." Er aber blieb nicht da, ohne zu gehen (Er gieng fort). Der Vater gab ihm kein Pferd und keine Kleider. Da erzürnt gieng er von dem Vater weg, einen ihm passenden Ort zu finden. Als er zu einem entfernten[1119] Platz gelangt war, fand er auf dem Berge ein Haus. Er sah 99 viele Lämmer[1120]. Da die Lämmer[1121] und der Mann gingen nach Hause. Wie er sie betrachtete, zählte er sie. Er fand nur einen blinden Mann, der über viele Lämmer[1122] verfügte[1123]. Er[1124] gieng mitten unter den Lämmern[1125] in den Stall. Der blinde Mann nahm ein Schaf und brachte es um es zu schlachten. Der Bursche (gieng) schloß die Tür, und 100 betrachtete alles drin. Er sah im Hause eine blinde Frau und den blinden Mann. Er setzte sich zwischen sie, ohne daß sie etwas wußten. Er breitete Fleisch aus und machte Fleischklöße. Aber das Fleisch, nachdem es gar gekocht hatte (?), zerschnitt er nicht. Es wurde zerlegt, gespalten

1113 {Da wurde durch sie der grindhafte junge Mann alles von sich selbst bemerken gemacht, oder: da erfuhr der Grindkopf nichts von sich selbst, oder: da erzählten sie dem Grindkopf nichts von seinen eigenen Taten}
1114 {oder: er ging und holte sie}
1115 {im Text *waccacda* verschrieben für *wassasda*} A.K.: Obwohl *rosase ine* 'heiraten' bedeutet, ist die Übersetzung hier nicht passend.
1116 <sei nicht zu besiegen>
1117 {sc. der Sohn}
1118 (zu heiraten)
1119 {vielmehr: erstaunlichen, wunderbaren}
1120 {Schafe}
1121 {Schafe}
1122 {Schafen}
1123 <der mit den vielen Lämmern gieng>
1124 {sc. der Bursche}
1125 {Schafen}

von oben nach unten,[1126] das Brustbein war für den Mann zu groß (?).[1127] Als 101 er und die Blinden Fleischklöße und Fleisch beendet hatten, nahm er[1128] von dem Fleisch des Mannes das Brustbein, von dem Fleisch der Frau den Knochen[1129]. Jetzt nahm der blinde Mann sein Fleisch in die Hände und fing an zu essen; er fand aber nicht das Brustbein. Die blinde Frau zu essen 102 fing an. Sie auch fand nicht das Bein von ihrem Fleisch. Da sagte sie, in der alten Zeit waren die Menschen schlau. Schau, was sie machten. Der blinde Mann schimpfte: "Schau auf das erzählte Wort (die Geschichte), aus meinem Fleisch ist das Brustbein genommen. Das ist mir jetzt Schande geschehen, 103 solche eine Geschichte?" Da sagte der Bursche zu ihnen: "Das ist keine Schande für euch. Dies ist das von mir für euch zerschnittene Fleisch.[1130]" Da erzählte der blinde Mann dem Burschen: "He, mein Sohn, ein wie eine Katze geheimer Mensch, wie bist du gekommen, ohne es irgend jemand wissen zu lassen," sagte der blinde Mann. Da erzählte der Bursche alles, was ihm passiert war, an Neuigkeiten. Da 104 sagte der blinde Mann: "Ich werde dich wie meinen leiblichen Sohn halten, wenn du hier bleibst. Alles, nachdem wir gestorben, ist dein Eigentum wirklich. Ich muß es dir verschreiben." Der Bursche war sehr zufrieden. Am nächsten Tage wollte der blinde Mann zu den Schafen gehen[1131]. Er ließ den Burschen nicht. "Du als alter Mann[1132], warum zu den Schafen gehst du? Ich werde gehen zu den Schafen, da die Zeit zu Hause zu bleiben gekommen, 105 du bist alt geworden. Alte Leute müssen nicht mehr nach den Schafen gehen." Der Junge gieng die Schafe auf den Berg treiben. Dort sah er einen sehr guten

1126 {Er (sc. der blinde Mann; er hätte es ja gemerkt, dass jemand anders ihm die Fleischklöße gemacht hat)} breitete das Fleisch aus und machte Fleischklöße. Aber das Fleisch, nachdem es gekocht hatte, zerschnitt er nicht {dieses Fleisch – oder dieses Schaf – klein gemacht, wurde nicht zerschnitten; d.h., es wurde zerkleinert ohne es zu zerschneiden; also: es wurde zerrissen}. Er wurde zerlegt {halbiert}, gespalten von oben nach unten {von unten nach oben}.
1127 {wohl besser: das sehr große Brustbein war für den Mann bestimmt}
1128 {vielmehr: als die blinden Leute Fleischklöße und Fleisch beendet hatten, d.h., fertig bereitet hatten}, nahm er {sc. der Bursche}[...] von dem Fleisch der Frau{das Bein}
1129 {das Bein}
1130 {vielmehr: Dies ist ohne Fleisch, das ich (mir) abgeschnitten habe}
1131 <fing der blinde Mann an zu den Schafen zu gehen>
1132 <du, Alter,>

Futterberg[1133], einen guten Platz. Da führte ein Junge die Schafe auf den guten Futterplatz zum Weiden.[1134] Da kamen zu ihm sieben Narte. Sie sagten zu dem Jungen: “Du, wenn du nicht gerade des Grindkopfs Sohn bist,[1135] warum hast du die Schafe hierher gebracht?” 106 “Ist des Grindkopfes Sohn stark?”[1136] “Ich bin es.” “Was tust du mir?” “Das zu tun nötige wenn es gerade ist, komm.” “Tu das Deinige.” Da wollten die Narten ihn töten. Der Bursche tötete sieben Narte und brachte ihre Schafe für sich selbst. Dann am Abend gieng er mit den Schafen nach Hause. Dem blinden Mann 107 erzählte der Bursche nichts. Am nächsten Tage brachte er die Schafe zum Weiden auf den Berg zu den Bergen der Narten. Grenze ein Berg[1137] war einer Xart. Zum Berge dieser Xart die Schafe bringend, kam der Bursche. Da sah die Xart den Burschen. “Die Xart kommt hierher gerannt,” sagte ein 108 Vogel, der flog.” “Nicht erzürnend,[1138] warum bist du auf meinen Berg gekommen?” “Da es mir beliebet bin ich gekommen, läßt du (mich) nicht kommen?” sagte der Bursche ihr. Da beabsichtigte sie den Burschen zu töten. Der Bursche band beide Hände der Xart ihr auf den Rücken. Der Bursche hatte die Absicht, sich mit ihr zu verheiraten. 109 Jetzt brachte er ihre Schafe und sie gegen Abend nach Hause. Er ließ die Schafe draußen stehen,[1139] ohne sie ins Haus zu bringen (?). Der blinde Mann sagte zu dem Burschen: “He mein Junge, machen diese Schafe nicht großen Lärm (die Stimme)[1140]? Was haben sie heute zu machen?” Der Bursche sagte zu dem alten Manne: “Ich habe die Narten getötet und die Xart geschlagen habend, 110 habe ich die Schafe, die ihnen gehörten, hierher gebracht. Für uns brachte (ich) sie. Deswegen wurde solcher[1141] Lärm gemacht.” Da fürchteten der blinde Mann und die blinde Frau sich sehr: “Warum

1133 <einen sehr Futterguten Berg>
1134 einen sehr guten Berg (= Futterberg)
1135 {gefunden wirst als}
1136 {Bist du des Grindkopfs starker Sohn? oder: Ist das der starke Sohn des Grindkopfs}
1137 {angrenzender Berg}
1138 Nicht erzürnend <bedeutet wohl: ohne mich zu erzürnen>
1139 {vielmehr: die Schafe bleiben draußen. Nein: Da sie nicht ins Haus gingen}
1140 {vielmehr: was haben sie großen Lärm gemacht}
1141 Deshalb wurde solcher {vielmehr: haben sie großen} Lärm gemacht

hast du die Xart hierher gebracht? Sie wird uns nur töten." "Euch tötet sie nicht. Ich habe ihr die Hände auf den Rücken gebunden, bevor ich sie hierher führte. Ich kann sie vielleicht dann töten." Dann wollte der Bursche 111 die Xart töten. Da sagte sie: "Mich töte nicht." Dann sagte er: "Jetzt ist es Zeit dich zu töten." Da sagte sie: "Wenn du mich nicht tötest,[1142] werde ich eure blinden Leute (Licht) 112 sehen machen. Da sage er: "Wenn du unsere blinden Leute Licht sehen machst, werde ich dich nicht töten." Da nahm sie eine kleine Flasche, strich die Medizin auf die Augen. Da sahen sie das Licht. Da "Laß diesen Platz (und) gehe weit weg" sagend hatte sie (sie) sehen gemacht. Als am nächsten Tage der Bursche die Schafe wegtreibend gieng, kam dahin als Hirte ein 113 Mann, der zu den blinden Leuten gieng[1143]. Da kehrte jener zurück und gieng nach dem Hause. Er traf den Mann, als er hinaus gieng. Er fragte (ihn): "Was zu tun bist du hierher gekommen? Was ist dir nötig?" Der Mann sagte zu ihm. "Das ist nicht deine Sache. Wegen meiner Notwendigkeit[1144] 114 bin ich gekommen. Dann gieng er nach Hause, der Bursche fragte seine blinden: "Dieser Mann was zu tun ist hierher gekommen? Was hatte er nötig?" Da sagte der blinde Mann zu dem Burschen: "Er ist ein großer Freund von mir, ein König. Er führte einen Krieg mit einem anderen König 115 [1145]gehe ihm zu helfen.[1146] Dieser Man kam, ich muß dorthin gehen, " sagte der blinde Mann. Da sagte der Bursche zu ihm: "Du als alter Mann wirst nicht dorthin gehen, geh[1147] dort zu kämpfen," sagte er. Da gab der blinde Mann 116 ihm ein gutes, dickes Pferd und schöne Kleider, er gab ihm eine leichte Flinte. Dann gieng er weg, um zu kämpfen. Dorthin kam er nach kurzer Zeit und wurde dort im Kampfe getötet. [1148]Der Grindkopf hatte nicht die Absicht den Platz zu betrachten,[1149] wo{hin} sein Sohn gegangen war[1150], 117 der

1142 < "wenn du mich ungetötet lässt">
1143 <gehender>
1144 <in meinen Angelegenheiten>
1145 < Ich>
1146 {ich will gehen ihm helfen}
1147 <nicht>
1148 <Der blinde Mann>
1149 {zu sehen}
1150 {ist}

wackere junge Held, der der Grindkopf gewesen war, den Platz, wo sein Sohn gegangen war, gieng er zu betrachten.[1151]

VI. Cúchulin {= Cú Cuchulainn}

118 Es war ein König. Er hatte keine Kinder. Er war wie 50 Jahre alt geworden. Da bekam er einen Sohn. Sie sagten: "Wenn ich selbst ihn erziehe, wird er schwach [?] werden und gab[1152] ihn einer Dienerin zur Erziehung[1153]. Da erzog sie diesen Sohn in einem Hause, 119 wo kein Licht war[1154]. Als dann der Sohn 15 Jahre alt wurde und sie hinausging, um zu spazieren, ließ sie das Fenster offen im Hause, wo er lag. Es war am Morgen grade die Zeit, da die Sonne aufging. Da wachte der Sohn, 120 der geschlafen hatte, auf. Da sah er die Sonne, die durch das Fenster hereinkam. Da aufspringend erhob er sich, die aufgehende Sonne zu ergreifen. Er hatte so noch niemals die Sonne gesehen und so hatte er 121 nicht draußen die Leute gesehen. Da versuchte er sehr, die Sonne zu kriegen (zu fassen). Schweiß vergießend setzte er sich ermüdet nieder. Da kam seine Ziehmutter herein. Da sagte sie zu ihm: "Wieso vergießest du Schweiß? Was hast du gemacht?" Da sagte der Sohn: "Sieh! 122 Mutter in unser Haus ist ein von mir noch nie gesehenes Wunder gekommen. Dies wunderbare Ding zu fassen hab ich sehr versucht, es zu fassen ist mir unmöglich. Was es ist, weiß ich nicht." Da antwortete die (Zieh–)Mutter ihm: "Das ist die Sonne, das ist der Himmel. Es gibt viele wunderbare 123 Dinge." Die Mutter ließ den Sohn durch das Fenster hinaussehen. Da sah er da die vielen Menschen. Da bat er die Mutter sehr: "Laß mich draußen (auf der Straße) unter den Menschen mich herumbewegen." Da ließ die Mutter ihn 124 auf die Straße. Da fand er Jünglinge Ball spielend. Da gieng er unter sie und warf den Ball. Er schlug den Ball wie eine Katze (?) und der Ball fiel auf den Nacken eines (Jünglings). Dieser wurde zu Boden geworfen. Dazwischen gingen die Leute nach Hause. 125 Der Kleine, der ballspielend Leute zu Boden fallen läßt

1151 {wohl vielmehr: zu betrachten zu gehen sc. hatte er nicht die Absicht}
1152 <gaben>
1153 <Aufzucht>
1154 <Haus zu lassend>

(macht) ist der, der kräftige, der da drin erzogene Königssohn. Da gieng er auf der Welt einen ihm an Kraft überlegenen Menschen[1155] zu finden. Da erzählte er es 126 seiner Ziehmutter: “Ich muß so gehen.” Da sagte die Mutter zu dem Sohne: “Du kennst nicht den Platz, wohin solche Leute wie du gehen. Geschmack von [?] Dinge machende Menschen gibt es viele. Gehe du nicht. Bleibe in deinem Hause.” 127 So sagte die Mutter[1156]. Indessen er kümmerte sich nicht um die Mutter. Da er nicht ohne zu gehen bleiben wollte, wurde er von der Mutter instruiert: “Dein Vater hatte mit 50 Jahren ein Pferd, es drin habend, ließ er es nicht heraus. 128 Du wirst gehen können, daß Dein Vater dir dies von ihm gehaltene Pferd gibt. Wenn er es nicht gibt, gehe nicht irgend wohin.” Er fragte seinen Vater nach Pferd, Sattel, Waffen für sich. Der Vater sagte zu ihm: “Das dir zu sagen Nötige ist zu sagen. 129 Jetzt werde ich dir sagen, es (das Pferd) dir (nicht) gebend, wird nicht genügen. Rennend bringe es her, im Stall ist das Pferd angebunden. Dein Vater starb gleich nach 50 Jahren. Kein Mensch hat es je mit Heu gefüttert (?). Ob es Samen hat, ob es lebendig ist, 130 wie es ist, weiß ich nicht. Der Bursche gelange zur Tür des Stalles. Da fand er dort an der Tür große Schlüssel und Schloß geschlossen. Der Bursche öffnete Schlüssel und Schloss.[1157] In dem Stall fand er das Pferd, das Steine fraß. Wie es den Burschen sah 131 wieherte es laut. Die Leute fürchteten sich sehr. “Was ist das für ein großer Lärm?” Er sagte: “Du bist nicht gesund; wenn du gut seiend bist, 50 Jahre Steine fressend, wirst du so nicht sein.” Er nahm das Pferd an der Mähne am Halse, und 132 brachte es, es drehend, hinaus (auf den Hof). Dann kam der Bursche, nahm den Sattel und sattelte das Pferd, zog seine Kleider an und bestieg das Pferd. Das Pferd nachdem er bestiegen hatte, ließ er es laufen und nichts sah der Bursche war infolge der Kraft 133 des Laufens dieses Pferdes. Da kam er zu einem Berg, auf dem Berge. Dort fand er ein Narten–Haus und ihre (der Narten) die Spindel drehende Mutter. Die Mutter fragte den Burschen: Mein Sohn, woher kommst du? Da sagte er zu der Mutter

1155 <auf die Welt besehen, ob er ... finde>
1156 <oft>
1157 <hingeworfen>

134 der Narten: “Ich komme, um zu suchen nach einem stärkeren als ich.” Da sagte sie: “Ich habe sieben Söhne. Sie 135 sind nicht stärker als du. Bis sie hierher kommen, bleibe du.” Sie ließ den an der Spindel befindlichen Griff ließ sie fallen vor dem Burschen. Sie sagte: “Paß auf, mein Sohn, wirf diesen Griff hierher hinauf.” Da arbeitete er lange, den Griff hinauf zu werfen. Er konnte ihn aber durchaus nicht in die Hände 136 bekommen. Da lachte die Mutter sehr über den Burschen. Dann ließ sie von ihrem Kopf eine Flechte herab zu dem Burschen, “binde du diesen Griff an meine Flechte,” sagend. Da band er diesen Griff an ihre Flechte. Dann versteckte sie den Burschen. 137 Jetzt am Abend sieht der Bursche die[1158] 7 Narten nach Hause kommen, zu jedem an der Wurzel genommen einen Baum, über die Schulter gelegt, jeder an den Zweigen des Baumes, wie viel möglich, tragend. Der Bursche, nachdem er sie gesehen, floh. Hinter ihm rannten die Narten. 138 Da traf der Bursche einen Krüppel, der eine vertrocknete Hand und einen vertrockneten Fuß hatte. Er traf auf ihn. Er führte 50 Fuhren[1159] hintereinander gebunden, in der Hand hatte er ein zerrissenes[1160] Büffel–Fell. Zu diesem Manne 139 die mit dem Nacken gezogenen 50 Fuhren, voll Salz, in den Händen das mit der Hand zerrissene Büffelfell, er selbst war halb am Körper vertrocknet.[1161] Einen solchen Mann traf der Bursche.[1162] Er sagte zu ihm: “Schnell verstecke du mich.” 140 Er nahm ihn und steckte ihn in seine Tasche. Da kamen die Narten zu dem Mann hinauf und sagten zu ihm: “Hast du nicht einen derartigen Mann gesehen? Du hast ihn eben versteckt und er befindet sich noch hier. Gib ihn uns schnell. Wenn du ihn nicht giebst, 141 werden wir es so machen.” Sie nahmen von der Erde einen Stein auf (“aufhebend”), drückten sie ihn unter die Faust und ließen Wasser herausspritzen. Er zerriß das in seinen Händen befindliche

1158 <ihre>
1159 <Wagen>
1160 <zerknittertes>
1161 s. Anm. 748, 756
1162 < diesen Mann mit der Schulter gezogene 50 mit Salz gefüllte Wagen, in den Händen mit der Hand ein zerrissenes Büffelfell, der Bursche traf einen solchen Mann, sein halber Leib war vertrocknet> s. E. Lewy (1953: 11): ‘derselbe halb (am) Bauche vertrocknete kleine Mann getroffen, begegnet wurde’; s. Anm. 748, 756, 1231.

Büffelfell und sagte zu ihnen: “Euch werde ich so zerreißen.” 142 Da kehrten die Narten von dort nach Hause zurück. Als sie gegangen waren, nahm er den Burschen aus seiner Tasche heraus. Der Mann fragte ihn: “Wo bist du gewesen, was ist euch passiert?” Der Bursche erzählte: “Ich gieng nach einem Menschen suchen, der stärker als ich wäre. 143 Ich sah, diese Leute mit ihrem Übermaß über mich von Kraft, so bin ich zurückgelaufen.”[1163] Der Mann sagte zu dem Burschen: “Du und ich sind gleich[1164] starke Leute. Ich hatte 7 Brüder. Wir waren in einem Walde, als wir so 144 in einem Baume waren, kam ein großer Mann mit vielen Schafen. Seine Schafe waren zu einem schlechten Platze gegangen. Von ihm ich und meine Brüder, die drin im Baum waren, herausführend ...?... wollte die Schafe mit heimführen ...?.... Unter diesem Baum meine 145 sieben Brüder starben. Ein Ast schlug mich so, der halbe Bauch[1165] war zerschlagen. Solche waren die Leute auf der Welt. Du bist noch klein, iss die von deiner Mutter gemachten Knödel und (“...Knödel essend”) bleib’ du zu Hause. Der Bursche richtete seinen Weg nach Hause, der Mensch belud seine Fuhren 146 und gieng seines Weges.

VII. Das hölzerne Pferd (Männliches Aschenputtel, Śakuntala, Ödipus)

147 In einem Dorfe lebte ein großer Ingenieur. Zwei Meister, einen in Silber, den anderen in Holz hatte er. Da stritten die beiden. “Ich bin ausgezeichnet,” sagte der eine. “Ich bin ausgezeichnet,” sagte der andere. Da gingen beide zu dem Ingenieur. Sie fragten ihn: “Welcher von uns beiden Meistern ist der ausgezeichnete?” 148 Da sagte er zu den beiden: “Ich weiß nicht, welcher ausgezeichnet, welcher unzureichend ist. In einer Woche mache jeder irgendetwas, um es mir zu zeigen. Wenn ihr dies gebracht habt hierher, dann werde ich sagen, wer von euch beiden der bessere oder der schlechtere ist. Dann gingen sie nach Hause und machten 149 etwas. Der Silbermeister machte

1163 <Da wurden von mir gesehen diese Leute, von mir aus Stärke überflüssig habende (sehr viel stärker als ich seiende) sehend / legend>
1164 <nicht>
1165 s. Anm. 756

einen Revolver mit Zündnadel. Der Holzmeister machte ein hölzernes Pferd. Nach der Woche gingen sie zu dem Ingenieur. Die Pistole auf den Tisch legend, sie betrachtend, 150 war der Ingenieur sehr erstaunt. Da der Holzmeister das hölzerne Pferd auf dem Hof lassend gieng er zu ihm und fragte dann: "He, jetzt sage, welcher von uns der bessere Meister ist." Dann sagte der Ingenieur: "Dieses Pferd in der Tat betrachtend, aus dieser Pistole etwas zu machen, eine Schande 151 weiß ich nicht. Aber etwas, wie dieses Pferd, habe ich noch nicht gesehen, von ihm erzähltes nicht gehört." Dann gieng der Meister in Silber sehr betrübt nach Hause. Zu dem Meister in Holz sagte der Sohn des Ingenieurs: "Verkaufe mir dieses Pferd." "Verkaufen werde ich es dir nicht, 152 als Geschenk will ich es geben," sagend, das Pferd ihm gebend, gieng der Holzmeister nach Hause. Eines Tages bestieg er das hölzerne Pferd und ritt fort. Die sieben Meere hinter sich gelassen haben, stieg er ab in einem Dorfe. Er geriet in dem Dorfe zu einer Wittwe. 153 Da sah er im Meere ein Haus. Er fragte die Wittwe: "Was für ein Haus ist da im Meere?" Sie erzählte dem Jünglinge: "Dies Haus gehört einem König. Darin lebt des Königs Tochter. "Ich lasse sie nicht an einem Ort, wo sie von einem Manne gesehen werden kann,"[1166] sagend, 154 hat der König im Meere ein Haus gebaut, seine Tochter und eine Dienerin ließ er nach einem Jahr um sie zu sehen werde ich selbst dorthin gehen," so erzählte die Wittwe dem Jüngling. Da der Jüngling dahin zu gehen wünschte sehr. Da bestieg er das hölzerne Pferd und gieng dahin. 155 Da ließ er das Pferd steigen und gelangte selbst in das Haus. Er fand dort des Königs Tochter und die Dienerin spielend. Da liebte den Jüngling die Königstochter sehr und er liebte sie. Da wurde sie von dem Jünglinge schwanger. Da sagte sie: 156 "Wenn jetzt die Zeit naht, dann mein Vater herkommt, was soll ich tun?" Da bestieg er das hölzerne Pferd, nahm sie und sie flohen von dort und kamen zu einem Walde. Dort bekam sie einen Sohn. Um den Sohn waschen, einzutauchen war ihnen ein Feuer 157 nötig. Da ließ der Jüngling das Mädchen bei dem Sohn und gieng Feuer holen. Als er von einem häßlichen Orte Feuer geholt hatte und

1166 {Ich werde das Mädchen nicht an einem Ort lassen, wo es von einem Mann gesehen werden kann (Augen geschlagener am Orte)}

zurückkam zu ihnen, fiel ein (kleiner Feuer)Funke und eine Schranke des hölzernen Pferdes verbrannte. Das Pferd starb. 158 Da erzürnten sich der Jüngling und die Frau nach dem Tode des Pferdes. Da begann[1167] er die Schranke des hölzernen Pferdes zu machen. Es gelang ihm nicht sie zu machen. Er machte es immer von neuem, er plagte sich viel, die Kleider nutzten sich ab,[1168] am Bauche[1169] Haare wuchsen, und auf solche Weise dort arbeitete er. 159 Jetzt legte das Mädchen das Kind an die Wurzel eines Baumes und gieng in eine Schlucht (?).[1170] Dort fand sie eine Mühle und einen Müller. Der Müller hielt das Mädchen sehr gut wie die eigene Tochter. Zehn Leute des Ingenieurs gingen in den Wald Holz fällen. 160 Da fanden sie den kleinen Sohn an die Wurzel des Baumes gelegt. Da brachten sie das Kind, um es dem Ingenieur zu geben. Sein Sohn ist fortgegangen,[1171] wir geben ihm diesen. Sie brachten also das Kind, um es dem Ingenieur zu geben. Der Ingenieur war sehr 161 zufrieden, er behütete sehr das Kind. Als er fünfzehn Jahr alt wurde, wurde er ein Jüngling. Da dachten der Ingenieur und seine Leute ihn zu verheiraten. Da sagte einer von den Leuten: Der Müller hat 162 eine schöne Tochter. Sie sollte diesen Jüngling heiraten. Der Ingenieur gieng zu dem Müller und sagte: "Würdest du nicht diese deine Tochter meinem Sohn geben?" Da sagte der Müller: "Ich werde". Da wurde dieses Mädchen diesem Jüngling verheiratet[1172] und das Hochzeitskleid ihm gegeben.[1173] 163 Daß sie die Mutter des Jünglings war, wußte niemand. Aber dem Mädchen selbst war es bekannt, daß sie zur Frau gegeben ihrem eigenen Sohn, ihn heiraten sollte. Ohne irgend etwas zu sagen, schwieg sie. Sie heiratete 164 ihn[1174]. Zuletzt brachten sie sie zu ihm zum Schlafen. Als (sie) zu ihm gekommen war[1175], sagte sie zu dem

1167 <versuchte>
1168 J.B./E.L.: kaputt gehen oder, wie bei den Mordwinen, Vorstellung von den "gestorbenen" Kleidern, die auf dem Hof zur Ruhe gelegt werden.
1169 s. Anm. 756
1170 <Feste>
1171 {Wir geben es dem Ingenieur. Sein Sohn ist verlorengegangen}
1172 < zugeführt>
1173 {falsch: Hochzeitsgeld, Brautgeld (ihm) gegeben}
1174 {darauf brachte man sie zu ihm}
1175 {als sie zu ihm gekommen war}

Jünglinge: “Du bist mein von mir geborener Sohn. Wenn du willst, lege dich zu mir; wenn du willst lege dich nicht. Das, was du tun willst, die Wahl steht bei dir:” Da legte sich der Jüngling nicht zu ihr. Er dachte 165 lange: Was bedeutet das von ihr zu mir gesagte Wort? Am Morgen gieng er zu seinem Vater und erzählte ihm: “Mir hat diese Frau solches gesagt, was ist das für eine Geschichte? Ich weiß es nicht.” Da rief der Vater sie zu sich: “Was hast du zu meinem Sohne gesagt?” “Was ich zu deinem Sohne gesagt habe, ist 166 die Wahrheit. Ich war eines Königs Tochter. Er ließ mich im Meere ein Haus haben[1176]. Alles, was nötig war, und eine Dienerin wurde (mir) gegeben. Ein Mann mit einem hölzernen Pferd kam in unser Haus, von ihm wurde ich schwanger. Voll Furcht vor dem Vater flohen wir von dort. 167 Als wir in einem Walde gekommen waren, gebar ich einen Sohn.[1177] Diesen Sohn abzuwaschen und zu trocknen gieng Feuer holen dieser mein Mann. Da er nicht zurückkam, legte ich den kleinen Jungen an die Wurzel eines Baumes und gieng zu einem Müller. Der kleine Junge wurde von deinen Leuten, 168 die Holz zu schneiden in den Wald gekommen waren, gefunden. Dir gaben sie, nachdem er von dort gebracht worden war, diesen Jungen. Ihr wolltet mich mit ihm verheiraten. Er ist mein Sohn, den ich geboren habe. So ist es geschehen mit mir zu dir[1178].” Der Ingenieur ersuchte alle in ihren Dörfern[1179] lebenden Leute in diesen Wald zu gehen, um seinen Sohn, der mit dem hölzernen Pferd gegangen war, zu suchen. Die Leute fanden den Mann, und das Pferd verfault. Späne machend fanden sie ihn bei einer großen Schlucht (?).[1180] Viel hatte er Holz gesammelt, Späne machend eine große Schlucht gefüllt habend wurde er gefunden. Kleider hatte er nicht an. Langes Haar war ihm gewachsen. 170 Die Leute das Haar zurück geschnitten habend führten ihn nach Hause. Seine Frau brachten sie ihm und verheirateten seinen Sohn mit einem schönen guten Mädchen.

1176 {vielmehr: ein Haus gemacht habend}
1177 E. Lewy 1953: 12: “als wir zum Rande eines Waldes, zu einem Walde gelangten, wurde (mit–)mir ein Sohn geboren”
1178 {so wie es geschehen ist, habe ich es zu ihm gesagt}
1179 {in seinem Dorf} lebenden Leute
1180 <Höhle>

VIII. {Der fromme Sohn}

185 Geschichte. Eine Wittwe hatte einen guten und gelehrten Sohn. Immer am Freitag las er die Gebete. Wenn er die Gebete las, alle Leute weinten. Da an einem Tage gieng er an einen Fluß. Einen Apfel, den der Fluß brachte, fand der gelehrte Sohn. Der Apfel war zur Hälfte rot, zur Hälfte weiß. Da nahm der Sohn 186 diesen Apfel und aß ihn. Nachdem er den Apfel gegessen hatte, wenn er die Gebete las, weinten die Leute nicht. Da dachte der Sohn sehr nach. Er erzählte seiner Mutter: "Früher, wenn ich die Gebete las, weinten die Leute immer, jetzt, wenn ich die Gebete lese, weinen die Leute nicht. Was das bedeutet, weiß ich nicht." 187 Da sagte die Mutter zu dem Sohne: "Du mußt irgend etwas unehrenhaftes getan haben." Da sagte der Sohn: "Ich weiß nicht, daß ich irgend etwas unehrenhaftes getan habe." Dann sagte die Mutter: "Denke nach, ob du irgend etwas getan hast." Da dachte der Sohn lange nach. Er erinnerte sich, daß er den Apfel gegessen hatte. Da erzählte er der Mutter: 188 "Da unser Fluß brachte einen schönen Apfel, ich fand ihn und aß ihn. Mehr habe ich nicht getan." Da sagte die Mutter dem Sohne: "Laufe du schnell[1181] und geh den Fluß entlang aufwärts. Suche den Herrn dieses Apfels, ob er sich findet[1182]. Du bitte für den Apfel um Entschuldigung diesen Mann." Die Mutter ihn so belehrt habend, vollführte es der Sohn. 189 Da gieng er den Fluß aufwärts. Er fand einen alten Mann mit weißem Bart, der viele Äpfel hatte. Da sagte er zu dem Manne: "Hast du einen Apfel von solcher Farbe?" Der alte Mann sagte zu diesem jungen Manne: "Einen solchen Apfel habe ich nicht. Von mir weiter aufwärts befindet sich mein älterer Bruder. Bei ihm wird es möglich sein einen solchen Apfel zu finden. Gehe zu ihm." So beraten wurde er von dem Mann geschickt. 190 Da fand er einen Mann, der einen nicht weißen, einen grauen Bart hatte. Zu ihm sagte der Sohn. "Hast du einen derartigen Apfel?" Da sagte der Mann zu dem Sohne: "Ich habe einen derartigen Apfel nicht. Unser ältester Bruder weiter aufwärts hat einen

1181 {Lauf geh du (laufe du und geh)}
1182 ob er sich findet {irgendwo}

derartigen Apfel." Da gieng der Sohn von dort weg, 191 zu dem am weitesten aufwärts lebenden Manne. Während er dorthin gieng, dachte der Sohn: "Der weißbärtige Mann hat mir gesagt: "{«}Mein älterer Bruder lebt weiter aufwärts.{»} Er ist kleiner als der, der weiter aufwärts (!) lebt.[1183] Warum[1184] hat er mir das[1185] gesagt?" Lange dachte der Sohn nach. Da gelangte er zu dem am meisten aufwärts lebenden Mann. 192 Diesen Mann fand er als einen sehr hübschen trefflichen Mann mit einem schwarzen Bart. Da sagte dieser Sohn zu ihm: "He, Freund, hast du einen Apfel von solcher Farbe?" Da sagte der Mann zu diesem Sohne: "Ich hab einen solchen Apfel." Da sagte der Sohn zu ihm: "Gestatte[1186] mir jenen Apfel." Da sagte der Mann: 193 "Was für einen Apfel soll ich dir gestatten[1187]?" Da sagte der Sohn: "Ich habe einen Apfel gefunden, den der Fluß gebracht hatte. Da hab ich den Apfel gegessen. Jetzt ist es mir lieb, daß du mir das gestattest.[1188]" Da sagte der Mann zu dem Sohne: "Ich habe eine Tochter, sie hat keine Hände, sie hat keine Füße,[1189] sie hat keine Augen, sie hat keine Ohren. Solch 194 eine Tochter, die nichts hat, habe ich. Wenn du diese Tochter heiratest, werde ich dir die nachträgliche Verfügung über diesen Apfel gestatten[1190]. Wenn du sie nicht heiratest, werde ich dir diesen Apfel nicht gestatten." Da dachte der Sohn lange: ein Mädchen, das nicht Hände, Füße, Augen, Ohren hat, wie soll (ich es) heiraten? Wenn ich sie nicht heirate, wird mir der Apfel 195 nicht gestattet? Da kehrte der Sohn um und gieng zu seiner Mutter. Er erzählte seiner Mutter das, was der Mann ihm gesagt hatte. Da sagte die Mutter zu dem Sohne: "Gehe schnell, ohne Zaudern[1191] und heirate diese seine Tochter." Da gieng der Sohn zurück zu dem Manne und sagte ihm: "Ich wollt diese deine Tochter heiraten, nur ge-

1183 {Nein, sondern: von ihnen aus ist der weiter aufwärts lebende kleiner, d.h.: aber der weiter aufwärts lebende ist doch jünger als er}
1184 {denn}
1185 {so}
1186 {erlaube}
1187 {erlauben}
1188 {erlaubst}
1189 {eigentlich: beide Hände hat sie nicht, beide Füße hat sie nicht}
1190 <die...?... Verfügung über> diesen Apfel gestatten {erlauben}
1191 {ohne zu ruhen}

statte mir diesen Apfel." 196 Da sagte der Mann zu dem Sohne: "Komme nach Hause, ich gestatte dir den Apfel." Da kam der Sohn nach Hause und setzte sich nieder. Da sagte der Mann zu seiner Frau, als das Essen fertig war[1192]: "Geh schnell[1193] und hole einen Kürbis für uns." Sie brachte einen kleinen Kürbis. Da sagte der Mann zu der Frau: 197 "Könntest du nicht vielleicht einen anderen bringen?" Sie indessen brachte denselben Kürbis zurück und der Mann sagte zu der Frau: "Könntest du nicht vielleicht einen anderen bringen?" Da brachte sie zum dritten Male denselben Kürbis. Da zerschnitten sie ihn und aßen ihn. Jetzt kam der Mullah[1194] und gab dem Sohn das Bräutigamskleid des Mädchens[1195]. Da wurde der Bursche zu dem Mädchen in das besondere 198 Zimmer gebracht und fand das Mädchen, ein sehr schönes und gutes Mädchen fand er. Sie betrachtend dachte er: "Und ihr Vater hat mir gesagt: "Sie ist ein Mädchen, ihre Hände, Füße, Ohren, Augen hat das Mädchen nicht. Sie hat alles." Da fing der Sohn zu ihr an zu gehen[1196]. Sie sagte: "Bleibe[1197] eine kurze Zeit." 199 Da blieb der Sohn. Da betete sie zu Gott. (Wenn) wie diese meine Mutter diesem meinem Vater getan hat, zu dienen, von mir nicht zu tun gestattet wird.[1198] Gott möge mich von ihnen trennen." Da starb dieses Mädchen dort. Da erzählte der Sohn[1199] ihrem Vater, das Mädchen ist gestorben. Da sagte ihr Vater zu dem Sohne: 200 "Der von dir zuerst (gefundene) getroffene alte Mann war unser jüngster Bruder, durch das Laster (die Schlechtheit) seiner Frau ist er so alt geworden[1200]. Der zweite von dir getroffene Mann ist unser mittlerer

---

1192 E.L. schreibt zuerst "als es Zeit zum Essen war", dann: "als das Essen fertig war", dann: "als sie fertig gegessen hatten". {"als das Essen fertig war", das ergibt sich aus dem Zusammenhang}
1193 {lauf geh}
1194 {kam man mit dem Mullah}
1195 {Dem jungen Mann wurde das Brautgeld des Mädchens gegeben; jetzt, gebracht in Gegenwart des Mullah wurde dem jungen Mann das Brautgeld des Mädchens gegeben; E.L. übersetzt anders: "und gab dem Sohne das Bräutigamskleid des Mädchens", was wieder auf dem Irrtum "Bräutigamskleid" beruht.}
1196 <wollte der Sohn zu ihr gehen>
1197 <warte>
1198 {von mir nicht zu geschehen sich erweist}
1199 {da ging der Sohn und erzählte}
1200 {d.h.: gealtert}

Bruder. Seine Frau war ziemlich gut. Sie ließ ihn so ziemlich jung[1201]. Ich bin der älteste Bruder von ihnen. In meinem Hause gestern abend 201 außer den Kürbis für uns zu essen[1202], war sonst nichts da. Ich habe dreimal die Frau nach etwas anderem geschickt.[1203] Mir hat sie für uns nicht mehr getan dreimal. Den einen Kürbis hat sie gebracht. So was ich auch sage, sie antwortete nicht. Da sie solch eine Frau ist, bin ich nicht (!) weißbärtig geworden[1204]. 202 Jetzt bat das Mädchen, wenn wie meine Mutter meinem Vater solchen Dienst zu leisten von mir nicht gestehend erfunden werde, dann trenne (Gott) mich von ihnen.[1205] Danach starb sie. Etwas Böses zu tun hatte sie keine Hände. Auf einen bösen Ort zu sehen, hatte sie 203 keine Augen. An einen unehrenhaften Ort zu gehen, hatte sie keine Beine. Etwas Unehrenhaftes zu hören, hatte sie keine Ohren. Ich hab sie dir gegeben, da einen Menschen, dem es nötiger war als du sie zu bekommen.[1206] Gott hat sie nicht dir gelassen. Was zu tun ist da möglich?" sagte der Vater. Der Sohn war sehr traurig und gieng in sein Haus heim.

IX. {Der Traum}

205 Geschichte. Es war ein guter Mann, der immer in der Moschee lag. Er hatte einen Sohn. Dieser Sohn starb. Ein Monat vergieng. Eines Nachts träumte ihm: "Dein Sohn – wohin ist er gegangen? Um zu fragen, warum gehst du nicht zu Gott?" Da am Morgen stand er auf und der zu Gott Gehende gelangte in ein fernes Land. Ihm begegneten

---

1201 ziemlich jung {durchgestrichen: wörtl.: rot, also frisch}

1202 außer dem {einen} Kürbis, den wir aßen {besser als: für uns zu essen, weil das Pf. dasteht}

1203 {mit den Worten: «Ist vielleicht ein anderer da?» fortgeschickt}

1204 {ohne zu sehen: Wir haben nichts anderes (nichts sonst), etwa nicht? = "Wir haben doch nichts anderes!" brachte sie dreimal den einen Kürbis." So, was ich auch sagte, ohne eine Antwort zu geben, das Gesagte tuende Frau selbst seiend, bin ich so den Bart nicht weiß seiend geblieben". D.h.: da sie eine solche Frau ist, die das ihr Gesagte tut, ohne eine Antwort (Widerrede) zu geben auf das, was ich auch immer sage, darum bin ich so nicht = weißbärtig geblieben. – Die Übersetzung von E.L. ist nicht richtig.}

1205 Jetzt bat {betete} das Mädchen: {"}Wenn wie meine Mutter meinem Vater solchen Dienst zu leisten <von mir nicht geschehend> erfunden wird, dann trenne mich von ihnen {falsch: von ihm}."

1206 {sprechend: «ein Mann, der geeigneter wäre als du, um sie ihm zu geben, existiert nicht»}

206 sieben Räuber. Sie sagten zu dem Manne: “Wohin gehst du?” Er sagte: “Ich gehe zu Gott.” Als der Mann ein wenig weiter aufwärts gelangt war, traf er eine große Schlange. Sie sagte zu dem Manne: “Wo gehst du hin?” Da sagte er zu der Schlange: “Ich gehe zu Gott.” Da sagte 207 die Schlange ihm: “Wenn du Gott siehst, sage ihm, “gib mir Arme und Beine. Wenn ich sie nicht habe, geht es mir sehr schlecht.” Da sagte der Mann: “Wenn ich Gott sehe, werde (ich es ihm) sagen.” Dann kam der Mann auf einen hohen Berg und fand einen Mann, der immerfort betete. 208 Er fragte diesen Mann[1207]: “Wohin gehst du?” Da sagte er zu ihm: “Ich gehe zu Gott”. Da sagte er: “Ich weiß, ein Paradies ist mir sicher. Welches Paradies mir gegeben bestimmt ist, frage Gott.” “Gut, ich werde ihn fragen,” sagte er. Zu einer anderen Gegend gelangte dieser Mann. 209 Da gieng die Sonne hinter einem Berg hervorkommend auf. Sie fragte ihn: “Wo gehst du hin?” Der Mann sagte zur Sonne: “Ich gehe zu Gott.” Da sagte die Sonne: “Wenn ich aufgegangen bin, am Tage ruhen läßt er mich nicht (zu ruhen werde ich nicht gelassen). Ich bin sehr ermüdet. Sage du Gott, ist es nicht möglich, für mich eine ganz kleine Zeit zu ruhen?” 210 “Ich werde es sagen”, sagte er zu ihr. Der Sohn gelangte zu einem fernen Platze und traf da eine kleine Wolke. In der Mitte kam ein kleiner Vogel. Dieser Vogel fragte diesen Mann: “Wo gehst du hin?” Da 211 erzählte er von jenem Platz, wohin er gienge[1208]. Da sagte der Vogel: “Bleibe, du kannst nicht zu Gott gehen. Was du wünschst von Gott, erzähle mir. Ich werde zu Gott gehen,” sagte der Vogel. Da erzählte er, was ihm die Schlange gesagt hatte. Da erzählte er, was der viel betende Mann gesagt hatte. Da erzählte er das 212 von der Sonne gesagte. Da erzählte er den Traum, den er gesehen hatte. Da flog der Vogel weg und kam[1209] nach Verlauf einer Stunde zurück. Da sagte der Vogel zu dem Manne: “Jener Schlange sage du: Wenn ich Arme und Beine dir selbst gäbe, würde ich selbst die Menschen töten. Dir selbst Arme und Beine zu geben ist unmöglich. Dann dem von dir

1207 {vielmehr: ‘der fragte den Mann’, d.h. der Fragende ist der Beter}
1208 {wohl besser: ‘Da erzählte er den Platz, zu dem er ging’, oder noch genauer: ‘Da erzählte er den “zu wem gehst du”-Platz’, d.h.: ‘Da berichtete er den Ort auf die Frage hin: “Zu wem gehst du?” ’}
1209 <kehrte>

getroffenen, 213 viele Gebete sprechenden Manne sage du: er selbst muß in das ewige Feuer gehen. Dann sage zur Sonne: Aufgegangen wenn ich dich am Tage etwas[1210] ruhen lassen würde selbst, würde sie selbst die Welten verbrennen. Sie etwas ruhen zu lassen, ist unmöglich, sage der Sonne. Dann ist dein Sohn gestorben. Gestorben liegt er im Grabe. Der Traum, den du gesehen hast, 214 ist ein Traum von Satan. Viele verschiedene Dinge sieht der Mensch im Traum, es ist nicht möglich, alle im Traum[1211] gesehenen Dinge zu glauben.

1210 {dieses Wort ist überflüssig, ist wohl Missverständnis von *žib*, das vielmehr 'selbst' heißt und sich auf die Sonne bezieht: 'dich selbst' ruhen lassen würde, würde sie selbst die Welten verbrennen. Sie etwas ruhen zu lassen, ist unmöglich{»}

1211 {nur eines von beiden ist möglich, da *maχ̣iλ* nur einmal dasteht; vielleicht besser zum zweiten Satz zu ziehen. Zugleich Interpunktion von E.L.: zuerst Komma hinter *maχ̣iλ*, dann geändert vor *maχ̣iλ*. In der ersten Aufzeichnung Punkt hinter *maχ̣iλ*; es ist nicht möglich, alle im Traum gesehenen Dinge zu glauben.}

Überarbeitete Übersetzung[1212]

("...") = wörtliche Übersetzung

I. Bašir und das Mädchen

1 Ein König hatte zwei Söhne. Der ältere hieß Omar, der jüngere Bašir. Der König liebte den Sohn, der Bašir hieß, sehr. Der König wurde krank. Er rief seine beiden Söhne zu sich. "O ihr meine Kinder, wenn ich plötzlich sterbe, dann ist mein Vermächtnis für euch: «Lebt einig miteinander.» Teilt mein nachgebliebenes Erbe zu gleichen Teilen." Der König starb. 2 Nach dem Tod des Vaters hielt sich Omar nicht lange an das Vermächtnis des Vaters. Er fing an, Bašir zu benachteiligen. Er dachte nach, auf welche Weise er sich Baširs entledigen könnte. Bašir erriet, was Omar vorhatte ("in Omars Herz war"). Bašir bat Omar: "O du mein älterer Bruder Omar, gib mir ein Pferd zum Besteigen und Waffen zum Überhängen." Omar gab Bašir Pferd und Waffen. Nachdem er das Pferd bestiegen hatte, ob zum Leben, ob zum Tode, ging Bašir weg. 3 Bašir war ein sehr schöner Mann. Bašir gelangte in irgendein Dorf (Aul). Dort fragte Bašir nach einem Mann, bei dem er bleiben könnte. Ein reicher Mann nahm Bašir zu sich, damit er den Hof kehre. Der reiche Mann hatte eine Tochter, die niemals die Welt gesehen hatte.[1213] Eines schönen Tages stieg Bašir ins obere Zimmer. Er sah dieses schöne Mädchen, und das Mädchen sah Bašir. Da verliebten sich die beiden 4 ineinander. Das Mädchen hieß Asijat. Sie sagte zu ihrer Dienerin: "Diesen Jemand rufe (du) zu

[1212] Diese Fassung beruht im Wesentlichen auf Korrekturen und Ergänzungen von A. Kazimagomedova.

[1213] [[Cf.. georgisch *mze-t-u-naxav-i* Sonne-Plural-Negation-gesehen-Nominativ 'ein sehr schönes Mädchen', wörtlich: 'welches die Sonne nicht gesehen hat' (Avtandil Arabuli, Sprachwissenschaftliches Institut Tbilisi); die Übersetzung des awarischen Ausdrucks ist: 'welches die Welt nicht gesehen hat' (Ajna Kazimagomedova; Levan Azmaiparašvili). Anders E. Lewys Übersetzung!]]

mir." Die Dienerin sagte zu Asijat: "Schämst du dich nicht zu sagen: «Rufe diesen Jemand»?" Asijat wurde sehr zornig auf die Dienerin. Sie schrieb einen Brief und schickte ihn an Bašir: "Du Jemand, sehen will ich (dich) sehr. Komm 5 zu mir. Bašir schrieb auf Asijats Brief die Antwort: "Dein Brief hat mich erreicht. Deinem Brief entsprechend zu dir zu kommen ist mir nicht möglich in Anbetracht meiner Niedrigkeit." Asijat schrieb die Antwort: "Wie niedrig du auch sein magst, außer dir liebe ich niemanden." Bašir glaubte nicht Asijats Brief. Baširs Zimmer war am Eingang der Pforte. Eines Nachts 6 ging Asijat zu Bašir. Als er zur Tür hineinging, (um)fasste sie Baširs Hals und gab ihm drei Küsse. Dann fragte Asijat Bašir: "Woher bist du? Wie bist du hierher geraten?" Bašir erzählte alles, was ihm geschehen war. Da liebte Asijat Bašir noch mehr. Dann sagte Asijat: "Ich nehme Geld mit, das für unser Leben reicht. 7 Wir fliehen beide und nehmen gute Pferde zum Reiten für uns beide mit." Asijat nahm alles Nötige, gute Pferde zum Reiten nahmen sie und flohen von dort fort. Es gab keine Pferde, die sie hätten einholen können, es gab sie nicht hinter (ihren) Pferden. Nach drei Tagen kamen sie auf einen Berg. Auf diesem Berge fanden sie eine Feste. Die Feste erblickend, sagte Asijat: "Einmal habe ich 8 gehört, dass in dieser Feste Qarte[1214] leben. Das könnte diese Feste sein. Komm, lass uns umkehren." Bašir sagte zu Asijat: "Ohne diese Qarten gesehen zu haben, werde ich nicht umkehren." Da umzingelten die Qarten sie und führten sie in die Feste. Sie warfen sie in einen Kessel und fraßen die beiden auf.

II. Das edle Mädchen

9 Es waren einmal zwei Kameraden, die einander sehr ergeben waren. Von den beiden hieß der eine Ali, der andere Omar ("die beiden Namen waren..."). Eines Nachts gingen sie alle beide zu eines Mannes Hochzeit. Alle Mädchen mussten zu dieser Hochzeit tanzen kommen. Alis Schwester kam nicht dorthin. Dass sie nicht kam, erfuhren die Leute. Die Leute sagten: "Schickt jemanden, sie zu rufen." Ali sagte zu Omar: "Mein Freund, gehe meine Schwester rufen." Sogleich brach er auf. 10 Nachdem er in Alis Haus gegangen war ("in A.s Haus gegangen seiend"), weckte er Alis Schwester. Als er sie geweckt hatte, sagte er: "Mach dich bereit, zur Hochzeit zu gehen." Patimat stand

[1214] *qart*, *хъарт* 'ведьма, баба-яга (Ž. s.v.), Zauberin, Hexe'

sogleich auf, die Kleider anziehend machte sie sich fertig. Omar sagte zu Patimat: “Noch sind nicht alle versammelt. Lass uns beide ein wenig spazieren (“herumstreifen”) gehen.” Omar führte sie, Patimat verließ das Dorf, nach draußen, fern vom Dorfe 11 führte er sie. Omar sagte zu Patimat: “Hier musst du dich mit mir hinlegen.” Patimat sagte zu Omar: “Schämst du dich nicht, mir ein solches Wort zu sagen? Weil du das vorhattest (“im Herzen hattest”), hast du mich hierher geführt?” Omar sagte zu Patimat: “Ohne viel zu reden, lege dich auf den Boden.” Patimat bat Omar: “Aus Achtung für deinen Freund, meinen Bruder Ali, lass du mich.” 12 Ohne irgendwie mit dieser Bitte Patimats einverstanden zu sein, drängte er sie mit Gewalt auf den Boden. Patimat zog Omars Pistole aus dem Futteral und schoss Omar in die Stirn. Sogleich, ohne etwas zu sagen (“ohne zu finden den Mund zu sprechen”), starb Omar. Patimat ließ ihn dort und floh nach Hause. Patimat fand Ali noch nicht zurückgekehrt. Sie lag auf dem Bett und weinte. Nach nicht langer Zwischenzeit 13 kam Ali nach Hause. Ali fand Patimat weinend. Ali fragte Patimat: “Warum weinst du? Warum bist du nicht zur Hochzeit gekommen? Omar wurde doch von mir geschickt, dich zu rufen! (“wurde Omar nicht geschickt...?”)” Da schrie Patimat sehr laut und begann zu weinen. Ali sagte: “Was dir geschehen ist, erzähle mir schnell.” Patimat erzählte ihrem Bruder Ali alles, was mit Omar und ihr selbst geschehen war. 14 Da stand Ali auf und ging zu der Stelle, wo das geschehen war. Von dort ging er nach Hause und beruhigte die Weinende und dankte seiner Schwester sehr. Da erhellte sich die Nacht. Allen Leuten wurde Patimats Verhalten bekannt. Alle Leute verfluchten Omar, und dankten Patimat. Nachdem die Leute nachdacht hatten, begruben sie Omar an der Landstraße (“auf dem Weg, wo Leute entlang gingen”). 15 Auf den Grabstein hatte man geschrieben, was mit Patimat geschehen war. Wer immer es las, verfluchte Omar. Patimat sagte: “Einem Mann glaube ich nicht mehr.” Sie war eine berühmte Schönheit. Ein Königssohn reiste umher. Er sah Omars Grab. Er kam zu ihm und las das auf dem Grabmal Geschriebene. Er schwor an dieser Stelle: 16 “Außer diesem Mädchen werde ich keine Frau heiraten,” [sagte er zu seinem Vater]. Der Name dieses Jünglings war Ezer. Ezer sagte seinem Vater, als er nach Hause kam: “An einem Ort habe ich ein Grab gefunden. Auf der Steinplatte war geschrieben, was geschehen war dem (“jenem”) toten Manne und einem Mädchen. Außer diesem Mädchen (“Tochter, junge Frau”)

werde ich kein anderes zur Frau nehmen," sagte er zu seinem Vater. Der Vater sagte zu Ezer: "Meinetwegen werde ich dich mit ihr verheiraten, aber du wirst nicht mit ihr auskommen[1215] können." 17 Ezer heiratete Patimat. Alle Freunde und Verwandten eingeladen, feierten sie eine schöne Hochzeit. Nach der Hochzeit ließen sie die Jungvermählten sich niederlegen. Ezer sagte zu Patimat: "Zieh' mir bitte die Stiefel aus." Patimat sagte zu Ezer: "Das ist keine Sache, die ich dir tun werde. Rufe die Dienerin, (mir) die Stiefel auszuziehen." Da stand Ezer auf und sagte: "Danke, 18 meine Freundin, dir werde ich jetzt meine Fähigkeit an dir zeigen." Patimat sagte: "Nachdem ich deine Fähigkeit gesehen haben werde, werde ich alles tun, was du auch sagst." Ezer stand dann auf, zog sich an, bestieg ein gutes Pferd und ging weg. Zu (seiner) Frau sagte Ezer: "Ohne dir meine Fähigkeit gezeigt zu haben, werde ich nicht zurückkehren." Als Ezer gegangen war, schloss Patimat das Zimmer, wo ihr Gespräch 19 stattgefunden hatte, zu. "Solange Ezer nicht zurückkehrt, wird es nicht geöffnet werden," sagte sie. Ezer gelangte nach einer Woche zu einem großen Dorf. Da er in diesem Dorf keine Gastfreunde[1216] hatte, stieg Ezer bei einer Witwe ab. Die Witwe sagte zu Ezer: "Ich bin eine arme Frau. Für einen so reichen Mann wie dich gibt es reiche Leute, warum steigst du nicht bei ihnen ab?" Ezer sagte zu der Witwe: "Ich bin ein Wanderer." Die Witwe sagte zu Ezer: 20 "Bei einem König wird ein Fest[1217] stattfinden. Bei diesem Fest werden alle Leute sein. Der König wird drei Trinkhörner[1218] aufstellen. Wenn der, der alle diese drei Trinkhörner austrinkt, in drei Fähigkeiten gegen ihn selbst nicht gewinnt, tötet ihn der König. Wenn er gewinnt, muss der König ihm seine eigene Tochter geben." Da dachte Ezer: "Geh' ich, geh' ich nicht zu diesem Fest?" Ezer ging zu dem Fest, was auch passieren mochte. 21 Als Ezer als Gast kam, standen alle Leute auf und bezeugten ihm Achtung und ließen ihn sitzen. Ezer sieht: Der König stellt ein Trinkhorn hin. Niemand nahm es von dem König. Ezer

1215 A.K.: *ẖal* 'Zustand', raq̇ 'Herz', *req̇eze* 'sich anpassen, übereinstimmen, Frieden schließen', *abize* 'sagen', *ẖalreq̇ez-abize* 'in Eintracht leben'

1216 Awarisch *hobol* 'Freund' wird hier und im Folgenden mit 'Gastfreund' übersetzt (siehe Bechert 1966).

1217 Im Folgenden wird *züẖmat* (St.: ссухIмат 'веселье, праздник; Lustbarkeit' mit 'Fest' übersetzt. S. Anm. 188, 1057

1218 Das Wort *ǯ̣ar* 'Horn' wird im Folgenden mit 'Trinkhorn' übersetzt.

fragte die Leute: “Was ist das für ein Trinkhorn? Warum nimmt es niemand?” Die Leute erzählten Ezer: “Dieses Horn wird auf das Wohl des Pferds des Königs selbst getrunken (“dieses Horn ist bezüglich des Pferds des Königs selbst”). Wer denkt: «Mein Pferd wird gewinnen», trinkt den Becher.” 22 Ezer nahm ihn und trank das Trinkhorn. Dann sah Ezer ebenso ein Trinkhorn, das alle Leute nicht trinken konnten. Ezer fragte: “Was ist das für ein Trinkhorn?” Die Leute erzählten Ezer: “Diesen Becher trinkt der Mann, der denkt: «Ich gewinne gegen den König beim Steinwurf.»” Auf sich selbst vertrauend (“Herz setzend”[1219]), trank Ezer. Das dritte Mal sah Ezer: Ebenso kreisend kehrt das Trinkhorn zum König zurück. 23 Wieder fragte Ezer: “Was ist das für ein Trinkhorn?” Die Leute erzählten ihm: “Dieses Trinkhorn trinkt der Mann, der seiner Frau vertraut.” Ezer trank auch das dritte Trinkhorn; er vertraute doch seiner Frau. Da sagten die Leute: “Getrunken hast du alles, nun werden wir sehen, wie du alle Dinge vollführst.” Der König sagte zu Ezer: “Mach dein Pferd bereit, dass es morgen mit meinem zusammen rennt.” 24 Ezer machte sein Pferd bereit, führte früh sein Pferd heraus, und kam zu dem König. Man ließ des Königs und sein Pferd rennen. Ezers Pferd gewann. Beim zweiten Male sagte der König zu Ezer: “Jetzt mach dich zum Steinwurf mit mir bereit.” Ezer sagte: “Ich bin bereit.” Dann warf der König einen Stein. Auch Ezer warf, Ezer gewann auch im Steinwurf gegen den König. 25 Dann nahm der König Ezer mit zu einem Pfosten.[1220] Der König schickte die beiden Söhne seines Wesirs, um Ezers Frau zu täuschen. Die beiden kamen nach fünf Tagen zu Ezers Dorf. Sie stiegen an Ezers Wohnstätte ab. Ezers Frau, Patimat, empfing die Gastfreunde, ihnen Achtung bezeigend. Sie stellte den Gastfreunden das Essen hin, sorgte dafür, dass sie äßen, und zeigte ihnen das Bett zum Schlafen. Die Gastfreunde sagten zu Patimat: “Du hast alles gut gemacht, 26 aber einfach nur eine gute Nacht wünschen solltest du nicht. Du solltest dich zu uns legen.” Patimat sagte zu den Gastfreunden: “Auch das ist keine unmögliche Sache. Ich komme gleich und lege mich zu euch.” Patimat ging in ihr Zimmer. Patimat sagte zu ihrer Dienerin: “Zieh dir meine Kleider an und lege dich zu den

[1219] s. Anm. 1045

[1220] oder, wenn die Lesung *wuxun* statt *wuḳun* richtig ist: “Dann nahm der König Ezer mit und band ihn an einen Pfosten” (s. 38).

Gastfreunden schlafen." Die Dienerin zog Patimats Kleider an und ging, sich zu den Gastfreunden zu legen. 27 Die Gastfreunde wussten nicht, dass es nicht Patimat war. Patimat hatte zu der Dienerin gesagt: "Was auch immer von den Gastfreunden getan wird, verbiete es nicht." Sie hatten beliebiges Vergnügen mit ihr, nahmen ihr vom Finger einen Ring und schnitten ihr den Zopf vom Kopf. Indessen wurde die Nacht hell. Zu dieser Stunde stand sie (sc. die Dienerin) auf und kam weinend zu Patimat. Patimat erzählte sie alles, was man ihr angetan hatte. 28 Patimat sagte: "Das ist ohne Bedeutung, was sie auch getan haben; mach dir keine Sorgen ("es ist keine Notwendigkeit")." Zu der Stunde kochte Patimat für die Gastfreunde (das Wasser im) Ssamowar und stellte ihn den Gastfreunden hin. Sie goss ihnen den Tee ein und wandte sich zurück. Patimat hörte die Gastfreunde zueinander sagen: "Jetzt wird man doch sehen, welches Ding wir Ezer antun werden![1221]" Das hörte Patimat in ihrem eigenen Zimmer sitzend und sagte bei sich selbst: "Das werden wir noch sehen, was ihr tun werdet." Nach dem Tee fingen die Gastfreunde an, sich bereit zu machen, um ihres Weges zu gehen. 29 Patimat sagte zu den Gastfreunden: "Wohin eilt ihr? Bleibt heute Nacht noch hier." Die Gastfreunde gingen, indem sie Patimat dankten. Als sie gegangen waren, zog Patimat gute Männerkleider an, bestieg ein gutes Pferd und ritt ihnen nach. Eines schönen Tages stiegen die Gäste zu Mittag auf einer Ebene ab, um zu essen. Als die Gastfreunde aßen, erreichte sie Patimat. Nachdem sie vom Pferde abgestiegen war, die Satteldecke ("Filz, Filzmantel (Burka)") und das Reitzeug abgenommen hatte, 30 das Pferd fressen ließ und die Decke unterlegt hatte, setzte sich Patimat obendrauf zum Essen nieder. Patimat fragte die Gastfreunde: "Woher, wohin geht ihr?" Die Gastfreunde erzählten Patimat alles, was ihnen und Ezer geschehen war und alles, was mit Ezers Frau geschehen war. Patimat sagte dann: "Lasst uns gegen die Langeweile ("Herz an etwas festmachend") einzeln (nacheinander) mit dem Gewehr nach einem Ziele schießen." Die jungen Leute waren einverstanden, nach dem Ziele zu schießen. "Um welche Sache wetten wir ("welche Wett–Sache legen wir")?" fragte Patimat. "Wette, 31 worum du willst," sagten jene. Patimat sagte: "Wenn ich gewinne, werde ich euch mein Siegel auf die Wirbelsäule drücken. Wenn ihr gewinnt,

[1221] d.h.: jetzt werden wir es Ezer zeigen

werde ich tun, was ihr wollt." Sie stimmten dieser Vereinbarung zu, schossen nach dem Ziel, zuerst die Gastfreunde, dann Patimat. Patimat gewann gegen sie beim Schießen. Sie drückte ihr Siegel auf ihre Wirbelsäule. Dann gingen die Gäste ihres Weges. Patimat machte sich ohne Verzug fertig, 32 ihres Weges zu gehen. Sie band die Decke auf dem Pferde fest und bestieg das Pferd, und bewegte sich hinter ihnen her. An diesem Tage gelangte sie abends zu ihrem Dorf. Sie stieg ab in einem Hause am Rande des Dorfes. Dieses Haus war das derselben Witwe, bei der Ezer abgestiegen war. Als sie ins Haus eintrat und den Gruß gab, gab die Witwe den Gruß zurück und empfing den Gastfreund. 33 Diese Nacht verbrachte sie dort irgendwie. Am Morgen aufgestanden, hörte der Mann (sc. die als Mann verkleidete Patimat), der hinausging ("auf die Straße"), den Lärmen ("Stimme, Laut"[1222]) des Festes. Er (sie) fragte die Witwe: "Was ist das für ein Lärmen?" Die Witwe erzählte ihm (ihr): "Dieses Lärmen ist an der Heimstätte des Königs. Irgendein Mann war zu mir gekommen. Zu der Zeit war bei dem König 34 ein Festvergnügen.[1223] Der zu diesem Festvergnügen gegangene Mann stritt mit dem König, um den König zu besiegen und trank die drei Trinkhörner des Königs. In zwei Fähigkeiten schlug er den König. In der dritten verlor er gegen den König. Heute wird er getötet. Aus diesem freudigen Anlass ist dieses Fest." Patimat sagte zu der Witwe: "Jetzt werde ich zu des Königs Heimstätte gehen." 35 Von dort ging er (sie) zu des Königs Heimstätte. Dort fand er (sie) für sich ein fröhliches Fest. Dort sagte er (sie) zu den Leuten: "Ich will den König sehen." Da brachten die Leute ihn (sie) zu dem König hin. Der König fragte: "Was wünschst du ("Wunsch ist was")?" Er (sie) sagte zu dem König: "Zwei von meinen Sklaven sind verlorengegangen. Sie sollen an deiner Heimstätte sein, habe ich gehört, und ich bin gekommen." 36 Der König, nachdem er alle Leute versammelt hatte, sagte zu dem Gastfreund: "Sieh nach, ob sich unter denen da nicht deine Sklaven befinden." Der Gastfreund sagte: "Da sind sie nicht." Der König sagte: "Außer meinen beiden Wesirssöhnen habe ich keine Leute mehr." Der Gast sagte: "Ich möchte diese deine beiden Wesirssöhne sehen." Sogleich ließ der König sie rufen. 37 Der Gastfreund sagte: "Jene sind sie." Der König

[1222] Cf. J.B. in Lewys Übersetzung: 'Lärm, Festivität, Rummel'; s. Anm. 1057
[1223] Hier und im Folgenden wird *kep* mit 'Festvergnügen' übersetzt; s. Anm. 224.

sagte: “Wie sollen sie deine Sklaven sein? Jene sind meine Wesirssöhne.” “Wessen Söhne sie auch sein mögen, mein Siegel ist auf ihnen. Sie sind meine Sklaven.” “Zeige dein Siegel,” sagte der König. Nachdem man sie die Kleider ausziehen ließ (“sie die Kleider ausziehen lassend”), sollte der König ihre Wirbelsäule sehen, und es fand sich an ihnen das Siegel 38 des Gastfreundes. Dann erzählte der Gast: “Ich bin kein Mann; ich bin die Frau des Mannes, der an den Pfosten gebunden ist, um von euch getötet zu werden. Weder haben diese von dir gesandten Männer mir den Ring genommen, noch haben sie mir den Zopf vom Kopf abgeschnitten. Ob er abgeschnitten ist, sieh nach.” Indem sie ihre Mütze abnahm, zeigte Patimat ihren Kopf dem Volk: 39 “Die Person, der sie den Zopf abgeschnitten haben und den Ring weggenommen haben, ist meine Dienerin.” Da ließ der König den angebundenen Ezer frei: Von Neuem ein Fest veranstaltend, gab er seine Tochter dem Ezer. Nachdem man alles noch Nötige gegeben hatte, gingen die Gastfreunde ihres Weges. Ezer sagte da zu Patimat: “Deine Fähigkeit hat meine Fähigkeit besiegt, 40 ich bin dir ergeben (“ich bin dir untertan”).” Auf diese Weise in Freude brachten sie ihr Leben hin.

IIa. Jugenderinnerung

42 Als ich klein war, ging ich zu unseren Schafhirten. Dahin gekommen, schlachteten die Schafhirten für mich ein Schaf und bewirteten mich (“machten Gastfreundschaft”). Ein Schafhirte setzte das Fleisch aufs Feuer und machte Chinkal. Wir führten Gespräche. Da kam eine Frau. Ich staunte sehr, wie und woher der Mensch gekommen war. 43 Ich hatte große Angst (“Sehr Angst bekommen habend”[1224]). Sie nahmen das Fleisch vom Feuer und fingen an zu essen. Ein Schafhirt gab ihr einen Vorderfuß mit Fleisch. Sie war nicht damit zufrieden. Da nahm der Schafhirt den heißen Vorderfuß mit Fleisch und schlug ihn ihr ins Gesicht. Da erhob sie ein lautes Geschrei und verschwand aus dem Blickfeld, ich weiß nicht wohin (“wohin auch immer gehend”). Inzwischen war nicht viel Zeit vergangen, 44 da kommt viel Volk, den Platz beleuchtend, sie voraus lassend. Als wir sie erblickten, liefen wir und versteckten uns inmitten der Schafe. Sie

[1224] unvollständiger Satz!

kamen hin und suchten uns. Als sie uns nicht fanden, schlugen sie auf sie ein und führten sie weg: “Warum hast du uns getäuscht?”

III. Das kluge Mädchen

48 Es war ein König. Er hatte einen Sohn. Des Königs Sohn wollte gerne die Tochter eines armen Mannes heiraten. Da sie die Tochter eines armen Mannes war und er zu stolz war, sie zu heiraten, schickte er seinen Arbeiter mit verfaulten Dreschbrettern (“verfaulte Bretter mitgenommen habend”), um das Mädchen zu prüfen (“um den Zustand des Mädchens zu sehen”): “Aus diesen Dreschbrettern mache ihm einen Halbrock. Wenn du von heute an bis zum kommenden Donnerstag diesen Halbrock für ihn fertig gemacht hast, schicke (ihn ihm).” Der Arbeiter ging zu dem Mädchen. Sie sagte zu ihm: “Warum bist du gekommen?” 49 “Mich hat des Königs Sohn geschickt, mache du ihm aus diesen Dreschbrettern einen Halbrock.” “Gut, mit Vergnügen. Ich mache ihn. Komme ihn zu holen.” Sie schickte den Mann nach Hause. Jetzt dachte das Mädchen darüber nach, den Halbrock zu machen. Sie ging zum Wasser, nahm einen Beutel mit. Von dort nahm sie einen Beutel voll runder, kleiner Steine mit. Der Donnerstag kam, ein Mann wurde geschickt, um den Halbrock 50 zu holen. “Nun, Mädchen, des Königs Sohn hat mich geschickt, ob der Halbrock fertig ist (“ob der Halbrock fertig ist, gesagt habend schickte mich des Königs Sohn”)” “Er ist nicht fertig.” “Warum?” “Weil ich keinen Nähfaden habe. Hier, gib ihm diesen Beutel (und) sage: «Davon lass Faden machen und schick ihn mir».” Er nahm den Beutel und gab ihn dem Königssohn: “Der Halbrock ist nicht fertig geworden, da der Nähfaden zu Ende war. «Davon lass Nähfaden machen und schicke ihn schnell», sagte sie.” Er sah auf den Beutel, 51 machte die Öffnung auf und fand den Beutel voll mit Steinen. Er sagte: “Ist sie verrückt? «Aus Steinen mach’ Nähfaden», hat sie gesagt.” Der Arbeiter sagte zu ihm: “Aus Steinen Nähfaden zu machen wird dir nicht schwer sein, wenn sie aus verfaulten Dreschbrettern einen Halbrock machen soll.” Das Mädchen hatte ihn geschlagen.[1225] Wiederum sandte er sieben Hammel, und als achtes einen Ziegenbock. 52 “«Die Zeit kommt, dass sie zickeln, pass gut auf sie auf», sage zu ihr (“sagend sage zu ihr”), zu diesem Mädchen.” Der Arme ging, führte die Hammel zu dem

[1225] d.h., sie hatte sich als überlegen erweisen.

Mädchen. Sie sagte: “Wozu bist du gekommen? Was sind das für Hammel?” Er sagte: “Mich hat des Königs Sohn zu dir geschickt. Die Zeit kommt, dass sie zickeln, pass eine Woche lang gut auf sie auf. In einer Woche werde ich sie holen 53 kommen.” Sie sagte: “Gut, mit Vernügen,” und schickte ihn nach Hause. Als er gegangen war, holte dieses Mädchen jemanden, der ihr gerade gefiel. Nachdem diese Hammel geschlachtet waren, aßen sie sie. Nach dieser Woche schickte der Königssohn den Armen: “Geh du zu dem Mädchen, die Hammel holen.” Der Arme ging zu dem Mädchen: “Ich bin geschickt wegen der Hammel, ob sie mit dem Zickeln fertig sind.” 54 Sie sagte: “Sie sind nicht fertig. Ich hatte heute keine Zeit, auf sie aufzupassen. Mein Vater ist dabei zu gebären. Er ist dabei auch schwer krank. Ich muss heute auf den Vater aufpassen.” Sie schickte ihn nach Hause. Er sagte zu des Königs Sohn: “Deine Hammel haben nicht fertig gezickelt. Heute ihr eigener Vater dabei zu gebären. «Ich selbst habe keine Zeit, auf sie aufzupassen»,” hat 55 sie zu mir gesagt.” Da sagte des Königs Sohn zu ihm: “Ist sie verrückt? Wo hat sie einen Mann gebären sehen?” Der Arme sagte zu dem Königssohn: “Wenn deine acht oder sieben Hammel zickeln, kann auch ihr Vater gebären.” Wiederum hatte dieses Mädchen den Sohn des Königs hierin geschlagen. Jetzt heiratete er jenes Mädchen. Nachdem er sie zur Frau genommen hatte, eine 56 Woche danach, stand sie morgens auf und sah hinaus. Sie sah auf einem Wege einen Menschen mit einer Stute, hinter ihr ein Fohlen, herabgehen und einen Menschen hinaufsteigen mit einer Fuhre voll Holz. Diese beiden begegneten sich. Das Fohlen jenes erschrak vor der Fuhre von diesem und lief rückwärts und rückwärts. Der Eigentümer jener Stute rief: “Ho! Mach, dass dieses Fohlen hinter mir getrieben wird.”[1226] 57 Jener Fuhrmann rief diesem zu: “Warum soll (ich) es hinter dir getrieben werden lassen (“warum soll ich es dich von hinten sehen lassen”, d.h., das Fohlen soll meinen Rücken sehen)? Meine Fuhre hat hier dieses Fohlen bekommen.” Die beiden stritten sich an diesem Ort. Der Fuhrmann sagte zum anderen: “Lass uns zum König gehen wegen eines Urteils (“zum Divan”).” Zu jenem Mädchen kamen die beiden. “He, Mädchen, ist der König zu Hause?” fragte der Fuhrmann das Mädchen. Sie antwortete: “Nein.” 58 Er sagte: “Wo ist er hingegangen?” Sie antwortete: “Auf Schneebergen

[1226] “hinter mir lass es mich sehen”, d.h., das Fohlen soll meinen Rücken sehen.

brennt Feuer. Er hat in ein Sieb gegossenes Wasser mitgenommen ("in ein Sieb gegossenes Wasser nehmend") und ist weggegangen." Der Fuhrmann sagte zu dem Mädchen: "Bist du verrückt? Wie kann Feuer auf Schneebergen brennen? Selbst wenn es brennt, wie kann man in ein Sieb gegossenes Wasser bis dorthin bringen?" Sie antwortete dem Fuhrmann: 59 "Dass auf Schneebergen kein Feuer brennen kann, das weißt du; dass, selbst wenn es brennen würde, in ein Sieb gegossenes Wasser dahin zu bringen unmöglich ist, das weißt du auch. Dass deine Holzfuhre kein Fohlen aus Fleisch (und Blut) haben kann, warum weißt du das nicht? Lass das Fohlen hinter dem Besitzer des Fohlens getrieben werden, und du nimm die Fuhre und geh nach Hause," so sagte das Mädchen zu ihm. Dieser ganzen Unterhaltung 60 hörte der König zu. Er dachte: "Dieses Mädchen am Ende tut mir nichts Gutes. Es ist gut, sie zurück zu schicken." Er rief seinen Sohn zu sich: "Schicke diese deine Frau zurück," sagte er zu dem Sohne. Der sagte: "Gut, ich schicke sie zurück." Jetzt wurde der Sohn sehr betrübt: "Wie kann ich das vom Vater Gesagte unvollzogen lassen; die so geliebte Frau, 61 wie kann ich mich von ihr trennen?" ("sagend"), dachte der Sohn besorgt. Jene Frau sagte zu ihm: "Warum bist du betrübt? Was ist dir zugestoßen?" Er sagte: "Der Vater hat so und so zu mir gesagt. «Was soll ich tun?» (zu mir) sagend bin ich betrübt." Das Mädchen sagte: "Es macht nichts ("es ist keine Notwendigkeit"). Schicke mich meines Weges." Da sagte er zu der Frau: "Geh du dann hinaus 62 aus (diesem) meinem Hause. Drei dir liebe Dinge nimm dir mit." Da dachte sie nach (und) machte es so: Am Abend, als alles schlief, stand sie auf und machte den Wagen fertig. Es gab Pferde, die nur nach draußen gelassen wurden, um den König spazieren zu fahren. Diese Pferde spannte sie vor den Wagen. Den Königssohn und ihrer beider Bettstelle nahm sie und band sie hinten an den Wagen. 63 Der Sohn schlief. Als das Mädchen, den Wagen raubend, fuhr, wachte der Sohn auf: "Wehe, was ist das, was du jetzt machst?" sagte er zu ihr. Sie sagte: "Du hast zu mir gesagt: Nimm drei Dinge aus meinem Hause. Hast du das nicht gesagt? Mir liebere Dinge als dich, diese Pferde, dies Bett, sind in deinem Hause nicht. Bevor ich gehe, 64 bringe ich euch zuerst in mein Haus." Er hat wieder verloren ("Das Seine hat wiederum nicht gewonnen"). "Gehen wir, kehren wir jetzt nach Hause zurück." Jetzt rief der König am Morgen seinen Sohn und sagte zu ihm: "Warum hast du die Frau nicht weggeschickt? Was ist mit euch

geschehen?" Er sagte: "Das ist mit uns geschehen." Dem König brach das Herz, und er starb. 65 Man setzte das Mädchen als Königin ein; Mann und Frau trennten sich nicht und blieben in Frieden.

IV. Die beiden Freunde

66 Es waren zwei Freunde, der eine sehr tapfer, der andere im Stehlen gut. Es gab ein Mädchen, das beide liebten, ohne dass einer es den anderen erkennen ließ. Eines Tages stritten sie miteinander. "Meine Tapferkeit ist besser," sagte der eine. "Stehlen ist meine bessere Fähigkeit," sagte der andere. Da machten die beiden aus, 67 fortzugehen, um einander ihre Fähigkeiten zu beweisen. Jetzt ging der eine und ließ das von ihm geliebte Mädchen wissen: "Morgen gehen wir auf die Reise." Dann ging der andere und ließ dasselbe Mädchen wissen: "Morgen gehe ich auf die Reise." Dann machte das Mädchen ein Brot und schlachtete eine Henne und teilte sie in gleiche Stücke. 68 Jenes Brot und jene Henne zerschnitt sie. Morgens stand der eine auf und ging zu dem Mädchen, Abschied zu nehmen ("Lebewohl zu machen"). Sie gab ihm ein halbes Brot und eine halbe Henne. Dann ging der andere Freund zu dem Mädchen Abschied nehmen. Auch ihm gab sie ein halbes Brot, eine halbe Henne. Dann gingen sie beide aus dem Dorfe 69 weg, um einander ihre Fähigkeit zu zeigen. Da näherten sich ihnen etwa zwanzig Soldaten mit Lastfuhrwerken, die auf die Jagd gegangen waren. Da sagte der Mutige: "Wohlan, nun zeige deine Fähigkeit." Da sagte der zum Stehle Gute: "Ich habe keine Fähigkeit, die gezeigt werden könnte, 70 zeige mir die deine." Da ging der Mutige den Soldaten entgegen. Da verwundete er die einen, tötete andere; andere flohen. Er vernichtete ("zerstreute") sie. Die beiden Kameraden liefen von dort weg und kamen zu einem Orte, wo Wasser war. Dort stiegen sie beide ab. 71 Da sagte der Mutige zu dem zum Stehlen Guten: "Geh du und bring mir aus meinem Quersack Brot, da es hier gutes Wasser gibt." Da sagte der zum Stehlen Gute: "Warum soll (ich) aus deinem Quersack Brot holen, da doch in meinem Quersack Brot ist?" Da ging er, aus seinem eigenen Quersack nahm er 72 Brot und Huhn. Jetzt sagte der Mutige: "Als du zu mir sagtest ("zu mir gesagt habend"): «In meinem Quersack ist doch Brot», warum hast du es da aus meinem Quersack genommen? Aus meinem Quersack Brot zu stehlen, ist das (der Beweis) deine(r) Fähigkeit?" Da sagte der zum Stehlen Gute: "Aus deinem Quersack ist dies Brot

nicht, in meinem Quersack war dies Brot." "Es war nicht da," sagte er. 73 "Es war da," sagte der Dieb. Beide stritten dort. Jetzt ging der Mutige und sah in seinem Quersack nach. Er fand in seinem Quersack sein Brot und seine Henne. Da wussten die beiden, dass sie ein (und dieselbe) Freundin hatten. Jetzt sagte er: "Die Hure hat uns wahrhaftig nur zum Narren gehalten." Da brachen sie 74 von dort auf. Sie gelangten zum Rand einer Stadt. In dieser Stadt lebte ein großer König. Um sein Haus herum gingen immer zwölf Wächter, unaufhörlich herumgehend. Da sagte der Dieb zu dem Mutigen: "Heute abend werden wir in dies Haus hineingehen." Da 75 wurde der Mutige bange davor, in dies Haus hineinzugehen ("vor ihrem in dieses Haus Hineingehen"). Da sagte der Dieb: "Kümmere dich nicht darum ("das ist nicht deine Sache"). Du hast mir deine Fähigkeit gezeigt, ich werde dir die meine zeigen." Dann gingen sie abends in diese Stadt hinein. Sie gingen um das Haus des Königs herum und besahen es. Da sagte der Dieb: "Heute Abend werden wir in dieses Haus 76 hineingehen und sehen, was dort vorhanden ist." Der Mutige war sehr bange. Er sagte: "Bist du verrückt? Wie können wir in dieses Haus hineingehen? Ich weiß nicht, wie ("kenne nicht das Muster, wie") man in einen befestigten Platz hineingeht, um den unaufhörlich Wächter herumgehen." "Kümmere dich nicht darum! Komm hinter mir her", sagte der Dieb 77 zu ihm. Als die Wächter sich an einer Stelle versammelten und sich Zigaretten drehten und sie anzündeten, da gingen jene in das Haus. Jetzt sahen sie in des Königs Zimmer hinein. Durch das Fenster sahen sie den auf seiner Pritsche liegenden König, den ihn massierenden Diener 78 und eine große Gans, die dort gehalten wurde. Da sagte der Dieb: "Nachdem wir diesen Diener getötet haben, werden wir diese Gans schlachten; ohne dass es der König bemerkt, essen wir sie und gehen nach Hause." Da fing der Mutige an, vor Furcht sehr zu zittern. Da schliefen der König und des Königs Diener. 79 Da enthauptete der Dieb, nachdem er hineingegangen war, den Diener und schlachtete die Gans. Jetzt begann der Dieb den König zu massieren, wie der Diener, und die Gans zu kochen begann der Mutige. Als er die Gans fertig gekocht hatte, sagte der Dieb zu dem König: "Immerfort dich 80 zu massieren, wird mir etwas langweilig, du könntest mir eine Geschichte erzählen." "Was für eine Geschichte? Ich weiß dir keine Geschichte zu erzählen," sagte der König. "Du erzähle mir eine Geschichte, gleichgültig was." Da erzählte ihm der

Dieb: “Es waren einmal zwei Freunde, 81 der eine ein Dieb, der andere mutig, die stritten miteinander. «Ich bin besser», sagte der eine; «Ich bin besser», sagte der andere. Dann gingen die beiden Freunde fort, um einander ihre Fähigkeit zu zeigen. Von etwa zwanzig Soldaten, die sie trafen, tötete der Mutige die einen, die anderen verwundete er, 82 die anderen flohen, er vernichete (“zerstreute”) sie. Dieser Dieb: Ein Haus wie das unsere war es. Wie um das unsere wandelten zwölf Wächter herum. Da war ein Diener, so wie ich deiner. Jetzt kam der Dieb hier herein und tötete den Diener und schlachtete die Gans. 83 Nachdem sie sie gegessen hatten, gingen sie von da wieder weg, ohne dass der König es wusste und ohne dass es die Wächter wussten. Wer von den beiden war der Bessere?” fragte der Dieb den König. Da sagte der König: “Jener Platz war bestimmt nicht wie unserer, wer könnte hier hereinkommen?” 84 Dann liefen die beiden von dort weg. Dann am Morgen erwachte der König und sah das Zimmer voll von Blut, den Diener getötet, die Gans geschlachtet. Da erstaunte der König sehr. Er rief seine Wächter zu sich. Er fragte jene Wächter: 85 “Wen habt ihr hereingelassen?” Da blickten sie aufeinander. Weiter sagte der König zu ihnen: “Das ist nicht euer Fehler. Diese mir von Seiten des Diebs getane Sache hat man mir selbst heute Abend erzählt. Sogar als es mir erzählt wurde, habe ich es nicht bemerkt, und ihr, die ihr da draußen seid, werdet es noch weniger wissen,” sagte der König. 86 Wer der Bessere ist, der Dieb oder der Mutige, entscheide (“unterscheide”) der, der es gelesen hat.

V. Die drei Brüder

87 Ein Mann hatte drei Söhne, zwei gut, der kleinste ein Grindkopf, der nicht aus dem Hause ging. Jetzt wurde der Vater der drei krank. Er sagte: “Drei Tage bewacht mein Grab.” Jetzt starb der Vater. Da ging der allerälteste das Grab bewachen. Er ging nicht zum Grabe, sondern legte sich 88 an einem geeigneten Platze nieder und blieb da. Am Morgen kam er nach Hause. Der Grindkopf fragte: “Nun, Bruder, bist du zum Grabe gegangen? Was gibt’s Neues?” Er sagte: “Wozu dir etwas Neues? Kratze nur deinen Grind, und bleibe nur zu Hause.” In der folgenden Nacht ging der mittlere Bruder das Grab hüten. Er ging nicht zum Grabe, sondern auch er blieb an einem ihm angenehmen Platze. 89 Da ging der Grindkopf (und) sah nach dem Grabe. Dort fand er den mittleren Bruder nicht. In dem Moment, als der grind-

köpfige Bursche dort stand, kam ein Nart[1227] zu des Vaters Grabe. Der Nart hatte die Absicht, den Vater aus dem Grabe herauszunehmen. Der Grindkopf sagte: "Lass du dieses Grab alleine, dies 90 ist meines Vaters Grab." Da ließ der Nart das Grab nicht (alleine). Der grindköpfige Bruder tötete den Nart, nahm seine Kleider und ging nach Hause. Da kam am Morgen der mittlere Bruder nach Hause. Da fragte der Grindkopf ihn: "Bist du zum Grabe gegangen, was gibt es Neues?" Da sagte der mittlere Bruder: 91 "Kratze nur deinen Grind, und bleibe nur zu Hause; wozu brauchst du etwas Neues?" Nun war da eines Tages ein Nart, der hatte eine Schwester. "Sie ist niemand anderem zu vergeben als einem Manne, der größere Kraft hat, als ich selbst sie habe," dachte er ("sagend") (und) zog er sie groß ("behütete er sie"). Da brachen eines Tages die Leute dorthin auf, alles Menschen, die übermäßigen Heldenmut ("Fähigkeit") hatten und sich durch Kraft auszeichneten: 92 "Ich werde das Mädchen für mich erlangen", sagten sie ("sagend"). Da kamen des grindköpfigen Burschen Brüder dorthin. Da ging auch der Grindkopf hinter ihnen her. Er bestieg das Ross des von ihm selbst getöteten Narten, seine ("die") Kleider zog er an. Dann fand er dort die Leute. Man fing an, die Pferde von einem Ort aus sprengen zu lassen. Keines Mannes Ross konnte von dort 93 sprengen. Des Grindkopfes, früher dem Narten gehörendes Ross sprang von diesem Ort. Dann ging der Grindkopf nach Hause. Dann kamen die Brüder. "Nun, Brüder, was ist geschehen? An wen ist des Narten Schwester gegangen[1228]?", fragte sie der Grindkopf. "Tatsächlich ist ein Mann gekommen," sagten sie, "auf einem großen Pferd reitend, 94 in schmucken Kleidern; einzig ("nur") seine Kraft war dort unüberbietbar. Auch am nächsten Tag werden wir dorthin gehen. Man weiß nicht, an wen des Narten Schwester gehen wird." Am nächsten Tag gingen die Leute dorthin, um ihre Fähigkeit zu zeigen. Keines Mannes Fähigkeit ließ der Grindkopf die seine übertreffen ("vor sich gehen"). Darauf gab der Nart seine Schwester dem Grindkopf. Dieser ging nach seinem 95 Hause und blieb, seinen Grind kratzend, zu Hause. Jetzt kamen die Brüder hinzu ("hinauf"). Der Grindkopf fragte die Brüder wiederum: "He, Brüder, was ist geschehen?" Dann sagten die Brüder zu ihm: "An wen sie auch ge-

[1227] ein Riese im Märchen
[1228] d.h., wer hat sie geheiratet?

gangen sein mag, warum machst du dir darüber Gedanken? Kratze nur deinen Grind, und bleib' nur zu Hause." Da 96 behandelten sie den eigenen grindigen Bruder ("Burschen") geringschätzig. Da ging er und heiratete die Schwester des Narten. Da erst mussten sich ihm seine Brüder ergeben. Ein Jahr verging, nachdem er sie geheiratet hatte, da wurde ihm ein Sohn geboren. Da sagte er zu seinem Sohne: "Dein Vater ist von niemand 97 besiegt worden; sei auch du nicht zu besiegen." Da hörte er (sc. der Sohn), ein Nart habe eine schmucke Tochter, und er bereitete sich darauf vor hinzugehen, um sie für sich zu holen. Er sagte zum Vater: "Nun, mein Vater, ich gehe nach einem bestimmten Orte. Gib du mir Pferd und Kleider." Der Vater antwortete ihm: 98 "Geh du nicht." Er aber blieb keineswegs da, er verzichtete nicht darauf zu gehen ("ohne zu gehen"). Der Vater gab ihm kein Pferd und keine Kleider. Da ging er grollend von dem Vater weg, einen für sich geeigneten Ort zu suchen. Er ging von dort fort, erreichte einen wunderbaren Ort und fand auf einem Berge ein Haus. Er sah 99 viele Schafe. Da gingen jene Schafe und der (dazu gehörende) Mann ("jener Mann") nach Hause. Wie dieser (sc. Bursche) sie betrachtete, machte er sich Gedanken über sie: Man hat nur einen blinden Mann mit so vielen Schafen gehen lassen. Da ging er (sc. der Bursche) zwischen den Schafen in den Stall. Da nahm der blinde Mann ein Schaf zum Schlachten. Dann ging dieser Bursche durch die Tür, und 100 blickte hinein. Er sah im Hause eine blinde Frau und den blinden Ehemann. Dann ging er und setzte sich auch zwischen sie, ohne dass sie etwas wussten. Dann, nachdem man das Fleisch zum Kochen (sc. ins Wasser) gelegt hatte, machte man Chinkal[1229]. Aber das Fleisch wurde nicht klein geschnitten. Es wurde gerecht geteilt ("halbiert"), kreuz und quer. Das große Brustteil war für den Mann. Als 101 nun die blinden Leute Chinkal und Fleisch (aus dem Topf) herausgenommen hatten, riss der Bursche von dem Fleisch des Mannes das Brustbein weg, von dem Fleisch der Frau das Bein. Jetzt nahm der blinde Mann sein Fleisch in die Hände und fing an zu essen; er fand (aber) nicht das Brustbein. Dann fing die blinde Frau an zu essen. 102 Auch sie fand nicht das Bein von ihrem Fleisch. Da sagte sie: "Wenn sie alt werden, werden die Menschen schlau. Schau, was dieser macht." Dann schimpfte der blinde Mann: "Sieh mal, was für ein

[1229] *χinḳal* 'Fleischkloß (wie man ihn überall im Kaukasus kennt)'; s. Anm. 790

Wort sie spricht (“was erzählt für ein Wort”). Aus meinem Fleisch das Brustbein zu nehmen und mir die Schuld dafür zu geben: Das war also 103 gemeint!” (“Aus meinem Fleisch das Brustbein weggerissen habend und mir die Schuld dafür gebend, so war wohl die Geschichte?”) Da sagte der Bursche zu ihnen: “Das ist keine Schuld von euch. Ich habe dieses euer Fleisch abgeschnitten.” Da sprach der blinde Mann zu dem Burschen: “He, mein Sohn, ein wie eine Katze heimlich tuender Mensch! Wie bist du gekommen, ohne es wissen zu lassen?” sagte der blinde Mann. Da erzählte der Bursche die Neuigkeit dessen, was geschehen war. Da 104 sagte der blinde Mann: “Ich werde dich wie meinen leiblichen Sohn hüten, wenn du hier bleibst. Wenn wir gestorben sind, ist dieses Schafvieh dein, es wird dir überschrieben.” Da war der Bursche sehr zufrieden. Am nächsten Tage sagte der blinde Mann: “Ich gehe zu den Schafen” und (“ "..." sagend”) (wollte) gehen. Da ließ ihn der Bursche nicht. “Du alter Mann, warum (willst du) zu den Schafen gehen? Ich gehe doch zu den Schafen, da (für dich) jetzt die Zeit gekommen ist, zu Hause zu bleiben, 105 (denn) du bist alt geworden. Ein alter Mann sollte nicht (mehr) zu den Schafen gehen.” Da ging der Junge die Schafe auf den Berg treiben. Dort sah er einen Berg mit sehr gutem Futter, einen guten Platz. Da führte der Junge die Schafe an den Platz mit sehr gutem Futter zum Weiden. Da kamen sieben Narten zu ihm. Sie sagten zu dem Jungen: “Du wirst wahrscheinlich auch nicht gerade des Grindkopfs Sohn sein; warum hast du die Schafe hierher gebracht?” 106 “Ist denn des Grindkopfs Sohn der Stärkste? Das bin ich. Was kannst du mir schon antun (“was tust du mir”)?” “Wenn du etwas tun kannst, tu das Deine.” Da schickten sich die Narten an, den Burschen zu töten. Dieser Bursche tötete die sieben Narten und nahm ihre Schafe für sich selbst. Dann am Abend gingen er und die Schafe nach Hause. Dem blinden Mann 107 erzählte der Bursche nichts. Am nächsten Tage brachte er die Schafe zum Weiden auf den Berg. Der an die Narten angrenzende Berg gehörte einer Qart. Zum Berge dieser Qart die Schafe bringend, ging der Bursche. [1230]Da sah die Qart den Burschen. Die Qart kommt angerannt und sagt zu ihm: “Nicht einmal ein 108 Vogel kommt zu meinem Berge geflogen: Warum bist du hergekommen?” “Da es mir

[1230] Die folgenden Sätze: “Da sah die Qart ... Warum bist du hergekommen?” folgen der Satzeinteilung von A.K. und P.S. in Anm. 646 und 648.

beliebt, bin ich gekommen, lässt du (mich) nicht kommen?" sagte ("sagend sprach") der Bursche zu ihr. Da beabsichtigte sie den Burschen zu töten. Da band jener Bursche der Qart beide Hände hinter dem Rücken zusammen. Der Bursche hatte die Absicht, sie mitzunehmen. 109 Jetzt nahm er ihre Schafe und auch sie gegen Abend nach Hause. Als die Schafe dort nicht ins Haus gingen, blieben sie draußen stehen. Der blinde Mann sagte zu dem Burschen: "He, mein Junge, ist der Lärm der Schafe nicht sehr laut ("ist die Stimme der Schafe nicht sehr groß")? Was ist mit ihnen, dass sie heute einen solchen Lärm ("große Stimme") machen?" Der Bursche sagte zu dem alten Manne: "Ich habe die Narten getötet und die Qart gefangen und hierher geführt 110 und ihre Schafe hierher gebracht. Für uns brachte (ich) sie. Deshalb machen jene Schafe solchen Lärm." Da fürchteten sich der blinde Mann und die blinde Frau sehr: "Warum hast du die Qart hierher gebracht? Sie wird uns doch töten." "Um euch zu töten habe ich ihr doch nicht die Hände auf den Rücken gebunden und sie hierher geführt. Ich kann sie natürlich gleich töten." Da schickte sich der Bursche an, 111 die Qart zu töten. Da sagte sie: "Du töte mich nicht." Dann sagte er: "Sofort töte ich dich." Da sagte sie: "Wenn du mich nicht tötest, werde ich eure blinden Leute (Licht) sehen machen." Da sagte er: "Wenn du unsere blinden Leute (Licht) 112 sehen machst, werde (ich) dich nicht töten." Da nahm sie eine kleine Flasche, strich die Medizin auf die Augen. Da sahen sie (Licht). Da wurde sie weggeschickt, indem man sagte: "Geh du von diesem Ort weit weg!". Dann als dieser Bursche am nächsten Tage die Schafe wegtreibend ging, sah er einen 113 Mann, der zu den blinden Leuten ging. Da kehrte er nach Hause zurück. Er begegnete dem Mann, der herauskam. Er fragte (ihn): "Warum bist du hierher gekommen? Was willst du ("was ist dir nötig")?" Der Mann sagte zu ihm. "Das geht dich nichts an ("das ist nicht deine Sache"). Wegen meiner Angelegenheit ("Bedürfnis") 114 bin ich gekommen." Da ging dieser Bursche nach Hause und fragte seine blinden Leute: "Wozu ist dieser Mann hierher gekommen? Was hatte er nötig?" Da sagte der blinde Mann zu jenem Burschen: "Es gibt einen sehr guten Freund von mir, einen König. 115 Es ist Krieg zwischen ihm und einem anderen König. Dieser Mann ist gekommen und hat gesagt: «Komm ihm zu Hilfe». Jetzt muss ich wohl dorthin gehen" (sagend) sprach der blinde Mann. Da sagte der Bursche zu ihm: "Du alter Mann wirst nicht

dorthin gehen, ich gehe dorthin zu kämpfen," sagte er. Da gab der blinde Mann 116 ihm ein gutes, dickes Pferd, er gab ihm ein schönes Gewand zum anziehen, er gab ihm eine leichte Waffe. Dann ging er (sc. der Bursche) weg, um zu kämpfen. Dort angekommen, wurde er dort nach kurzer Zeit im Krieg getötet. Der blinde Mann blieb im Frieden. Der Grindkopf hatte nicht die Absicht, den Ort zu finden, wohin sein Sohn gegangen war. 117 Wenn der grindköpfige Bursche ein guter Held gewesen wäre, hätte er den Ort gefunden, wohin sein Sohn gegangen war.

VI. Cúchulain {= Cú Chulainn}

118 Es war ein König. Dieser König hatte keine Kinder. Er war fünfzig Jahre alt geworden. Da bekam er einen Sohn. Man sagte: "Wenn man ihn selbst erzieht, wird er schwach," und man gab ihn einer Dienerin zur Erziehung. Da erzog sie diesen Sohn, ihn in einem Zimmer lassend, 119 wo kein Licht war. Als dann der Sohn fünfzehn Jahre alt wurde und sie hinausging, um spazieren zu gehen, ließ sie das Fenster offen im Zimmer, wo er lag. Es war am Morgen gerade die Zeit, wo die Sonne aufgeht. Da wachte der Sohn, 120 der geschlafen hatte, auf. Da sah er die Sonne, die durch das Fenster hereinkam. Da sprang er auf ("aufspringend erhob er sich"), die aufgehende Sonne zu ergreifen. Er hatte noch niemals die Sonne gesehen, und ebenso hatte er 121 nicht draußen die Welt gesehen. Da versuchte er sehr, die Sonne zu fangen. Schwitzend setzte er sich ermüdet nieder. Da kam seine Ziehmutter herein. Da sagte sie zu ihm: "Warum schwitzt du? Was hast du gemacht?" Da sagte der Sohn: "Sieh 122 Mutter! In unser Haus ist ein von mir noch nie gesehenes Wunder gekommen. Dies wunderbare Ding zu fangen habe ich sehr versucht, es zu fangen ist mir unmöglich. Was es ist, weiß ich nicht." Da antwortete die (Zieh–)Mutter ihm: "Es gibt sowohl eine Sonne, als auch einen Himmel, als auch viele wunderbare 123 Dinge." Die Mutter ließ den Sohn durch das Fenster hinaussehen. Da sah er viele Menschen. Da bat er die Mutter sehr: "Lass mich draußen mit den Menschen herumgehen." Da ließ die Mutter ihn 124 nach draußen. Da fand er Jünglinge Ball spielend. Da ging er unter sie und spielte Ball. Er schlug den Ball mit dem Bein und der Ball fiel auf den Nacken eines (Jünglings). Dieser Mann fiel zu Boden. Von dort gingen die Leute nach Hause. 125 Ein solcher, der, wenn er den Ball wirft ("den Ball

werfend"), Leute zu Boden fallen lässt, einer mit so viel Kraft wurde der drinnen gehalten aufgezogene Königssohn. Da ging er, einen ihm an Fähigkeit überlegenen Menschen auf der Welt zu finden. Da erzählte er es 126 seiner Ziehmutter: "Ich muss deshalb gehen." Da sagte die Mutter zu dem Sohne: "Es gibt viele solche Menschen, die Leute wie dich verschwinden lassen, ohne den Ort wissen zu lassen. Gehe du nicht. Bleibe in deinem Hause." 127 So sagte die Mutter oft zu ihm. Indessen kümmerte er sich nicht um die Mutter. Da er nicht blieb, wurde er von der Mutter instruiert: "Es gibt ein Pferd von deines Vaters Vater, das seit fünfzig Jahre drinnen gehalten wird, ohne herausgelassen zu werden. 128 Du wirst nach draußen gehen können, wenn der Vater dir jenes Pferd und eine Waffe gibt. Wenn er es nicht gibt, gehe nirgendwohin." Er bat seinen Vater um das Pferd, einen Sattel und eine Waffe für sich. Der Vater sagte zu ihm: "Man hat dir etwas gesagt, was nicht gesagt werden durfte. 129 Nun hat man es dir gesagt, daher wäre es ungenügend, es dir nicht zu geben. Geh los, hole es, in jenem Stalle ist das Pferd angebunden. Seit mein Vater gestorben ist, sind es fünfzig Jahre. Seitdem er gestorben ist, hat niemand nach diesem Pferd gesehen. Ob es tot ist, ob es lebendig ist, 130 wie es ist, weiß ich nicht." Der Bursche gelangte bis zur Tür des Stalles. Da fand er dort an der Tür große Schlüssel und ein Schloss. Der Bursche öffnete das Schloss. Dann in dem Stall fand er das Pferd, das Steine fraß. Wie es den Burschen 131 sah, wieherte es laut ("machte es große Stimme"). Die Leute fürchteten sich sehr. "Was ist das für ein großer Lärm ("große Stimme")?" Er sagte: "Du bist nicht in Ordnung ("gesund, stark"); wenn du ein gutes Pferd wärest, hättest du nicht fünfzig Jahre lang Steine gefressen." Als er das gesagt hatte, nahm er das Pferd an der Mähne am Halse und 132 warf es, es drehend, hinaus (auf den Hof). Dann kam dieser Bursche, nahm den Sattel und sattelte das Pferd, zog seine Kleider an und bestieg das Pferd. Nachdem er das Pferd bestiegen hatte, ließ er es laufen, und nichts konnte dieser Bursche sehen, so gewaltig war der schnelle Lauf des Pferdes ("infolge der Kraft 133 des schnellen Laufens dieses Pferdes"). Dann kam dieser Bursche an einer Stelle zu einem Berg. Auf dem Berge fand er ein Haus der Narten und ihre die Spindel drehende Mutter. Die Mutter fragte den Burschen: Mein Sohn, wohin gehst du?" Da sagte er zu der Mutter 134 der Narten: "Ich gehe, um nach einem seiner Fähigkeit nach Besseren als ich zu suchen." Da

sagte sie: “Ich habe auch sieben Söhne. Sie 135 sind ihrer Fähigkeit nach nicht besser als du. Bis sie kommen, bleibe hier” Sie ließ den an der Spindel befindlichen Griff vor den Burschen fallen. Sie sagte: “Pass auf, mein Sohn, wirf diesen Griff hier herauf.” Da bemühte er sich lange, den Griff dort hinauf zu werfen. Er konnte den Griff aber durchaus nicht in die Hände 136 nehmen. Da lachte die Mutter sehr über den Burschen. Dann ließ sie von ihrem Kopf eine Flechte herab zu dem Burschen und sagte: “Binde du diesen Griff an meine Flechte.” Da band er diesen Griff an ihre Flechte. Dann versteckte sie den Burschen. 137 Jetzt am Abend sah der Bursche ihre sieben Narten nach Hause kommen, jeden einen an der Wurzel ausgerissenen Baum über die Schulter gelegt und an jedem Zweig des Baumes Wild angebunden. Als der Bursche sie sah, floh er. Hinter ihm rannten die Narten. 138 Da begegnete der Bursche einem Krüppel, der eine verdorrte Hand[1231] und einen verdorrten Fuß hatte. Er führte hinter sich fünfzig Wagen hintereinander gebunden, in der Hand knautschte[1232] er ein Büffelfell. Zu diesem Manne, 139 die mit dem Nacken gezogenen fünfzig Wagen voll Salz, in den Händen ein mit der Hand geknautschte Büffelfell, er selbst war auch am halben Körper[1233] verdorrt: Einem solchen Mann begegnete dieser Bursche. Er sagte zu diesem Manne: “Schnell verstecke du mich.” 140 Dann nahm (dies)er ihn und steckte ihn in seine Tasche. Da kamen die Narten zu dem Mann, und diese Narten sagten zu ihm: “Hast du nicht einen derartigen Mann gesehen? Du hast ihn bestimmt versteckt. Du sollst ihn uns schnell geben. Wenn du ihn nicht gibst, 141 werden wir dich so machen.” Dies sagten sie und nahmen sie vom Boden einen Stein und drückten ihn in der Hand, bis Wasser herausfloss. Er zerriss das in seinen Händen befindliche Büffelfell und sagte zu ihnen: “Euch werde ich so zerreißen.” 142 Da kehrten die Narten von dort nach Hause zurück. Als sie gegangen waren, nahm er den Burschen aus seiner Tasche. Der Mann fragte ihn: “Wo bist du gewesen, was ist mit euch[1234] geschehen?” Dann erzählte der Bursche: “Ich ging nach einem Menschen suchen, der seiner Fähigkeit nach besser als ich

1231 wahrscheinlich im Sinne von “lahm”; s. Anm. 748, 1162
1232 d.h. um es weich zu machen
1233 s. Anm. 756, 1162
1234 “Euch” bezieht sich vielleicht auf den Burschen und seine Brüder, obwohl von diesen erst nachher die Rede ist.

wäre. 143 Nachdem ich sah, dass diese Menschen ihrer Fähigkeit nach besser waren, bin ich weggerannt." Da sagte der Mann zu dem Burschen: "Solche wie du und ich sind keine starken Leute. Ich hatte sieben Brüder. Wir waren in einem Walde. Als wir so 144 in einem Baume waren, kam ein großer Mann mit vielen Schafen. Seine Schafe waren zu einem schlechten Platze gegangen. Da riss er den Baum mit mir und meinen Brüdern zusammen heraus und warf ihn vor die Herde, damit sie zurückkämen. Unter diesen Baum geraten starben meine 145 sieben Brüder. Auch mich schlug ein Ast so, dass mein halber Körper verdorrt ist. Solche Menschen gibt es auch auf der Welt. Du bist noch ein kleiner Mann, bleib zu Hause und iss die von deiner Mutter gemachten Knödel ("essend bleibe zu Hause")." Der Mann schickte den Burschen nach Hause, nahm seine Wagen mit 146 und ging er seines Weges.

VII. Das hölzerne Pferd

147 In einem Dorfe gab es einen großen Ingenieur. Es gab auch zwei Meister, einen in Silber, den anderen in Holz. Da stritten die beiden. "Ich bin der Bessere," sagte der eine. "Ich bin der Bessere," sagte der andere. Da gingen beide zu dem Ingenieur. Sie fragten ihn: "Welcher von uns beiden Meistern ist der Bessere?" 148 Da sagte er zu den beiden: "Ich weiß nicht, welcher von euch der Bessere, welcher der Schlechtere ist. In einer Woche mache jeder ein Ding, um es mir zu zeigen. Dieses bringt hierher, dann werde ich sagen, wer von euch beiden der Bessere oder der Schlechtere ist." Dann gingen sie nach Hause und machten 149 ein Ding. Der Silbermeister machte einen Revolver aus einer Nähnadel. Der Holzmeister machte ein hölzernes Pferd. Nach der Woche gingen sie zu dem Ingenieur. Der Injenieur legte die Pistole auf den Tisch, betrachtete sie 150 und war sehr erstaunt. Der Holzmeister ließ das hölzerne Pferd auf dem Hof und ging auch zu ihm. Dann fragte er: "He, jetzt sage, welcher von uns der bessere Meister ist." Da sagte der Ingenieur: "(Auch) wenn ich dieses Pferd sehe, kann ich auch an dieser Pistole keinen Mangel 151 finden (d.h., beide sind sehr gut). Aber etwas wie dieses Pferd, habe ich noch nie gesehen und auch nicht davon erzählen hören." Dann ging der Meister in Silber sehr betrübt nach Hause. Zu dem Meister in Holz sagte der Sohn des Ingenieurs: "Verkaufe mir dieses Pferd." Der Holzmeister sagte ("sagend"): "Verkaufen werde ich es dir nicht, 152

als Geschenk will ich es dir geben", gab ("gebend") ihm das Pferd und ging nach Hause. Dann bestieg dieser Sohn eines Tages das hölzerne Pferd und ritt fort. Nachdem er die sieben Meere hinter sich gelassen hatte, stieg er in einem Dorfe ab. Er geriet in dem Dorfe zu einer Witwe. 153 Da sah er mitten im Meer ein Haus. Er fragte die Witwe: "Was ist das für ein Haus da mitten im Meere?" Sie erzählte dem Sohn: "Dies Haus gehört einem König. Darin ist des Königs Tochter. Der König hat gesagt: «Ich lasse sie nicht an einem Ort, wo eines Mannes Blick auf sie fallen kann» und 154 hat mitten im Meer ein Haus gebaut; seine Tochter und eine Dienerin ("Sklavin") ließ er (dort) und sagte: «Dorthin werde ich nach einem Jahr selbst gehen, um nach ihnen zu sehen»." So erzählte die Witwe dem Sohn. Da wollte der Sohn sehr dorthin gehen. Da bestieg er das hölzerne Pferd und ging dorthin. 155 Da ließ er das Pferd auf dem Dach, und er selbst schlüpfte in das Haus. Er fand dort des Königs Tochter und die Dienerin ("Sklavin") spielend. Da liebte die Königstochter den Sohn sehr, und er liebte sie. Da wurde sie von dem Sohn schwanger. Da sagte sie: 156 "Jetzt ist die Zeit gekommen, wo mein Vater herkommt. Was soll ich jetzt tun?" Da bestieg er das hölzerne Pferd, nahm sie, und sie flohen von dort. Dann erreichten sie den Rand eines Waldes. Dort bekam sie einen Sohn. Nachdem sie den Sohn gewaschen hatten, hatten sie ein Feuer 157 nötig, um ihn zu trocknen. Da ließ der Sohn (d.h. der Vater des Kindes) das Mädchen bei dem Sohn und ging Feuer holen. Als er von einem weit entfernten Orte Feuer geholt hatte und zurückkam, fiel kleines (Stück) Feuer herab, und eine Schraube des hölzernen Pferdes verbrannte. Das Pferd starb. 158 Da vergaß er den Sohn und die Frau nach dem Tode des Pferdes. Da begann er eine Schraube für das hölzerne Pferd zu machen. Es gelang ihm nicht, sie zu machen. Während er sie noch einmal machte und noch einmal machte und viel gearbeitet hatte, nutzten sich seine Kleider ab, am ganzen Körper wuchsen Haare, und auf solche Weise arbeitete er dort weiter. 159 Nun hatte das Mädchen ihren Sohn an den Fuß ("an die Ecke") eines Baumes gelegt und ging in eine Schlucht. Dort fand sie eine Mühle und einen Müller. Der Müller hielt das Mädchen sehr gut wie eine eigene Tochter. Zehn Leute des Ingenieurs gingen eines Tages in den Wald Holz fällen. 160 Da fanden sie den kleinen Sohn an den Fuß des Baumes gelegt. Da brachten sie das Kind: "Wir geben es dem Ingenieur. Sein Sohn ist verlorengegangen, wir geben ihm

diesen." Sie brachten also das Kind, um es dem Ingenieur zu geben. Der Ingenieur (davon) war sehr 161 angetan ("zufrieden"), er sorgte sehr gut für das Kind. Als es fünfzehn Jahre alt wurde, wuchs es zu einem jungen Mann heran. Da überlegten der Ingenieur und (seine) Vertrauten: "Welche Frau könnten wir ihm zuführen (d.h., mit welcher Frau können wir ihn verheiraten)?" Da sagte einer von den Leuten: "Der Müller hat 162 eine schöne Tochter. Sie könnten wir diesem Jüngling zuführen." Dann ging der Ingenieur zu dem Müller und sagte: "Würdest du deine Tochter meinem Sohn geben?" Da sagte der Müller: "Ich gebe sie (ihm)." Da wurde dieses Mädchen diesem Jüngling zugeführt und das Brautgeld gegeben. 163 Dass sie die Mutter des Sohns war, wusste niemand. Aber dem Mädchen selbst war es bekannt, dass sie dem eigenen Sohn zur Frau gegeben wurde. Ohne irgend etwas zu tun, schwieg sie. Dann brachte ("führte"[1235]) man sie zu ihm. Dann brachten sie sie zu(aller)erst 164 zu ihm zum Liegen. Als er zu ihr gekommen war, sagte sie zu dem Jüngling: "Du bist mein von mir geborener Sohn. Wenn du willst, lege dich zu mir; wenn du willst, lege dich nicht (zu mir). Das, was du tun willst, das Recht steht bei dir." Da legte sich der Jüngling nicht zu ihr. Dann dachte er viel und 165 sehr nach: "Was bedeutet das, was sie zu mir gesagt hat ("das von ihr zu mir gesagte Wort")?" Dann am Morgen ging der Sohn und erzählte seinem Vater: "Mir hat diese Frau solches gesagt. Was ist das für eine Geschichte? Ich weiß es nicht." Da rief der Vater sie zu sich: "Was hast du zu meinem Sohne gesagt?" "Was ich zu deinem Sohne gesagt habe, ist 166 wahr ("das wahre Wort"). Ich war eines Königs Tochter. Er ließ mich mitten im Meere, nachdem er ein Haus gemacht hatte. Nachdem man das Allernötigste gegeben hatte, gab man mir eine Dienerin ("Sklavin"). Ein Mann mit einem hölzernen Pferd kam in unser Haus, von ihm wurde ich schwanger. Weil wir Angst hatten vor dem Vater, flohen wir von dort. 167 Als wir zu einem Waldrand gekommen waren, gebar ich einen Sohn. Als er diesen Sohn abgewaschen hatte, ging dieser mein Ehemann Feuer holen, um es zu trocknen. Da er nicht zurückkam, legte ich den kleinen Jungen an den Fuß eines Baumes und ging zu einem Müller. Der kleine Junge wurde von deinen Leuten, 168 die in den Wald gegangen waren, um Holz zu schneiden, gefunden. Sie brachten ihn von dort und gaben dir diesen

[1235] *bačine* 'приводить' bedeutet auch 'verheiraten'.

Sohn. Ihr habt mich zu ihm als Ehefrau gebracht. Er ist mein Sohn, den ich geboren habe. Weil es so ist, sagte ich jenes zu ihm." Der Ingenieur veranlasste Leute in seinem Dorf ("in seinem Dorf 169 seiende Leute"), in diesen Wald zu gehen, um seinen Sohn, der mit dem hölzernen Pferd gegangen war, zu suchen. Diese Leute fanden den Mann, und das Pferd fanden sie verfault. Sie fanden ihn, der viel Holz zu Spänen gemacht und eine große Schlucht damit gefüllt hatte. Kleider hatte er nicht an. Dass ihm langes Haar gewachsen war, 170 fanden sie. Diese Leute, das Haar entfernt habend, führten ihn nach Hause. Diese seine eigene Frau brachten sie zu ihm selbst und verheirateten auch dem Sohn mit einem anderen schönen, guten Mädchen.

VIII. Der fromme Sohn

185 Geschichte. Eine Witwe hatte einen guten und gelehrten Sohn.[1236] Immer am Freitag hielt er die Freitagspredigt ("machte er die Chutma"). Immer wenn er die Predigt hielt, weinten alle Leute. Da an einem Tage ging er am Ufer eines Flusse entlang. Einen Apfel, den der Fluss brachte, fand der gelehrte Sohn. Der Apfel war zur Hälfte rot, zur Hälfte weiß. Da nahm der Sohn diesen Apfel 186 und aß ihn. Nachdem er den Apfel gegessen hatte, wenn er die Gebete las, weinten die Leute nicht. Da wurde der Sohn sehr traurig. Er ging und erzählte seiner Mutter: "Früher, wenn ich die Gebete las, weinten die Leute immer; jetzt, wenn ich die Gebete lese, weinen die Leute nicht mehr. Was das bedeutet, weiß ich nicht." 187 Da sagte die Mutter zu dem Sohne: "Du musst irgend etwas Verbotenes[1237] getan haben." Da sagte der Sohn: "Ich bin mir dessen nicht bewusst, dass ich irgend etwas Verbotenes getan habe." Dann sagte die Mutter zu ihm: "Denke nach, du hast wahrscheinlich irgend etwas getan." Da dachte der Sohn lange nach. Er erinnerte sich, dass er jenen Apfel gegessen hatte. Da erzählte er der Mutter: 188 "Dieser unser Fluss brachte einen schönen Apfel, ich fand ihn und aß ihn. Mehr habe ich nicht getan." Da sagte die Mutter zu dem Sohne: "Geh schnell los den Fluss entlang auf-

[1236] Im Folgenden wird *was* gelegentlich mit 'Bursche' übersetzt. E.L. übersetzt manchmal mit: 'junger Mann'.

[1237] Hier und im Folgenden wird *haram* mit *Verbotenes* statt mit *Unehrenhaftes* übersetzt.

wärts. Suche den Herrn dieses Apfels, wo auch immer er sich findet. Dann bitte diesen Mann um Einverständnis für diesen Apfel."[1238] Nachdem sie ihn so belehrt hatte, schickte die Mutter den 189 Sohn. Da ging er den Fluss entlang aufwärts. Er fand einen alten Mann mit weißem Bart, der viele Äpfel hatte. Da sagte er zu dem Manne: "Hast du einen Apfel von solcher Farbe?" Der alte Mann sagte zu diesem Burschen: "Einen solchen Apfel habe ich nicht. Von mir aus weiter aufwärts befindet sich mein älterer Bruder. Bei ihm wird es möglich sein, einen solchen Apfel zu finden. Gehe zu ihm." 190 So beraten, wurde der Bursche von dem Manne geschickt. Da fand der Bursche einen Mann, der keinen weißen, sondern einen grauen Bart hatte. Zu ihm sagte dieser Sohn: "Hast du einen derartigen Apfel?" Da sagte der Mann zu dem Sohne: "Ich habe keinen derartigen Apfel. Unser ältester Bruder da weiter aufwärts hat einen derartigen Apfel." Da ging der Sohn von dort weg, 191 zu dem am weitesten aufwärts lebenden Manne. Während er dorthin ging, dachte der Sohn: "Der weißbärtige Mann hat mir gesagt: «Mein älterer Bruder lebt weiter aufwärts.» Der weiter aufwärts Lebende ist doch jünger ("kleiner") als er. Warum wohl hat er mir das so gesagt?" Viel dachte der Sohn nach. Da gelangte dieser Sohn zu dem am weitesten aufwärts lebenden Mann. 192 Diesen Mann fand er als einen sehr schönen trefflichen Mann mit einem schwarzen Bart. Da sagte der Sohn zu ihm: "He, Freund, hast du einen Apfel von solcher Farbe?" Da sagte der Mann zu dem Sohne: "Ich habe einen solchen Apfel." Da sagte der Sohn zu ihm: "Gib mir dein Einverständnis für jenen Apfel." Da sagte der Mann: 193 "Für was für einen Apfel soll ich dir mein Einverständnis geben?" Da sagte der Sohn: "Ich habe einen solchen Apfel gefunden, den der Fluss gebracht hatte. Da habe ich den Apfel gegessen. Jetzt will ich, dass du mir dein Einverständnis dafür gibst." Da sagte der Mann zu dem Burschen: "Ich habe eine Tochter, beide Hände hat sie nicht, beide Beine hat sie nicht, beide Augen hat sie nicht, beide Ohren hat sie nicht. Solch 194 eine Tochter ohne alles habe ich. Wenn du diese Tochter heiratest, werde ich dir mein Einverständnis für diesen Apfel geben. Wenn du sie nicht heiratest, werde ich dir diesen Apfel nicht geben." Da dachte der Sohn lange: "Ein solches Mädchen,

[1238] *ḫalal* 'erlaubt' (s. Anm. 230) wird hier und im Folgenden mit 'Einverständnis (dass jemand etwas hat bzw. bekommt)' übersetzt.

das beide Hände nicht hat, beide Beine nicht hat, beide Augen nicht hat, beide Ohren nicht hat, wie (soll ich es) heiraten? Wenn ich sie nicht heirate, wird mir das Einverständnis für den Apfel 195 nicht gegeben." Dies sagte der Sohn und kehrte von dort zurück zu seiner Mutter. Er erzählte seiner Mutter das, was der Mann ihm selbst gesagt hatte. Da sagte die Mutter zu dem Sohne: "Gehe schnell, ohne dich aufzuhalten, und heirate jene seine Tochter." Da ging der Sohn zurück zu dem Manne und sagte ihm: "Ich werde diese deine Tochter heiraten, (nur) gib mir dein Einverständnis für diesen Apfel." 196 Da sagte der Mann zu dem Sohne: "Komm ins Haus, ich gebe dir mein Einverständnis für den Apfel." Da kam der Sohn in dessen Haus und setzte sich nieder. Da sagte der Mann zu seiner Frau, als sie fertig gegessen hatten: "Geh los und bringe eine Melone für uns." Sie ging und brachte eine kleine Melone. Da sagte der Mann zu der Frau: 197 "Nicht diese, jene sollst du bringen." Sie ging und brachte dieselbe Melone noch einmal, und der Mann sagte zu der Frau: "Nicht diese, jene sollst du bringen." Da brachte sie zum dritten Male dieselbe Melone. Da zerschnitten sie und aßen jene Melone. Jetzt als der Geistliche gekommen war, wurde die Trauung jenes Sohns und jenes Mädchens vollzogen ("wurde dem jungen Mann das Brautgeld (*mahari*) des Mädchens gegeben"). Da wurde der Sohn nahe zu dem Mädchen in ein anderes 198 Zimmer geschickt. Da fand er jenes Mädchen, ein sehr schönes und treffliches Mädchen fand er. Er betrachtete sie und dachte: "Und ihr Vater hat mir gesagt: «Sie ist ein Mädchen, das keine Hände, Beine, Augen, Ohren hat.» Diese hat alles." Da machte sich der Sohn daran, zu ihr zu gehen. Sie sagte: "Bleibe einen Augenblick stehen." 199 Da blieb der Sohn stehen. Da bat sie Gott: "Wenn es mir nicht gelingen wird, für ihn zu sorgen ("wenn es sich nicht erweist, dass es geschieht, dass ich für ihn Dienst tue"), wie diese meine Mutter für diesen meinen Vater, möge mich Gott von ihm trennen." Da starb dieses Mädchen dort. Da ging der Sohn und erzählte ihrem Vater, dass die Tochter gestorben war. Da sagte ihr Vater zu dem Burschen: 200 "Der von dir zuerst angetroffene alte Mann war unser jüngster Bruder, durch die Schlechtigkeit seiner Frau ist er so alt geworden. Der zweite von dir angetroffene Mann ist unser mittlerer Bruder. Seine Frau war ein wenig gut. Deshalb ist jener ein wenig jung geblieben. Ich bin der älteste Bruder von ihnen. In meinem Hause war gestern Abend 201

außer der einen Melone, die wir aßen, keine andere da. Ich habe die Frau dreimal mit den Worten: «Nicht diese, sondern jene» fortgeschickt. Sie hat nicht zu mir gesagt: «Wir haben doch keine andere mehr», sondern dreimal dieselbe Melone gebracht. So, was auch immer ich sage, sie gibt keine Widerrede. Da sie solch eine Frau 202 ist, bin ich nicht weißbärtig geworden. Jetzt bat das Mädchen: "Wenn es mir nicht gelingen wird, für ihn zu sorgen, wie diese meine Mutter für diesen meinen Vater, möge ich von ihm getrennt werden." Danach starb sie. Etwas Böses zu tun, hatte sie beide Hände nicht. Auf einen bösen Ort zu schauen, hatte sie beide 203 Augen nicht. An einen verbotenen Ort zu gehen, hatte sie beide Beine nicht. Etwas Verbotenes zu hören, hatte sie beide Ohren nicht. Dir habe ich sie gegeben, sprechend: «Ein Mann, der geeigneter wäre als du, um sie ihm zu geben, gibt es nicht». Gott hat sie dir nicht gelassen. Was kann man da tun?" sagte der Vater. Der Sohn wurde sehr traurig und ging heim.

IX. Der Traum

205 Geschichte. Es war ein guter Mann, der immer in der Moschee lag. Er hatte einen Sohn. Nachdem jener Sohn starb, verging ein Monat. Eines Nachts träumte ihm: "«Dein Sohn – wohin ist er gegangen?» Um das zu fragen, warum gehst du nicht zu Gott?" Da am Morgen stand er auf, und der zu Gott Gehende gelangte an einen fernen Ort. Ihm begegneten 206 sieben Räuber. Sie sagten zu dem Manne: "Wohin gehst du?" Er sagte: "Ich gehe zu Gott." Als der Mann ein wenig weiter aufwärts gelangt war, fand er eine große Schlange. Auch sie sagte zu dem Manne: "Wo gehst du hin ("ein wohin gehender Mann bist du")?" Da sagte er zu der Schlange: "Ich gehe zu Gott." Da sagte 207 die Schlange zu ihm: "Wenn du Gott siehst, sage ihm, «Gib mir Hände oder Beine. Ohne eines von beiden zu haben, ist es sehr schwer für mich.»" Da sagte der Mann: "Wenn ich Gott sehe, werde ich es ihm sagen." Dann gelangte der Mann auf einen hohen Berg und fand einen Mann, der immerfort betete. 208 Jener kam und fragte auch diesen Mann: "Wohin gehst du?" Da sagte dieser zu jenem: "Ich gehe zu Gott." Da sagte jener: "Ich weiß, dass mir ein Paradies gegeben wird. Frage Gott, welches Paradies mir gegeben wird." "Gut, ich werde ihn fragen," sagte er auch zu jenem. Zu einem anderen Ort gelangte jener Mann. 209 Da ging die Sonne,

hinter einem Berggipfel hervorkommend, auf. Auch sie fragte diesen Mann: “Wo gehst du hin?” Auch zur Sonne sagte jener Mann: “Ich gehe zu Gott.” Da sagte die Sonne: “Wenn ich aufgegangen bin, lässt man mich weder abends noch morgens stehen bleiben. Dass ich sehr müde bin, sage zu Gott: «Ist es nicht möglich 210 für mich, eine ganz kleine Zeit stehen zu bleiben?»” “Ich werde es sagen,” sagte dieser Mann zu jener. Der Sohn gelangte zu einem fernen Ort, und da traf dieser eine kleine Wolke. Aus ihrer Mitte kam ein kleiner Vogel heraus. Dieser Vogel fragte den Mann: “Wohin gehst du?” Da 211 erzählte jener von dem Ort, wohin er ging. Da sagte der Vogel: “Bleibe, du darfst nicht zu Gott gehen. Was du von Gott wünschst, erzähle mir. Ich werde zu Gott gehen,” sagte der Vogel. Dann erzählte er, was ihm die Schlange gesagt hatte. Dann erzählte er, was der viel betende Mann gesagt hatte. Dann erzählte er das 212 von der Sonne Gesagte. Dann erzählte er den Traum, den er gesehen hatte. Da flog (“ging”) der Vogel weg und kam nach Verlauf einer Stunde zurück. Da sagte der Vogel zu dem Manne: “Jener Schlange sage du: Wenn Arme oder Beine an ihr angebracht würden, würde sie die Menschen töten. Man darf ihr keine Arme oder Beine geben. Dann dem von dir angetroffenen, 213 viele Gebete sprechenden Manne sage du, dass er selbst in das immer währende Feuer gehen wird. Dann sage zur Sonne: Wenn man sie selbst, nachdem sie aufgegangen ist, am Abend und Mittag stehen lassen würde, würde sie die Welt verbrennen. Sie stehen bleiben zu lassen, ist unmöglich, sage zur Sonne. Dann ist dein Sohn gestorben. Weil er gestorben ist, legte man ihn ins Grab. Der Traum, den du gesehen hast, 214 ist ein Traum vom Satan. Viele verschiedene Dinge sieht der Mensch im Traum. Man darf nicht alle im Traum gesehenen Dinge glauben.”

Anhänge

Anhang 1. Zusätzliche Texte aus E. Lewys "Kladde"

? = unleserlich, Kursivität = unsichere Lesung

a) Ein Gedicht[1239]

Kladde

45 bákaráb kán ádin	kerén dírgi $^{t}\lambda$un,
kunála wátil'a	kin ázil ru k^{x}'ú
radál k^{x}a$\underline{h}^{t}\lambda$ibál'ɛl	k'ahíl'al zóbal
dija k^{x}a$\underline{h}$ $^{t}\lambda$ibál'ɛ	bo$^{t}\lambda$i k^{x}eb kxála^{k}.
gu$_{o}$o$_{e}$xt'a kxála bugo,	kauraul bugo.
žane tualá[1240] bugo	turul$\tilde{e}$ jigo
46 barxátal šóbal tun	mun árab k^{x}'ója$^{t}\lambda$.
šušán ána hudúl	b$\tilde{a}$disan m$\tilde{a}_{o}$o$_{e}$ŭ.
šóbal gérun nák^{x}'e	mun t'er kúlago.
t'un árab káranzul	hára$^{t}\lambda$' ra$_{o}$íntš'iš.
k'udíjab barkalá!	dirlagá tširgés.
bo$^{t}\lambda$ok^{x} júkaíl'an	dun réx̃un tédal.
tsı´ŋgigi bárkala!	dir $_{o}$amal bertsin
47 jatšiníl'an ábun	k'erén kun ádal'.

[1239] Der Kladdentext dieses Textes enthält teilweise russische Glossen als Subscripte. Die Zäsuren sind in der Kladde durch Abstand markiert.

[1240] zuerst $^{t}\lambda$uala

Redigierte Fassung der Transkription von E. Lewy

45 bákaráb kán ˹h˺ádin	kerén dírgi tun,
kunála[1241] wátil'a	kinázil[1242] ruq̇ú[1243]
radál qaḫλi-bál'el	qaḫíl'al zóbal
dija[1244] qaḫλi-bál'e˹b˺	boλiqeb[1245] qála[1246].
guöqṭa[1247] qála[1248] bugo,	qara˹w˺ul bugo.
žane[1249] tualá bugo	turulé˹˺ jigo
46 barχátal[1250] š˹:˺óbal-tún	mun árab q̇ójaλ.
š˹:˺u š˹:˺án ána hudúl	bā́disan mā́ωöw[1251].
š˹:˺óbal-regun[1252] náq̇e	mun ṭerxúlago[1253].
ṭun árab káranzul	háraƛ raωínčiš[1254].
ḳudíjab barkalá!	dir lagá čirges.
boƛóq̇ júḳa˹n˺[1255]-ílan	dun réχun tédal.
cíŋgi-gi bárkalá!	dir ωamal bercin
47 jačiníl'an[1256] ábun	kerén kun[1257]-ádal'.

1241 = kwanala
1242 = knjazil
1243 = ruq̇ow
1244 = dije
1245 E.L.: *boλiq̇eb*
1246 E.L.: *q̇álaq̇*: dialektal?
1247 E.L.: *guöχṭa.* Die Silbenzahl der Verse zeigt, dass –u– in guöqṭa und tuala in der folgenden Zeile ein Halbvokal sein muss (und kein Silbengipfel sein kann): gᵘöqṭa und tᵘala.
1248 E.L.: *xála*
1249 = žanij
1250 = ƀorχátal
1251 mā́ωu
1252 E.L.: *gérun*: Metathese?
1253 E.L.: *ṭerkúlago*
1254 = raωíčiš
1255 E.L.: *júka˹n˺*–
1256 jačinílal
1257 = kwan

Standardisierte Fassung (nach Aina Kazimagomedova)

45 Бакараб кан гIадин керен дирги тун,
кунала ватила князил рукъу
радал хъахIлъи балел хъахIилал зобал
дие хъахIлъи балеб Болъихъеб хъала
ГохIтIа хъала буго хъаравул вуго,
жанеб твала буго турулей йиго
46 Борхатал щобал тун араб къоялъ,
щущан ана гьудул бадисан магIу
щобал регун нахъе мун тIерхьуларо
тIун араб каранзул гáракь рагIинчIиш.
КIудияб баркала дир лага чергес
бокьухъ йикIанилан дун рехун тедал
цингиги баркала дир гIанал берцин
47 яачинилал абун керен кванадал.

Übersetzung von E. Lewy[1258] **in einer überarbeiteten Fassung**[1259]

45 Wie einen angezündeten Kienspan hast du meine Brust gelassen

[1258] Die in der Kladde enthaltene fragmentarische Übersetzung mit russischen Glossen der awarischen Informanten lautet: “Wie ein angezündeter Kienspan meine Brust gelassen habend / ess ... wird sichtbar des Königs Haus / Am Morgen leuchtet des blauen Himmels / mir leuchtet die Feste von Botlich / Auf dem Hügel die Feste, ist die Wache / drin ist ... ist faulend / Hohe Berge lassend du am gegangenen Tag, / vergießend ging (dein) Freund aus den Augen Tränen / hinter den Bergen du ... / ... der Brust die Stimme wurde nicht gehört / großen Dank mein Leib / wie du willst, lebe, nachdem du mich verlassen hast / nochmals Dank, meine Schöne, / “Ich werde dich heiraten”, meine Brust hast du gegessen”

[1259] Die Neufassung wird hier mit dem Vorbehalt möglicher Missverständnisse vorgelegt. Sie ist in Zusammenarbeit mit A. Kazimagomedova und L. Azmaiparašvili entstanden, die für eventuelle Fehler nicht verantwortlich sind.

(Und) isst wohl[1260] im Haus des Fürsten

Am Morgen wird der blaue Himmel (Plural) hell[1261]

Mir wird hell die Feste von Botlich[1262]

Auf der Anhöhe ist die Feste, sie ist ein Wächter,

In (meinem) Innern ist eine Krankheit (?), ich verfaule.[1263]

46 An dem Tag, an dem (du) weggingst, nachdem (du) die hohen Bergketten verlassen hattest,

Stürzten, mein Lieber, die Tränen in großen Tropfen aus (meinen) Augen.

Als du die Bergketten hinter dir ließest, bist du (meinen Blicken) entschwunden

Wurde nicht die Stimme (meines) brechenden Herzens ("Brust") gehört?

Vielen Dank, du mein Wohlgestalteter ("Körper-Tscherkesse"),

"Lebe, wie du willst", sagtest du, als du mich verließest[1264],

Auch dann noch Dank, mein Rechtschaffener ("schöner Charakter"[1265]).

47 "Ich nehme (dich) zur Frau", sagtest du, nachdem du (mich) mit Liebe erfüllt ("Brust gegessen") hattest.

1260 Subscript кажется
1261 Subscripte: "утром рассветают / зеленный / небо"
1262 Subscript: "меня / рассветает / ботлихский укрепление"
1263 Subscripte: "в сердце / болезнь / гнить"; die Bedeutung von tᵘala konnte nicht ermittelt werden.
1264 Subscript: "меня оставил"
1265 Subscript: "характер красивый"

b) “Lied”[1266]

Kladde

204 ja[-]hab duinálalda ᵗλin ᵗλúhanégi,
ᵗλádi^{r}-jigi[1267] dúda dum-bóržuláro[;]
ᵗλin ᵗλuhun hab duinál beg[-]béganígi,
alá-bugib tšo da tšaŋgít ba láro.

Transkription

ja[-]hab duinálda λin λúhanégi,
λádí-jigi dúda dum-bóržuláro[;]
λin λuhun hab duinál beg[-]béganígi,
alá-bugib čo da čaŋgít ba láro.

Standardisierte Fassung

204 Я гьаб дунялалда лъин лъугIаниги
Лъади йигев дуда дун боржуларо
Лъин лъугIун гьаб дуйнал бег-беганиги
гIала бугеб чода чангит баларо

[1266] Neben dem Kladentext hat E. Lewy auch eine Transkription in der Lateinschrift notiert. Die standardisierte Fassung in Kyrilliza stammt von A. Kazimagomedova.
[1267] = jigew

Neufassung[1268] **der Übersetzung von E. Lewy**[1269] **und J. Bechert**[1270]

Auch ("oder") wenn auf dieser Welt das Wasser zu Ende gegangen ist,

dir, der du eine Frau hast, vertraue ich nicht.

Auch wenn das Wasser zu Ende ist [und] diese Welt zugrunde gegangen ist,

einem Pferd, das eine Stute hat, legt man kein Halfter an.[1271]

c) Unbearbeitete Texte der Kladde[1272]

171

borxatáb šubáda[1273]	huri adinán
hawá[1274] búgo báʒon	ʒárim kanandá
huhom[1275] *??*go hetš'*é*b	bak^{x}'ótsa[1276] ádin
ro$^{t}\lambda$utsa buxárab	hanil dir kir*eu*
hal da$^{t}\lambda$ule bugo	dun xóle wugo

1268 Überarbeitet unter Mitarbeit von A. Kazimagomedova und N. Azmaiparašvili.

1269 "und dieser Welt Wasser (ist bedeckt) ... / Weib (dir beweibtem ... ich kann nicht glauben / ... öffnen und schließen (bedeckt mit Wasser, wird die Welt vergehen, / Stute ... Pferd Halfter не надено (zu baze); J.B.: Ich glaube dir nicht, der du ein Weib hast"

1270 J.B. in den Notizen p. 320: "So auch wenn in diese Welt Wasser eindringt [Paraphrase: Auch wenn diese Welt mit Wasser bedeckt ist (eine Sintflutsage für das Ende der Zeit kein ... In der Bibel ist verheißen, dass dies nicht wiederkehrt)], so glaube ich dir nicht, der du ein Weib hast [ein unverheirateter ... ist kein zuverlässiger Kamerad ...], auch wenn diese Welt ... So einem Pferd (Hengst), das eine Stute hat, kann man kein Halfter anlegen [das ist etwas Selbstverständliches; Verheißung ... nicht wiederkehren wird, so auch im Koran]"

1271 d.h., man versucht nicht einer Frau ihren Mann abspenstig zu machen (?)

1272 Diese Texte sind hier versuchsweise in einer teilweise mangelhaften Form wiedergegeben, um wenigstens einen Eindruck von ihnen zu vermitteln. Es wurde nicht versucht, awarische Formentsprechungen zu finden. Die korrekte Lesung und Interpretation muss künftiger Forschung vorbehalten bleiben.

1273 Subscript: Bergrücken

1274 Zuerst hauwá

1275 Subscript: Kühle

1276 Subscript: Sonne

dui nálaᵗλul halt’i rēx̃un *tun*bugo
insul ro kˣ̩’ó áne kxᵘári ᵗλula rak’

172

kˣ̩’así wégun dida šulá*r*un máᵗλu
šole mun rák’aldi kularó tš’eize.
kut’un watk’un óna tírulá xᵘat’al.
sajáx ᵗλudá sérdun róhulá sárdal
sajáxᵗλi sik’ínaᵗλ saríŋgi á’‘un
kéren kᵘariᵗλiaᵗλ kutš duɬ̆gí harún.
kidaᵗλeán tšéleu dun abhalalda

173

ros xara méxalda tš’užú hadínán díxgu
duŋgo uŋxdun dun rek kˣ̩’élaro
xuartλábi ritsun *k*x̌órdei adin kˣ̩’oi ilgi zig*as*dun
dou t’obaldáro t’alab haburabžó šolil'án abun
xaijía zadájalda bitsuŋgi búgo. bitšás bitsanana*w*.
taléx ᵗλúnani tir*u*leb ᵗλálaro
ejas saᵗλul rak’ eb ᵗλababgura ei

174

k’alaᵗλgi ábun k’ants’un witšantána
jas’aldi t’áde. k̆x̃axiljáb zúdisa wax̃jo
adínan k’alk’álgo hetš’ugo wortš’ana ask’oé.
asalám alaikúm t’ínai mishédo dun t’ádi
wátšínze iznu bugi dur. dundoᵇ kˣe watšaná
zi*j*áratаᵗλé. tšu wogú wit’úgi tšu*tš*négi wit’e.
tš’e’érab raᵗλulxób t’asa unarén.

175

wa’aléi kum salám t’ínau o$_{e}$loxán mun t’áde
wa*tš*ínze ízno búgo dir ruk k$^{x}_{ˀ}$’ó *uné* aní haniú
wats’ áni k$^{x}_{ˀ}$’uráo$_{e}$n wuk’íntš’o šob xa hab*í*leb
watš’arán tšidɛlwás wext’á o$_{e}$dóbe o$_{e}$dóbi
nak’bítšan bitse k$\tilde{x}$oráel. bítsileb šib húdul
watšaná duk$^{x}_{ˀ}$e ádam insán hetš’íb bets’áb
mex tse$\tilde{x}$ón. tša xa^{t}λúl akxóba dúda

176

bitsinze díje bugeb arab zá*h*ir habize. tsingi mun
gijigo hálokab baló. harút marut’eán azáb
di^{t}λóle. kabar*ú*k$^{x}_{ˀ}$ seruléu hažijan ádin
muniw serulagó surín wukxál*a*. x̃elbájal
di wósan ká*k*al ranegi kapúr ^{t}λolegrúgo duk$^{x}_{ˀ}$
harób ro^{t}λód. baital maamúraldá zódil a*’x*lo$_{o}$án
mande’é bós’unbugo úrheb hinal rak’. ruk’é ^{t}λun

177 **Нажмудинъ**

bitsáni jasgi tšú$_{o}$o̧la tšuhó̧ral abuní eltsak$^{x}_{ˀ}$’
roxula, k’eán ámal hetš’il halákal lagbe.
tsíŋgi šoli mádžlis jonháral ^{t}λíjai žanisá
t*u*ríze t’ógi dun hadin. ha*d’*éan ma*š*rúŋgo
hasrátgi bérhun halbítsun ask’ówe tši šora
méxa. tšurxól murád oban wit’ize kél'a.

178

imán a^{t}λúl t’íre t’olá^{t}λ bat’aní abugexá wishan
hidinab ra’e. pahá dirgo *x*árab t*ši*^{t}λ*i* dur xarab žek$^{x}_{ˀ}$’a

bahá xoini bihájabugo. bihájab žo hetš’o ts’ai ja^{t}λúl
azáb ts’adábi kuérbehi k’óliš békgizē kíŋxā was’
heʒéleb duržá ha^{t}λul ts’ā́. imán šulíjasul šáit’an
rik’adáb šáitan ^{t}λugi wás*ħaw* rik’e^{t}λ ^{t}λuhéze. k^{x}̣ábul
gurudíje ask’ó wúk’inzi emér kuat’anáni xulát’un
tšáni x*ú* urhíwi íme inei. nak^{x}̣’é k^{x}̣áláro abulguró
was*ħ*au ask’o wúk’inze. rosu^{t}λ intš’el jas’al eméral.
rugo homál hábihúdul dúigo žoja^{t}λul. o$_{e}$lil'ál mushúdu

179

tsik’uŋgi rúgo. tsuhók^{x}’e xuadi was’ mun*i*zdáxa***?***
rós’u^{t}λ íntš’el jas’al emér ^{t}λanegi muŋgoré. o$_{e}$lilá***?***
jegil'án k’etš’o. o$_{e}$liljál mushúdul tsik’ana négi.
hana^{t}λí tsam ’ádín tsógi ros’íntš’o. el roshal jas’ál
g*i*n dun was***?***ándani. dits’ak^{x}̣’as habuni k^{x}̣’ógo***??***
šuél'a k^{x}uál***?***an wegana*ni* nusk’ógi šuél'a. el h*es*
^{t}λun guro dun watšun wugeu emérai xuak’úŋgi
xabulas déxun *x*uak’unáb tšaráŋgi k’éxei békula
k’exai jekr***?***ámun ditsa dande k^{x}’an bertsinai jigil'
emér tš’u’.‘***?***gi tšú’h‘árab hel'éku. ho̥lun ker^{t}λula.

180

isánal dit’áde tsósun tírani *tat*ú xu̯él'a jashai
durgi tšɛrxá^{t}λul eldégi t’ádébi tsogi sun báni
sipát dur xísel'a múŋgi xɛ́r^{t}λil'a x̃ó$_{e}$zē un
rak’búkun múŋgo xotél'a ó$_{e}$l^{t}λul zamánalda
ro^{t}λ̣i šo$_{e}$tš’úgo bít’un zawálbugo handži o$_{e}$žbúgo
anábi hantš’íze hát’al o$_{e}$rór x̌’hize mahál xi sints’úgo

ħal so$_{e}$retš’úgo sandúsib berezdá k’altšŭ̯azí bitšéi,
kx̌áhul dúrgo kéren héra^{t}λgi k’ék’un kí*d*a^{t}λ
antš’éli mún’eb hálalda han árts’il karánzul kuts
bix̃iléldi kirén díje ^{t}λḗjas húdul dun hábi. kuéze

181

kuéze hetš’o hudul ro^{t}λetún tš^{ʕ}éze
was dítsani ^{t}λél'a hanártsil kíren
keb š*u*drab k^{x}óijalda kxuatíb tšuatš’une
k$^{x̄}$’ézē béral di^{t}λun hudúl hawíl'a
bits^{ʕ}in dígi habun húdul kuetš’une
ábugi xa jas’ei hidináb ra$_{o}$ēi
bítsuŋgi k’ábule*u* rek$^{x̣}$’étšib xabár
tšidái bitsinedái ro^{t}λe habuleb bitsáde

182

tézi jiš b*a*lái buk’oléb.
durgin ^{t}λuharáb žo kuát’íb bitsaní k$^{x̣}$’aigídir
kapandá $_{o}$ó$_{e}$rus birdáŋka handži, handži boržanáuwas’
dundur ra$_{o}$ó$_{e}$da dújego bó^{t}λok^{x}e
^{t}λáp’e ó$_{e}$lok^{x}an k^{xu}álbajá wo^{t}λuléu
konai waskíren keb x̃elalda wúk’a rik’elxazína.
jásgi muk’úr^{t}λanu t’álgi n*ó*k^{x}uná
k’ijazúlgo rā’ē tsoba k^{x}íxkana

183

kindai šibdai íl'an tsok^{x}ér behéndar
jás’a^{t}λul raáigo ^{t}λin ádin bugo
^{t}λik’go bádi wúsun bala*h*il'éldi | ^{t}λed retsulil rugo

jás'a^{t}λul bérau.
hed*e*an k^{xu}akarái tš'ókau insuljás
x̃ahál sabirí ^{t}λun hímun jé^{t}λola
^{t}λawoda wugíšan dida héƙxola
tiréze rek'aná d*á*baja^{t}λ 'k^{x}ˀ'edar
184
ka'ás ^{t}λúna jas'a ^{t}λúl adrákunáze
edé$_{o}$un kanaé bós'en t'ámoze
idínab 'h'*ɛ́*lalda jas 'h'airan ^{t}λídar
hadúr ^{t}λun ʒalbats^{ʂ}á^{t}λ ʒáráb hábuna
k^{x}á'ʿáb makíjalda xatšir ʒá ádin
xuášt'un wask'antsána jas'aldi t'áde
kxátban k'eezé una jasbusin ʒálde.

Anhang 2. Patimat Saidova: Sprachliche Eigenschaften des Textes

a) Die Informanten oder Ezähler der Texte waren Vertreter zweier verschiedener **Dialektgruppen** des Awarischen: des Südawarischen, wozu auch die Mundart des Dorfes Moǫsob des karachischen Dialekts[1277] gehört (einer der sechs stark voneinander abweichenden Dialekte des Südawarischen),[1278] und der Mundart von Mesṭeruq, die der nordawarischen Dialektgruppe nahesteht (wozu das Chunsachische, die östlichen und die westlichen Dialekte zählen, die in einem gewissem Maße die Basis der awarischen Hochsprache bilden).

b) Die Besonderheit der **Mundart von Mesṭeruq** besteht darin, dass sie als eine Übergangsmundart zwischen dem nord(west)awarischen Salatawischen, dem Chunsachischen und dem östlichen Dialekt des Nordawarischen gilt. In Mesṭeruq verbinden sich phonetische Besonderheiten, die für jeden der o. g. Dialekte charakteristisch sind. Diese Mundart wurde auch von den Sprachen der andischen Gruppe beeinflusst, schriftlosen Sprachen, die mit dem Awarischen verwandt sind und deren Gebiete an das Dorf Mesṭeruq grenzen.

c) Die aufgezeichneten Texte tendieren mehr zur Mundart von Mesṭeruq, die der Schriftsprache nahesteht; diese Hochsprache gilt als überregionale Sprache für alle Träger der verschiedenen awarischen Dialekte und für die Sprecher der 13 Sprachen der ando–didoischen Gruppe.

d) Die Besonderheiten der **Mundart von Moǫsob** sind in den Texten nicht deutlich ausgeprägt. Es ist das Streben des Erzählers spürbar, den Text der Norm der Hochsprache anzunähern.

e) Viele unserer Korrekturen versuchen, den Text und die phonetische Färbung der Wörter der Hochsprache anzugleichen. Man muss aber betonen, dass einige Normen der awarischen Schriftsprache nicht endgültig festgelegt sind; es gibt noch mancherlei Unstimmigkeiten in der Rechtschreibung bestimmter Lexeme, die durch den Einfluss der Dia-

1277 [[genauer: ober-karachischen Dialekts; Mikailov 1959: 146]]
1278 [[Eine Darstellung der karachischen Mundart findet sich bei Mikailov 1959: 146–175]]

lekte zu erklären sind; verschiedene orthographische Normen sind noch nicht festgelegt und umstritten.

f) Es ist bekannt, dass unterschiedliche Lautungen von Wörtern, die auf dialektale Einflüsse zurückzuführen sind, keine Schwierigkeit für die Verständigung zwischen Awaren bilden, die Sprecher verschiedener Dialekte sind. Beispiele für solche Varianten sind: *nužer – nužor*, *žani – žanire*, *bosen – busen*, *š:odal – š:wedal*, *kunaze – kwanaze*, *ḳar – ḳwar.*

g) Charakteristische dialektale **Abweichungen von den Normen der Schriftsprache**, die in den Texten vorkommen sind:

1. der Gebrauch von Lokativformen der 1. Reihe anstelle direktionaler, allativischer Formen: *ġwaṭiw* statt *ġwaṭiwe*, *asḳow* statt *asḳowe*, *asḳoj* statt *asḳoje*, *duj* statt *duje*, *χanasuq* statt *χanasuqe*, *ġwaṭi* statt *ġwaṭire* usw.;

2. der Gebrauch anderer Kasusformantien: *saparaλ* statt *saparalde, nadaλ* statt *nadalda, čaωaca* statt *čaωaz, dijego* statt *didago* usw.;

3. der Gebrauch der Infinitivendung *–ze* statt schriftsprachlichem *ne*: *berhinze* statt *berhine, λuhize* statt *λuhine, bicizi* statt *bicine, wač̣ize* statt *wač̣ine, inze* statt *ine*;

4. verkürzte Formen von Partizipien, Adjektiven und anderen Wörtern: *bugo* statt *bugeb*, *harula* statt *harulew*, *ramič̣e* statt *ramič̣eb*, *wugi* statt *wugiš:*, *χadu* statt *χadub*, *rugi* statt *rugeb, uni* statt *uneb, wač̣ini* statt *wač̣uneb* [in 157] [cf. Mikailov 1959: 154];

5. ubiquitäre Abweichungen bei den Vokalen: *e – i, o – u* : *imen – emen, ibel – ebel, inej – unej, jačini – jačine, hanži – hanže, λohani – λuhani, dandiλun – dandeλun, habi – habe, abi – abe, š:ibizi – š:ibize, žodor – žider, nožor – nužer, dulda – dolda, abulij – abulej, guru – guro* usw.; sowohl in der Hochsprache als auch in den Dialekten des Awarischen sind die Vokale *i – e, o – u* nicht deutlich differenziert;[1279] in einigen Dialekten wechseln sie miteinander [cf. Mikailov 1959: 152–155];

[1279] [[Die Wahl dieser Vokale ist aber nicht willkürlich. Zur Positionsabhängigkeit der Opposition von *i* vs. *e* und *u* vs. *o* s. Ebeling 1966: 60–61.]]

6. dialektale Unterschiede bei einzelnen Konsonanten: *kum – kun, λin – λim*[1280]*, ωadam – ωadan, χek:o – χeχgo* usw.;

7. Delabialisierung von Konsonanten: *š:ozeωan* statt *š:wezeωan, š:ojze* statt *š:wejze, s:eruq* statt *s:weruq* usw.;

8. fehlerhafter Gebrauch von Klassenzeichen: *wuḳun bugo* statt *wuḳun wugo, waqulew* statt *waquleb, wiṭana* statt *biṭana, γol ḳijawgo* statt *γol ḳijalgo* usw.;

9. unterschiedliche Wiedergabe von Lehnwörtern, wie sie für die Dialekte charakteristisch sind: *γaz* statt St. *qaz, zuḫmat, suḫbat* statt St.: *suḫmat* ‘веселье’, *inžinar, inžiner* statt St. *inžener* ‘инженер’, *papurusal* ‘папиросы (Plural)’ statt St. *papiros*, *q̣ulajat, gula(i)jat* ‘гулять’ [cf. 62, 119], *padarká* [152] statt: *podarok* ‘подарок’.

Dies ist eine unvollständige Aufzählung der Abweichungen zwischen den Dialekten und der Hochsprache.

h) Charakteristische Besonderheiten der **karachischen Mundart** von Moq̣sob sind der Gebrauch des Vokals *–i* statt *–e* : *ibel* statt *ebel*, *imen* statt *emen* usw. und der Gebrauch des Lokativformans *–ṭa* statt *–da*.

i) Für die **nördliche Dialektgruppe**, insbesondere für die Mundart von Mesṭeruq, sind charakteristisch die Delabialisierung labialisierter Konsonanten und die Verkürzung des Auslauts von Partizipien und Adjektiven. Die Lokativformantien der I. Reihe sind: *–ṭa, –ṭe, –ṭasa*.

j) Ich möchte darauf aufmerksam machen, dass bei der Wiedergabe der Texte die orthographischen Normen des Awarischen nicht streng befolgt werden.

Nach den heutigen orthographischen Normen wird Geminierung durch die Verdopplung der Konsonanten nur in beschränkten Fällen gekennzeichnet, und zwar unter semantischen Gesichtspunkten (orthographische Erkennbarkeit von Minimalpaaren). In allen anderen Fällen entspricht die graphische Wiedergabe der Geminaten nicht deren Aussprache. Zum Beispiel sprechen wir folgende Wörter richtig mit geminiertem Konsonant:

1280 [[Im Karachischen erscheint oft *m* statt St. *n* im Silbenauslaut (Mikailov 1959: 152). Aber E. Lewy notiert in der Kladde [λin] und nicht *λim* für St.: *λ:in*; s. Anm. 408]]

wac:, jac:, dic:a, ṭas:a, ros:, č̣:eze, λ:il, ç:ohor usw., aber nach den orthographischen Normen wird die Wiedergabe der geminierten Konsonanten vereinfacht:

вац, яц, дица, тIаса, рос, чIезе, лъил, цIогьор usw.

k) Hier seien noch einige weitere Regeln der awarischen Orthographie angeführt, die die geminierten Konsonanten betreffen: Den "starken" ("intensiven") Konsonant *χ:* schreibt man in folgenden Fällen:

биххизе, раххан, махх, ххвел, ххине, ххат, буххизе;

s: in den Wörtern: *бессизе, буссине, руссун, ссан; λ:* in: *билълъине, релълъине, лълъар;*

c: in: *беццизе, щц, ццин*;

ç: in*: бацIцIизе, бецIцIизе, буцIцIине, цIцIе*;

č̣: in *бечIчIизе, чIчIвад, речIчIизе, ричIчI, бичIчIизе.*

кк, кIкI und *чч* schreibt man in allen Fällen der Aussprache gemäß mit doppeltem Buchstaben.

In den vorliegenden Texten sind richtig ohne Rücksicht auf awarische Orthographie geschrieben: *цIеххон, роххалие, беццав, кколел, речIчIун, йилълъине, биччазе, цIцIалкIиниб, боцIцIи, ццебе, ссверухъ, чIчIечого, доссие, беххе, россги, лълъугьун* usw.

l) Viele Korrekturen im Text vom Typ *ячини – ячине, жидирго – жиндирго, гьаби – гьабе, жекъа – жакъа, хекко – хехго, кум – кун, гуру – гуро, имин – эмен, инзе – ине, щозегIан – щвезегIан, руги – ругеб* usw. beruhen auf Umsetzungen von Dialektformen in die awarische Schriftsprache. Andere Korrekturen, wie *хьабулев – гьабулев, бачIилде – бачIилалде, лъухIезе – лъугIизе, битIа абун – битIе абун, хаб – гьал, босе – босизе, ханаул – ханасул, нужур – нужер* beruhen auf Fehlern bei der Aufzeichnung des Materials. [...]

Für die wissenschaftliche Untersuchung ist unserer Anschauung nach die Fixierung des Materials mit genauer Wiedergabe von dessen Lautung wichtig, d.h. nicht so sehr die Schreibweise nach den orthographischen Normen des Awarischen wie die genaue Fixierung des Materials und der Besonderheiten der Aussprache.

Anhang 3. Johannes Bechert: Notizen zum Awarischen

[[Im Folgenden sind einige Überlegungen abgedruckt, die J. Bechert einerseits auf einem Blatt vom 1.III.92 (in einer Mappe: "Neuere Notizen zum Awarischen") hinterlassen hat (I. = "Notizen" p. 95), andererseits im Rahmen seiner Studien bei E. Lewy und durch ihn angeregt 1963 niedergeschrieben hat ("Notizen", s. Vorwort und Einleitung; s. auch Anm. 1281). Letztere waren in dieser Form selbstverständlich nicht für eine Veröffentlichung gedacht, aber sie enthalten Gedanken und Vorschläge, die nach wie vor von Interesse sind. (Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Seitenzahlen der "Notizen".)]]

I. Awarisch *–gun* 'mit' etymologisch zusammengehörig mit dem Element *–go* in allen Kardinalzahlen (außer der Zahl 'eins'), das wohl so etwas wie 'zusammen', 'insgesamt' heißt; vielleicht etymologisch auch zusammenzustellen mit der Gerundialendung *–go* in der Negativform *bus:-inc̣o-go* 'ohne zurückzukommen' (zu *bus:ine* 'zurückkehren').

Ich analysiere *–gun* 'mit' selbst als Gerundium: 'seiend'; vgl. *b-u-go* '(es) ist'. (Vgl. *–λun* und seine Verwendung als Suffix (mit Kasus).) Diese Etymologie wird übrigens bereits bei Žirkov im Awarisch-russischen Wörterbuch (1936: 162f.) angedeutet: "По корню *bugo* связано с союзами сопродовительного (местного) значения: *–g*, *–go*, *–gin*, *–gon*". Also auch hierher: *–gi* 'und'; *–go* als Adverbsuffix; *–gi* nach Imperativ zur Abschwächung / Bildung des 'Optativs': 'mit', 'auch' als abschwächende Partikel, etc. [cf. II., VI. und XII.]

II. (50) Ist *go* 'und' wohl identisch mit *gun* 'mit'? *gun* steht nach der Stammform, d.h., es regiert überhaupt keinen Kasus, sondern ist eben eine Konjunktion. Cf. 186

III. (94) Einfall

s, *š* – *λ* stehen offenbar in systematischen Beziehungen zueinander: Neben *š:ib* [‘es’], *š:iw* [‘er’], *š:ij* [‘sie’], *š:al* [‘sie (Pl.)’]gibt es *s:unca* [Ergativ von *š:ib*], aber auch *š:ibal*, *λ:ica* [Ergativ von *š:iw*, *š:ij*]; ähnlich *z*, *s*, *λ* in den Instrumentalendungen der lebenden Deklination *dob* (ebenso *hab*, *ab*, *heb*, *eb*, *λob*, *ɣob*): *dos*, *doλ*, Pl. *doz* bzw. *λ:ijab*, *λ:ijaw*, *λ:ijaj*, *λ:ijal* / *λ:ijaλ*, *λ:ijaz* (daneben gibt es in der archaischen Deklination aller Genera des Singulars und in der Deklination des Genitiv Plurals die Endung *–ca* für den Instrumental).

IV. (94) Zweiter Einfall

Ähnlich gehören *λ̇* und *χ̇* zusammen.

Die IV. Reihe der Lokalkasus “unter” ist begrifflich eine Verstärkung der III. Reihe: “in einem dichten Medium” und so auch lautlich (“unter Wasser” gegenüber “im Wasser”); es wäre interessant, festzustellen, ob sich *γorλ̇* ‘zwischen, inmitten’ – *horχ̇o(b)* ‘zwischen, inmitten’ ebenso zueinander verhalten. Neben *γorλ̇* gibt es *γorχ̇* ‘unter, unten’; die Stämme sind wohl Pronominalstämme, die auch in *hab* – *γob* auftreten. (Ähnlich ist *anχ̇go* [‘sieben’] eine Steigerung von *anλ̇go* [‘sechs’]!)

V. *nuž* ‘ihr’ entspricht dem *niž* ‘wir’ (excl.): “ihr” ist eben immer excl.; bei den Personalpronomina sind die Rollen von *i* und *u* deutlich: *i* = 1. Person, u = 2. Person; *dun* und *mun* stehen einander andersherum gegenüber, als wir erwarten: *dun* ‘ich’, *mun* ‘du’; nicht das Pronomen der 1. Person Singular (wie im Indogermanischen), sondern das der 2. Person Singular ist das mit zwei ganz verschiedenen Stämmen: *mun*, *insin* [?], *duca*.[1281] Hierzu gehört die ganz andersartige Verbalauffassung im Awarischen: Sie geht auch sonst wohl vom “du”, nicht vom “ich” aus [s. u. VIII.] (aber nicht “Passivismus”). *niλ̇* ‘wir (incl.)’ enthält dasselbe *λ̇*, das in den Lokalkasus der III.

[1281] [[J. Bechert knüpft hier offenbar an eine Notiz von E. Lewy an (zu p. 91): “Aw. *mun* heisst ‘du’, ‘dir’ *duje*. ‘Ich’ heisst *dun*, ‘mir’ *dije*. Also umgekehrt das Anlautsverhältnis wie bei uns.” (cf. lat. *me*, *te*).]]

Reihe vorhanden ist: “in einem dichten Medium”: (95) Dieses “wir” umfasst alle. Dagegen enthalten *niž* und *nuž* das *ž* von *žib* ‘(er) selbst’: “selbst” und “allein” gehören zusammen: αὐτός περ ἐών bei Homer [Ilias 8,99 ‘er selbst (= allein) seiend’] = μόνος περ ἐών. “allein” ist ausschließend.

VI. (95) Das *n* in *gun* ist eventuell “translativ”. Das *n* tritt als Kasuselement im lebendigen Paradigma des Awarischen nicht mehr auf, bezeichnete aber vielleicht früher einen besonderen Kasus, der später mit der Stammform zusammenfiel. (96) “Translativ” in der Bedeutung, die der Terminus im Finnischen hat: “Das Wasser wird zu Eis”.

VII. (96) Zu den Genuszeichen: *w* [Masculinum] und *j* [Femininum] entsprechen einander deutlich phonetisch, Masculinum und Femininum bilden eben ein Paar, das enger zusammengehört als beide zum Neutrum; aber wiederum ist *w* mit *b* [Neutrum] verbunden. Die Deklination ist allerdings meist für Femininum (Žirkov 1924: 62) und Neutrum dieselbe, während das Masculinum (Žirkov 1924: 66f.) eine andere Form hat. Anders bei *š:ib* gegenüber *š:iw*, *š:ij*, *š:al*: Masculinum Femininum = Plural; hier gemeinsame Formen gegenüber Neutrum: Hier handelt es sich, wie im Indogermanischen (wo dieser Unterschied auch nicht überall durchgeht, sondern wahrscheinlich heißt das, daß der Plural hier nur in der Stammform existiert), allein darum, lebende und nicht–lebende Wesen zu unterscheiden. (97) Bei *žib*, *žiw*, *žij*, *žal* (Žirkov 1924: 92) ist die Deklination aller drei Genera des Singulars dieselbe, weil hier die Qualität der Person ausgesagt wird: “sie”; wo *žib* überhaupt von einem Neutrum ausgesagt wird, ist dieses Neutrum schon etwas aus den Charakteristika seines Genus herausgenommen. Daher hat hier das Neutrum dieselbe Deklination wie Masculinum–Femininum.

VIII. (98) Das Awarische geht vom “du” aus. Alle moralischen Wörter sind Lehnwörter aus dem Arabischen oder Persischen. Diese sind wohl Produkte einer Denkweise, die vom “ich” und den Entdeckungen im eigenen Inneren ausgeht.

IX. (105) Der Caritiv auf *q̇* ist eine Verstärkung des Locativ II (“y меня”):

II	*–q*	:	Car. *–q̇* =
III	*–λ*	:	IV *λ̣*

(106) Der Instrumental auf *–ca* hat dasselbe *–a* wie der Locativ I: neben dem Instrumental auf *–ca* steht der Instrumental ohne *–a* (auf *–s*, *λ*, *z*) wie *meχ:a* neben *meχ:* (was vielleicht auch beides Stammformen sind). Der Instrumental ist charakterisiert durch einen der Laute *c*, *s*, *λ*, *z*. Der Elativ I und der Elativ V sind ebenfalls durch ein *s* charakterisiert, aber auch durch ein *–a*. So wie neben dem Locativ I auf *–a* die Locative II–V ohne *–a* stehen, so stehen die Instrumentale mit und ohne *–a*, eventuell auch die Stammform, mit und ohne *–a* nebeneinander; der Dativ und der Allativ I–V haben dasselbe *–e*. Den Elativ gibt es nur mit *–a*, dagegen gibt es Instrumental, Locativ (Stammform) mit und ohne *–a*. Charakteristisch für den Elativ ist aber erst *s* + *a*.

(107)

ɣ q q̇

ɣ unten, klein *q* bei, haben *q̇* Verstärkung → Negation

λ λ̇ λ̣

λ oben, groß *λ̇* inmitten *λ̣* Verstärkung des Mitten–drin–seins

Die Bezeichnungen der Negation sind genauso vielfältig wie die Bezeichnungen der Wirkung (Instrumentalendungen). In der negativen Konjugation gibt es *r*, *g*, *č̣* als Kennzeichen. Vielleicht gehören *ž* und *č̣* zusammen. “selbst” und “nicht” (Verstärkung → Negation; cf. *q* : *q̇*).

XI. (107) *r* [*l*] ist einfach die Bezeichnung der Grenzüberschreitung, der Beziehung auf anderes: Genitiv, Plural, Negation. Vgl. deutsch “außer”: 1) “noch zu”, 2) “ausgenommen”; awar. *ṭoḳ(:)*.

ṭoḳ(:) = *ṭ* ‘oben’ (vgl. *ṭad* mit demonstrativem *d* der 1. Reihe des Loc.–Kasus, Žirkov 1924: 111) + *ḳ(:)* ‘weg, außen’; ‘obendrein’ →

‘überflüssig’; ‘außer; noch, mehr, größer’; *riḳ:-ada* ‘fern von’ (ib.) = Pluralzeichen + *ḳ* ‘weg, außen’. *ḳ(:)* gehört mit dem negativen *g* des Imperativs zusammen; *ḳ* : *g* wie *buḳine* neben *bugo*; cf. *ṭ* : *d.* *ɣorƛ* ‘inmitten’ und *ɣorɣ* ‘unten’ haben denselben Stamm, der auch in *ɣob* ‘dieser da unten’ vorliegt; *ɣ* also ‘unten’, *ɣ* also für ‘inmitten’ als Stamm geeignet, wird von der Sprache als geeignet empfunden. *ƛ* und *ƛ̣* als Endungen des Lokalkasus der III. und IV. Reihe gehören also wohl wirklich zusammen.

XII. (109) *w-u-g-o* Genuszeichen–Themavokal–Wurzel–Endung

g-u-r-o Wurzel(oder Negationszeichen?)–Themavokal–Negationszeichen–Endung (?)

(cf. (107): *g* steckt auch in *guro* ‘ist nicht’. Vielleicht zugleich verstärkend, Beziehung auf anderes: *–go*, *–gun.*)

Nicht nur in *ine*, sondern auch in *baze* ist die Wurzel Null. Es gibt eben zwei Möglichkeiten für eine Null–Wurzel: Eine für Verben ohne Genus–Zeichen am Anfang, eine für Verben mit Genus–Zeichen am Anfang. Dazu ist allerdings noch verschiedenartiger Themavokal möglich.

Es gibt sehr viele Wurzeln, die nur aus einem Konsonanten oder aus Konsonant + *w* bestehen. Es sind die modalen Verben wie *k:eze*, *χ:eze*, *ç:eze*, *ḳweze* oder mit Genuszeichen am Anfang: *baqize*, *bačine*, *bač:ize*, *bus:ine*, *buḳine* (allerdings gehören zu den modalen Verben auch solche wie *ƛuhine*); in diesen kann man allerdings den Vokal nach dem Genuszeichen auch zur Wurzel rechnen. (Umformungen sind allerdings möglich: *kiḳine* zu *buḳine*!) Charakteristisch ist in jedem Fall der geringe Umfang der Wurzel; die Wurzel selbst ist keine einprägsame Gestalt, sondern nur ein Gestaltungselement; Flexionsisolierung ist wohl richtig bemerkt von Ernst Lewy, und dazu passt das weitgehende Abstrahierenkönnen von der Wurzel überhaupt: So wie es anderswo nur Null–Suffixe gibt, so gibt es hier auch Null-Wurzeln! Es genügt eben, dass die Konfiguration als ganze jedenfalls erkennbar bleibt; dass *arab* zu *ine* gehört, erkennt man daran, dass *ƛuharab* zu *ƛuhine* gehört; dass *jala* zu *baze* gehört, erkennt man daran, dass *č̣wala* zu *č̣waze* gehört, *jalahula* zu *balahize* gehört.

XIII. (17) [Zu *wóχuléu wúḳun wúgo* in 1 ?] Das Plusquamperfekt ist eine sehr charakteristische Form für die indogermanischen Sprachen (J. Lohmann). Es gibt im Irischen sehr viele Worte für "Zeit" (viele Zeit, abgeschlossene Zeit, geeignete Zeit ... ? ...; es gibt nicht "Zeit". ["Extempore"; J.B. weist auch darauf hin, dass zwei Wörter für die Zeit, *zamán* 'Zeit' und *s:aɷat* 'Stunde', arabische Lehnwörter sind – wie die "moralischen" Wörter, s. oben VIII.]

XIV. (101) [Zu den asyndetischen Konstruktionen in 15 (?) notiert J.B. (offensichtlich nach E. Lewys Unterricht; s. Lewy 1961: 71, Anm. 3: altirisch *ocus* / *acus* "steht nie zwischen Adjektiven"):] Wenn man das deutsche *und* und das irische *ogus* 'und' vergleicht, kommt man in das tiefste Zentrum der Unterschiede der beiden Sprachen. Zwei Adjektive können im Irischen nicht durch "und" verbunden werden; im heutigen irischen Radio wird das aber gemacht (Einfluss des Englischen).

Anhang 4: Lehnwörter in den awarischen Texten

Johannes Bechert hat in seinen Anmerkungen die Herkunft einiger – nicht aller! – awarischen Wörter aus dem Arabischen, Persischen, Türkischen oder Russischen vermerkt.[1282] Bei den "türkischen" Fremdwörtern müssen auch andere Turksprachen (z.B. Kumykisch) in Betracht gezogen werden. Manche arabische Wörter können auch über das Persische und / oder die Turksprachen ins Awarische gekommen sein usw.

a) Arabisch

am:a 16, 26, 92, 100, 151, 163; St.: амма 'aber'

aχir– 60; St.: ахир 'Ende, Schluss'

ažal 2; St.: гIажал 'Tod, Todesstunde, verhängnisvolle Stunde'

aωib 11, 85, *aωjib* 103, *a⌜ω⌝jib* 102, *a⌜ωj⌝ib* 150; St.: гIайиб 'Vorwurf, Tadel, Schande'

da⌜ω⌝ba 57, 66, 147, *daωba* 81; St.: дагIба '(gerichtlicher) Streit'

diwān 57; St.: диван 'Ältestenrat, Gericht, Urteil'

dunja 3, *duinal* 120; St.: дун(и)ял 'Welt; Witterung'

ẖadur 24; St.: хIадур 'bereit, fertig'

ẖal 16; St.: хIал 'Zustand, Umstand, Lage; Kraft; Moment, Zeit'

ẖalal 12, 27, 40, 48, 51, 188, 192–196; St.: хIалал 'erlaubt'

ẖaram-ab 187, 203; St.: хIарамаб 'verboten'

ẖekmaλ 42; St.: хIикмалъ 'Verwunderung, Erstaunlichkeit, Merkwürdigkeit'

ẖürmat 11, 21, 25; St.: хIурмат 'Ehrerbietung'

[1282] Eine bequeme Liste von Lehnwörtern im Awarischen bieten Alekseev – Ataev 1997: 117–124

iŋkar 27; St.: инкар ‘Ablehnung’

kep 27, *kçeb* 34; St.: кеп ‘seelisches Wohlbefinden, Erholung’

marha 205; St.: маргьа ‘Erzählung’

mašk‌it 205; St.: мажгит ‘Moschee’

murát 35; St.: мурад ‘Ziel, Wunsch’

paraq̇at 28, 65, 116; St.: паракат ‘ruhig, gelassen, sicher’

pikri 20; St.: пикри ‘Gedanke, Überlegung, Absicht’

pulan 3, 4, 7, 29, 33, 97; St.: пулан ‘hilflos, armselig, bedauernswert’

q̇adar 118, 148; St.: къадар ‘abscheulich, schlecht, minderwertig’

q̇as:(d) 89, St.: къассд ‘Absicht, Wunsch’

q̇aɷida 158; St.: къагIида ‘Verfahren(sweise), Methode’; Ž. 98a ‘Regel, Prinzip’

riq̇zi 1; ‘Erbe’; M. G.: Arabismus[1283]

s:aɷat 8, 9, 10 usw.; St.: ссагIат ‘Stunde’

salam 32; St.: са́лам ‘Gruß’

sapar 67; St.: сапар ‘Reise’

s:eẖer-λun 102, St.: ссихIи́р ‘durchtrieben’; cf. ссихIру ‘Zauberei, Hexerei, Magie’, сахIир = ссихIручи ‘Zauberer’

tamaša 84, 149; St.: тамаша ‘Seltsamkeit, Wunderding’

tumak 30, 31; St.: туманкI ‘Gewehr’

χalq̇ 14, 20, 21, 36, 39, 44; St.: халкъ ‘Volk, Menschenmenge’

χamis‘ 48, 49; St.: ххамиз ‘Donnerstag’

χurtma 185, 186[1284] (s. Anm. 869)

[1283] s. Anm. 53. A. Menz (Istanbul) erwägt u.a. türkisch rızık (mit Metathese?) ‘was von Gott zugeteilt wurde, Anteil’

[1284] In den Wörterbüchern von Žirkov und Saidov fehlt dieses Wort!

zaḫmat Kl. [zax̌mat] 51, *zaxmat* 54, Kl. [zakmat] 207; St.: захIмат ‘Schwierigkeit, Arbeit’

zuḫmat Kl. [zü°xmat] 20, [zö°xmat]) 20, 21, [zo$_{e}$çmat] 33, 34, 35, 39; St.: ссухIмат ‘Festvergnügen’ (Ž. 140a)

žawab 5, *džauwab* 201; St.: жаваб ‘Antwort, Rede, Gespräch’

⌜ω⌝adam 9, 21, 22, 23 usw.; St.: гIадам ‘Mensch’

ωümru 2, *ωürmi* 6, *[ω]ōmro* 140; St.: гIумру ‘Leben, Lebensalter’

b) Persisch:

daru 112; St.: дару ‘Arznei’

dibir 197; St.: дибир ‘Geistlicher, der im Aul auch die Funktion eines Schreibers erfüllt’

muχrō 31, *mö⌜ω⌝ri* 58, *mō⌜ω⌝ri* 59, *mu⌜ω⌝rul* 107; St.: му́гьру ‘Siegel’

pašman– 60, 61, 186, 203; St.: пашман ‘traurig, betrübt’

šahar 74, 75; St.: шагьар ‘Stadt’

šiša 112; St.: шиша ‘Flasche’

ustar 147, 148–152; St.: устар ‘Meister’

zaman 7, 12, 31, 33, 118; St.: заман ‘Zeit’

c) Türkisch:

awlaq Kl. [awlak^{x}]; *a(w)laχ* 29; St.: авлахъ ‘Ebene, Steppe’

bašusta 49, ‘bitte sehr, mit Vergnügen’[1285]

ɣačaɣ 206; St.: *qačaɣ* Ž. 135b ‘Räuber’

1285 Cf. türkisch *başüst-ü-ne* (Kopf über-Poss-Dat) ‘gewiss, gern, zu Befehl’ und Kurmanjî-Kurdisch *ser-çav* (über Auge) ‘mit Vergnügen, freiwillig, bereitwillig’ (Auskunft von Chr. Schroeder); s. Anm. 348.

ɣarawaš 155, *ɣarauwaš* 154, 166; St.: гъараваш ‘Sklavin, Gefangene’ (cf. türkisch *kara-baş* (schwarz-Kopf) ‘Araber / Araberin/Neger/Negerin (pejorativ)’[1286])

quluq– 4, 17, 26, 27, 39, 77, 78, 82, 84; St.: хъулухъ ‘Dienst’ (cf. *kulluk* ‘Hilfe(stellung)’ im älteren Türkisch[1287])

top 124; St.: ṭup, ṭop bei Ž. 126b ‘Kanone, Waffe’

d) Russisch

burau 157, *b(u)rau* 158; St.: бурав ‘Bohrer’

gulajat 62 < russ. гулять ‘spazieren gehen, sich amüsieren’

indžinar 149 usw. < russ. инженер (s. Anm. 791)

karáwot 62, *karábat* 63 < кровать (s. Anm. 435)

kináz 45 < russ. княз

padarká 152; zu russ. падарок ‘Geschenk’[1288]

paiton 62, 63; St.: пайтун < russ. фаэтон < franz. *phaéton* ‘offener, vierrädriger Pferdewagen’ (s. Anm. 432)

saldat 69 und Anm. 476, 481, 70, 81; St.: солдат ‘Soldat’

samawar 28; St.: самовар ‘Samowar’

ustol 149 < стол (s. Anm. 803)

1286 Auskunft von Chr. Schroeder
1287 Auskunft von Chr. Schroeder
1288 Es könnte sich um eine umgangssprachliche Form des Nominativ-Akkusativs Plural handeln (Auskunft von Gerd Hentschel, Universität Oldenburg).

5. Ernst Lewy: Bericht an den Vorsitzenden der Preußischen Phonographischen Kommission[1289]

a) Unterstützung von Seiten der Kgl. Preussischen Akademie der Wissenschaften im Betrage von 750 M. Ausserdem habe ich eigene Mittel und Mittel, die mir meine Brüder gewährten, im Betrage von mehreren hundert Mark gebraucht.

b) Größere mordwinische und tscheremissische Studien (Texte, Wortsammlungen, Grammatik [= Lewy 1922]), zu denen ich durch die Leute, die ich bei Gelegenheit der Arbeiten für die Ph[onographische] K[ommission] kennenlernte, veranlasst worden bin. Ebensolche umfänglichere awarische Studien, die aus Mangel an Geld aber nicht vollendet werden konnten. Aus demselben Grunde unterblieb die Ausführung eines grossen Planes zur besonders phonetischen und sprachbaulichen Untersuchung einer möglichst grossen Anzahl Sprachen durch eine Person; nur ein bescheidener Anfang wurde für das Koreanische dabei gemacht.

c) Veröffentlicht (genauer im Druck) sind nur eine Notiz im letzten Heft von Kuhn's Zschrift für vergleichende Sprachforschung und eine in Keleti Szemle (zum Heidentum der Tscheremissen).[1290]

Die Anregungen, die durch die in Anschluss an die Arbeit der Ph. K. überhaupt erst ermöglichten Studien in den Gefangenenlagern hervorgerufen worden sind, lassen sich kurz überhaupt nicht schildern. Sie sind zunächst ziemlich identisch mit den Anregungen, die von einer wissenschaftlichen Reise ins Ausland ausgehen, aber natürlich in konzentriertester Form. Ich erzähle im folgenden grade auch Dinge, die nicht unmittelbar zu meinem Fach gehören, als Ausblicke aber grade für mich wertvoll sind.

1289 Ohne Datum (vermutlich 1920). Nachlaß Carl Stumpf im Berliner Phonogramm–Archiv. Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ethnologisches Museum.

1290 "Miszelle", *KZ* 49 (1920): 117 = Lewy 1961: 396 (über die Verwandtschaft von Wörtern mit der Bedeutung 'müde, schwach, dumm' mit Verben für 'gerinnen, sauer werden' im Tscheremissischen); "Zum 'Heidentum' der Tscheremissen", *Keleti Szemle* 18 (1918/1919): 151–152 = Lewy 1961: 474–475.

Lebendige Erkenntnis der Sprachen, des Gebrauches der Formen, der Verwandtschaft der Sprachen mit andern, der Gliederung in Dialekte, der Verwandtschaft der Sprachen, bes. in phonetischer Hinsicht, so dass sich mir der wichtige Begriff der "phonetischen Provinzen" geradezu aufdrängte, auch der Herkunft des Wortschatzes (indem ja manchmal die die Lehnwörter spendende Sprache auch gleichzeitig der Untersuchung offen stand) ist ja selbstverständliche Folge der Beschäftigung mit den lebenden Sprechern. Durch die Festhaltung im Apparat werden aber wahrscheinlich die ganz besonders zarten und schwierigen Satzakzents– und Sandhiverhältnisse des Tscheremissischen und Mordwinischen erst erforschbar oder ihre Erforschung erst kontrollierbar werden.

Durch den lebendigen Verkehr mit ihren Trägern ist Art und Form der Tradition volkstümlicher Literatur für mich überhaupt erst lebendig geworden. Die unmittelbare Auffassung durch's Ohr hat die Einsicht in die Rhythmik der mordwinischen Rätsel erst möglich, die Verschiebung der Textlaute beim Gesang das Verständnis für solche Dinge mir erst denkbar gemacht. Die Übertragungen märchenhafter oder mythischer Motive auf eine historische Person, wie Peter den Grossen, machen mit einem Schlage für den, der so etwas mitanhört, die Entstehung historisch–mythischer Epen verständlicher, als lange theoretische Erörterungen es je konnten. Verbreitung der Stoffe über Sprachgrenzen hinaus zeigt die Stoffe als Kulturgut. Die Erzählung derselben Geschichte durch verschiedene Individuen, oder derselben Geschichte zu verschiedenen Zeiten durch ein Individuum, zeigen, in wieweit solche Produkte volkstümlicher Literatur feststehen. Die unglaubliche Fülle an Stoff, über die manche Erzähler verfügen, lässt verstehen, was über die gedächtnismässige Fortpflanzung von Literaturwerken berichtet wird. Ebenso konnte das Schaffen volkstümlicher Poesie im traditionellen Stil (Rhythmus und Melodie) beobachtet werden.

Ethnologische Zusammenhänge und Trennungen wurden oft plötzlich klar. Der Kumüke ist körperlich Kaukasier (Awaren standen daneben), er spricht türkisch, Mordwinen und Tscheremissen, sprachlich nahe, fallen körperlich ganz auseinander. Basken und Mingrelier sehen aus wie nahe Verwandte.

Die allerwichtigste Anregung bestand aber für den, der zu lernen verstand, in dem gesellschaftlichen Verkehr mit natürlicheren Menschen. Schon der Kreis von Erzählungen, den ein Individuum vorträgt, spiegelt oft in erstaunlicher Weise die ethische Art diesen Menschen. Die Berührung mit so vielen Menschen scheinbar so fremder Lebensform und Ethik brachte schliesslich oft den Eindruck einer sehr brüderlichen Grundlage aller Gefühle hervor. Ebenso wie gewisse intellektuelle (sprachliche) Züge gemeinsamer Menschenbesitz sind, ebenso schienen auch im Verkehr mit den gefangenen Mitmenschen gewisse moralische Züge gemeinsamer erfreulicher Besitz aller zu sein.

gez. Lewy

Bibliographie

Die folgende Bibliographie ist in keiner Weise vollständig. (Literatur bis 1997 findet sich z.B. bei Alekseev – Ataev 1997: 128–141.) Es sind vielmehr Titel aufgeführt, die für E. Lewys und J. Becherts Beschäftigung mit dem Awarischen unmittelbar eine Rolle spielen, in westlichen Sprachen geschrieben sind oder einen Überblick bieten.

Abkürzungen: BSL = *Bulletin de la Société de Linguistique de Paris*; KZ = *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung*; MAP = *Mémoires de l'Académie impériale des sciences de Saint–Pétersbourg*. St.–Petersburg: Buchdruckerei der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften

Alekseev, Mixail Egorovič (ed.) 1999 [2000]: *Kto est' kto v kavkazovedenii?* Bibliografičeskij slovar'-spravočnik. Sostavitel' prof. M. E. Alekseev]. Moskva: Academia

Alekseev, Mixail Egorovič 1999: "Avarskij jazyk", In: M. E. Alekseev et al. (edd.): *Jazyki mira. Kavkazskie jazyki* [Redakcionnaja kollegija toma: M. E. Alekseev (otv. redaktor), G. A. Klimov, S.A. Starostin, Ja. G. Testelec] (RAN, IJa). Moskva: Academia, pp. 203–216

Alekseev, Mixail Egorovič – Boris Maxačevič Ataev 1998: *Avarskij jazyk* (= Jazyki narodov Rossii) (Rossijskaja Akademija Nauk, Otdelenie literatury i jazyka; Moskovskij Gosudarstvennyj Lingvističeskij Universitet. Centr jazykov in kul'tur Severnoj Evrazii). Moskva: Academia

Ataev, Boris Maxačevič 1996: *Samoučitel' avarskogo jazyka* (Rossijskaja Akademija Nauk, Dagestanskij Naučnyj Centr, Institut jazyka, literatury i isskustva im. G. Cadasy). Maxačkala

Ataev, Boris Maxačevič 2005: *Avarcy*. Jazyk, istorija, pismennost' (DNC, RAN). Maxačkala

Bechert, Johannes 1964: "[Rezension von] Ernst Lewy: *Kleine Schriften* [Lewy 1961], *Kratylos* 9: 5–9 [= Bechert 1998: 311–313]

Bechert, Johannes 1966: "Awarisch *hobol* und *halmaɣ*", *Münchner Studien zur Sprachwissenschaft* 19: 129–141 [= Bechert 1998: 261–267]

Bechert, Johannes 1967: "Zwei Miszellen", *Münchner Studien zur Sprachwissenschaft* 22: 7 [= Bechert 1998: 269; u.a. zu awarisch *hobol*]

Bechert, Johannes 1971: "Zu den Teilen des einfachen Satzes im Awarischen", *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung* 85: 134–177 [= Bechert 1998: 103–138]

Bechert, Johannes 1980: "Pragmatik und Syntax in einem awarischen Dialekt", in: *Wege der Universalienforschung*. Sprachwissenschaftliche Beiträge zum 60. Geburtstag von Hansjakob Seiler. Herausgegeben von Gunter Brettschneider und Christian Lehmann (= Tübinger Beiträge zur Linguistik (TBL) 145). Tübingen: Gunter Narr, pp. 443–448 [= Bechert 1998: 271–277]

Bechert, Johannes 1983: "Nachrichten über eine 'ausgestorbene' Wissenschaft: Auszüge aus Briefen von Ernst Lewy", *Papiere zur Linguistik* 28: 77–82

Bechert, Johannes 1998: *Sprache in Raum und Zeit*. In memoriam Johannes Bechert. Band 1: Johannes Bechert: *Kleine Schriften*. Herausgegeben von Winfried Boeder, Christoph Schroeder, Karl Heinz Wagner und Wolfgang Wildgen. Tübingen: Gunter Narr

Bleichsteiner, Robert 1917: "Kaukasische Forschungen im k. u. k Kriegsgefangenenlager Eger", *Berichte des Forschungsinstituts für Osten und Orient* (Wien) 1: 86–103

Boeder, Winfried 2009: “Bechert, Johannes”, in: *Lexicon Grammaticorum*. A bio–bibliographical companion to the history of linguistics. Second edition, revised and enlarged [Edited by Harro Stammerjohann]. Volume I: A – K. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, pp. 118–119

Bouda, Karl 1931: “Subjekt– und Objektkasus beim awarischen Verbum”, *Caucasica* 9: 41–63

Bouda, Karl 1932: “Awarische Texte”, *Caucasica* 10: 43–66

Catford, John Cunnison 1943: “a'βar [= Avar]”, *Le maître phonétique*. Organe de l’Association Phonétique Internationale (London) 58: 8–10[1291]

Charachidzé, Georges 1981: *Grammaire de la langue avar* (langue du Caucase Nord–Est (= Documents de linguistique quantitative 38). Paris: Editions Jean–Favard (Service de Linguistique de l’Université Pierre–et–Marie Curie)

Comrie, Bernard 2003: “A note on pharyngalization and Umlaut in two Tsezic languages”, in: *Kaukasische Sprachprobleme* herausgegeben von Winfried Boeder (= Caucasica Oldenburgensia 1). Oldenburg: BIS–Verlag, pp. 105–109

Comrie, Bernard 2005: “Grammatical gender and personification”, in: Dorit Diskin Ravid – Hava Bat–Zeev Shyldkrot (edd.): *Perspectives on Language Development*. Essays in honor of Ruth A. Berman. Dordecht...: Kluwer, pp. 105–114

Crisp, Simon 1982: *Language Planning and the Development of Written Avar Syntax*. Dissertation Ph.D. Universität Oxford

Crisp, Simon 1984: “Language planning and the orthography of Avar”, in: Howard I. Aronson (ed.): *Papers from the Third conference on the non–Slavic languages of the USSR.* University of

[1291] Text der awarischen Übersetzung von Aesops Fabel “Der Nordwind und die Sonne” von Abakarov Zul Bašar im südawarischen Dialekt von Tschoch (Č:oq) in Transkription. (Die Übersetzung und phonetische Transkription dieses Textes wird von der Association Phonétique Internationale als Standard-Specimen benutzt; s. Hewitt 1981)

Chicago, March 23–25, 1983 (= Folia Slavica 7,1–2). Columbus, Ohio: Slavica, pp. 91–104

Crisp, Simon 1985: "The formation and development of Literary Avar", in: I. T. Kreindler (ed.): *Sociolinguistic Perspectives on Soviet National Languages.* Their past, present and future (= *Contributions to the Sociology of Language* 40). Berlin...: Mouton de Gruyter, pp. 143–162

Crisp, Simon 1989: "Soviet language planning 1917–53", in: Michael Kirkwood (ed.): *Language Planning in the Soviet Union* (= Studies in Russia and East Europe). Houndmills, Basingstoke – London: Macmillan in association with the School of Slavonic and East European Studies, University of London, pp. 23–45

Čikobava, Arnol'd 1948: "Iz istorii obrazovanija ėrgativnogo (aktivnogo) padeža v avarskom jazyke", in: Magomed Gadžiev (ed.) 1948: *Jazyki Dagestana*. Vypusk I (= Trudy Instituta istorii, jazyka i literatury narodov Dagestana) (ANSSSR, Dagestanskaja naučno–issledovatel'naja baza). Maxač-–Kala Izd. Dagestanskoj Bazy ANSSSR, pp. 5–18

Čikobava, Arnold – Ilia Cercvaʒe 1962: *Xunʒuri ena* / Avarskij jazyk (Tbilisis Saxelmc̣ipo Universit̩eti, Ḳavḳasiur Enata Ḳatedris Šromebi 2). Tbilisi: Tbilisis Universit̩eti̩s gamomcemloba

Deeters, Gerhard 1952: "Komplexe Attribute und Possessivkomposita (Ferdinand Sommer zur Vollendung des 75. Lebensjahres)", *Indogermanische Forschungen* 60: 47–62

Dirr, Adolf 1925: "Die Völker des Kaukasus", in: W. Doegen (ed.) 1925a: 191–211

Dirr, Adolf 1928: *Einführung in das Studium der kaukasischen Sprachen*. Mit einer Sprachenkarte. Leipzig: Asia Maior ["Das Awarische", pp. 162–183]

Doegen, Wilhelm (ed.) 1925a: *Unter fremden Völkern*. Eine neue Völkerkunde. Herausgegeben von Wilhelm Doegen in Verbindung mit Alois Brandl, Markromeo Breyne, Otto Dempwolff, Adolf Dirr, Hubert Grimme, Helmuth v. Glasenapp, Paul

Hambruch, M. Heepe, J. Horovitz, Hermann Jacobsohn, Theodor Kappstein, Josef Kohler, Clara Körber, Adolf Lane, Ernst Lewy, Heinrich Lüders, F. W. K. Müller, Robert Pelissier, Georg Schünemann, Hermann Urtel, Gotthold Weil. Berlin: Verlag für Politik und Wirtschaft

Doegen, Wilhelm 1925b: "Einleitung", in: W. Doegen 1925a: 9–16

Dumézil, Georges 1933: "Textes avars", *Journal asiatique* 222: 265–302

Ebeling, Carl L. 1966: "The grammar of literary Avar (review article [of Čikobava – Cercvaʒe 1962])", *Studia Caucasica* 2: 58–100

Finck, Franz Nikolaus 1908: Besprechung von: *Wilhelm v. Humboldts gesammelte Schriften*. Herausgegeben von der K. Preußischen Akademie der Wissenschaften. Band III, IV, V. Berlin. Herausgegeben von Albert Leitzmann, *Göttingische gelehrte Anzeigen* 1908, 9: 702–708

Gulya, Janos 2009: "Ernst Lewy", in: Harro Stammerjohann (ed.) 2009: *Lexicon Grammaticorum*. A bio–bibliographical companion to the history of linguistics. Second edition, revised and enlarged. Volume II: L – Z. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, p. 902

Hewitt, B. G. 1981: " "The North Wind and the Sun" in Avar", *Bedi Kartlisa*. Revue de kartvélologie 39: 268–278[1292]

Hjelmslev, Louis 1935–37: "La catégorie des cas. Étude de grammaire générale", *Acta Jutlandica* 7,1 (1935): I–XII, 1–184; IX, 2: (1937): 1–78 [darin über awarische Kasus: 2–25; cf. Bechert 1971: 172]

Holfter, Gisela 2008: "Akademiker im irischen Exil: Professor Ernst Lewy", *German Life and Letters* 61/3: 361–385

Holfter, Gisela 2009: "Ein Fallbeispiel zur Rückkehrproblematik aus dem Exil – Ernst Lewy (1881–1966)", in: Axel Goodbody . Pól

[1292] Analyse der Übersetzung von Aesops Fabel "Der Nordwind und die Sonne" von Boris Ataev im Dialekt von Chunsach (*χ:unzaq*); s. Catford 1943.

Ó Dochartaigh – Dennois Tate (edd.): *Dislocation and Reorientation*. Exile, division and the end of Communism in German culture and politics. In honour of Ian Wallace. Amsterdam – New York: Rodopi, pp. 139–151

Holfter, Gisela – Horst Dickel (erscheint): *An Irish Sanctuary*. German–speaking refugees in Ireland. Berlin: de Gruyter

IĶEÇ 1974: "Ṭransḳripciis ṭabula" / Tablica transkripcii / Transcription tables", *Iberiul–Ḳavḳasiuri enatmecnierebis çeliçdeuli* 1 / Ežegodnik iberijsko–kavkazskogo jazykoznanija 1 / Annual of Ibero–Caucasian Linguistics 1. Tbilisi: Mecniereba [Anhang]

Imart, G. 1969: "Uslar et la phonologie", *La linguistique* 1969,1: 31–42

Katz, Hartmut 1972: "Nachruf auf Ernst Lewy", *Finnisch–Ugrische Forschungen* 39: 418–421

Knobloch, Johann 1985: "Lewy, Ernst", in: *Neue Deutsche Biographie* 14: 418–419
http://www.deutsche-biographie.de/pnd116977795.html

Kodzasov, Sandro 1999: "Caucasian: Daghestanian languages", in: Harry van der Hulst (ed.): *Word Prosodic Systems in the Languages of Europe* (= Empirical Approaches to Language Typology, Eurotyp 20–4). Berlin – New York: Mouton de Gruyter, pp. 995–1020

Lange, Britta 2010: "Archiv und Zukunft: Zwei historische Tonsammlungen für das Humboldt–Forum", *Trajekte* 10, April 2010: 4–6

Lewy, Ernst 1922: *Tscheremissische Grammatik*. Darstellung einer wiesentscheremissischen Mundart. Leipzig: Haessel

Lewy, Ernst 1925: "Die finnisch–ugrischen Stämme im europäischen Rußland", in: W. Doegen (ed.) 1925: 212–232

Lewy, Ernst 1942: "Der Bau der europäischen Sprachen", *Proceedings of the Royal Irish Academy* 48, Section C, No. 2. Dublin: Hodges, Figgis & Co. [2. Auflage Tübingen: Niemeyer 1964]

Lewy, Ernst 1953: *Versuch einer Charakteristik des Awarischen.* Mit Exkursen zur Sprachtheorie (= Sitzungsberichte der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst 1952,3). Berlin: Akademie–Verlag

Lewy, Ernst 1961: *Kleine Schriften* (= Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichungen der Sprachwissenschaftlichen Kommission 1). Berlin: Akademie–Verlag

Lohmann, Johannes 1956: "Ernst Lewy zum 75. Geburtstag", *Ural–Altaische Jahrbücher* 28: 1–4

Lohmann, Johannes 1966: "Ernst Lewy", *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 17. Oktober 1966

Maas, Utz 2004a: *Verfolgung und Auswanderung deutschsprachiger Sprachforscher 1933–1945*. Band II: Biobibliographische Daten G–P(Q). Osnabrück: Secolo–Verlag [= Utz Maas 2010: *Katalog Verfolgung und Auswanderung deutschsprachiger Sprachforscher* 1933 – 1945. Band I: Dokumentation: bibliographische Daten A–Z; Band II: Auswertungen: Verfolgung, Auswanderung, Fachgeschichte, Konsequenzen Tübingen: Stauffenburg]

Maas, Utz 2004b: "Ernst Lewy", in: U. Maas 2004a: 265–275

Maas, Utz 2004c: "Wilhelm Doegen", in: U. Maas 2004a: 407–409

Madieva, G. I. 1967: "Avarskij jazyk", in: E. A. Bokarev – K. V. Lomtatidze et al. (redd.): *Iberijsko–kavkazskie jazyki* (= V. V. Vinogradov – B. B. Serebrennikov et al. (redd.): *Jazyki narodov SSSR v pjati tomax* IV). Moskva: Nauka, pp. 255–271

Mahrenholz, Jürgen–Kornelius 2003: "Zum Lautarchiv und seiner wissenschaftlichen Erschließung durch die Datenbank IMAGO", in: Marianne Bröcker (ed.): *Berichte aus dem ICTM–National–Komitee Deutschland XII*. Bamberg: Universitätsbibliothek, pp. 131–152

Mayer, R. A. 1953: "Bibliographie Ernst Lewy, zusammengestellt von Rolf Alexander Mayer", *Lexis*. Studien zur Sprachphilolosophie, Sprachgeschichte und Begriffsforschung 3,1: 147–157

Mikailov, Šixabudin Il'jasovič 1959: *Očerki avarskoj dialektologii* (Dagestanskij filial Akademii nauk SSSR. Institut istorii jazyka i literatury). Moskva – Leningrad: Izd. ANSSSR

Mikailov, Šixabudin Il'jasovič 1964: *Sravnitel'no–istoričeskaja morfologija avarskix dialektov* (Dagestanskij filial Akademii nauk SSSR. Institut istorii jazyka i literatury). Maxačkala

Saidov, Magomedsajid Džamaludinovič 1967: *Avarsko–russkij slovar'*. Sostavil M. Saidov. S priloženiem kratkogo grammatičeskogo očerka avarskogo jazyka M. Saidova (Dag I). Moskva: Sovetskaja Ėnciklopedija

[Schiefner, Franz Anton von] 1862: *Versuch über das Awarische* (= MAP VIIe série V, 8). St.–Petersburg (= MAP VIIe série, XVIII, 8). St.–Petersburg

[Schiefner, Franz Anton von] 1872: *Ausführlicher Bericht über Baron P. v. Uslar's awarische Studien* (MAP VIIe série, XVIII, 6). St.–Petersbourg

[Schiefner, Franz Anton von] 1873: *Awarische Texte*. Herausgegeben von A. Schiefner (= MAP VIIe série XIX, 6). St.–Petersburg [darin: "Dr. Reinhold Köhlers Bemerkungen zu den awarischen Texten", pp. IV–XXVI]

Sievers, Eduard 1901: *Grundzüge der Phonetik* zur Einführung in das Studium der Lautlehre der indogermanischen Sprachen. Fünfte verbesserte Auflage (= Bibliothek indogermanischer Grammatiken 1). Leipzig: Breitkopf & Härtel

Tchekhov, Claude 1972: "Une langue à construction ergative: l'avar", *La linguistique* 8: 103–115

[Trubeckoj, Nikolaj Sergeevič] Prince N. Troubetzkoy 1922: "Les consonnes latérales des langues caucasiques–septentrionales", *Bulletin de la Société de linguistique de Paris* 23: 184–204

[Trubeckoj, Nikolaj Sergeevič] N. Troubetzkoy 1925: Besprechung von L. P. Žirkov 1924, *Bulletin de la Société de linguistique de Paris* 26,3: 281–286

[Trubeckoj, Nikolaj Sergeevič] N. Trubetzkoy 1926: “Studien auf dem Gebiete der vergleichenden Lautlehre der nordkaukasischen Sprachen. 1. Die ‘kurzen’ und ‘geminierten’ Konsonanten der awaro–andischen Sprachen”, *Caucasica* 3: 7–36

[Trubeckoj, Nikolaj Sergeevič] N. Trubetzkoy 1931: “Die Konsonantensysteme der ostkaukasischen Sprachen”, *Caucasica* 8: 1–52

[Trubeckoj, Nikolaj Sergeevič] Fürst N. Trubetzkoy 1937: “Zur Vorgeschichte der ostkaukasischen Sprachen”, in: *Mélanges de linguistique et de philologie offerts à Jacques van Ginneken* à l’occasion du 60 anniversaire de sa maissance. Paris, pp. 171–178

[Trubeckoj, Nikolaj Sergeevič] Nikolaj Sergeevič Trubetzkoy 1964: “Der Bau der ostkaukasischen Sprachen [ed. J. Knobloch]”, *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 11: 23–30

[Uslar, Baron Peter von] Baron” P. K. Uslar” 1889: *Ėtnografija Kavkaza. Jazykoznanie*. III. *Avarskij jazyk*. Tiflis”: Izdanie Upravlenija Kavkazskogo Okruga

Wahrig–Burfeind, Renate 1986: “Franz Nikolaus Fincks Konzeption der Sprachwissenschaft”, *Papiere zur Sprachwissenschaft* 34: 3–46 (1. Teil); 35: 39–53 (2. Teil)

Wildgen, Wolgang 1998: “Vorwort”, in: Bechert 1998 (I): IX–XII

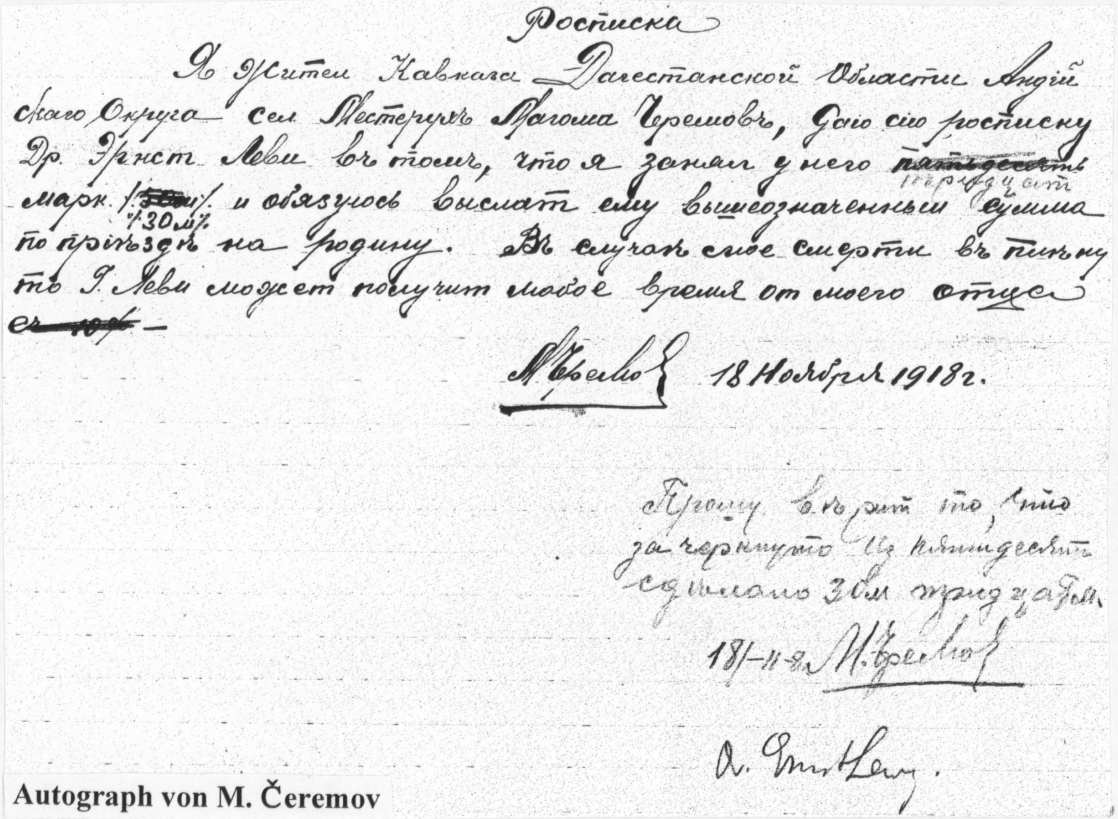
Ziegler, Susanne 2000: “Die akustischen Sammlungen. Historische Tondokumente im Phonogramm–Archiv und in Laut–Archiv”, in: *Theater der Natur und Kunst*. Essays [Katalog der Ausstellung “Theatrum naturae et artis” – Wunderkammern des Wissens]. Herausgegeben von Horst Bredekamp, Jochen Brüning, Cornelia Weber. Berlin: Henschel, pp. 197–206

Ziegler, Susanne 2006: *Die Wachszylinder des Berliner Phonogramm–Archivs* (= Veröffentlichungen des Ethnologischen Museums Berlin, Neue Folge 73). Berlin: Staatliche Museen zu Berlin, Ethnologischen Museum

Žirkov, Lev Ivanovič 1924: *Grammatika avarskogo jazyka* / L. Jirkoff: Grammaire de la langue awar (= Trudy Podrazjada issle-

dovanija severno–kavkazskix jazykov pri Institute vostokovedenija v Moskve. Vypusk 3 / Travaux de la Section des langues du Caucase Septentrional de l'Institut Oriental à Moscou No. 3). Moskva

Žirkov, Lev Ivanovič 1936: *Avarsko–russkij slovar'* sostavil prof. L. I. Žirkov (Gosudarstvennyj Institut "Sovetskaja Ėnciklopedija": Nacional'nye slovari). Moskva: OGIZ RSFSR



Autograph von M. Čeremov

Nachträge

Der Herausgeber dankt sehr Frau Dr. Susanne Ziegler (früher Ethnologisches Museum Berlin, Abteilung für Musikethnologie) dafür, dass sie ihm außer E. Lewys "Bericht" (pp. 224-226) freundlicherweise auch die folgenden Hinweise und Materialien zugänglich gemacht hat (Briefe vom 25. VIII. / 3. XI. 2004, 7. IV. 2015, 30. XI. 2016; s. auch Ziegler 2000):

a) zu p. 61, Anm. 307: Nach dem "Personal=Bogen" zur "Lautaufnahme" von PK (= Königlich Preußische Phonographische Kommission) 1204 im Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik der Humboldt-Universität (Lautarchiv; s. http://www.sammlungen.hu.berlin.de/search/?q=lautarchiv) ist die "Geschichte aus dem Leben" neben zwei Liedern auf derselben Platte am 17. II. 1918 in Chemnitz aufgenommen worden (s. p. 14). Der Vortragende war danach Magoma Tscheremow (Čeremov).

b) zu p. 203, "Lied": Der Katalog von Fritz Bose (*Lieder der Völker*. Die Musikplatten des Instituts für Lautforschung an der Universität Berlin. Katalog und Einführung. Herausgegeben vom Institut für Lautforschung an der Universität Berlin. Berlin-Schöneberg: Max Hesses Verlag, 1935, p. 127) vermerkt mehrere Platten mit awarischen Aufnahmen: PK 1175 mit vier Liedern, darunter auch das Lied: "Jahab duinalalda l°in l°o kanigi (Selbst wenn diese Welt in Wasser sich verwandelt)" und PK 1176 mit fünf Liedern. Beide Platten mit Aufnahmen von Nažmudin Saipodin wurden am 15. II. 1918 in Chemnitz aufgezeichnet. Sämtliche Liedtexte wurden zuerst separat aufgenommen (PK 1174). "Fachmann" für alle diese Aufnahmen war der Kaukasist Adolf Dirr, von dem auch die erhaltenen phonetischen Texte und Übersetzungen stammen.

c) zu p. 204: Im Phonogramm-Archiv des Ethnologischen Museums Berlin gibt es Walzenaufnahmen zahlreicher awarischer Lieder

(Signaturen Phon. Komm. 839-844, die den Plattenaufnahmen PK 1175 und PK 1176 entsprechen, sowie Phon. Komm. 858-862 (ebenfalls von Nažmudin Saipodin gesungen; s. Liste der Walzenaufnahmen bei Ziegler 2006, CD-ROM-Beilage und www.smbdigital.de). Darunter ist eine Aufnahme (Signatur Phon. Komm. 844, Vermerk: "Text will Lewy besorgen"), die offenbar dem Text 171 ff.: "Borhatap tschobade" entspricht.